

**WEIMARER MONOGRAPHIEN  
ZUR UR- UND FRÜHGESCHICHTE**

Herausgegeben vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens  
durch Rudolf Feustel

---

21

---

**Frank Störzner**

**STEINKREUZE IN THÜRINGEN**

**Katalog der Bezirke Gera und Suhl**

**unter Mitarbeit von  
Günter Möbes - Werner Gall - Bernd Bahn**

---

**Weimar 1988**

B 2178  
(Haudver.)



Druck: Druckerei Volkswacht Gera, BT IV Greiz (Textteil)

Druckerei Fortschritt Erfurt, BT III (Tafeln)

Klischeeherstellung: Druckerei Fortschritt Erfurt, BT I

(c) 1987 by Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar  
Nachdruck oder fotomechanische Vervielfältigung, auch einzelner  
Teile, ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers  
nicht gestattet.

Druckgenehmigungs-Nr.: R 67/88 V71 1471 N2

Kartengenehmigungs-Nr.: E 30/88

Einbandgestaltung: Rainer Wiegand, Erfurt

Titelabbildung: Ortsansicht von Bibra,  
Kr.Meiningen, um 1617  
(mit verschwundenem Steinkreuz)



<u>Inhalt</u>	Seite
Vorwort des Herausgebers	2
1. Einleitung	3
2. Erläuterungen zu den Katalogen	7
3. Katalog Bezirk Gera	11
3.1. Kreis Eisenberg	11
3.2. Kreis Gera - Land	18
3.3. Kreis Gera - Stadt	20
3.4. Kreis Greiz	21
3.5. Kreis Jena - Land	22
3.6. Kreis Jena - Stadt	38
3.7. Kreis Lobenstein	42
3.8. Kreis Pößneck	43
3.9. Kreis Rudolstadt	50
3.10. Kreis Saalfeld	66
3.11. Kreis Schleiz	76
3.12. Kreis Stadtroda	79
3.13. Kreis Zeulenroda	89
4. Katalog Bezirk Suhl	90
4.1. Kreis Hildburghausen	90
4.2. Kreis Ilmenau	107
4.3. Kreis Meiningen	109
4.4. Kreis Neuhaus	121
4.5. Kreis Bad Salzungen	121
4.6. Kreis Schmalkalden	122
4.7. Kreis Sonneberg	126
4.8. Kreis Suhl - Land	130
4.9. Kreis Suhl - Stadt	137
5. Literatur Bezirk Gera / Abbildungsnachweis	143
6. Literatur Bezirk Suhl / Abbildungsnachweis	160
7. Register	168
7.1. Denkmale mit bildhaften Darstellungen, Inschriften, Näpfchen, Rillen und Kerben	168
7.2. Ortsverzeichnis	169

## Vorwort

Die in Thüringen sehr zahlreichen, oftmals sagenumwobenen Steinkreuze und artverwandten steinernen Flurdenkmale aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit erwecken bis heute bei der Bevölkerung großes Interesse. Als Zeugnisse mittelalterlicher, religiösbetonter Rechtssprechung sind sie Geschichtsquelle und Kulturerbe, und sie bilden einen markanten Bestandteil unserer Landschaft. Diese oft exponierten und dadurch gefährdeten Kleindenkmale stehen darum unter dem besonderen Schutz unseres sozialistischen Staates.

Schon etwa 1927 war in Thüringen mit einer Inventarisierung dieser Objekte begonnen worden. Die "Beratungsstelle" bzw. seit 1930 "Thüringische Landesstelle für Heimatschutz und Denkmalpflege", die vom Thüringischen Volksbildungsministerium mit der Erforschung der Stein- oder Sühnekreuze Thüringens und der benachbarten Grenzgebiete beauftragt worden war, verschickte Inventarbögen mit der Bitte, Befragungen anzustellen, Lageskizzen, Fotos und Literaturhinweise zu liefern. Sie regte damit Aktivitäten an, die erst im Zweiten Weltkrieg zum Erliegen kamen.

Nachdem 1948 am Weimarer Museum für Urgeschichte Thüringens eine Landesstelle für Vorgeschichte eingerichtet worden war, welche für die Bodendenkmalpflege und archäologische Forschungen in Thüringen (Bezirke Erfurt, Gera, Suhl) verantwortlich ist, wird auch den Steinkreuzen wieder große Aufmerksamkeit gewidmet. In der Verordnung zum Schutz und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer vom 28. Mai 1954 sind solche ausdrücklich angeführt.

Im Jahre 1967 gründete dann das Weimarer Museum eine "Arbeitsgruppe thüringische Steinkreuzforschung" und ernannte Dr. R. Künstler zu deren Leiter. Schon im folgenden Jahr legten die Mitarbeiter des Museums eine detaillierte "Arbeitsanleitung zur Erfassung von Steinkreuzen und artverwandten Steindenkmalen" vor und leiteten sie allen Bodendenkmalpflegern sowie sonstigen Interessenten zu. Damit begann die erste umfassende systematische Aufnahme sämtlicher Steinkreuze Thüringens und der damit in Verbindung stehenden Überlieferungen.

In der Folgezeit berichteten die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe auf mehreren Tagungen über Fortschritte und Hemmnisse bei der Erfassung der Flurdenkmale, über die mit solchen verbundenen Sagen und Berichte wie überhaupt über die Ergebnisse der Steinkreuzforschung. Es konnten Maßnahmen ergriffen werden, die Dank der Mitwirkung zahlreicher Bürger zum baldigen Abschluß der ersten Phase dieses Projektes führten.

Das eingehende Material wurde in der Abteilung Bodendenkmalpflege des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens erfaßt, gesichtet, korrigiert und ergänzt. Gleichzeitig wurden unter Leitung der Bezirksbodendenkmalpfleger W. Timpel, W. Gall und G. Möbes vielfältige Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung der Flurdenkmale ergriffen. Dabei konnten weitere Kreuze entdeckt, dokumentiert, umgestürzte aufgerichtet, besonders gefährdete umgesetzt und zerbrochene restauriert oder originalgetreu neu hergestellt werden.

Nach dem Tode von Dr. Künstler wurde Frank Störzner (Erfurt) mit der Aufgabe betraut, auf Grundlage dieser vorliegenden Dokumentationen und nach eigenen zusätzlichen Erhebungen den Katalog Erfurt zu erstellen. Anschließend hat er - nach weiteren Vorarbeiten der Mitarbeiter des Weimarer Museums - die Fertigstellung der Kataloge für die Bezirke Suhl und Gera in Angriff genommen, die nun hier vorliegen.

Dieser Band enthält die Beschreibung von 151 Objekten aus dem Bezirk Gera und 113 aus dem Bezirk Suhl. Es handelt sich dabei um Steinkreuze, Kreuzsteine, Bildstöcke, Gedenksteine und um die sogenannten Docken.

Daß dieses sehr aufwendige Inventarwerk in relativ kurzer Zeit erarbeitet und abgeschlossen werden konnte, ist vor allem den zahlreichen ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern und zahlreichen Heimatfreunden zu verdanken. Stellvertretend für alle möchten wir hier nur Dr. Richard Künstler, Saalfeld (gest. 1976), Erwin Riske, Eisenach (gest. 1984) und Gerhard Ost, Zöllnitz, die sich besondere Verdienste erworben haben, namentlich anführen. Großen Dank schulden wir F. Störzner und seiner Frau (Erfurt), B. W. Bahn, W. Gall, G. Möbes und W. Timpel (Weimar) sowie Prof. F. K. Azzola (Trebür/BRD) und H. Quietzsch (Dresden) für ihr großes Engagement bzw. für die vielseitige Unterstützung.

Der Herausgeber

## 1. Einleitung

Steinkreuze wurden im späten Mittelalter für Personen errichtet, die plötzlich und - entsprechend den Vorstellungen der Menschen - unvorbereitet auf einen guten Tod ums Leben gekommen waren. Diesem Brauch lag die Überzeugung zugrunde, daß der Erschlagene, Ermordete oder Verunglückte nicht mehr dazugekommen war, Beichte und Letzte Ölung vornehmen zu lassen und daß seine Seele nun unweigerlich ins Fegefeuer geraten mußte. Als Bitte zur Erlangung des ewigen Seelenheils für den Toten bzw. zur Erlösung der Seele aus dem Fegefeuer wurde das Steinkreuz errichtet, an dem alle Vorübergehenden für diesen Zweck innehalten und beten sollten. Es ist heute unbestritten, daß in vorreformatorischer Zeit Steinkreuze als Sühnemale, aber auch schon als Erinnerungs- bzw. Gedenkmale zeitlich nebeneinander entstanden sind.

Die meisten Steinkreuze aus dieser Zeitepoche sind dabei jedoch als Sühnemale anzusehen, die in der Folge eines Totschlagsvergleiches - neben anderen gewichtigen Sühneleistungen - vom Täter errichtet werden mußten. Im Falle eines ungesühnten Totschlages, eines Verbrechens oder eines tödlich verlaufenen Unglücksfalles kamen die Angehörigen und Freunde für die Erstellung eines steinernen Kreuzes auf.

Durch die Umwälzungen im Zuge der Reformation wurde der Glaube an die Wirksamkeit guter Werke für das Heil der Seele stark erschüttert und damit den Steinkreuzsetzungen in der traditionellen Form die wesentlichste Grundlage entzogen. Hinzu kam, daß 1532 das Sühnrecht durch das erste deutsche Reichsstrafgesetzbuch (Lex Constitutio Criminalis Carolina) zumindest formell sein Ende gefunden hatte und nur noch der öffentliche Strafvollzug zugelassen war. Im Lauf der nächsten Jahrzehnte verlor sich dadurch der Brauch, Sühnesteine zu errichten. Dagegen stellte man weiterhin, der Tradition folgend, bis in das 20. Jahrhundert hinein Gedenkmale für gewaltsam Getötete oder Verunglückte auf. Ihr Anliegen war allerdings ein ganz anderes geworden: Nicht mehr die Beförderung des Seelenheils war das ausschlaggebende Motiv, sondern einzig die Bewahrung des Andenkens an den hier unversehens Verstorbenen. Die überragende Bedeutung der großen Gruppe der Steinkreuze darf nicht dazu verleiten, andere Denkmalformen, die sich von den Steinkreuzen vielfach nur formal und vom Erscheinungsbild her unterscheiden, außer Betracht zu lassen. Hier sind zunächst die Kreuzsteine zu nennen, die mit den Steinkreuzen durch eine weitgehend einheitliche Tradition und die gleiche historische Bedeutung verbunden sind. Entwicklungsgeschichtliche Besonderheiten berühren diese Zusammenordnung nicht. Allerdings können einige Steine auch aus anderem Grund, besonders zur Grenzmarkierung, aufgestellt worden sein bzw. sind als Grenzsteine umfunktioniert worden.

Aber nicht nur Steinkreuze und Kreuzsteine wurden im späten Mittelalter als Teil des Seelengerätes für gewaltsam Getötete oder Verunglückte errichtet. Betsäulen bzw. Bildstöcke übernahmen mitunter die gleiche Aufgabe und dürfen daher in diesem Zusammenhang nicht unbe-

rücksichtigt gelassen werden. Sie können jedoch auch durch fromme Stiftungen als reine Devotions-(Andachts-)male entstanden sein. Das trifft auf eine Reihe jüngerer (nachreformatorischer) Bildstöcke in den Kreisen Meiningen und Bad Salzungen (Rhön) zu.

Der Katalog enthält nur die zweifelsfrei vorreformatorischen Bildstöcke von Oppurg (Kr. Pöbneck), Eisfeld und Hildburghausen (Kr. Hildburghausen) sowie den - jüngeren - Rest eines Bildstockes oder bildstockähnlichen Andachtsmales, den wieder aufgefundenen und beispielgebend neu aufgestellten "Prinzen- oder Knappenstein" von Kaulsdorf (Kr. Saalfeld). Als südthüringische Besonderheit sind hier vier ebenfalls bildstockähnliche Denkmale einzureihen, die sowohl im Volksmund als auch in der Fachliteratur Docke genannt werden. Dieser Begriff wird auch für ein Garnmaß, Spielpuppe und Getreidepuppe gebraucht. Es handelt sich hier jedoch um etwa 100 - 175 cm hohe gedrungene Steinsäulen, die sich oben kelch- oder kopfförmig erweitern und mit dem Fuß in eine Steinplatte eingelassen sind. Übereinstimmende mündliche Überlieferungen sowie Standortvergleiche berechtigen zu der Annahme, daß es sich um Markierungssteine (im weitesten Sinne) an einem aus Bayern kommenden alten Pilger- und Wallfahrtsweg (etwa als Orientierungssteine an Rast- und Andachtsorten, nicht aber um Opferstätten) handelt (Stieler 195a).

Im Hinblick auf den allgemeinen Anlaß zur Errichtung von Steinkreuzen, Kreuzsteinen und Bildstöcken, dem plötzlichen Ableben eines Menschen durch Gewalt oder Unglücksfall, darf auch die mannigfaltige Kategorie der Gedenksteine nicht unerwähnt bleiben. Das sind in der Regel bearbeitete Steine recht unterschiedlicher Formgebung, die zumeist mit einer Inschrift oder sogar bildlichen Darstellung des Geschehens versehen wurden. Zahlreiche solcher oben genannter Gedenksteine sind in Thüringen noch zu finden und verlangen eine gesonderte Erfassung, Bearbeitung und Veröffentlichung.

Mit zunehmendem Alter nimmt im allgemeinen die Ausführlichkeit der Texte auf diesen Steinen ab. Im Katalog sind alle älteren Gedenksteine enthalten; ebenso aber auch jüngere, die der historischen Tradition folgen oder/und durch stilistische Besonderheiten von Interesse sind. Die getroffene Auswahl muß angesichts der Vielzahl solcher Denkmale besonders im südthüringischen Raum subjektiv bleiben. Bei den Steinen von Beulwitz, Kr. Saalfeld, Kloster Veßra und Stelzen, Kr. Hildburghausen, Sonneberg und Truckendorf, Kr. Sonneberg, sowie Wallbach, Kr. Meiningen, waren allein die örtlichen volksmündlichen Überlieferungen entscheidendes Kriterium für die Aufnahme in den Katalog. Der älteste (1593) erfaßte Gedenkstein ist der erwähnte von Wallbach, der jüngste (1864) der ebenfalls schon genannte von Bachfeld. Der im Schrifttum mehrfach genannte Gedenkstein an die Verbrechen des Hans Eisenbeiß in Eliasbrunn, Kr. Lobenstein, ist seit alter Zeit verschwunden und nicht beschreibbar (Hänsel 1921; 1927a; Gruber 1925; Degenkolb 1933); er blieb daher ausgeklammert. Nicht mehr auffindbar ist eine (Gedenk-)Inschrift am Felsen des Bleiloches nahe der Staumauer der Bleiloch-Talsperre. Die unterschiedlich gelesene Inschrift hätte aufgrund der örtlichen Überlieferung zu den Gedenksteinen eingereiht werden können (dazu Hänsel 1925 b; 1942; Steinfund 1930; Flößermaierl 1931). Der "Frauenstein" von Grobebersdorf, Kr. Gera-Land, ist kein Gedenkstein des Totengedenkens (Kemnitz 1982).

Ausgeklammert blieb der von Köber (1960, S. 69, Nr. 492) angeführte Gedenkstein bei Stepfershausen, Kr. Meiningen, für den 1921 im Wald verstorbenen Forstmeister Ernst Abeßer. Nur etwa 400 m nö. davon entfernt befindet sich ein ganz ähnlich gearbeiteter Stein, der an den Unfalltod des Otto Rudolph im Jahre 1923 erinnert. Der sogenannte "Radstein" an der Straße Ilmenau-Neustadt, etwa 450 m nw. vom Dreierherrenstein entfernt, ist im Schrifttum als Gedenkstein für einen verunglückten Postillion in Anspruch genommen worden (Dietrich 1912). In einer aufschlußreichen Untersuchung weist dagegen Kühn (1936) nach, daß es sich bei diesem und einem gegenüberstehenden, alt verstümmelten Stein um Grenzmale handelt. Ebenfalls als Grenzstein entfiel für den Katalog das sogenannte "Heiligenstöckle" (s. 2 bei Steinkreuz Nr. 106/Bez. Suhl) im Suhler Stadtwald (dazu Kunze 1920, S. 182-184;

E. Richter 1983). Weniger aufgrund seiner Form, sondern vielmehr durch die Besonderheit der Errichtung von zwei Gedenksteinen für ein Ereignis, ist der "Marterstein" von Neuhaus-Schierschnitz, Kr. Sonneberg, erwähnenswert (Wichlein 1983). Das Literaturverzeichnis enthält Hinweise auf weitere, hier nicht näher behandelte Gedenksteine.

Steinkreuze im Sinne von Flurdenkmalen ("Flur-Steinkreuz zur begrifflichen Unterscheidung von "Grab-Steinkreuz") sind ohne zeitliche Beschränkung aufgenommen worden, so daß auch zwei jüngere Gedenkkreuze enthalten sind (Zeutsch, Kr. Rudolstadt, 1927, und Streufdorf, Kr. Hildburghausen, 1890).

Bei einem von G. Hummel (Neumark/Sa.) und F. Reinhold (Obergeißendorf) in jüngster Zeit gemeldeten Stein in der Wüstungsgemarkung Culmitzsch (jetzt Berga/Elster), Kr. Greiz, könnte es sich um ein Steinkreuz handeln. Eine Überprüfung und mögliche Einarbeitung in den Katalog ist nicht mehr möglich gewesen.

Im südthüringischen Gebiet sind eine ganze Reihe älterer Grab-Steinkreuze erhalten geblieben, die - analog dem Bezirkskatalog Erfurt (Störzner 1984) - nicht grundsätzlich ausgeklammert worden sind. Sie zeigen eine große stilistische Verwandtschaft zum Flur-Steinkreuz und gestatten durch die meistens gegebene zeitliche Einordnung interessante und unverzichtbare Vergleichsmöglichkeiten. Hier sind besonders die Denkmale von Belrieth, Untermaßfeld, Utendorf und Wasungen, Kr. Meiningen, zu nennen. Eine Abgrenzung zwischen den beiden Funktionsgruppen wäre durch die fließenden Übergänge ohnehin nicht immer mit letzter Gewißheit möglich gewesen.

Deutlich abgegrenzt wurde jedoch zu sonstigen Grabdenkmälern, wie Grabsteine und -platten. Auch mehrere sehr bemerkenswerte Grab-Kreuzsteine des 17. Jahrhunderts, wie beispielsweise in Meiningen, Oberweid und Untermaßfeld, Kr. Meiningen, entfielen in diesem Sinne und bleiben gesonderten Bearbeitungen vorbehalten. Für die in qualitativer wie auch in quantitativer Sicht einzigartige Gruppe von Grab-Kreuzsteinen in Rohr, Kr. Suhl-Land, ist dies schon geschehen (Azzola 1983). Fraglich ist die Bedeutung der beiden (Grab-?)Kreuzsteine von Kühndorf, Kr. Suhl-Land; jedoch ist ihre Aufnahme in den Katalog allein schon durch die örtliche Überlieferung gerechtfertigt.

Verschwundene Denkmale wurden nur dann aufgenommen, wenn sie im Rahmen des Schemas weitgehend noch zu beschreiben sind und möglichst eine Abbildung von ihnen vorlag. Es ist nicht möglich gewesen, zu den in den Orten noch gut bekannten Steinkreuzen von Zeutsch, Kr. Rudolstadt, und Walldorf, Kr. Meiningen, Bilddokumente zu ermitteln. Auch von dem sicher noch vorhandenen, aber an nicht genau bekannter Stelle überputzten Steinkreuz in der Geraer Trinitatiskirche ist keine Abbildung bekannt.

Die Anzahl der Beschreibungen im Katalog (151 bzw. 113 Denkmale) kann keinesfalls repräsentativ für den ursprünglich größeren Gesamtbestand sein, wenngleich auch die Verlustrate allgemein nicht so hoch liegt wie im Nachbarbezirk Erfurt.

Grundsätzlich unberücksichtigt blieben solche Klein- und Flurdenkmale, die durch abweichende Errichtungsmotive nicht mehr sinnverwandt mit den Totengedenkzeichen der Flur sind (z. B. Giebelkreuze, Votiv- und Andachtsmale, Friedhofskreuze, Nagelsteine, forstliche Denkmale, Grenzsteine u. ä.). So mußten die Giebelkreuze auf den Kirchen von Belrieth, Gerthausen und Wölfershausen, Kr. Meiningen, ausscheiden, auch wenn sie nach mündlicher Überlieferung ursprünglich einmal in den Fluren gestanden haben sollen. Ihre Formgebung spricht dagegen; ebenso bei dem an der Südseite der Kirche in Haselbach, Kr. Gera-Land, gut sichtbar eingemauerten Steinkreuz (Lehfeldt 1895, S. 324). Auch bei dem in einem Turmfenster innen vermauerten und nur teilweise sichtbaren Kreuz in der Kirche von Kaltensundheim, Kr. Meiningen, dürfte es sich um ein Giebel- oder Zierkreuz handeln, dessen Aufnahme in den Katalog nicht gerechtfertigt gewesen wäre. Das betrifft auch das kunstvolle Stein-



kreuz (wohl stilisiertes Lilienkreuz) auf der Kirchhofsmauer von Ebersgrün, Kr. Zeulenroda, das nachweislich vom Kirchengiebel stammt und seit 1859 seinen jetzigen Platz innehat (Köhler 1867, S. 528; Hiller 1890, S. 127; Schramm 1983, S. 44). Als echtes Friedhofskreuz, vor dem die Beisetzungen vollzogen bzw. die Grabpredigt gehalten wurde, schied die Doppelstationstafel vom Johannisfriedhof in Jena aus. Es handelt sich um eine Steinmetzarbeit hoher künstlerischer Wertigkeit aus dem Jahre 1484 (dazu Haun 1977; Mühlmann 1980 a; 1980 b). Ein Friedhofs-Gedenkkreuz bzw. symbolisches Grabkreuz für die Opfer der Pestepidemie 1625 ist der im Heimatmuseum Burg Ranis, Kr. Pößneck, befindliche "Peststein". Er stammt vom Alten Friedhof in Pößneck (Bahnhofstraße) und kam nach Zwischenstationen 1956 an seine jetzige Stelle. Das kunstvoll ausgeführte und mit einer ausführlichen, lateinischen Inschrift versehene griechische Kreuz mußte im Katalog ebenfalls ausgeklammert bleiben, weil es außerhalb der Tradition der in der vorliegenden Arbeit behandelten Kleindenkmale steht (dazu Peststein 1928; Ursprung 1930; DKO 1978, S. 32-33).

Ganz eindeutig ein Grenzstein auf einer noch heute bestehenden und mit ähnlichen Steinen markierten Grenzlinie ist die bei Köber (1960, S. 66, Nr. 462) genannte "Platte mit Kreuz" am Dambacher Weg. Der Standort ist z. Zt. nicht zugänglich; es handelt sich aber um einen nahezu unbearbeiteten Steinblock mit kleiner Kreuzmarke, der im Verlauf der Gemarkungsgrenze Ehrenberg/Zollbrück, Kr. Hildburghausen, steht (Beschreibung nach Unterlagen von L. Heinz, Waldau, im Nachlaß E. Riske). Im Katalog unberücksichtigt blieben auch die in ihrer möglichen Bedeutung sehr fraglichen und wohl unbearbeiteten Steinblöcke von Oettersdorf (Hänsel 1957) und Gräfenwarth (Hänsel 1956, S. 220), Kr. Schleiz. Ebenso unsicher ist die Bedeutung einiger zwar bearbeiteter, aber sonst fraglicher Steine im heutigen Stadtgebiet von Rudolstadt (Köber 1960, S. 60, Nr. 388, unter Volkstedt; dazu Deubler 1962 a; 1968; DKO 1978, S. 40). Entfallen ist auch ein angebliches Steinkreuz-Bruchstück in der alten Dorfmauer von Bettenhausen, Kr. Meiningen (Köber 1960, S. 69, Nr. 494). Dabei handelte es sich ganz sicher nicht um einen Steinkreuz-Rest, sondern vielmehr um einen Haus- oder Torstein. Seit der Niederlegung der Mauer 1979 gilt der Stein als verschollen; das gleichfalls hier eingemauert gewesene Steinkreuz hat an geschützter Stelle einen neuen Standort erhalten. Ein erst in jüngster Zeit gemeldeter "Steinkreuz-Rest" in der Kirchhofmauer von Behrungen, Kr. Meiningen, ist in seiner Form sehr fraglich und wurde daher nicht in den Katalog aufgenommen.

Die von Köber (1960) aufgeführten Steinkreuze von Mellrichstadt (S. 68, Nr. 487), Hendungen (S. 68, Nr. 488) und Ostheim v. d. Rhön (S. 68, Nr. 489) stehen außerhalb des Staatsgebietes der DDR; ebenso die beiden von ihm unter Linden, Kr. Hildburghausen, und Frankenheim, Kr. Meiningen, erfaßten Denkmale (S. 67, Nr. 521, Abb. Fig. 59; S. 69, Nr. 495).

Als vermutlicher Gerichtsstein (nicht Sühnestein, wie verschiedentlich angegeben!) für die Hinrichtung des Dietzel von Geba entfiel der sogenannte "Handstein", der in der Nähe der Kreuzung des Rennsteiges mit der Zellaer Leube bei Oberhof, Kr. Suhl-Land, stand und bereits im 19. Jahrhundert verschwand. Die Bezeichnung "Dietzel-Geba-Stein" wurde um 1900 auf den Grenzstein Nr. 16 an der genannten Wegkreuzung übertragen. Auch dieser Stein ist seit 1982 nicht mehr auffindbar.

Ob es sich bei dem mit "Daniel's Wende" beschrifteten Stein am beginnenden Mühlthal in Jena um ein früheres Steinkreuz handelt (so andeutungsweise Haun 1981, S. 49, Abb. S. 58), ist kaum anzunehmen. Über den von Köber (1960, S. 58) unter Nr. 357 ohne Maßangaben registrierten Kreuzstein im Wolfsschlag bei Tautenburg, Kr. Jena-Land, ist außer seiner (einstigen) Existenz nichts weiter bekannt.

## 2. Erläuterungen zu den Katalogen

Unverändert zum Bezirksband Erfurt (Störzner 1984) liegt den Einzelbeschreibungen ein einheitliches Schema von 16 Gliederungspunkten zugrunde. Darin sind alle erreichbaren Angaben über das jeweilige Denkmal systematisch erfaßt. Gliederungspunkte, zu denen beim gegenwärtigen Kenntnisstand keine Angaben gemacht werden können, entfallen.

Die Reihenfolge der 151 (Bez. Gera) bzw. 113 (Bez. Suhl) beschriebenen Kleindenkmale richtet sich innerhalb der Bezirke alphabetisch nach den Verwaltungskreisen; innerhalb der Kreise nach der Zugehörigkeit des Standortes zur jeweils festgestellten Ortsgemarkung. Die Ortszuweisung bei Standorten im Verlauf von Gemarkungsgrenzen unterliegt derselben Handhabung. Bei Ein- und Umgemeindungen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, dem Ortsteil als historisch unveränderliche Komponente den Vorrang einzuräumen und ihn dem Hauptort voranzustellen (Ort, Ortsteil von ...). Vor dem Ortsnamen steht jeweils die Nummer der laufenden Zählung der erfaßten Denkmale in den beiden Bezirken.

Bis auf die verschwundenen Steinkreuze von Gera (Trinitatiskirche), Kr. Gera-Stadt, Zeutsch, Kr. Rudolstadt, und Walldorf, Kr. Meiningen, werden alle Objekte abgebildet. Die Abbildungen können jedoch aus Raum- und Gestaltungsgründen nicht maßstäblich sein. Das Jahr der Aufnahme ist nur dann vermerkt, wenn die Verwendung einer neueren Abbildung aus verschiedenen Gründen nicht möglich oder nicht zweckmäßig erschien. Das ist hauptsächlich bei nicht mehr existierenden Denkmalen der Fall, aber auch bei inzwischen geschehenen Umsetzungen, Verstümmelungen, derzeit unzugänglichen Standorten und ähnlichen Umständen. Die weitaus meisten Fotos wurden zwischen 1984 und 1987 bei der Überprüfung und Untersuchung fast aller Denkmale (außer Birx, Kr. Meiningen, und Truckendorf, Kr. Sonneberg) aufgenommen und dokumentieren den derzeitigen Zustand der Denkmale. Das längst verschwundene Steinkreuz von Rabis, Kr. Stadtroda, ist von dem verdienstvollen Jenaer Heimatfreund und Kunstmaler Hans Fischer nach der Beschreibung von Gewährsleuten authentisch nachgezeichnet und so bildlich noch überliefert worden.

### 1. Objekt

Zur besseren Überschaubarkeit wird den Beschreibungen jeweils eine Charakterisierung des Denkmals vorangestellt. Diese Angaben beschränken sich auf die Begriffe "Steinkreuz", "Kreuzstein", "Bildstock", "Gedenkstein" und - im Bez. Suhl - "Docke". Handelt es sich um stark zerstörte bzw. nur als Bruchstück überkommene Objekte, wird der Zusatz "Rest" angefügt. Ist das Denkmal Bestandteil einer Gruppe von mindestens zwei Denkmalen an einem Platz, wird diese Besonderheit zugleich mit der Angabe der Orientierung des Steines innerhalb der Gruppe sowie mit dem Abstand zum nächstgelegenen bzw. anderen Denkmal angegeben. Bei nicht mehr vorhandenen Denkmalen wird auf den Verlust hingewiesen ("verschwunden").

### 2. Standort

Bei der Beschreibung des Standortes wird zunächst stets von der richtungs- und entfernungs-mäßigen Lage zum Ort bzw. von dessen Lage innerhalb des Ortes ausgegangen. Die Entfernungangaben beziehen sich dabei den den (unveränderlichen) Ortskern; auf vereinzelt notwendig gewordene Abweichungen von dieser Handhabung wird jeweils hingewiesen. Die nähere Lagebeschreibung orientiert sich bewußt an den Eigentümlichkeiten des Standortes und ist nur in Ausnahmefällen (z. B. bei derzeit unzugänglichen Standorten) der Karte oder dem Schrifttum entnommen. So soll anhand beständiger landschaftlicher und baulicher Gegebenheiten das Auffinden des Denkmals ohne weiteres ermöglicht werden. Schließlich wird hier auf Standorte im Verlauf oder in unmittelbarer Nähe von Gemarkungs- oder ehemaligen Landesgrenzen hingewiesen.

### 3. Kartierung

Die exakte Festlegung des Standortes geschieht in bewährter Weise mit Hilfe des Gitternetzes auf der amtlichen Topographischen Karte 1:25000 (Meßtischblatt). Dazu wurden durch Anlegen des Planzeigers die Hoch- und Rechtswerte ermittelt. Vorangestellt werden Nummer und Name des jeweiligen Blattes.



#### 4. Flurname

Die hier genannten Bezeichnungen beziehen sich auf die engere Umgebung des Denkmals. Häufig bildet es dabei selbst den Anknüpfungspunkt. Andererseits wurden auch Flurnamen aufgenommen, die in keiner Beziehung zum Denkmal stehen. In der Regel sind die Namen in den Orten noch erfragbar.

Ausgesprochen historische Belege, die eine frühe Existenz des Denkmals bezeugen, erscheinen unter Gliederungspunkt 12.

#### 5. Standortveränderungen

Fast die Hälfte der erfaßten Denkmale sind nachweislich irgendwann aus den verschiedensten Gründen umgesetzt worden, viele davon sogar mehrfach. Der vorherige Standort bzw. die vorherigen Standorte werden hier so genau wie möglich genannt.

Siehe dazu auch die Erläuterung zu Gliederungspunkt 11.

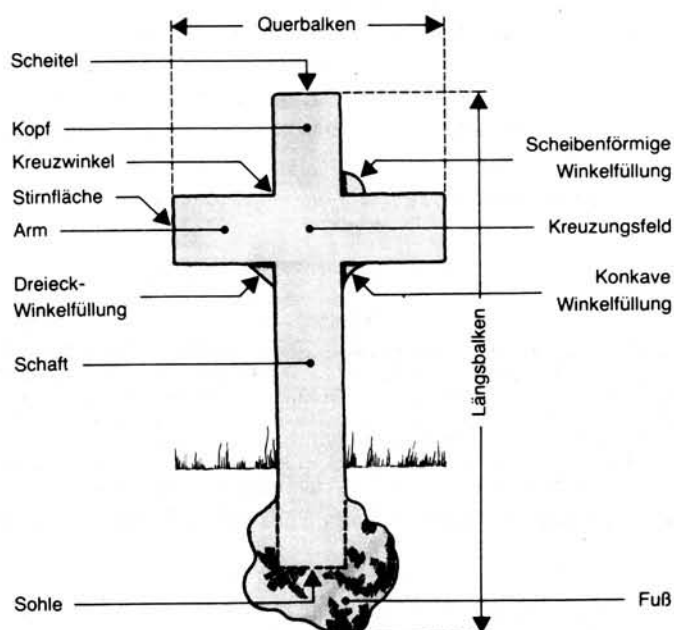
#### 6. Name

In einer beträchtlichen Anzahl und Vielfalt sind volkstümliche Namensgebungen zu den Denkmälen erfragbar oder - da diese oft nur noch wenig geläufig sind - durch das Schrifttum überliefert. Meist stehen diese Namen mit den Sagen und Überlieferungen im Zusammenhang; mitunter sind sie auch durch den Standort, durch Einzeichnungen und Inschriften, aber auch durch frühere Erklärungsversuche begründet.

#### 7. Beschreibung

Hier sollen in Kurzfassung die Formgebung, der Gesamteindruck und etwaige Besonderheiten der Denkmale vermittelt werden.

Die nachfolgende Zeichnung zeigt die Benennung der Teile eines Steinkreuzes:



Bei der Beschreibung der Steinkreuze wird stets von der Zuordnung zu einer der bekannten Formengruppen ausgegangen:

- Griechische Kreuzform (gleichlange Balken).
- Lateinische Kreuzform (parallelkantige, rechtwinklig gekreuzte Balken mit verlängertem Schaft).
- Malteser-Kreuzform (nach außen verbreiterte bzw. zum Kreuzungsfeld hin eingezogene Balkenteile).
- Gotische Kreuzform (Schmuckform unter gotischem Einfluß. Verzierung der Balken mit aufgesetzten Nasen; runde Obergänge von Balken zu Balken; Ausarbeitung bzw. Andeutung des vierten Armes gegenüber dem Schaft).
- Kleeblatt-Kreuzform (Schmuckform mit geschwungen abgerundeten Balkenenden).
- Antonius-Kreuzform (Original ohne Kopf angefertigte Steinkreuze).
- Scheibenkreuz-Form (auf einem Schaft aufgesetzte Scheibe, die mit einem Kreuz kombiniert ist).

h) Radkreuz-Form (Kombination von Scheibe und Kreuz, wobei die Scheibe durchbrochen ist. Die Balkenenden des Kreuzes gehen in den Kreuzring über).

Durch die alleinige Verwendung dieser Nomenklatur ist jedoch nicht jedes Steinkreuz ausreichend beschreibbar, so daß, wo es notwendig ist, noch weitere Erläuterungen folgen.

## 8. Material

Die zur Anfertigung des Denkmals verwendete Gesteinsart wird hier angegeben.

## 9. Maße

Die Maßangaben sind bei allen Denkmalformen im wesentlichen auf Höhe, Breite und Stärke beschränkt geblieben. Dabei gibt die Höhenangabe einen augenblicklichen Zustand wieder, während das Maß der Gesamtlänge unveränderlich ist und zudem für Vergleiche mit oft in Sühneverträgen geforderten Längenmaßen sehr wichtig sein kann. Wo die Gesamtlänge durch Hebungen oder Umsetzungen bekannt ist, wird sie mit angegeben. Alle Maßangaben erfolgen in Zentimetern (cm).

## 10. Einzeichnungen

Hier werden alle bildhaften Darstellungen, Inschriften, Buchstabenfolgen, Zahlen sowie Grenzkurven, Näpfechen und Rillen auf den Denkmalen erfaßt. Gleichzeitig sind die Art und Weise der jeweiligen Einzeichnung und ihre Lage auf dem Denkmal angegeben. Bei der Wiedergabe der Inschriften erfolgt die Groß- und Kleinschreibung entsprechend der Schreibweise auf dem Denkmal; ein Schrägstrich ("/") gibt die Zeilentrennung in der Original-Inschrift an.

## 11. Erhaltungszustand, Pflegemaßnahmen, Beeinträchtigungen

Diese bodendenkmalpflegerischen Angaben vermitteln den Allgemeinzustand des Denkmals. Neben den Beschädigungen werden alle ermittelten Maßnahmen zur Sicherung und Pflege sowie möglichst deren Zeitpunkt genannt. Leider sind bei erfolgten Maßnahmen und Veränderungen in Thüringen nur selten Mitteilungen oder Protokolle für die Schutzbehörde angefertigt worden, so daß viele Vorgänge nur noch schwer rekonstruierbar oder gar nicht mehr im Detail bekannt sind. Dieser Mangel schlägt sich natürlich in den Beschreibungen nieder und führt vor Augen, daß hier zukünftig konsequenter gearbeitet werden muß.

## 12. Historische Nachweise

Nur zu verhältnismäßig wenigen Denkmalen können beim gegenwärtigen Forschungsstand historische Erwähnungen mitgeteilt werden. Auch historische Karteneintragungen sind hier eingeschlossen. Meist handelt es sich um spätere Erwähnungen, die zwar keine Datierung zulassen, aber die Existenz eines Denkmals zu einem bestimmten Zeitpunkt belegen. Der zwar mühevollen und zeitaufwendigen, im Hinblick auf den hohen Aussagewert historischer Quellen jedoch äußerst wichtigen und durch nichts zu ersetzenden Archivarbeit muß in Zukunft noch mehr Beachtung geschenkt werden.

## 13. Sagen und volksmündliche Überlieferungen, Brauchtum

Alle Sagen, sagenähnlichen Berichte und sonstige volksmündliche Überlieferungen wurden mit großer Aufmerksamkeit gesammelt und aufgezeichnet. Immer mehr ist bei den Befragungen erkennbar, daß derartige Erzählungen in Vergessenheit geraten. Vergleiche mit dem Schrifttum zeigen, daß oftmals nur noch relikthafte Kurzformen bekannt sind, die zudem mit Distanz berichtet werden. Die Anmerkung "mündlich" zeigt an, daß die mitgeteilte Überlieferung durch persönliche Befragung am Ort erhoben werden konnte und in dieser Form noch bekannt ist. Auf diese Weise wurde eine gewisse Trennung zwischen vergessenem und noch lebendigem Erzählgut versucht. Das bedeutet jedoch nicht, daß eine nach dem Schrifttum mitgeteilte Überlieferung am Ort nicht mehr erfragbar ist. Volkstümliches Brauchtum ist nicht mehr lebendig; ganz vereinzelt ist es aber durch älteres Schrifttum überliefert.

## 14. Datierung und Deutung

Hier dürfen keine Einschätzungen des Alters der Denkmale bzw. Erklärungsversuche erwartet werden. Angaben erfolgen nur, wenn sie aufgrund von Inschriften auf dem Denkmal selbst oder/und historischer Aufzeichnungen weitgehend gesichert vorliegen. Außerdem werden hier diesbezügliche Bemerkungen aus dem Schrifttum angeführt und kurz kommentiert. Das erwies sich als angebracht und notwendig, weil sehr häufig reine Vermutungen als definitive Alters- und Zweckbestimmung einzelner Denkmale formuliert worden sind. Hier galt es, wieder sachliche Grundlagen zu schaffen und die Spekulationen zurückzuweisen oder sie zumindest als unbewiesen zu kennzeichnen.

## 15. Bemerkungen

Alle sonstigen Angaben, die bisher keine Erwähnung fanden, erfolgen hier. Das sind hauptsächlich Hinweise auf andersartige Ortszuweisungen im Schrifttum, Eintragungen auf dem Meßtischblatt und dergleichen. Auch auf künstlerische Darstellungen wird hier hingewiesen.

## 16. Literatur

Die Literaturangaben erfolgen chronologisch. Beiläufige und bloße Erwähnungen eines Denkmals werden im allgemeinen hier nicht angegeben; es sei denn, es handelt sich um die erstbekannte Nennung des Steines im Schrifttum.

Die vollständigen Titelangaben sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen; von den 474 (Bez. Gera) bzw. 257 (Bez. Suhl) Titeln konnten zwei (Hänsel 1927b; Reuter 1938b) nicht am Original überprüft werden.

Anonym oder unter Signum erschienene Beiträge, deren Autoren sicher ermittelt werden konnten, sind im Verzeichnis unter ihrem Verfasseramen zu finden.

Das Literaturverzeichnis enthält auch einige Beiträge, die sich mit anderen als den in den Katalogen behandelten Klein- und Flurdenkmälern beschäftigen.

Erfaßte Steinkreuze, Kreuzsteine, Bildstöcke und Gedenksteine in den Bezirken Gera und Suhl (a vorhanden; b verschwunden)

Kreis	Steinkreuze		Kreuzsteine		Bildstöcke		Gedenksteine		insgesamt
	a	b	a	b	a	b	a	b	
Eisenberg	12	1	-	-	-	-	-	-	13
Gera - Land	4	-	-	-	-	-	-	-	4
Gera - Stadt	-	2	-	-	-	-	-	-	2
Greiz	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Jena - Land	29	4	1	-	-	-	1	-	35
Jena - Stadt	6	2	-	-	-	-	-	-	8
Lobenstein	2	-	-	-	-	-	-	-	2
Pößneck	8	-	3	-	1	-	-	-	12
Rudolstadt	26	4	-	-	-	-	1	-	31
Saalfeld	10	-	4	-	1	-	-	2	17
Schleiz	3	-	2	-	-	-	-	-	5
Stadtroda	18	1	1	-	-	-	-	-	20
Zeulenroda	1	-	-	-	-	-	-	-	1
	120	14	11	-	2	-	2	2	151

	Steinkreuze		Kreuzsteine		Bildstöcke		Döcker		Gedenksteine		insgesamt
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
Hildburghausen	23	1	8	-	2	-	1	-	3	-	38
Ilmenau	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	3
Meiningen	26	4	2	-	-	-	-	-	2	-	34
Neuhaus a.Rw.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bad Salzungen	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Schmalkalden	5	1	1	-	-	-	-	-	1	-	8
Sonneberg	1	-	1	-	-	-	3	-	3	-	8
Suhl - Land	7	-	4	-	-	-	-	-	1	-	12
Suhl - Stadt	5	-	-	-	-	-	-	-	2	1	8
	71	6	17	-	2	-	4	-	12	1	113

### 3. Katalog Bezirk Gera

#### 3.1. Kreis Eisenberg

##### 1 Bürgel

1. Steinkreuz. Abb. 7
2. Am nw. Ortsrand, 80 m n., unterhalb der Jenaer Straße, in der Gabelung der nach Poxdorf und Nausnitz/Graitschen führenden Wege, unmittelbar neben einer markanten Wegsäule.
3. 5036 (Bürgel) H 45 270; R 82 660.
6. Schwedenkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig; Oberfläche uneben.
8. Kalkstein.
9. H 48; Br 65; St 14 cm.
11. Bis zu den Unterkanten der Arme im Erdboden steckend. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten.
13. "Man erzählt, daß das ... Kreuz zur Erinnerung an einen im 30jährigen Krieg an dieser Stelle erschossenen schwedischen Offizier gesetzt worden ist." (Heinecke 1983).
15. Ob die in Urkundenabschriften von 1371 und 1444 (Mitzschke 1895, S. 284, 452) jeweils aufgeführten "Crutze" sich auf dieses Steinkreuz beziehen, ist auch aufgrund der Örtlichkeiten sehr fraglich.
16. Hoffmeier 1956, S. 10; Heinecke 1960, S. 129; 1983, S. 38, 40; Köber 1960a, S. 63, Nr. 410; Ost 1962, S. 37; DKO 1978, S. 13-14, 72.

##### 2 Etdorf

1. Steinkreuz. Abb. 1
2. Etwa 600 m sw. des Ortes, 250 m s. der Landstraße Etdorf-Eisenberg, in der NW-Ecke des Gartengrundstückes Dertel.
3. 5037 (Eisenberg) H 48 400; R 95 830.
4. Am vorherigen Standort: Nasser Wald. Am wohl ursprünglichen Standort: Ortelweg.
5. Bis zum 1. 7. 1978 stand das Steinkreuz etwa 600 m wsw. des jetzigen Standortes, unmittelbar am n. Rand des Nassen Waldes, an einem hier aus dem Tal (Ortelgrund) herauf-führenden und den Wald verlassenden Weg. Hierher war es am 9. 9. 1961 gesetzt worden; bis dahin stand das Kreuz - wohl ursprünglich - weithin sichtbar an einem eingeebneten Feldweg etwa 150 m ö. dieser Stelle. In unmittelbarer Nähe dieses alten Standortes stoßen die Gemarkungsgrenzen von Eisenberg, Etdorf und Kursdorf aneinander. - Alle Standorte lagen in der Gemarkung Etdorf.
7. Lateinische Kreuzform. Arme verrundet; Kopf kurz. Der Schaft verbreitet sich nach unten zu einem massigen, viereckig bearbeiteten Block. Die Scharrierung zeigt, daß nur dessen untere Hälfte (ab Schwertspitze - s. 10) für die Einsenkung ins Erdreich vorgesehen war.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 118; H 75; Arm-Br 41; Fuß-Br 48; St 31 cm.
10. N-Seite (vorher S-Seite), auf Kopf, Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Griechisches Balkenkreuz (Br 18; H 17 cm). Darunter, heraldisch links, im Umriß eingeritzt: Kurzsword (L 52; Br 20 cm). Heraldisch rechts daneben, eingeritzt: "1451", wohl original. Darunter, in Erdbodenhöhe, ist ein 8 cm tiefes und 20 cm breites Langloch eingehauen. S-Seite, im Kreuzungsfeld und auf dem Schaft eingeritzt: "CR./1869/(PS.);" (s. 11). Auf dem Scheitel des Kopfes: Drei Rillen.
11. 1869 liegend aufgefunden und von C. Buckler und P. Scherf, Eisenberg, neu gesetzt (s. 10 - Schneider 1930). Am vorherigen Standort zweimal mutwillig umgeworfen, daraufhin zum jetzigen Standort umgesetzt. - Im umzäunten Privatgrundstück nicht ohne weiteres zugänglich. - Alte Kantenabschläge. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1653 als "Stein mit einem +" in Flurzugsbeschreibung erwähnt (nach Fischer 1906).

13. "Die Sage erzählt, daß hier im 'Bruderkriege' nach der Schlacht bei Gera ein versprengter Ritter getötet sei." (Neumann 1907). - Hier sei ein Schornsteinfeger verunglückt (fraglich - Ost 1962). Brauchtum: Mitunter seien fremde Leute gekommen (Zigeuner?), die den Stein "bekrönt" hätten (Fischer 1906).
14. Wohl 1451 oder kurz danach errichtet; Anlaß nicht bekannt.
15. Der Besitzer des Feldes habe Geld erhalten, damit er den Stein nicht beseitige (Fischer 1906). Auch eine - ergebnislose - Nachgrabung hätte am Steinkreuz stattgefunden. - Im Schrifttum auch unter Eisenberg, Kursdorf und Nasser Wald geführt.
16. Back 1864, S. 4; Fischer 1906, S. 9-10; Neumann 1907, S. 16, mit Abb.; Schneider 1924, S. 39-40, 1930, S. 156-157, Abb. 3; Lunmann 1932/33, S. 16; Thiele 1936, S. 182; Schulz 1954, 1959, S. 275; Hoffmeier 1956, S. 29; Leven 1956, mit Zeichng.; Heinecke 1960, S. 129, 1962c, S. 101, 1971b, 1971c, 1983, S. 38; Köber 1960a, S. 62, Nr. 408, 1965, S. 6, Nr. 408; Saal 1960, S. 100; Ost 1962, S. 43-44, mit Abb., 1978a, mit Abb.; Kemnitz 1971; DKO 1978, S. 11, 72, Abb. S. 82.

### 3 G ö s e n

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 8 (Zeichnung um 1900)
2. Etwa 1200 m ssö. des Ortes, "an der Straße nach Eisenberg oberhalb der jetzigen Autobahnbrücke" (DKO 1978), bei der höchsten Stelle w. der Straße.
3. 5037 (Eisenberg) etwa H 49 620; R 92 020.
4. Beuche; Naumburger Straße.
7. Lateinische Kreuzform (nach Zeichng. - s. 15).
8. Nicht bekannt.
9. Nicht bekannt.
11. Vor dem ersten Weltkrieg stand das Steinkreuz noch. Sein Verbleib ist nicht bekannt (Heinecke 1970c).
15. Das Steinkreuz ist abgebildet auf einer Zeichnung von K. Rudolph, Jena, um 1900 (Mitt. P. Heinecke, Eisenberg. Nachlaß R. Künstler, Saalfeld).
16. Heinecke 1963a, 1970c; DKO 1978, S. 12.

### 4 H e t z d o r f

1. Steinkreuz. Abb. 23, 24 (Foto 1964)
2. Etwa 100 m n. des Ortes, am ö., talseitigen Rand eines alten Hohlweges, der am n. Ortsrand (obstbaumbestandene Wiese) beginnt.
3. 5036 (Bürgel) H 44 990; R 85 140.
4. Franzosengrube.
6. Franzosenkreuz; Franzosengrab; Schwedenkreuz; Soldatenkreuz. Nach Schneider (1909) auch "Wetterkreuz".
7. Ursprünglich lateinische Kreuzform. Kopf kurz. Unterschiedliche Armansatzhöhen.
8. Rötlicher Sandstein.
9. Gesamt-L 100 (Ost 1962); H 60; Br 85; St 30 cm. Jetzige Rest-H 35 cm. (s. 11).
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: Eine tiefe Kerbe (Mitt. G. Werner, Balgstädt).
11. Das Steinkreuz wurde im August 1986 völlig zertrümmert vorgefunden; die Gesteinsbrocken lagen im weiten Umkreis verstreut. Über eine mögliche Restaurierung wurde noch nicht entschieden. - Der Kopf war alt beschädigt.
13. Unter dem Steinkreuz soll ein französischer Offizier begraben liegen (Schneider 1930).
15. Bei einer Nachgrabung am 5. 5. 1930 wurden keine Funde beobachtet (Schneider 1930).
16. Schneider 1909, S. 242, 1930, S. 157, Abb. 4; Hoffmeier 1956, S. 29; Heinecke 1960, S. 129, Abb. S. 130, 1983, S. 38, 39; Köber 1960a, S. 62, Nr. 409; Ost 1962, S. 38, 1987b; DKO 1978, S. 13, 72.

### 5 K ö n i g s h o f e n

1. Steinkreuz. Abb. 4
2. Am sw. Ortsrand, 10 m sö. der nach Gösen führenden Straße, im Garten des Grundstückes



Nr. 91 (Zimmermann), neben einer markanten Eiche.

3. 4937 (Osterfeld) H 51 540; R 93 100
5. Die Lage des ursprünglichen Standortes ist nicht sicher bekannt: Das Steinkreuz soll bis um 1890 in der Flur gestanden haben und dann im Keller des Wohnhauses Reinhardt (Nr. 2) eingelagert worden sein. Nach dem Abbruch des Hauses um 1930 gelangte es auf den Friedhof und etwa 1936/40 an die jetzige Stelle (Mitt. P. Heinecke, Eisenberg). Nach einer anderen Mitteilung (noch erfragbar) soll das Kreuz beim Bau der Autobahn um 1934 von seinem Standort in dem dort liegenden Feld abtransportiert und an der jetzigen Stelle neu aufgestellt worden sein.
16. Hoffmeier 1956, S. 29; Heinecke 1960, S. 129-130, 1983, S. 38; Köber 1960a, S. 62, Nr. 411; Ost 1962, S. 44; DKO 1978, S. 12, 72.

## 6 K ö n i g s h o f e n

1. Steinkreuz. Abb. 5 (Foto 1960); Abb. 6
2. Etwa 1500 m sw. des Ortes, 5 m nw. an der Landstraße Königshofen-Eisenberg, etwa 150 m n. der Autobahnbrücke, im sw. Winkel der Kreuzung der Straße mit der alten Weinstraße. Im Verlauf der Gemarkungsgrenze Königshofen/Eisenberg.
3. 5037 (Eisenberg) H 50 400; R 93 200.
4. Am vorherigen, wohl ursprünglichen Standort: Wetterkreuz (auch Wetterstein; Wetterscheide); Teufelsgraben.
5. Bis 1945 stand das Steinkreuz etwa 150 m osö. des jetzigen Standortes, auf exponierter Höhe (Wasserscheide), am n. Rand des "Weinstraße" genannten alten Fahrweges, im Schnittpunkt der Gemarkungsgrenzen Königshofen/Eisenberg/Gösen. (Mbl. 5037, H 50 370; R 93 380). Bis um 1840 führte die alte Landstraße Königshofen-Eisenberg an dieser Stelle vorbei und kreuzte die Weinstraße (Schneider 1930). Seit 5. 7. 1959 am jetzigen Standort.
6. Wetterkreuz; Wetterstein.
7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Ungleichmäßig; uneben. Alt verstümmelt (Abb. Schneider 1930).
8. Sandstein.
9. H 105; Br 58; St etwa 15-22 cm.
11. Um 1900 neu aufgerichtet und dabei Orientierung verändert. 1929 zerbrochen und auf Veranlassung des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins Eisenberg wieder instandgesetzt. 1945 in der Folge von Kriegshandlungen zerstört. Im Juli 1959 wurden die von Eisenberger Bodendenkmalpflegern unter Leitung von P. Heinecke sichergestellten Überreste des zertrümmerten Kreuzes (3 größere und 4 kleinere Stücke) wieder fachgerecht zusammengefügt und das Steinkreuz neu aufgestellt. 1971 neu aufgerichtet und dabei tiefergelegt. - Verstümmelt. 1986 erneut durch Anfahren beschädigt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1617: "14 gr. - Vom Wetterkreuz auf der Straße bey Königshofen, welches umbgefallen, neu zumachen den 7. Mai 1617, ..." (nach Löbe 1906). "In der Beschreibung eines Flurzugs vom Jahre 1653 heißt es: das Wetterkreuz scheidet Gösemer, Eisenberger und Königshofener Flur, massen ein großer Stein an dem Wetterkreuz stehet. ... In den Amtsbüchern des Amtsgerichtes hier (Eisenberg - F. St.) wird das Kreuz öfter angeführt." (Schneider 1930). - Als markante Stelle seit dem 16. Jh. mehrfach genannt (Löbe 1906).
13. "Man hört wohl hier sagen, der Name komme daher, daß dort eine Wetterscheide sei. ... Eine ... Überlieferung erzählt, daß vor langer Zeit einmal ein schreckliches Unwetter in Stadt und Umgegend drei Tage lang gehaust habe und daß die ... Lehrer mit den Schulkindern zu dem Kreuze hinausgezogen seien und hier gesungen und gebetet hätten, worauf das Wetter sich geteilt habe und gewichen sei. ... 'Es hat einmal ein schreckliches Gewitter dagestanden, vierzehn Tage lang. Am sechsten Tag sind zwei Mönche hinausgegangen, die sind vom Wetter erschlagen worden; am zehnten ging noch einer, der wurde auch erschlagen. Deshalb ist das Kreuz gesetzt.'" (Fischer 1906). - "Alte Leute erzählen, daß einmal mit einer aus Zeitz herbeigeschafften Kanone am Wetterkreuz geschos-

- sen worden sei, um ein Unwetter zu zerteilen ... Nach einer anderen Sage konnte man in der Geisterstunde auf der Weinstraße einen Mann ohne Kopf daherreiten sehen, der am Wetterkreuz haltmachte und mit den Armen um sich schlug." (DKO 1978).
15. Nahe beim Steinkreuz befand sich eine Gerichtsstätte. 1825 fand hier die letzte Hinrichtung statt. "Das Schafott war beim Wetterkreuz an der Königshofener Straße errichtet." (Weise 1900). - "Die Vermutung, daß sich unter dem bisherigen Standort ein vorgeschichtliches Grab befindet, hat sich nicht bestätigt." (Schulz 1959, nach Mitt. P. Heinecke, Eisenberg). Am alten Standort stand das Steinkreuz auf einem markanten Hügel, der aber zwischen 1906 und 1930 beseitigt worden ist. - Unmittelbar neben dem Steinkreuz stand "ein von Zeit zu Zeit erneuertes hohes hölzernes Kreuz" (Back 1864). - Im Schrifttum auch unter Eisenberg und Gösen geführt. - Als "Wetterkreuz" im Mbl. eingetragen.
  16. Back 1864, S. 4; Schirmer 1898, S. 12; Weise 1900, S. 22; Fischer 1906, S. 8-9; Löbe 1906, S. 115, 118, 131, 133; Neumann 1907, S. 15-16; Schneider 1909, S. 234, 1930, S. 154-155, Abb. 1; Kuhfahl 1928, S. 189; Tunmann 1932/33, S. 16; Greß/Lommer/Störzner 1935, S. 33-34; Liebers 1935 a, S. 20, 1935 b, S. 301, 312, 315; Mörlle 1937, 1938; Schulz 1954, 1959, S. 275-276, mit Abb.; Heinecke 1960, S. 130-131, Abb. 3, 1971 f, 1983, S. 38, 40; Heinecke/Ost 1969, S. 38-39; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 406, 1965, S. 6, Nr. 406; Saal 1960, S. 98; Ost 1962, S. 44-46, mit Abb., 1964, S. 39-40, mit Abb.; Künstler 1975 c, S. 254; DKO 1978, S. 11-12, 72, Abb. S. 82

## 7 K u r s d o r f

1. A: Steinkreuz (verschwunden). Abb. 2 (Foto 1930); Abb. 3  
B: Steinkreuz (Nachbildung von A).
2. A: Etwa 500 m sö. des Ortes, 15 m s. der Landstraße Kursdorf-Rauda, 90 m nö. der Weißen Mühle, im Mühlengrundstück am ö. Gartenzaun.  
B: "Früher ging der Fahrweg nach Rauda unterhalb (südlich - F. St.) an der Mühle vorbei, so daß das Kreuz an diesem Fahrweg stand ... (Schneider 1930).
3. 5037 (Eisenberg) H 46 340; R 95 320.
5. Die Nachbildung (B) des verschwundenen Steinkreuzes (A) wurde dicht am alten Standort aufgerichtet. - Eine frühere Versetzung des Original-Steinkreuzes (A), wie sie Formulierungen im neueren Schrifttum annehmen lassen, ist nicht erwiesen.
7. A: Malteser-Kreuzform. Stirnfläche des S-Armes verrundet. Leicht ungleichmäßig, wohl auch uneben (nach Abb. Schneider 1930).  
B: Wohlausgewogene Malteser-Kreuzform. Die Stirnfläche des NW-Armes ist gegenüber der des anderen Armes leicht verrundet; ansonsten ist die Form des Kreuzes symmetrisch. Scharfkantig.
8. A. Wohl Sandstein.  
B: Grauer Sandstein.
9. A: H 106; (Neumann 1907: H 140); Br 56; St nicht bekannt (nach Schneider 1930).  
B: H 93; Br 53; St 17 cm.
10. A: W-Seite: Schwert. Art der Ausführung nicht bekannt.  
B: SW-Seite, auf dem Längstalten plastisch herausgearbeitet mit vertieften Konturen: Schwert mit rundem Knauf und Parierstange (L 49; Br 15 cm).  
NO-Seite, eingeritzt im unteren Teil des Schaftes: "NEU ERRICHTET / 1953".
11. A: Fischer (1906) beschreibt das Steinkreuz als "in neuester Zeit ... zersprungen"; Kirste/Gräfe (1912) nennen es bereits "zerbrochen". Ob eine Instandsetzung noch erfolgte, ließ sich nicht ermitteln. 1947 ist das Kreuz beim Fällen eines Baumes zerstört worden; die Bruchstücke fanden Verwendung als Füllmaterial im Mühlengrundstück.  
B: Die Nachbildung wurde 1953 auf Veranlassung von W. Schulz und des Deutschen Kulturbundes (Ortsgruppe Eisenberg) von einem Geraer Bildhauer geschaffen. - Abgesehen von einem oberflächigen Materialriß am Schaft ist das Kreuz ausgezeichnet erhalten.
13. A: Das Steinkreuz soll "zur Erinnerung an den Tod des tapferen Markgrafen Eckbert III. von Meißen, der einst hier schändlich erschlagen worden ist", errichtet worden sein



(Greß/Lommer/Störzner 1935). Als Täter wird Kaiser Heinrich IV. genannt (ausführlich dazu Fischer 1906). - Unter dem Kreuz liege ein Ritter begraben (Schulz 1954).

14. A: Die altüberlieferte Legende von der Ermordung Markgraf Eckberts (zuerst durch Fabricius 1597: "...quoddam molendinum; non procula a pago Eisenbergo...") ist im Schrifttum mehrfach bezweifelt bzw. zurückgewiesen worden (so Back 1843; Schulz 1954; Schneider 1930 u.a.).
15. Im Schrifttum auch unter Rauda und Weißer Mühle geführt.
16. Fabricius 1597, lib. III, p. 376; lib. V, p. 534-535; Back 1843, S. 75, 191; 1864, S. 4; Eisel 1871, S. 288; Lehfeldt 1888, S. 227; Löbe/Löbe 1891, S. 46; Fischer 1906, S. 6-8; Neumann 1907, S. 16; Kirste/Gräfe 1912, S. 35; Körner 1925, S. 69; Dertel 1927 c, S. 572; Schneider 1930, S. 155-156, Abb. 2; Tunmann 1932/33, S. 16; Greß/Lommer/Störzner 1935, S. 33-34; Liebers 1935 b, S. 301, 306, 315; Thiele 1936, S. 182; Schulz 1954; 1959, S. 274-275; Heinecke 1960, S. 129; 1971 b; 1983, S. 38, 39; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 407; Saal 1960, S. 100; Ost 1962, S. 43; Kemnitz 1971, mit Abb.; DKO 1978, S. 13, 72, Abb. S. 82

#### 8 Lucka (Ot. von Rodigast)

1. Steinkreuz. Abb. 9
2. Etwa 600 m nö. des Ortes, sw. unterhalb des steilen Hanges der "Ölberg" genannten Anhöhe. Der Wiesenweg, der am n. Rand des Ortes am Teich von der Landstraße nach Rodigast in ö. Richtung abzweigt, führt dorthin. Nahe an der Gemarkungsgrenze Lucka/Gniebsdorf.
3. 5036 (Bürgel) H 43 980; R 81 200.
4. Ölberg.  
Am vorherigen Standort: Gemeindewiese, auch Mittelrasen.
5. Der genaue ursprüngliche Standort ist nicht bekannt. Während der Separation im 19. Jh. soll das Steinkreuz auf die Gemeindewiese ö. des jetzigen Standortes umgesetzt worden sein, wo es infolge von Versumpfung einsank. 1963 und 1973 ohne Ortsveränderung durch Eisenberger Bodendenkmalpfleger unter Leitung von P. Heinecke gehoben und neu aufgestellt. Das Kreuz stand dort, wo der Acker an dem nach S abbiegenden Wiesenrain an den Sumpf grenzt. Erneute Beeinträchtigung durch Viehtrift und Schilfbewuchs, deshalb im Sommer 1974 durch K. Bauer, Eisenberg, um etwa 150 m nach O an den jetzigen Standort umgesetzt.
6. Schwedenkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft kräftig und nach unten verbreitert. In der Stärke nach unten deutlich zunehmend (Kopf plattenförmig schmal). Sehr ungleichmäßig und uneben. Rückseite nur grob geglättet.
8. Kalkstein.
9. Gesamt-L 115 (Mitt. P. Heinecke, Eisenberg); H 80; Br 72; St 23 cm.
10. WSW-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit rundem Knauf und Parierstange.
11. Zu den aus Erhaltungsgründen nötig gewordenen Hebungen und Umsetzungen s. 5. - Zeitweilig galt das tief eingesunkene und zeitweilig umliegende Steinkreuz als verschwunden (so Heinecke 1971 d). - Standplatz jetzt sicher und günstig. Größere alte Abschlänge am S-Arm und am Schaft. Starke oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf einen vorherigen Standort: "Der Sage nach für einen dort umgekommenen Reiter." (Lehfeldt 1888). - Das Kreuz soll auch ein Massengrab bezeichnen und mit den Schweden zu tun haben (mündlich - Ost 1962).
15. Im Schrifttum auch unter Lucka-Rodigast geführt.
16. Lehfeldt 1888, S. 24; Köber 1960 a, S. 63, Nr. 413; Ost 1962, S. 36-37, mit 2 Abb.; Heinecke 1971 d; 1971 e; 1971 h; 1971 i; Künstler 1975 b, S. 44, 46; DKO 1978, S. 14, 72.

#### 9 Pratschütz (Ot. von Nautschütz)

1. Steinkreuz. Abb. 10
2. Am nw. Ortsrand, etwa 50 m n. der Wethau, in einer Buschreihe an der Wiese. Zu erreichen über den Weg, der am w. Ortsrand von der in den Ort führenden Straße in n. Richtung abzweigt und den Bach überquert.
3. 4937 (Osterfeld) H 55 430; R 90 390.
4. Steggarten.
7. Lateinische Kreuzform.
8. Quarzitischer Sandstein.
9. Gesamt-L 95 (Mitt. P. Heinecke, Eisenberg); H 64; Br 42; St 21 cm.
10. NO-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Klinge, wohl eines Dolches oder Kurzschwertes (erhaltene L 30 cm)
11. Von P. Gabler, Pratschütz, wurde das Steinkreuz wieder aufgefunden und am 13. 3. 1967 durch P. Heinecke, Eisenberg und A. Kettner, Schkölen, ohne Ortsveränderung neu aufgestellt, nachdem es mehrere Jahre lang umgelegen hatte und verschüttet gewesen ist. - Alt verstümmelt. Größere Teile des Kopfes und des NW-Armes fehlen alt durch Abschlag. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Hier soll ein Schäfer wegen der Schaftrift von einem Bauern erstochen worden sein (mündlich 1985).
16. DKO 1978, S. 12, 72; Steinkreuz 1980; Heinecke 1983, S. 38.

#### 10 Schkölen

1. Steinkreuz. Abb. 12
2. Im Ort, etwa 100 m sw. der Kirche, auf dem Friedhof, 12 m nö. vom hinteren Friedhofseingang entfernt, in der vorletzten Gräberreihe.
3. 4936 (Camburg) H 56 160; R 87 240.
5. Das Steinkreuz wurde 1931 etwa 1400 m ssö. des jetzigen Standortes gefunden. Es lag auf einem Acker in der Gemarkung Launewitz, etwa 400 m n. dieses Ortes. Kurz nach 1946 ist es auf den Friedhof gekommen (mündlich 1986).
7. Malteser-Kreuzform. Ungleichmäßig; Oberfläche uneben.
8. Kalkstein.
9. H 109; Br 78; St 18 cm.
10. NO-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Einfaches Schwert (L 49 cm). SW-Seite, angebrachte Tafel mit Grabbeschriftung ("Hier ruht in Gott Günther Rudolph \* 20. 12. 1923 + 29. 1. 1942. Zum Gedenken Helmut Rudolph \* 28. 11. 1921 vermißt Juni 1944").
11. Neumann (1909) beschreibt das Steinkreuz als "umgesunkenen, halb mit Erde bedeckten Stein"; nach Fritzsche (1934) ist das Kreuz später von einem Lehrer "vor völligem Versinken bewahrt" worden. - Größerer alter Abschlag an Kopf und NW-Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung.
16. Neumann 1909, S. 49-50; Fritzsche 1934, S. 311; Saal 1952, S. 159, Nr. 113, Schulz 1959, S. 215; Köber 1965, S. 6, Nr. 561; DKO 1978, S. 12, 72; Heinecke 1983, S. 38.

#### 11 Schkölen

1. Steinkreuz. Abb. 15
2. Etwa 1000 m sw. des Ortes, am sö. Rand des Feldweges, der am Sportplatz beginnt und fast parallel zur Landstraße Schkölen-Grabsdorf verläuft, etwa 250 m südlich dieser Straße. An einer schwachen Rechtsbiegung des Weges.
3. 4936 (Camburg) H 55 510; R 86 730.
4. Langer Rain; Am Langen Rande.
5. Das Steinkreuz wurde im Oktober 1962 am Feldrand liegend entdeckt und am 7. 11. 1962 von Eisenberger Bodendenkmalpflegern unter Leitung von P. Heinecke "in der Nähe des Fundplatzes" (Heinecke 1962 a) aufgestellt.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Armhöhen ungleichmäßig. Kopf (jetzt fehlend - s. 11) schmal und zum Kreuzungsfeld verbreitert.

8. Muschelkalkstein.
9. Gesamt-L 118 (Mitt. P. Heinecke, Eisenberg); H 51; Br 70; St 28 cm.
11. 1971 wurde das Kreuz durch landwirtschaftliche Maschinen herausgerissen und 10 m mitgeschleift; die Neuaufrichtung geschah im gleichen Jahr am vorherigen Standplatz. 1978 erneut ohne Ortsveränderung neu aufgestellt. Der Kopf ging kurz vor 1967 verloren; der NO-Arm ist alt beschädigt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
16. Heinecke 1962 a; 1962 b; 1963 a, mit Abb.; 1971 d; 1971 e; 1971 g; 1983, S. 38; Köber 1965, S. 5, Nr. 559; DKO 1978, S. 12-13, 72.

## 12 Silbitz

1. Steinkreuz-Rest.(?). Abb. 11
2. Im nö. Teil des Ortes, sw. gegenüber dem Friedhof, unmittelbar an der spitzwinkligen, s. Gartenzaunecke des Grundstückes Nr. 19.
3. 5038 (Langenberg) H 46 780; R 00 150.
6. Gerichtsstein.
7. Rest (Stumpf) eines Steinkreuz-Schaftes oder Längsbalken eines Steinkreuzes. Nach unten verbreitert. Scheitel gerundet.
8. Sandstein.
9. H 52; Br 17-26; St 17 cm.
10. S-Seite, eingeritzt: "E / HE / HNI" (?).  
In der Mitte des Scheitels: Ein kreisrundes Näpfchen. Von einer durch Tunmann (1932/33) mitgeteilten Beschriftung "Feldweg" ist nichts mehr erkennbar.
11. Alt verstümmelt. Inschriftreste durch fortschreitende Verwitterung kaum mehr erkennbar.
13. An dem Stein, der nach örtlicher Überlieferung ein Steinkreuz gewesen ist, soll früher Gericht gehalten worden sein (Schulz 1959, nach alter mündlicher Überlieferung).
14. Nachträglich als Wegweiser-Stein benutzt.
15. Bei dem von DKO (1978) erwähnten zweiten Stein dürfte es sich um einen alten Grenzstein handeln, der als Prellstein Aufstellung gefunden hat.
16. Tunmann 1932/33, S. 16; Saal 1952, S. 159, Nr. 119; 1960, S. 86; Schulz 1959, S. 216; Köber 1960 a, S. 63, Nr. 414; Kemnitz 1964; DKO 1978, S. 13, 72; Heinecke 1983, S. 38.

## 13 Thierschneck

1. Steinkreuz. Abb. 13
2. Etwa 1000 m s. des Ortes, im nw. Winkel der Straßenkreuzung Thierschneck-Wetzdorf und Frauenprießnitz-Schkölen, im Verlauf der Gemarkungsgrenze Thierschneck/Frauenprießnitz.
3. 4936 (Camburg) H 54 220; R 83 140.
4. Dechantsacker; Alte Regensburger Straße.
7. Malteser-Kreuzform. Ein Arm fehlt. Im unteren Winkel des NO-Armes befindet sich eine 7,5 cm weite Dreieckfüllung, beidseitig leicht zurückgesetzt.
8. Muschelkalkstein.
9. H 107; Br 51; St 25 cm.
10. S-Seite, auf dem Schaft im Umriß eingeritzt: (Schwert-)Klinge (sichtbare L 42 cm).  
Eingeritzt im Kreuzungsfeld: "W .../1836". Dem "W" folgten wohl noch zwei Buchstaben, die nicht mehr kenntlich sind. N-Seite, eingeritzt im Kreuzungsfeld: "M ... / ... 76".
11. Der SW-Arm fehlt alt. Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen sehr beeinträchtigt und kaum mehr erkennbar.
12. 1728: "... bis an den Kreuzstein, welcher an der Thörschnecker Flur steht." (nach Löbe 1906).
13. Am Steinkreuz soll mitunter ein Reiter ohne Kopf umhergeistern (mündlich 1986).
14. Ein Zusammenhang zwischen dem Steinkreuz und einer Nachricht von 1506 über eine Steinkreuzerrichtung bei Thierschneck (StA Weimar, Aa 2878, Bl. 8 - leicht fehlerhafter Druck bei Schneider 1930, S. 160-161) scheint aufgrund verschiedener Standorte nicht zu bestehen.
15. Im Schrifttum auch unter Grabsdorf geführt.

16. Löbe 1906, S. 129, 138; Köber 1965, S. 5, Nr. 558; DKO 1978, S. 13, 72; Heinecke 1983, S. 38.

### 3.2. Kreis G e r a - L a n d

#### 14 B e i e r s d o r f

1. Steinkreuz. Abb. 14
2. Am w. Ortsrand, in der Gartenecke nw. gegenüber dem Hausgrundstück Nr. 17.
3. 5039 (Kayna) H 46 760; R 12 300.
5. Der alte Standplatz liegt 15 m weiter w., unmittelbar am Zementpfeiler eines Geräteschuppens. Am 24. 11. 1979 ist das Steinkreuz durch G. Kemnitz, Gera und die Mitglieder des Jugendklubs im Museum für Geschichte unter Leitung von W. Führ am jetzigen Standort neu aufgestellt worden.
6. Pferdekopf; auch Zigeunerstein.
7. Viereckiger Schaft, nach unten verbreitert zu einem kräftigen Fußteil. Form des Querbalkens verwaschen und verrundet. Ob ursprünglich ein Kopfteil vorhanden war, ist fraglich.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 152 (Mitt. G. Kemnitz, Gera); H 110; Br 46; St 24 cm.
10. SW-Seite, eingeritzt im unteren Teil des Schaftes: (Schwert-)Spitze. Die Fortsetzung der Einzeichnung nach oben ist nur noch andeutungsweise erkennbar; die örtliche Überlieferung will darin auch einen "Schlüssel" erkennen. NO-Seite, eingekratzt in eine Zementausbesserung: " 21. 5. 67" (s. 11). Auf der Scheitelfläche befinden sich zwei kreisrunde, näpfchenartige Aushöhlungen.
11. Am vorherigen Standort diente das Steinkreuz als Prellstein und wurde mindestens zweimal umgerissen; dabei zerbrach es schließlich unterhalb des Kreuzungsfeldes. 1967 durch O. Köhne, Beiersdorf, instandgesetzt; wegen der weiterhin bestehenden Gefährdung 1979 versetzt (s. 5). - Stärkere oberflächliche Verwitterung.
13. Bezogen auf den vorherigen Standort: Durchziehende Zigeuner sollen hier ein Kind beerdigt haben. Bis in die 1920er Jahre hinein sollen sich Zigeuner am Stein bekreuzigt haben (mündlich 1986).
15. Das Steinkreuz ist als Syntol im ehemaligen Gemeindesiegel von Beiersdorf enthalten (StA Weimar, Sammlung von Stempelabdrücken der th. Kreis- u. Gemeindesiegel; Stadtarchiv Gera). - Im Schrifttum auch unter Pölzig geführt.
16. Köber 1960 a, S. 63, Nr. 412; Kemnitz 1964; 1979; 1980, mit Abb.; Reuter 1968 a, S. 12, Abb. S. 11; 1976, mit Abb.; Beier 1969; DKO 1978, S. 15, 73.

#### 15 M ü h l s d o r f (Ot. von Töppeln)

1. Steinkreuz. Abb. 17
2. Im nö. Teil des Ortes, 10 m sö. der in Richtung Autobahn und Wüstung Cosse führenden Straße, am s. Gartenzaun des Grundstückes Nr. 39, n. gegenüber dem Grundstück Nr. 34. Bis 1986 halbbündig in die Stützmauer des Zaunes eingefügt (s. 5; 11).
3. 5038 (Langenberg) H 40 760; R 00 970.
5. Das Steinkreuz soll an gleicher Stelle, bloß frei vor der Mauer, wieder aufgestellt werden.
6. Pferdekopf; Schwedenstein. Schon länger auch als "Sühnekreuz" bekannt (Tunmann 1932/33).
7. Beschädigtes, ursprünglich großes lateinisches Steinkreuz mit nach unten stark verbreitertem Schaft, ohne besonderen Fußteil. Der Kopf, ein Arm und ein Teil des Schaftes fehlen. Rückseite nur grob zugehauen.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 104; H (vor Freilegung) 79 (Mitt. G. Werner, Balgstädt); Rest-Br etwa 56; Basis-Br 63; St etwa 16 cm
10. Ehemalige SW-Seite, auf dem Schaft eingeritzt: Zwei parallel zueinander verlaufende Rillen, wohl Reste einer (Schwert-)Klinge (sichtbare L 62 cm). Eingeritzt auf dem Scheitel: Kleines Kreuz.

11. Bei der Vorbereitung eines Geragenbaues ist das Steinkreuz 1986 von Einwohnern freigelegt worden und soll in nächster Zeit vor der Mauer in einer kleinen Grünfläche neu aufgestellt werden (Mitt. W. Pfeil, Mühlisdorf, 1987). - Alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. "Die Sage erzählt, daß einmal ein Ortsfremder nach Mühlisdorf auf die Freite kam und daß die Mühlisdorfer Burschen ihn, als er nachts nach Hause ging, erschlugen." (Reuter 1968 a).
16. Tunmann 1926, S. 36 (Nachtrag); 1932/33, S. 16; Kuhfahl 1931, S. 23; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 63, N.r 416; Kemnitz 1964; Reuter 1968 a, S. 11, Abb. S. 13; 1976, mit Abb.; DKO 1978, S. 14-15, 73; Krause 1983.

#### 16 R o b e n

1. Steinkreuz. Abb. 18
2. Im Ort, in einer kleinen Grünanlage, 3 m nw. der Hauptstraße, nw. gegenüber dem Hausgrundstück Nr. 33.
3. 5038 (Langenberg) H 45 260; R 03 960.
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Am Steinkreuz.
5. Bis 1974 stand das Steinkreuz etwa 1000 m sö. des jetzigen Standortes, in der Gemarkung Rusitz, Kr. Gera-Land, sw. an der Landstraße Roben-Rusitz, am Ende des Hohlweges (Mbl. 5038, H 44 880; R 04 860). Hier soll es erst im 19. Jh. (Separation) aufgestellt worden sein; der wohl ursprüngliche Standort liegt "auf der Höhe 316 westlich von Rusitz am Reichenbach-Langenberger Weg" (Saal 1960). Am 5. 5. 1979 wurde das Steinkreuz durch G. Kemnitz, Gera und die Mitglieder des Jugendklubs am Museum für Geschichte Gera unter Leitung von W. Führ am jetzigen Standort aufgestellt.
6. Die von DKO (1978) angegebene Bezeichnung "Pferdekopf" beruht auf einer Verwechslung mit Steinkreuz Nr. 15.
7. Sehr ungleichmäßige, plumpe Form mit angedeutetem Kreuzcharakter. Kreuzwinkel nicht ausgearbeitet. Schaft nach unten stark verbreitert; Umrißkanten verrundet. Wohl ursprünglich nur grob zugehauen und später außerdem verstümmelt.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 129 (Mitt. G. Kemnitz, Gera); H 78; Br 56; St etwa 30 cm.
10. Die auf der SO-Seite auffällig eingeritzten kyrillischen Schriftzeichen ("TULA UFT KRIM") sind eine neuzeitliche Zutat. Auch das eingeritzte lateinische Kreuz ist jüngeren Ursprungs und nicht original.
11. Am vorherigen Standort gefährdet, umgeworfen und zeitweilig als vermißt gemeldet. - An Stelle des fehlenden SW-Armes deuten drei Lochspuren auf den wohl länger zurückliegenden Versuch hin, den abgetrennten Arm wieder anzubringen. Alt verstümmelt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf einen früheren Standort: An dem (schon vorhandenen!) Steinkreuz sei in der Silvesternacht ein Rusitzer Bursche erschlagen worden, als dieser in eine Kuhhaut gekrochen war und einen anderen Burschen am Steinkreuz erschrecken wollte. Dieser hatte sich jedoch zur Wehr gesetzt und den anderen dabei getötet. - Am Steinkreuz sei es nicht geheuer, und es soll hier umgehen (Schulz 1959; poetisch von Hauschild 1926).
15. Im Schrifttum auch unter Rusitz geführt.
16. Völkel 1879; Alberti 1894, S. 269, 271; Hauschild 1926, S. 39-40; Tunmann 1926, S. 36 (Nachtrag); 1932/33, S. 16; Kuhfahl 1931, S. 23; Schulz 1959, S. 276-277; Köber 1960 a, S. 63, Nr. 415; Saal 1960, S. 98; Kemnitz 1964; 1979, mit Abb.; 1980, mit Abb.; Reuter 1968 a, S. 11-12, mit Abb.; 1976, mit Abb.; DKO 1978, S. 15, 73.

#### 17 S ö l l m n i t z

1. Steinkreuz. Abb. 19
2. Am sö. Ortsrand, sw. vor dem Kulturhaus "zum alten Bahnhof" (ehem. Bahnhof Söllmnitz), in einer kleinen Grünanlage.
3. 5038 (Langenberg) H 44 520; R 10 720.



4. Am vorherigen Standort: Lämmerholz.
5. Das Steinkreuz ist 1978 von K. Weidhaas, Söllmnitz, am S-Rand des "Lämmerholz" genannten Wäldchens, etwa 350 m s. des jetzigen Standortes und unmittelbar an der Gemarkungsgrenze Söllmnitz/Brahmenau, wieder aufgefunden worden. Es lag dort umgesunken und von Erdreich überdeckt (Mbl. 5038, H 44 160; R 10 700). - Der ursprüngliche Standort soll etwa 400 m w. dieser Stelle gewesen sein. Als dort zu Ende des 18. Jh. der Wald gerodet wurde, sei das Steinkreuz auf Veranlassung eines Lehrers zum Lämmerholz gebracht worden (Mitt. K. Weidhaas, Söllmnitz). - Am 19. 5. 1979 geschah durch G. Kemnitz, Gera und die Mitglieder des Jugendklubs am Museum für Geschichte Gera unter Leitung von W. Führ die Neuaufrichtung am jetzigen Standort.
7. Malteser-Kreuzform. Untere Kreuzwinkel (einer nur als Ansatz erhalten) mit auffälligen, beidseitig zurückgesetzten scheibenförmigen Füllungen (Radius 16 cm), der obere Winkel mit einer beidseitig zurückgesetzten konkaven Füllung versehen.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 128 (Mitt. G. Kemnitz, Gera); H 98; Br 50; Br an Basis 65; St etwa 17 cm.
10. SW-Seite, auf dem Längsbalken - bis weit nach unten reichend - im Umriß eingeritzt: Nach oben gerichtete Stichwaffe mit langer, leicht geschwungener Klinge, wohl ohne Parierstange (zumindest nicht mehr eindeutig erkennbar), mit Griff. Heraldisch rechts daneben ein noch nicht sicher gedeuteter Gegenstand, oben und unten stumpf endend und nach unten deutlich und leicht geschwungen verbreitert. Möglicherweise plumpes Haumeser mit kurzem Griff. In seiner oberen Hälfte sind beidseitig je eine leicht abgewinkelte, kurze Rillung angebracht.
11. Das Steinkreuz lehnt schräg an einer Terrassenmauer, steht aber fest. Der NW-Arm fehlt alt; an seiner Stelle ist eine tiefe und weite Einbuchtung im Längsbalken. - Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf einen früheren Standort: Hier sei ein Schäfer erschlagen worden (Mitt. K. Weidhaas, Söllmnitz).
16. Reuter 1976; Kemnitz 1979, mit Abb.; 1980, mit Abb.

### 3.3. Kreis Gera - Stadt

#### 18 G e r a

1. Steinkreuz, möglicherweise Werkstück (verschwunden?). Abb. 16 (Foto 1967)
2. Stadtmitte, Straße der Republik, im Gebäude des Museums für Geschichte Gera.
3. Fundstelle (s. 5): 5038 (Langenberg) H 44 780; R 01 810.
4. Fundstelle: Anger
5. Das Steinkreuz ist 1967 bei Ausschachtungsarbeiten in Pohlitz (Ot. von Bad Köstritz), gefunden worden. Es stand etwa 30 cm unterhalb der Erdoberfläche schräg im Auelehm. Die Fundstelle liegt auf dem Grundstück Lippold am Anger in Pohlitz.
7. Plattenförmiger Stein (zerbrochen aufgefunden) mit Armsätzen und deutlichen Auskeh-lungen der oberen Winkel. Möglicherweise unvollendetes Steinkreuz-Werkstück.
8. Sandstein (DKO 1978).
9. Gesamt-L 129; Br 48-58; St 12 cm (Mitt. G. Kemnitz, Gera).
10. Ehemalige Sichtseite, im Umriß eingeritzt: Dolch mit Knauf.
11. Nach der Auffindung kam der Stein in das Museum für Geschichte Gera und sollte dort in dem geplanten Lapidarium aufgestellt werden. Sein derzeitiger Verbleib ist nicht be-kannt (Mitt. Museen der Stadt Gera v. 17. 8. 1987).
15. "Neben dem Stein fand man mittelalterliche glasierte und unglasierte Scherben sowie Holzkohlenstückchen." (Mitt. P. H. Gerisch, Gera).
16. Denkmal 1967 - Steinkreuz 1967; Reuter 1968 a, S. 13, Abb. S. 12; DKO 1978, S. 14, 72.

#### 19 G e r a

1. Steinkreuz (verschwunden).
2. Stadtmitte, bündig eingefügt in das Kellermauerwerk der Trinitatiskirche, an nicht ge-nau bekannter Stelle der Südseite innen.
3. 5138 (Gera) 37 880; R 05 880.

7. Wohl griechische Kreuzform mit gleichlangen Balken, "derb zurechtgehauen". Ein Arm fehlt (Tunmann 1926).
8. Nicht bekannt.
9. Nicht bekannt.
10. "... weder Inschrift noch sonstige Zeichen..." (Tunmann 1926).
11. Das Steinkreuz ist 1924 beim Einbau einer Heizung entdeckt und danach wieder überputzt worden. Dadurch ist es bis heute nicht sichtbar.
15. Es ist keine Abbildung dieses Steinkreuzes bekannt.
16. Tunmann 1926, S. 36; Reuter 1968 a, S. 13; DK0 1978, S. 14.

### 3.4. Kreis Greiz

#### 20 Albersdorf

1. Steinkreuz. Abb. 20, 21
2. Etwa 100 m s. des Ortes (Ortsrand), dicht w. am Weg von Albersdorf zum Schloß Berga/Elster, auf der Höhe an einer markanten Linde. Das Steinkreuz steht quer zum Weg und im Verlauf der Gemarkungsgrenze Albersdorf/Berga/Elster.
3. 5238 (Weida) H 25 000; R 11 420.
4. Baderberg.
6. Generalsgrab.
7. Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Steinkreuzes. Vom SW-Arm ist der Ansatz noch erkennbar; anstelle des NO-Armes befindet sich eine Einbuchtung.
8. Rötlicher Sandstein.
9. H 701 Rest-Br 29; St 27 cm.
10. SO-Seite, eingeritzt im ursprünglichen Kreuzungsfeld: "SB" (= "Stadt Berga"). NW-Seite, eingeritzt im ursprünglichen Kreuzungsfeld: "A / 38" (= "Albersdorf"). Auf dem Scheitel des Kopfes befindet sich ein viereckiges, 8 cm tiefes (Dübel-)Loch. Am Steinkreuz befinden sich mehrere Näpfchen und eine (Wetz-)Rille (SO-Seite); dazu Hummel (1986).
11. Alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1506, in der Grenzbeschreibung der Gerichtsbarkeit des Schlosses Berga: "... dem Schloßberge ab und fort den Baderbach nach biß an das Creutz, von dem Creutze bis zu Ende des Hammers ..." (STA Weimar, Ast. Greiz, Rittergut Waltersdorf Nr. 66, Bl. 4 a - verglichen nach Reinhold 1979 a). S. auch 14.
13. "Auf der Mühlstraße bei Albersdorf treibt ein Schimmelreiter ohne Kopf sein Wesen; er sieht immer nach dem Wartthurme von Schloß Drifelsen bei Berga. Einst als Dreifelsen belagert und ... beschossen worden ist, ist dieser Schimmelreiter der feindliche General gewesen, der dabei gefallen ist. Der noch vorhandene Kreuzstein ... ist ihm auf's Grab gesetzt worden." (Eisel 1871).
14. Reinhold (1979 a) hält es aufgrund seiner Untersuchungen für sehr wahrscheinlich, daß ein Zusammenhang zwischen dem Steinkreuz und dem sog. Neustädter Sühnevertrag von 1466 besteht. Danach mußte Peter von Wolframsdorf zur Sühnung des Totschlages an dem Vasallen Hans von Wolfersdorf u. a. "ein steinen crutze in das gericht da die that gescheen ist nemlich einer ellen tieff in die erden vnd drier ellen hoch obwendig der erden setzen laßen, daran das zzeichen damit der tot gescheen gehalten ist mit vmb-schrift des totenn namen" (STA Dresden, Cop. 3, Bl. 84 b - 86 b, alt 71 b - 73 b; Abdruck DK0 1978; Reinhold 1979 a; s. auch Justiz 1925).
15. Auf dem 25-Pfenning-Schein der Bergaer Notgeldserie (1921) ist der "Kreuzstein bei Albersdorf" zusammen mit der Sagengestalt (s. 13) dargestellt.
16. Rothe 1841, S. 77; Köhler 1867, S. 594; Eisel 1871, S. 63; Bechstein 1885, Bd. 2, S. 85; Justiz 1925; Quensel 1926, S. 151; Otto 1927; 1928; Reuter 1968 b, mit Zeichng.; DK0 S. 16, 73; Reinhold 1979 a, mit Abb.; 1979 b; Schramm 1982, S. 34-35, mit Zeichng.; Hummel 1986, S. 72-73.



### 3.5. Kreis J e n a - L a n d

#### 21 C a m b u r g

1. Steinkreuz. Abb. 22
2. Im Ort, dicht ö. vor dem Gebäude des Heimatmuseums, 6 m n. von dessen Eingang entfernt.
3. 4936 (Camburg) H 56 1701 R 87 250.
5. Bis 1968 stand das Steinkreuz etwa 2700 m sö. vom jetzigen Standort entfernt, dicht sw. an der Landstraße Rodameuschel-Frauenprießnitz, gegenüber der Einmündung des von Scheuskau kommenden Weges in die Straße. Der Standort lag in der Gemarkung Rodameuschel, Kr. Jena-Land und dicht an der Gemarkungsgrenze Rodameuschel/Frauenprießnitz (Mbl. 4936, H 55 240: R 80 800). Die Umsetzung erfolgte am 5. 11. 1968.
7. Malteser-Kreuzform. Untere Kreuzwinkel mit beidseitig zurückgesetzten, scheibenförmigen Füllungen (Radius je 6 cm) versehen. Die oberen Winkel sind original ohne Füllungen. Gleichmäßig; ausgewogen.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 135 (DKO 1978); Br 56; St 26 cm.
10. O-Seite (vorher NO-Seite, zur Straße), auf Kreuzungsfeld und Schaft plastisch herausgearbeitet: Schwert (L 63 cm) mit leicht gebogener Klinge.
11. Am vorherigen Standort gefährdet und deshalb durch C. Brill, Camburg, umgesetzt. - Alter Abschlag am S-Arm, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
15. Bei Hädrich (1969) unter Schleuskau genannt.
16. Hädrich 1969; DKO 1978, S. 26, 73.

#### 22 C l o s e w i t z (Ot. von Cospeda)

1. Steinkreuz. Abb. 25
2. Etwa 500 m w. des Ortes bzw. etwa 250 m w. des Ortsrandes, im nw. Winkel der von Closewitz nach Lützeroda und Krippendorf führenden Landstraßen, etwa 5 m von beiden Straßen entfernt. Der Standort liegt nahe der Gemarkungsgrenze Closewitz/Lützeroda.
3. 5035 (Jena) H 47 320; R 69 590.
4. Am Dornberg.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Scharfkantig. Seitenflächen des Kopfes abgeschrägt durch Umarbeitung im 19. Jh. (s. 14).
8. Muschelkalkstein (Köber 1960 irrig: Sandstein)
9. H 127; Br 70; St 20 cm.
10. O-Seite, auf Längs- und Querbalken eingeritzt: "W. n. / Kripp / endorf", mit Wegweiserpfeil; darunter "Weg n. Jena u. Apol. / 1 St. 2", mit Wegweiserpfeil; darunter "Die Gem. Closew". W-Seite, auf dem Querbalken eingeritzt: "Anno 1845 / H." ("H" möglicherweise für den Namen des Steinmetzen, der die Umarbeitung vornahm). N-Seite, auf der Seitenfläche des Kopfes eingeritzt: "Vierzeh / heili / gen", mit Wegweiserpfeil; darunter, auf der Stirnfläche des Armes: "fa / 2 St.". S-Seite, auf der Seitenfläche des Kopfes eingeritzt: "Wei / mar / 4 St.", mit Wegweiserpfeil; darunter, auf der Stirnfläche des Armes: "Lüze / roda", mit Wegweiserpfeil. Eingeritzt auf dem Scheitel des N-Armes: "1877".
11. Mehrere Kantenabschläge, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
14. Nachträglich als Wegweiserstein benutzt; auf die Umarbeitung dürfte die Jahresangabe 1845 hindeuten.
15. Als Wegweiser im Mbl. eingetragen.
16. Steinkreuze 1916, S. 158; Schönheit 1926, H 2, S. 56; Kern 1929; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 352, Abb. Fig. 75; 1960 b, S. 17, Nr. 32; Ost 1962, S. 16, mit Abb.; 1974/75, H.7, (1975), S. 27; 1984 a, S. 25 (Abb.); Haun 1977; 1981, S. 49, Abb. S. 58; DKO 1978, S. 20-21, 73.

### 23 C l o s e w i t z (Ot. von Cospeda)

1. Steinkreuz (Verschwunden). Abb. 26 (Foto 1931; Abb. 27 (Foto um 1946)
2. Etwa 1400 m s. des Ortes; am Windknollen unterhalb des Napoleonsteines, w. am Weg von Jena nach Closewitz, kurz bevor dieser das Hochplateau erreicht (Mitt. H. Fischer, Jena). Im Schnittpunkt der Gemarkungsgrenzen von Closewitz, Cospeda und Jena.
3. 5035 (Jena) H 45 840; R 70 170.
4. Apoldaer Steiger.
7. Malteser-Kreuzform. Arme gerade. Umrißkanten gerundet. Der Schaft ging in einen grob zugehauenen Fuß über.
8. Kalkstein (Mitt. H. Fischer, Jena).
9. H 87; Br 64; St 25 cm (Mitt. H. Fischer, Jena).
10. O-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem Knauf. Auf dem Scheitel des Kopfes: Gewinkelte(Grenz-)Kerben (nach Foto H. Fischer, Jena).
11. Seit 1947 gilt das Steinkreuz als verschwunden. Kurz nach 1945 fotografierte es H. Mey, Jena, noch herausgerissen und umliegend; Köber (1960 a) fand es "in Trümmern". Der Verbleib ist nicht bekannt.
12. 1480 erwähnt in der Beschreibung des Verlaufes der Jenaer Gerichtsgrenze: "... von dem Erffurtischen Thor, anhebend, und fort die Straße den Steiger hinauf, an den Windknollen, das steinerne Creutz, ..." und zum Schluß "... So dan wieder, bis uf den Windknoll zum steinernen Creute." (STA Weimar, F 533, Bl. 311 b, 312 a; Druck Devrient 1903 u.a. 1536, Beschreibung des Jenaer Flurumzuges: "... zu dem steinern Creuz, welches da steht zwischen Cospeda und Clusewitz am Wege." (nach Koch 1937). 1746 in Akten, 1799 in einer Jenaer Flurkarte genannt (Buchmann 1933).
14. Nachträglich (?) seit 1480 als markantes Grenzmal genutzt. Im Verlauf der Gerichtsgrenze standen ursprünglich fünf Steinkreuze (s. dazu Kühn 1938; Mühlmann 1959; Rechtspflege 1939); s. Steinkreuze Nr. 41 und 59.
15. Abgebildet auf einem Aquarell von H. Fischer, Jena (Fischer 1984; Ost 1962). - Im Schrifttum auch unter Cospeda, Jena und Windknollen geführt.
16. Lehfeldt 1892, S. 23; Devrient 1903, S. 281; Neumann 1907, S. 17, mit Abb., Steinkreuze 1916, S. 17, mit Abb.; Steinkreuze 1916, S. 158; Schönheit 1926, H 2, S. 56; Apel 1929; Kern 1929; Buchmann 1933, S. 453-454, mit Abb.; 1939, S. 4 (Abb.); Schreibung 1936, S. 47-48; Koch 1937, S. 16; 1939, S. 190; Kühn 1938, S. 33-34; Rechtspflege 1939; Mühlmann 1953, S. 12-13, mit Abb.; 1959, S. 66, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 349, Abb. Fig. 74; 1960 b, S. 17, Nr. 33; Ost 1962, S. 14-16, mit 2 Abb.; 1974/75, H. 3 (1974), S. 25; 1985 a, S. 43, mit Abb.; Haun 1977; Steinkreuze 1977; DKO 1978, S. 20; Fischer 1984.

### 24 C o s p e d a

1. Steinkreuz. Abb. 28
2. Am w. Ortsrand, 4 m w. des hier an den Gärten entlangführenden Weges, am Abzweig des in w. Richtung nach Isserstedt führenden Feldweges.
3. 5035 (Jena) H 46 200; R 68 780.
4. Hinter den Gärten.
5. Buchmann (1933) hält es für möglich, daß es sich um das als "Sub Saturno" bezeichnete Steinkreuz s. am Windknollen, etwa 1400 m sö. vom jetzigen Standort entfernt (Mbl. 5035, H 45 440; R 69 940) handelt. Es stand unmittelbar an der Gemarkungsgrenze Cospeda/Jena, neben einem Grenzstein.
7. Malteser-Kreuzform. Arme gerade. Scheitel des Kopfes gewölbt. Möglicherweise im 19. Jh. um- oder nachgearbeitet.
8. Muschelkalkstein.
9. H 120; Br 62; St 21 cm.
10. SW-Seite, auf dem Querbalken flächig vertieftes Feld (Br 44; H 22 cm), darin früher eingeritzt: "Isserstedt. 1/2 St.". Kaum mehr lesbar.

11. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Das Steinkreuz soll mit der Zerstörung des Ortes Ziskau im Dreißigjährigen Krieg in Zusammenhang stehen (mündlich 1987). - Das Steinkreuz soll mit den Kreuzzügen zu tun haben (Ost 1962).
14. Nachträglich (wohl 19. Jh.) als Wegweiserstein benutzt.
15. Im Mbl. als Wegweiser eingetragen.
16. Kniesche 1920, S. 36 (Abb.); Schönheit 1926, H. 2, S. 56; Kern 1929; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 366; Ost 1962, S. 16-17; 1974/75, H. 7 (1975), S. 27; Zeugen 1967; Haun 1977; 1981, S. 49, Abb. S. 57; DKO 1978, S. 21, 73.

#### 25 D i e n s t ä d t (Ost. von Eichenberg)

1. Steinkreuz. Abb. 29 (Foto 1965); Abb. 30
2. Am ö. Ortsrand, 8 m n. der von Eichenberg in den Ort führenden Straße, s. vor dem Friedhofszaun.
3. 5235 (Orlamünde) H 28 290; R 65 350.
4. Bezogen auf den wohl ursprünglichen Standort: "Pferdeanger heißt ein Dienststädter Gemeinde- resp. Rasenplatz, der ein Dreieck bildet und auf welchem sich ein Kreuzstein erhebt." (Lommer 1888).
5. Wohl ursprünglich stand das Steinkreuz etwa 80 m ö. des jetzigen Standortes, im nö. Winkel der Straßengabelung nach Eichenberg und Zweifelbach. 1968 mußte es beim Anlegen eines Weges an den Straßenrand versetzt werden, wo es im Herbst 1969 zerbrochen wurde. Am 9. 11. 1973 an der jetzigen Stelle neu aufgestellt (s. 11).
7. Lateinische Kreuzform. Scharfkantig. Kopf neu. Rückseite nur grob geglättet.
8. Muschelkalkstein.
9. Gesamt-L 162 (DKO 1978); H 115; Br 62; St 18 cm.
10. S-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit langer Klinge, Parierstange und leicht gerundetem Knauf (L 102 cm).
11. Am vorherigen Standort durch Überfahren in mehrere Teile zerbrochen, die von G. Ost, Zöllnitz, sichergestellt werden konnten. Nach Anfertigung eines neuen Kopfes (der Original-Kopf war nicht mehr restaurierbar) durch Steinmetzmeister M. Schweiger, Orlamünde, an Ort und Stelle wieder fachgerecht zusammengefügt. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten.
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort: Hier sollen im Dreißigjährigen Krieg viele Pferde begraben worden sein (Ost 1962). Auch der sog. "Kriegsacker", der s. am Ort liegt und wo ein Gefecht stattgefunden haben soll, wird in diesem Zusammenhang genannt (DKO 1978, ebenso mündlich 1987).
15. "Ein alter Dienststädter Einwohner erzählte ... noch, daß sie in ihrer Kindheit in der näheren Umgebung vom Steinkreuz kleinere Hufeisen ausgegraben hätten." (Funke 1944a).
16. Back 1864, S. 6; Lommer 1881, S. 126; 1888, S. 172; 1906, S. 156; Oertel 1927 c, S. 572; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 364, Abb. Fig. 6; Ost 1962, S. 19-20; DKO 1978, S. 22, 73, Abb. S. 83.

#### 26 D r ö ß n i t z

1. Steinkreuz. Abb. 31
2. Im nö. Teil des Ortes, 1 m nw. vor dem Zaun des Grundstückes Nr. 45, sö. an der Dorfstraße.
3. 5134 (Blankenhain) H 32 930; R 59 340.
5. Durch den Bau einer Garageneinfahrt mußte das Steinkreuz im April 1972 um 5 m nach W versetzt werden (s. 11).
6. Schwedenkreuz.
7. Malteser-Kreuzform. Kreuzwinkel mit beidseitig zurückgesetzten, scheibenförmigen Winkelfüllungen (Radius 10-12 cm) versehen. An der Basis ist der Längsbalken ebenso breit wie der Querbalken (Mitt. A. Unsinn, Dröbnitz).
8. Kalkstein.

9. Gesamt-L 165 (DKO 1978); H 110; Br 76; St 20-25 cm.
10. NW-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Axt (L 60 cm). Darüber, im Kopf, linear eingeritzt: Stern mit sieben Strahlen (nachträglich?). Möglicherweise Ausschabung an der oberen nö. Winkelfüllung.
11. Mehrere alte Abschläge, besonders an den Kanten. Ein abgebrochenes Stück des NO-Armes ist 1972 wieder angefügt worden; die Restaurierung und Umsetzung geschahen auf Veranlassung und unter Anleitung von A. Unsinn, Dröbnitz. - Stärkere oberflächige Verwitterung.
15. Im Schrifttum auch als "Gröbnitz" verschrieben.
16. Lehfeldt 1888, S. 79, mit Zeichng; Schönheit 1925, H. 5, S. 138, Zeichng. S. 137; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 340, Abb. Fig. 84; Ost 1962, S. 23-24, Abb. S. 22; Zorn 1972 a (Abb.); DKO 1978, S. 23, 73, Abb. S. 83.

## 27 D ü r r e n g l e i n a

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 32 (Foto 1942)
2. Etwa 100 m sö. des Ortes, an der Gabelung der nach Altendorf, Maua und Schirnewitz führenden Wege (Mitt. H. Fischer, Jena).
3. 5135 (Kahla) etwa H 35 720; R 67 760.
4. Das Kreuzchen.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft unter deutlich zu einem Fußteil verbreitert. Kopf und ein Arm fehlten (nach Foto H. Fischer, Jena).
8. Muschelkalkstein (Mitt. H. Fischer, Jena).
9. Nicht bekannt.
11. Schon im älteren Schrifttum wird das Steinkreuz als "verfallen", d. h. verstümmelt, bezeichnet. - Um 1950 ist es bei Wegebauarbeiten verschwunden (Mitt. H. Zorn, Dürren-  
gleina), wohl verschüttet worden (Mitt. H. Fischer, Jena).
13. Am Steinkreuz soll ein feuriger Hund spuken und untreue Brautleute auffressen (Liebers 1935 b).
16. Löbe/Löbe 1891, S. 466; Lommer 1888, S. 185; Helmrich 1902, S. 69; Neumann 1907, S. 18; Liebers 1935 b, S. 312; Ost 1962, S. 24-25; DKO 1978, S. 23.

## 28 F r a u e n p r i e ß n i t z

1. Steinkreuz (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 29, 30, 31, 32. Nordöstliches Denkmal). Abb. 34, 35, 41; Abb. 40 (Foto 1959)
2. Im n. Teil des Ortes, in einer kleinen Grünfläche sö. gegenüber dem Dorfteich, w. vor der Mauer vom Grundstück Nr. 14.
3. 4936 (Camburg) H 53 700; R 81 590.
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Hessenburg.
5. Die Gruppe befand sich vor der Umsetzung an die jetzige Stelle am 17. 5. 1972 etwa 300 m weiter ö., in der Gabelung der von Frauenprießnitz nach Thierschneck und Wetz-  
dorf führenden Landstraßen (Mbl. 4936, H 53 650; R 81 900). Dort gruppierten sich die Steine in einer Dreieckform um einen Baum. Bezogen auf diesen vorherigen Standort: "diese fünf Steine stehen noch nicht lange an dieser Stelle. Sie sind erst bei der Separation 1879/80 dorthin gebracht worden und haben vorher, wie von Einwohnern ge-  
sagt wird, in der Hessenburg verstreut gestanden. Hessenburg ist ein Flurname für eine kleine Höhle mit angrenzendem Gebiet zwischen Frauenprießnitz und Poppendorf." (Sieling 1916), ö. des Ortes.
7. Gotische Kreuzform. Aus einer achteckigen Grundplatte, die auf dem Schaft bzw. Unter-  
teil aufsitzt, sind auf der NO-Seite (=Sichtseite) die Intersektionen der Kreuzwinkel deutlich ausgearbeitet. Diese Grundform des gotischen Kreuzes ist als schmales, kaum wahrnehmbares Relief auch auf der flächig wirkenden Rückseite erkennbar. Gediegene, ausgewogene Formgebung.
8. Kalkstein [Köber(1960 a) irrig: Sandstein].

9. H 105; Br 53; St 20 cm.
10. SW-Seite, unterhalb der Mitte der achteckigen Grundfläche beginnend und schräg nach unten verlaufend, plastisch herausgearbeitet: Kurzsword oder Dolch (L 64 cm).
11. Bezogen auf alle Denkmale der Gruppe: Am vorherigen Standort durch Fahrzeugverkehr sehr gefährdet und deshalb vorbeugend umgesetzt. Beteiligt waren Genossenschaftsbauern der LPG "Magnus Poser", Bodendenkmalpfleger und Mitarbeiter des MfU. - Das Steinkreuz ist auf einem Zementsockel befestigt. Gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf den vorherigen Standort: Unter der alten Linde hätten die Frauenprießnitzer Bauern Gericht über Angehörige des Adels gehalten und mußten nach ihrer Niederlage dafür zur Strafe die Kreuze aufstellen (Steinkreuznest 1973 - s. aber 5!). Die tatsächliche Nähe einer Richtstätte vermerkt Ost (1962); der Bezug zu den Denkmalen muß aber jünger sein.
14. Von DKO (1978) in das 2. Drittel des 15. Jh. datiert.
16. Sieling 1916, S. 37-38, Nr. 29, Abb. 23; Berg 1935, S. 64-65, mit Zeichng.; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 305; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 363; Ost 1962, S. 32-33, mit Abb.; Steinkreuznest 1972; Becker 1973, mit Abb. DKO 1978, S. 27, 73, Abb. S. 84; UCLA 1981, S. 70, mit Zeichng.

#### 29 Frauenprießnitz

1. Steinkreuz (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 28, 30, 31, 32. 1,5 m sw. von Steinkreuz Nr. 28 entfernt). Abb. 36, 41; Abb. 40 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 28.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 28.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 28.
5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 28.
7. Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Steinkreuzes, nach unten leicht verbreitert. Die Ansätze der Arme sind noch erkennbar. Rückseite nur grob geglättet.
8. Sandstein.
9. H 100; Br 26-39; St 23 cm.
10. NW-Seite, auf dem ursprünglichen Kreuzungsfeld im Umriß eingeritzt: Griechisches Kreuz mit nach außen verbreiterten Armen (Rest-Br 24; H 31 cm).
11. S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 28. - Die Arme fehlen alt. Starke oberflächige Verwitterung.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 28.
16. Sieling 1916, S. 38, Nr. 30, Abb. 23; Berg 1935, S. 64-65, mit Zeichng.; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 305; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 359; Ost 1962, S. 32-33, mit Abb.; Steinkreuznest 1972; Becker 1973, mit Abb.; DKO 1978, S. 28, 73.

#### 30 Frauenprießnitz

1. Steinkreuz (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 28, 29, 31, 32. 2 m w. von Steinkreuz Nr. 29 entfernt). Abb. 37, 41; Abb. 40 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 28.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 28.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 28.
5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 28.
7. Schaft eines Steinkreuzes. Nach unten verbreitert.
8. Kalkstein.
9. H 60; Br 24; St 26 cm.
10. NW-Seite, neben der Mittelachse des Steines im Umriß eingeritzt: (Sword-?)Klinge, unten abgerundet.
11. S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 28. - Alt verstümmelt. Bruchstelle stark verschliffen. Größere flächige Absplinterung auf der NW-Seite (schon 1916). Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 28



16. Sieling 1916, S. 37, Nr. 26, Abb. 23; Berg 1935, S. 64-65, mit Zeichng.; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 305; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 361; Ost 1962, S. 32-33, mit Abb.; Steinkreuznest 1972; Becker 1973, mit Abb.; DKO 1978, S. 28, 73.

### 31 Frauenprießnitz

1. Steinkreuz (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 28, 29, 30, 32. 1,5 m nö. von Steinkreuz Nr. 30 entfernt). Abb. 48, 41; Abb. 40 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 28.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 28.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 28.
5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 28.
7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Kopf fehlt. Stark verschliffen, ungleichmäßig und uneben.
8. Kalkstein.
9. H 35; Br 57; St etwa 19 cm.
10. NW-Seite, im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange.
11. S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 28. - Alt verstümmelt. Starke oberflächige Verwitterung, dadurch insbesondere Einzeichnung beeinträchtigt.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 28.
16. Sieling 1916, S. 37-38, Nr. 27, Abb. 23; Berg 1935, S. 64-65, mit Zeichng.; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 305; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 362; Ost 1962, S. 32-33, mit Abb.; Steinkreuznest 1972; Becker 1973, mit Abb.; DKO 1978, S. 27-28, 73.

### 32 Frauenprießnitz

1. Steinkreuz (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 28, 29, 30, 31. 0,8 m nö. von Steinkreuz Nr. 31 entfernt). Abb. 49, 41; Abb. 40 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 28.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 28.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 28.
5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 28.
7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Kopf fehlt. Stark verschliffen, ungleichmäßig.
8. Kalkstein.
9. H 30; Br 47; St 30 cm.
10. NW-Seite, im Umriß eingeritzt: Breite Klinge (?), oben gerundet.
11. S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 28. - Alt verstümmelt. Das Steinkreuz war längs auseinandergebrochen und ist mit Zement wieder zusammengefügt worden. Starke oberflächige Verwitterung.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 28.
16. Sieling 1916, S. 38, Nr. 28, Abb. 23; Berg 1935, S. 64-65, mit Zeichng.; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 305; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 360; Ost 1962, S. 32-33, mit Abb.; Steinkreuznest 1972; Becker 1973, mit Abb. DKO 1978, S. 27-28, 73.

### 33 Isserstedt

1. Gedenkstein. Abb. 38
2. Etwa 900 m sö. des Ortes, im Mühlthal, etwa 80 m s. der Fernverkehrsstraße 7, ö. an dem Weg, der nahe der oberen Waldgrenze in s. Richtung von der Straße abzweigt.
3. 5035 (Jena) H 46 580; R 67 150.
4. Hopfthal.
6. Stiebritzstein.
7. Steinsäule mit viereckigem Querschnitt, nach oben verjüngt.
8. Kalkstein.
9. H 120; Br 31-37; St 20-25 cm.

10. W-Seite, eingeritzt: "DENKMAL / DER HIER / AM XXVI. FEBRUAR / MDCCCXXX / DURCH DAS GROSE / WASSER VERUNGLÜCK / TEN JUNGFRAU / I. F. H. STIEBRITZ / GEB ZU JENA / DEN XXI. MAI / MDCCCXIII.". O-Seite, eingeritzt: Wenige, aber unleserliche Schriftzeichen.
11. Inschrift um 1878 von der Gemeinde Isserstedt erneuert (wohl nur W-Seite), dabei Tag des Unglückes verändert (Helmrich 1902). - Kantenabschläge, sonst gut erhalten. Schrift alljährlich mit schwarzer Farbe nachgezogen.
12. Kirchenbuch Isserstedt: "Am 12. Februar 1830 verunglückte und wurde am 2. März mit Predigt beerdigt Jungfrau Johanna Friederike Henriette Stiebritz, des Joh. Heinr. Stiebritz, Bürgers und Maurers in Jena älteste Tochter, alt 16 Jahre 10 Monate 6 Tage ..." (nach Helmrich 1902; Original nicht zugänglich).
13. Ein Mädchen soll hier auf dem Heimweg von einem Verwandtenbesuch in Isserstedt ertrunken sein (mündlich 1987; sehr bekannt).
14. Gedenkmal für die hier am 12. 2. 1838 verunglückte J. H. F. Stiebritz aus Jena, errichtet von ihrem zukünftigen Bräutigam (Helmrich 1902).
16. Helmrich 1902, S. 29-31.

### 34 I s s e r s t e d t

1. Steinkreuz. Abb. 39
2. Etwa 1400 m sö. des Ortes, im Mühlthal, 5 m sö der Fernverkehrsstraße 7, in der Mitte des hier in sö. Richtung von der Straße abzweigenden Waldweges zur nahen Zigeunerquelle (Leutraquelle), etwa 200 m unterhalb der markanten Rechtskurve der Straße. Der Standort liegt in der Wüstungsflur Rödel.
3. 5035 (Jena) H 46 200; R 67 570.
4. Am Rödelborn.
5. Das Steinkreuz stand ursprünglich "auf einer kleinen Anhöhe rechts am Ausgange von Isserstedt nach Kötschau, in der Nähe der ehemaligen Waidmühle. Bei der im Jahre 1875 erfolgten Separation der Flur wurde es ausgehoben und an seine jetzige Stelle gebracht." (Ratz 1939). Der alte Standort liegt etwa 1600 m nw. vom jetzigen entfernt.
7. Malteser-Kreuzform. Arme gerade und mit gerundeten Stirnflächen. Querbalken (nachträglich) gegenüber Schaft und Kopf bis zu 4 cm tiefergelegt und geglättet.
8. Muschelkalkstein.
9. H 105; Br 78; St 19-32 cm.
10. S-Seite, auf dem Schaft im Umriß eingeritzt: Schwertklinge. Der obere Teil des Schwerter mit dem Griff fehlt aufgrund der Nacharbeitung des Querbalkens. Auf dem Querbalken beidseitig eingeritzt: "Quelle", mit Wegweiserpfeil.
11. Alte Kantenabschläge, besonders an Armen und Kopf, sonst guter Gesamtzustand. Seitlich nach SO geneigt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. Möglicherweise ist folgender Beleg vom 6. 8. 1557 auf dieses oder Steinkreuz Nr. 54 (Vierzehnheiligen) zu beziehen: "1 sch (Schock - F. St.) 40 gr. (Groschen - F. St.) gibt Hans Hoffeman zu Isserstet, das ehr etzlich Stucke vonn eins eintleibtenn Creutzstein geschlagen und damit zauberey und ergernus geubet, sich aber entschuldigt, das ehre darumb aus etlicher lehrunge gethann das Ime die schwein nit sterbenn soltenn." (STA Weimar, Reg. Bb 1502, Bl. 9 a).
14. Nachträglich als Wegweiserstein benutzt; die Umarbeitung dürfte 1875 erfolgt sein.
15. "Wiederholt wurde das ... Kreuz an seinem früheren Standort von Schatzgräbern ... ausgegraben, das letzte Mal ... von wildfremden Personen und trotz des Einspruchs herbeigeeilter Nachbarn in einer dunklen Herbstnacht um das Jahr 1859." (Ratz 1939). - Das Steinkreuz steht auf einem Erdhügel. - Als Wegweiser im Mbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter Jena, Mühlthal und Schwabhausen geführt.
16. Neumann 1907, S. 17-18; Steinkreuze 1916, S. 158; Schönheit 1926, H. 2, S. 56; Kern 1929, mit Abb.; Ratz 1939, S. 217; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 333; Ost 1962, S. 13, Abb. S. 14; 1974/75, H. 9 (1974), S. 20-21, mit Abb.; Zeugen 1967, Haun 1977; 1981, S. 48, Abb. S. 57; Steinkreuze 1977; DKO 1978, S. 19, 73.



### 35 K a h l a

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 36. Nördliches Denkmal. Abstand zum südlichen: 4,0 m). Abb. 56
2. Im w. Stadtgebiet, hinter dem Haus Bergstraße Nr. 8, dicht sw. an der alten Stadtmauer, neben dem Löfflersturm.
3. 5135 (Kahla) H 29 700; R 70 960.
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Am Kreuz.
5. Das Steinkreuz ist 1900 bei der Kanalisierung der Bahnhofstraße im Erdreich gefunden worden und gelangte zunächst in den Garten des Hospitals. Bei der Verbreiterung der Bergstraße 1910 wurde es als Füllmaterial verwendet, jedoch konnte das Oberteil beim Abriß einer Mauer 1919 wiederentdeckt werden. Nach 1929 geschah die Aufstellung am jetzigen Standort.
7. Lateinische Kreuzform. Kopf zum Kreuzungsfeld hin schwach eingezogen.
8. Sandstein.
9. Ursprüngliche H ca. 150 (Steinkreuze 1929); H 51; Br 78; St 26 cm.
10. SW-Seite, im Kreuzungsfeld: Mehrere schwache lineare Einritzungen, möglicherweise gespannte Armbrust.
11. 1900 unversehrt geborgen, 1910 zerschlagen. Der Schaft ist nicht wieder aufgefunden worden. - Die Unterkanten des Querbalkens stecken im Erdreich. Kleinere Ausbesserungen mit Zementmörtel. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Steinkreuze 1929; Ost 1962, S. 25; Köber 1965, S. 5, Nr. 529; Engelmann 1977, S. 21, 23; DKO 1978, S. 24, 73.

### 36 K a h l a

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 35. Südliches Denkmal). Abb. 53
2. Im w. Stadtgebiet, hinter dem Haus Bergstraße Nr. 8, 4 m sw. vor der alten Stadtmauer und 4 m s. von Steinkreuz Nr. 35 entfernt.
3. 5135 (Kahla) H 29 700; R 70 960.
5. Der ursprüngliche Standort des Steinkreuzes ist nicht bekannt. Es wurde 1919 beim Abriß einer Mauer in der Bergstraße gefunden und nach 1929 am jetzigen Standort aufgestellt.
7. Leicht malteser-kreuzförmig. Unterschiedliche Armansatzhöhen. Umrißkanten, besonders am N-Arm, gerundet. Scharrierspuren.
8. Sandstein.
9. H 56; Br 39; St 17 cm.
10. SW-Seite, auf dem Längsbalken (und auf die Arme reichend) flächig bis 2 cm plastisch herausgearbeitet: Schwert mit breiter Klinge, Parierstange und rundem Knauf (Br 24; sichtbare H 50 cm). NO-Seite, im Kreuzungsfeld linear eingeritzt: Kleines Kreuz.
11. Guter Erhaltungszustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Steinkreuze 1929; Ost 1962, S. 25, Abb. S. 24; Köber 1965, S. 5, Nr. 530, mit Zeichng.; Engelmann 1977, S. 21, 23; DKO 1978, S. 24, 73.

### 37 K l e i n b u c h a (Ot. von Eichenberg)

1. Steinkreuz. Abb. 33
2. Etwa 1100 m w. des Ortes, 100 m w. des Straßenzweiges nach Martinsroda, im sw. Winkel der Einmündung der "Hohen Straße" in die geradeaus führende Verlängerung der von Kleinbucha kommenden Straße. Vom Ort aus ist nur der Dorfstraße geradeaus in w. Richtung zu folgen.
3. 5234 (Rudolstadt) H 28 080; R 62 200.
4. Hohe Straße.
7. Kleeblatt-Kreuzform. Stirnflächen des Kopfes und der Arme deutlich verrundet. Schaft nach unten verbreitert.
8. Kalkstein (Köber (1960 a) irrig; Sandstein).
9. H 98; Br 55; St 20 cm.

10. NO-Seite, auf dem Querbalken eingeritzt: "Nach / Neckroda / 2 St.". Darunter, längs auf dem Schaft eingeritzt: "Nach / Kleinbucha / 1/4 St.". SW-Seite, im Kreuzungsfeld eingeritzt: "Nach / Orlamünde / 1 St.".
11. 1982 durch Fahrzeuge umgerissen und 1983 wieder aufgestellt. - Mehrere Kantenabschläge und neuere Beschädigungen, besonders auf der NO-Seite. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Hier soll ein Hauptmann begraben liegen (Ost 1962).
14. Nachträglich als Wegweiserstein benutzt.
16. Helmrich 1902, S. 99; Lommer 1906, S. 156; Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 d, S. 258, 261; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 338; 1960 b, S. 17, Nr. 36; 1965, S. 5, Nr. 338; Ost 1962, S. 20-21, mit Abb.; 1983 a, S. 70; DKO 1978, S. 22, 73, Abb. S. 84.

### 38 M i l d a

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 42 (Foto 1975)
2. Etwa 1400 m nw. des Ortes, am nö. Rand des Feldweges, der etwa 60 m hinter der Straßenabzweigung nach Tromlitz von der Landstraße Milda-Schorba in nw. Richtung abzweigt, etwa 100 m von der Abzweigung entfernt. Unmittelbar am Grenzstein Nr. 47 der ehemaligen Landesgrenze zwischen Sachsen-Altenberg und Sachsen-Weimar (HSA/SW) bzw. der Gemarkungsgrenze Milda/Tromlitz.
3. 5134 (Blankenhain) H 37 100; R 61 870.
4. Lieskau; Zigeunergraben.
7. Lateinische Kreuzform. Kopf kurz und - wie die Arme - stark verrundet. Schaft nach unten verbreitert.
8. Kalkstein (DKO 1978).
9. Gesamt-L 120 (Mitt. H. Fischer, Jena); H 97; Br 63; St 18 cm (DKO 1978).
10. SW-Seite (zum Weg), auf Kreuzungsfeld und Schaft plastisch herausgearbeitet: Griechisches Kreuz auf Stab (Vortragekreuz). Köber (1965) erwähnt außerdem noch ein Schwert "vorn", das aber im übrigen Schrifttum und nach Fotos (H. Fischer, Jena) nicht bestätigt wird. Auf dem Scheitel des Kopfes: Zwei Grenzkerven (DKO 1978).
11. Zwischen April und Oktober 1962 herausgerissen; 1963 an alter Stelle wieder gesetzt. 1977 mußte das Steinkreuz Flurbereinigungsmaßnahmen weichen und verschwand nach der Bergung - kurz vor der geplanten Neuaufrichtung - zusammen mit zwei Grenzsteinen spurlos.
16. Ost 1964, S. 34; Köber 1965, S. 5, Nr. 533, mit Zeichng.; Zorn 1972 b (Abb.); DKO 1978, S. 23, 73.

### 39 M ü n c h e n r o d a

1. Steinkreuz. Abb. 43 (Foto 1960), Abb. 44
2. Etwa 500 m sö. des Ortes, etwa 80 m sw. der Landstraße Münchenroda-Jena, erhöht an einem hier in sw. Richtung von der Straße abzweigenden Feldweg.
3. 5035 (Jena) H 43 390; R 66 200.
5. Bis zu seiner Zerstörung (s. 11) stand das Steinkreuz unmittelbar an der Einmündung des Weges in die Straße, etwa 80 m nö. vom jetzigen Standort entfernt, dicht am sw. Straßenrand. Die Aufstellung des restaurierten Kreuzes geschah am 16. 7. 1981 durch Mitarbeiter des Steinmetzbetriebes E. Bock, Wogau, auf Veranlassung von G. Ost, Zöllnitz.
6. Schwedenkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Neuer Längsbalken (s. 11), nach unten leicht verbreitert. Wohl- ausgewogen; gleichmäßig. Scharfkantig. Rückseite nur grob geglättet (wie Original s. 11).
8. Kalkstein.
9. H 135; Br 90; St 18-27 cm
10. S-Seite, auf dem Querbalken eingeritzt: "Nach / Doebritschen / 3/4 St." (W-Arm) und "Nach / Jena / 1 St." (O-Arm) sowie in die beiden Richtungen weisende Hände (Doppel-

hand). Auf der Stirnfläche des O-Armes eingeritzt: "Nach / München / roda", mit Wegweiserpfeil. N-Seite, auf dem ursprünglichen Schaft (s. 11) in ein vertieftes Feld (Br 22; H 14 cm) eingeritzt: "1840" (nach Foto H. Fischer, Jena). Die Orientierung stimmt mit dem vorherigen Standort überein.

11. Der O-Arm wurde 1954 durch Anfahren abgetrennt und 1959 wieder angefügt. 1960 beide Arme mutwillig abgeschlagen. 1970 noch beide Arme danebenliegend vorgefunden (Mitt. G. Werner, Balgstädt); 1972 verschwand das Steinkreuz vollkommen. 1980 konnte G. Ost, Zöllnitz, in einem Jenaer Privatgrundstück die beiden Arme sicherstellen. Längsbalken durch Fa. Bock aus einem in Münchenroda gefundenen Kalksteinblock nach Fotografien neu angefertigt und die originalen Arme angesetzt. - Ausgezeichneter Gesamtzustand. Hervorragende Nachbildung des Längsbalkens.
14. Nachträglich als Wegweiserstein benutzt; auf die Umarbeitung dürfte die ehemalige Jahresangabe 1840 hindeuten.
16. Köber 1960 a, S. 58, Nr. 353; 1960 b, S. 17, Nr. 34; Ost 1962, S. 17-18, mit Abb.; 1974/75, H. 7 (1975), S. 27; 1981; Becker 1971; Steinkreuze 1972; Haun 1977; 1982 a, mit Abb.; 1982 b, mit Abb.; Steinkreuze 1977; Steinkreuz 1981 a, mit Abb., DKO 1978, S. 21.

#### 40 P f a r r k e B l a r (Wpl. von Dröbnitz)

1. Steinkreuz. Abb. 45
2. Etwa 100 m nw. des Wohnplatzes, 5 m w. unterhalb der nach Dröbnitz führenden Landstraße, am Wiesenrand.
3. 5134 (Blankenhain) H 32 060; R 59 550.
4. Am Eselshügel; Im Grunde.
6. Schwedenkreuz.
7. Leicht malteser-kreuzförmig. Ungleichmäßig.
8. Kalkstein (Köber (1960 a) irrig: Sandstein).
9. H 106; Br 64; St 22 cm.
10. O-Seite (zur Straßenböschung), auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange, langem Griff und rundem Knauf (Br 21,5; sichtbare L 86 cm). Auf dem Scheitel des Kopfes: Eine näpfchenartige Aushöhlung.
11. Mehrere alte Kantenabschläge, besonders am N-Arm, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Back 1864, S. 6; Lommer 1881, S. 126; Lehfeldt 1888, S. 79; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 339; Ost 1962, S. 22; DKO 1978, S. 22-23, 73.

#### 41 R e m d e r o d a (Ot. von Münchenroda)

1. Steinkreuz. Abb. 57
2. Etwa 1600 m ö. des Ortes, dicht ö. unterhalb der Eisenbahnstrecke, 10 m s. der Landstraße Remderoda-Jena/Mühlthal, etwa 50 m sö. der Eisenbahnüberführung, im Gebüsch eines flachen Grabens. Der Standort liegt im Verlauf der Gemarkungsgrenze Remderoda/Großschwabhausen bzw. der heutigen Kreis- und Bezirksgrenze Gera/Erfurt.
3. 5035 (Jena) H 44 910; R 68 210.
4. Stangenholz.
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet.
8. Kalkstein.
9. H 70; Br 72; St 25 cm.
10. N-Seite, auf der Seitenfläche des Kopfes (nachträglich) eingeritzt: "22". Auf dem Scheitel des Kopfes: Zwei gekreuzte (Grenz-)Kerben.
11. Das Steinkreuz steckt bis zu den Unterkanten der Arme im Erdreich. Kantenverwitterungen, sonst gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. 1480 erwähnt in der Beschreibung des Verlaufes der Jenaer Gerichtsgrenze: "...das steinerne Creutze obwendig der fehmstad, do etwa die Rader stunden, undt stößt an die Cappelndorffische gerichte." (STA Weimar, F 533, Bl. 312 a; Druck Devrient 1903 u. a.).

- 1829 Erwähnung in den Flurzugsakten von Jena (Buckmann 1933; Original nicht ermittelt).
14. Nachträglich (?) seit 1480 als markantes Grenzmal genutzt. Im Verlauf der Gerichtsgrenze standen ursprünglich fünf Steinkreuze (s. dazu Kühn 1938; Mühlhausen 1959; Rechtspflege 1939); s. Steinkreuze Nr. 23 und 59. Dieses Steinkreuz ist das einzige davon erhalten gebliebene.
  15. Im Schrifttum auch unter Jena und Mühlthal geführt.
  16. Devrient 1903, S. 281; Kniesche 1920, S. 37, Abb. S. 36; Kern 1929; Buchmann 1933, S. 453, mit Abb., Kühn 1938, S. 33-35; Rechtspflege 1939; Mühlmann 1959, S. 64-65; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 350; Ost 1962, S. 13-14; 1974/75, H. 9 (1974), S. 21; Zeugen 1967; Haun 1977, mit Abb.; 1981, S. 47, Abb. S. 57; Steinkreuze 1977; DKO 1978, S. 19; 73.

#### 42 R o t h e n s t e i n

1. Steinkreuz. Abb. 46
2. Im w. Teil des Ortes, 0,2 m n. vor der Kirche, 1,4 m w. neben dem Eingangstor.
3. 5135 (Kahla) H 34 800; R 72 100.
5. Das Steinkreuz ist im Mai 1969 bei der Ausschachtung für einen Kanal in der Dorfstraße, beim Hausgrundstück Antemann, im Erdboden gefunden und auf Veranlassung von G. Arlt und R. Hachenburg, Rothenstein, in der Kirche abgelegt worden. Wenig später - nach Fertigstellung des neuen Schaftes (s. 11) - geschah die Aufstellung am jetzigen Standort.
7. Oberteil (Kopf, Querbalken und ein Stück Schaft) eines ursprünglich lateinischen Steinkreuzes. Schaft neu (s. 11).
8. Kalkstein.
9. H 106 (davon Rest-L Original: 65); Br 44; St 18 cm.
10. Auf beiden Seiten des Originalstückes eingeritzt: Fragmente einer ursprünglichen, mehrzeiligen Inschrift, von der nichts mehr lesbar ist. Auf dem Scheitel des Kopfes, linear und andeutungsweise eingeritzt: Kleines Kreuz.
11. Der Schaft ist nicht gefunden worden. Steinmetzmeister F. Bock, Jena, fertigte passend einen neuen an und verband die Teile fachgerecht miteinander. - Stärkere oberflächige Verwitterung.
16. DKO 1978, S. 25, 74.

#### 43 R o t h e n s t e i n

1. Steinkreuz. Abb. 50, 51
2. Am s. Ortsrand, etwa 20 m ö. der nach Kahla führenden Fernverkehrsstraße 88 und 5 m ö. der Eisenbahnstrecke, dicht vor einer s. Gartenzaunecke zwischen Saale und Bahnstrecke. Zu erreichen über den Feldweg, der gleich hinter dem Bahnübergang in n. Richtung (Rothenstein) von der Zufahrtstraße nach Schöps von der F 88 abzweigt. Von Rothenstein aus nicht erreichbar!
3. 5135 (Kahla) H 34 330; R 71 750.
5. 1962 lehnte das Kreuz-Oberteil an der Zaunecke; der ursprüngliche Standort dürfte ganz in der Nähe des jetzigen bzw. nahe an der alten Saalefurt liegen. Im November 1964 wurde das auf Veranlassung von G. Arlt, Rothenstein, restaurierte Steinkreuz (s. 11) neu aufgestellt.
7. Lateinische Kreuzform. Arme infolge alter Beschädigungen verrundet und ungleichmäßig. Schaft neu, scharfkantig.
8. Kalkstein.
9. H 95 (davon Rest-L Original: 58); Br 53; St 11,5 cm.
10. W-Seite, in Kopf und Querbalken eingeritzt: "FACCNE / (...)N KAFFER E(...) / (...) NCKEN IM / WASSER ALDA / NACH DEM". O-Seite, in Kopf und Querbalken eingeritzt: "DIE KVITSCH / (UM)B FIEL D(EN) / XX MAI AN(NO) / MDLXXXII". Interpunktionen zwischen allen Worten.
11. Durch Steinmetzmeister F. Bock, Jena, wurde das Original-Oberteil auf einen neu gefertigten Schaft aufgesetzt. Das Oberteil ist durch teilweise beträchtliche alte Abschläge beschädigt (besonders N-Seite) und die Inschrift dadurch beeinträchtigt. Mit zwei

Eisenklammern war es am originalen Schaft, dessen Verbleib nicht bekannt ist, befestigt, also offensichtlich in älterer Zeit schon abgebrochen.

13. Ein Kaufmann soll hier beim Durchfahren der Furt ertrunken sein (Neumann 1907).
14. Nach Aussage der Inschrift erinnert das Steinkreuz an einen Unfall, der sich am 20. Mai 1582 beim Durchfahren der Saalefurt ereignet hat. Das Kreuz erscheint nicht älter (so Arlt 1960 a).
16. Neumann 1907, S. 18; Auffahrt 1925, S. 11; Kern 1929, Arlt 1960 a, S. 271, mit Zeichng. 1960 b; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 346; Ost 1962, S. 28; Engelmann 1977, S. 21-22; DKO 1978, S. 25, 69, 74.

#### 44 R o t h e n s t e i n

1. Steinkreuz. Abb. 47
2. Etwa 1000 m nnw. des Ortes, dicht w. an der Fernverkehrsstraße 88 zwischen Rothenstein und Maua. Der Standort liegt etwa 100 m s. der Gemarkungsgrenze Rothenstein/Maua.
3. 5135 (Kahla) H 36 050; R 71 870.
5. "Es stad ehemed ein paar Meter weiter ab von der Straße auf einer kleinen Erhebung." (Auffahrt 1934). Die Umsetzung muß länger vor 1907 erfolgt sein (Neumann 1907).
7. Lateinische Kreuzform. Stirnflächen der Arme und Scheitelfläche des Kopfes gerundet. Armlängen ungleich (N-Arm kürzer - alte Beschädigung?).
8. Sandstein.
9. H 142; Br 82; St 18-25 cm.
10. Eine Zeitlang war (nachträglich) "1806" eingeritzt (Neumann 1907, auch Abb.).
11. 1971 durch Steinmetzmeister F. Bock, Jena, ohne Standortveränderung neu aufgerichtet. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. Möglicherweise 1414 erwähnt (DKO 1978; Original nicht ermittelt).
13. "Soldatengrab aus dem Franzosenkrieg 1806. ... Es soll dort spuken. Manche wollen eine weiße Frau gesehen haben." (Auffahrt 1934).
15. "Man hat, als man es versetzte, nichts darunter gefunden." (Auffahrt 1934).
16. Neumann 1907, S. 18, mit Abb.; Kern 1929; Auffahrt 1934; Liebers 1935 b, S. 315; Arlt 1960 b; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 347; Ost 1962, S. 28; DKO 1978, S. 25-26, 74.

#### 45 R ö t t e l m i s c h (Ot. von Gumperda)

1. Steinkreuz. Abb. 72
2. Etwa 600 m wnw. des Ortes, n. am Feldweg zum Schönberg, schräg gegenüber der Abzweigung eines nach S. abwärts zur Landstraße Bibra-Reinstädt führenden Feldweges.
3. 5135 (Kahla) H 31 260; R 65 180.
4. Kreuzchen.
5. Vor der Separation soll das Steinkreuz etwa 10-15 m sw. der jetzigen Stelle gestanden haben, auf der Geländekuppe (Ost 1962). Danach stand es am s. Wegrand (5 m s. der jetzigen Stelle) und kam - da es bei der Feldbewirtschaftung störte und gefährdet war - um 1950 an den jetzigen Standort.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Ungleichförmig.
8. Muschelkalkstein (Köber (1960 a) irrig: Sandstein).
9. H 68; Br 85; St 23 cm.
10. S-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: (Kurz-?)Schwert mit kleinem Griff und Parierstange (Br 18; sichtbare H 30 cm).
11. O-Arm und Kopf alt beschädigt. Neuere Abschürfung am Kopf. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. "Die Leute bringen das Kreuz in Verbindung mit der unglücklichen Schlacht bei Milda, in der ein Aufgebot thüringischer Bauern von den Schweden aufgerieben wurde." (Ost 1962).
16. Lommer 1888, S. 183; Löbe/Löbe 1891, S. 547; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 503; Ost 1962, S. 25, Abb. S. 23; DKO 1978, S. 22, 74.



#### 46 Schiebelau (Wpl. von Sulza)

1. Steinkreuz. Abb. 54 (Foto 1960), Abb. 55
2. Am s. Ortsrand, 0,5 m w. vor dem Zaun des ehemaligen Kirchengrundstückes, nahe dem Eingang und 8 m s. der nach Sulza führenden Straße.
3. 5135 (Kahla) H 36 350; R 74 260.
5. Ursprünglich stand das Steinkreuz etwa 1400 m ssö. vom jetzigen Standort entfernt, in der Gemarkung Sulza, auf dem Helenenberg beim Helenenstein (Mbl. 5135, H 35 560; R 73 570). Am 29. 9. 1979 neu aufgestellt.
7. Echte Antonius-Kreuzform. Scheitelfläche des Querbalkens nach oben leicht zugespitzt, aber original ohne Kopf. Untere Kreuzwinkel deutlich ausgerundet. Scharfkantig.
8. Sandstein.
9. H 87; Br 67; St 28 cm.
10. W-Seite (alt N-Seite), auf den beiden Armen eingeritzt: "1832". O-Seite, auf dem Schaft unten (nachträglich) eingeritzt: "1979 G. O." (= "Gerhard Ost").
11. Am vorherigen Standort 1976 umgebrochen und von G. Ost, Zöllnitz, sichergestellt. Am neuen Standort 20 cm tief in einen Betonsockel eingesetzt. - Auf dem Scheitel neu bekritztelt, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
14. Wohl 1832 errichtet, möglicherweise von den Besitzern des Rittergutes Schiebelau als Zufahrtssperre (Ost 1979).
15. Im Schrifttum auch unter Sulza geführt.
16. DKO 1978, S. 24-25, 74; Ost 1979 b, mit Zeichng.; 1983 a, S. 70.

#### 47 Seitenroda

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 48, vorher auch mit Steinkreuz Nr. 49. Östliches Denkmal. Abstand zum westlichen: 200 cm). Abb. 61, 65, Abb. 64 (Foto 1959)
2. Am ö. Ortsrand, dicht s. an der nach Seitenbrück führenden Landstraße, oberhalb eines hier in s. Richtung abzweigenden Weges, neben einer markanten Linde.
3. 5135 (Kahla) H 30 000; R 73 480.
4. Alte Wahl. - "Der an der anderen Seite der Straße liegende Flurteil wird 'Kreuzacker' genannt." (Ost 1962; Löbe/Löbe 1891).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten deutlich verbreitert. Arme kurz im Verhältnis zum breiten Längsbalken. Ungleichförmig.
8. Kalkstein.
9. H 83; Br 55; St 19 cm.
11. Mit Zementmörtel verschmierte und alt geklammerte Bruchstelle am Schaft. - Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. Bezogen auf alle drei Steinkreuze der Gruppe: "Bei diesen 3 Steinen ist i. J. 1705 eine Hinrichtung erfolgt; die Akten gedenken dabei dieser Steine, als bereits vorhanden." (Back 1864).
13. Bezogen auf alle drei Steinkreuze der Gruppe: "Östlich an der Straße ein mit 3 steinernen Kreuzen bezeichneter Hügel, der Saage nach der Ort, wo die ersten Dorfbewohner ihre Andacht hielten, ..." (Frommelt 1841).
16. Frommelt 1841, S. 249; Back 1864, S. 6; Lommer 1881, S. 129; Lehfeldt 1888, S. 164; Löbe/Löbe 1891, S. 675; Helmrich 1902, S. 90; Neumann 1907, S. 18-19; Oertel 1927 a, S. 34-35; 1927 c, S. 572; Kern 1929; Ihiele 1936, S. 182; Haardt 1938, S. 139; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 334; Ost 1962, S. 26-27, mit Abb.; Steinkreuze 1972; Becker 1973; Engelmann 1977, S. 21; DKO 1978, S. 24, 74, Abb. S. 85; Spur 1984 (Abb.).

#### 48 Seitenroda

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 47, vorher auch mit Steinkreuz Nr. 49. Westliches Denkmal). Abb. 63, 65, Abb. 64 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 47.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 47.

4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 47.
5. Das Steinkreuz stand zuerst 3 m weiter w., dort, wo bis 1963 das verschwundene Steinkreuz Nr. 49 gestanden hat. Am 6. 5. 1973 wurde es am jetzigen Standort neu aufgestellt.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Der W-Arm ist nur im Ansatz erhalten. Ungleichförmig; uneben.
8. Buntsandstein.
9. H 112; Br 58; St 25 cm.
10. N-Seite, auf dem Schaft eingeritzt: (Schwert-)Klinge (erhaltene L 36 cm).
11. Im Februar 1973 durch G. Ost, Zöllnitz, umgebrochen vorgefunden und ausgegraben; dann von E. Geisenhainer, Seitenroda, wieder zusammengefügt und neu aufgestellt. - Bruchstelle am Schaft. Alt verstümmelt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. S. 12 bei Steinkreuz Nr. 47.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 47.
16. Frommelt 1841, S. 249; Back 1864, S. 6; Lommer 1881, S. 129; Lehfeldt 1888, S. 164; Löbe/Löbe 1891, S. 675; Helmrich 1902, S. 90; Neumann 1907, S. 18-19; Oertel 1927 a, S. 34-35; 1927 c, S. 572; Kern 1929; Thiele 1936, S. 182; Haardt 1938, S. 139; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 336; Ost 1962, S. 26-27, mit Abb.; Steinkreuze 1972; Becker 1973; Engelmann 1977, S. 21; DKD 1978, S. 24, 74, Abb. S. 85; Spur 1984 (Abb.).

#### 49 Seitenroda

1. Steinkreuz (verschwunden - vorher Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 47 und Nr. 48. Mittleres Denkmal). Abb. 62 (Foto 1962), Abb. 64 (Foto 1959)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 47. Das Steinkreuz stand an der Stelle, wo jetzt (seit 1973) das Steinkreuz Nr. 48 steht.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 47.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 47.
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig. Der Kopf und der W-Arm fehlten alt. Klein.
8. Sandstein (Mitt. H. Fischer, Jena).
9. Rest-L 62; Br 45; St 18 cm (Mitt. H. Fischer, Jena).
11. Das Steinkreuz ist zwischen 1959 und 1962 herausgerissen worden und stand an den Baum angelehnt. Bei Straßenbauarbeiten in der zweiten Jahreshälfte 1963 verschwand es spurlos.
12. S. 12 bei Steinkreuz Nr. 47.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 47.
16. Frommelt 1841, S. 249; Back 1864, S. 6; Lommer 1881, S. 129; Lehfeldt 1888, S. 164; Löbe/Löbe 1891, S. 675; Helmrich 1902, S. 90; Neumann 1907, S. 18-19; Oertel 1927 a, S. 34-35; 1927 c, S. 572; Kern 1929; Thiele 1936, S. 182; Haardt 1938, S. 139; Funke 1944 a, mit Abb. Köber 1960 a, S. 57, Nr. 335; Ost 1962, S. 26-27, mit Abb.; Steinkreuze 1972; Becker 1973; Engelmann 1977, S. 21; DKD 1978, S. 24, Abb. S. 85.

#### 50 Seitenroda

1. Steinkreuz-Rest. Abb. 58, 59.
2. Im Heimatmuseum auf der Leuchtenburg, in einer Fensternische als Ausstellungsgegenstand.
3. 5135 (Kahla) H 29 920; R 72 770.
5. Der genaue ursprüngliche Standort ist nicht bekannt. Zuletzt lag der Steinkreuz-Rest etwa 250-300 m sw. unterhalb der Burg, auf einem Wiesenhang am unteren Schierholzweg nahe der Straßenkurve bzw. am alten Weg nach Kahla, unterhalb der letzten Kreuzung des Weges mit der Straße (Mbl. 5135, etwa 29 790; R 72 520). Um 1945/50 kam der Stein in das Museum.
7. Oberteil eines gotischen Steinkreuzes. Kopf und Arme nasenbesetzt; Arme spitz auslaufend. Schaft fehlt.
8. Sandstein.
9. Rest-L 54; Br 63; St 22 cm.

10. Erste Seite: Im Kreuzungsfeld, auf Kopf und Arme reichend, plastisch herausgearbeitet: Achtspeichiges Rad (Dm 27 cm). Zweite Seite: Auf beiden Armen und dem Kopf plastisch herausgearbeitet: Je ein fünfspeichiges Rad (Dm je 17 cm). Dazwischen, im Kreuzungsfeld, plastisch herausgearbeitet: Eine menschliche Figur mit gestreckten Armen und gespreizten Beinen. Diagonal zwischen den Rädern. Traditionell - und irrig - als "Erfurter Rad" (Wappen der Stadt Erfurt) gedeutet.
11. Der Schaft fehlt alt (Back 1864). - Alte Abschlüge. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen teilweise beeinträchtigt.
14. "Es ist nicht unmöglich, dass ... dieser Stein ein ... von den Erfurter Bürgern gesetzter Merkstein gewesen ist." (Herrmann 1865). Diese Deutung in Anbetracht zeitweiligen Eigentumsrechtes Erfurter Bürger an der Leuchtenburg im 14. Jh. ist mit Sicherheit irrig. Ebenso unzutreffend ist die Deutung als "Grenzstein des einstigen Erzbistums Mainz" (Funke 1944 a).
15. Im Schrifttum auch unter Kahla und Leuchtenburg geführt.
16. Back 1864, S. 5-6; Herrmann 1865, S. 28; Lommer 1881, S. 129, Lehfeldt 1888, S. 167; Dertel 1927 c, S. 572; Kern 1929; Steinkreuze 1929; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 344; Ost 1962, S. 25; Engelmann 1977, S. 21; DKO 1978, S. 24, 74; Haufschild 1983, S. 50, mit Abb.

#### 51 Seitenroda

1. Steinkreuz. Abb. 60
2. Etwa 100 m sw. unterhalb der Leuchtenburg, 3 m s. am Hang des Schierholzweges, 15 m vor dessen ö., oberen Ende.
3. 5135 (Kahla) H 29 810; R 72 700.
7. Wohl lateinische Kreuzform. Ein Arm fehlt. Sehr ungleichförmig und uneben. Rückseite nur grob geglättet.
8. Röt. Sandstein.
9. H 70; Br 57; St etwa 17 cm.
10. N-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Haumesser mit Griff (L 56 cm).
11. Alt verstümmelt; beträchtliche alte Abschlüge. Der O-Arm fehlt alt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
15. Das Steinkreuz ist erst seit August 1978 bekannt (Wiederentdeckung durch G. Ost, Zöllnitz, aufgrund eines Hinweises von R. Kallies, Jena).
16. Ost 1978 b, mit Zeichng.

#### 52 Lautenbourg

1. Kreuzstein. Abb. 69
2. Etwa 1100 m sö. des Ortes, etwa 200 m s. oberhalb vom Fahrweg im Vogelgrund entfernt, im Buchenwald. Günstig zu erreichen über den Waldweg, der etwa 900 m hinter dem Sägewerk s. abzweigend bergan führt. Nach einer Gabelung etwa 100 m von der Abzweigung entfernt benutzt man den linken Weg, der direkt zum Kreuzstein auf dem nach NW gerichteten Hang führt.
3. 5036 (Bürgel) H 49 740; R 81 080.
4. Kreuzstein.
6. S. 12.
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. O- und W-Seite tragen je ein gleich ausgeführtes, griechisches Kreuz mit nach außen verbreiterten Armen (von 9 auf 16 cm Balkenstärke), aufgesetzt auf einen Stab. Linear im Umriß eingeritzt (Br 55; H 55; St des Stabes: 7,5 cm). Der Stab endet da, wo der unbearbeitete Fuß des Steines beginnt.
8. Kalkstein.
9. H 117; Br 55; St 18 cm.
11. Zahlreiche alte Abschlüge und Abwitterungen. Der Stein steht fest, aber nach W geneigt.
12. "Ein Chronist aus dem 17. Jahrhundert nennt ihn (den Kreuzstein - F. St.). 'Knöchels Kreuz'." (Ost 1962).

15. In Standortnähe soll sich noch ein weiterer, ähnlicher Kreuzstein befunden haben (Lehfeldt 1892; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 357).
16. Lehfeldt 1892, S. 206, mit Zeichng.; Helmrich 1902, S. 12; Schönheit 1925, H. 5, S. 141, Zeichng. S. 140; Auerbach 1929, S. 25; Berg 1935, S. 65; Leinhos 1958, S. 5-6, mit Zeichng.; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 356; 1965 (Zeichng.); Ost 1962, S. 30, Abb. S. 31; DKO 1978, S. 27, 74, Abb. S. 84.

### 53 Tautenburg

1. Steinkreuz. Abb. 70
2. Etwa 1000 m wnw. des Ortes, schwer auffindbar im Wald. Günstig zu erreichen über den Weg, der an der ehemaligen Gaststätte (jetzt BDS) vorbei in w. Richtung bergan führt. Nach Erreichen der Höhe führt nach einer weiten Rechtskurve ein verwachsener Waldweg in s. Richtung ab (nicht den markanten, dann nach W abbiegenden Weg benutzen!). Nach etwa 250 m ist das Steinkreuz erreicht.
3. 5036 (Bürgel) H 50 940; R 79 100.
4. Toter Mann.
7. Wohl malteser-kreuzförmig. Arme verstümmelt. Rückseite nur grob geglättet.
8. Kalkstein.
9. H 86; Br 36; St 20 cm.
10. O-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und Griff. Auf dem Scheitel des Kopfes: Eingeritzte Längsrille, die von einer schwächeren gekreuzt wird.
11. Arme alt verstümmelt, besonders S-Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung.
16. Schönheit 1925, H. 5, S. 141; Berg 1935, S. 65; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 358; Ost 1962, S. 31-32, mit Zeichng. DKO 1978, S. 27, 74, Zeichng. S. 84.

### 54 Vierzehnheiligen (Ot. von Krippendorf)

1. Steinkreuz. Abb. 52
2. Im Ort, 20 m n. von der Kirche entfernt, in der Grünanlage vor dem Denkmal für die Gefallenen von 1806.
3. 5035 (Jena) H 48 740; R 67 540.
4. Am vorherigen Standort: Kreuzsee; Krizch.
5. Das Steinkreuz ist 1983 von A. Krahn, Altengönna, etwa 600 m sö. des jetzigen Standortes am Rande eines Entwässerungsgrabens entdeckt worden (Mbl. 5035, H 48 430; R 68 00). Auf Beschluß des Gemeinderates und mit Zustimmung des MfU wurde es am 10. 6. 1984 am jetzigen Standort aufgestellt. Die Fundstelle, die mit dem vorherigen Standort identisch ist, lag im Verlauf der ehemaligen Landesgrenze zwischen den Herzogtümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Weimar bzw. der Gemarkungsgrenze Vierzehnheiligen/Krippendorf.
7. Lateinische Kreuzform. Scheitel des Kopfes und Stirnfläche des N-Armes gerundet. Ein Arm fehlt. Ungleichmäßig.
8. Kalkstein.
9. Gesamt-L 78; H 60; Br 43; St 15 cm.
11. Am Fundort bzw. vorherigen Standort durch Meliorationsarbeiten gefährdet; daher Umsetzung. - Der S-Arm fehlt als. Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. S. 12 bei Steinkreuz Nr. 34.
15. Zum Schutz gegen Versinken stand das Steinkreuz am vorherigen Standort auf einer Steinplatte und war ringsum mit Steinen verkeilt. - Ob es sich um das seit 1890 vermählte Kreuz vom Pfarrholz zwischen Vierzehnheiligen und Isserstedt handelt (Ratz 1939, S. 217; DKO 1978, S. 19), muß dahingestellt bleiben.
16. Ost 1984 a, S. 26-27, mit Abb.; 1984 b, mit Abb.

### 55 Wilsdorf (Ot. von Dornburg)

1. Steinkreuz. Abb. 73
2. Am sö. Ortsrand, 5 m sw. der von Dornburg in den Ort führenden Straße, neben zwei alten Linden, 18 m n. vom Trafohäuschen entfernt.
3. 4935 (Apolda) H 53 660; R 75 180.
6. Schwedenkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig.
8. Muschelkalkstein.
9. H 60; Br 73; St 22 cm.
10. Einige jetzt kaum mehr wahrnehmbare lineare Einritzungen sollen - nach örtlicher Überlieferung - eine Armbrust dargestellt haben (Ost 1962). Auf dem Scheitel des Kreuzes: Ein kreisrundes Näpfchen.
11. Mehrere alte Abschläge, besonders an den Armen. Tief eingesunken. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Nach dem Kirmestanz sei der Nebenbuhler hier vom Bräutigam eines Wilsdorfer Mädchens erschlagen worden (mündlich 1987). - Ein Mord soll hier geschehen sein. Auch von einer Gerichtsstätte in Verbindung mit einem Klostergut ist die Rede (Ost 1962).
15. Ursprünglich sollen hier fünf Linden gestanden haben, unter denen der jährliche Kirmestanz oder Pfingsttanz abgehalten wurde (Ost 1962; mündlich 1987).
16. Köber 1960 a, S. 58, Nr. 365; 1960 b, S. 17, Nr. 35; Ost 1962, S. 30; 1982, S. 36; DKO 1978, S. 26-27, 74.

### 3.6. Kreis Jena - Stadt

#### 56 Jena - Ammerbach

1. Steinkreuz. Abb. 66
2. Inmitten der platzartigen Grünfläche im spitzen Winkel zwischen Beutenberg- und Adolf-Reichwein-Straße, 6 m s. der Beutenbergstraße.
3. 5035 (Jena) H 41 200; R 69 240.
4. Beutenberg; Am Galgen.
5. Beim Bau der Beutenbergstraße 1932/33 ist das Steinkreuz geringfügig versetzt worden (Mitt. H. Fischer, Jena; Foto H. Fischer 1932).
7. Lateinische Kreuzform mit ausgewogenen Proportionen. Mächtig.
8. Muschelkalkstein.
9. H 130; Br 97; St 30.
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: Kerbe (natürliche Entstehung nicht ausgeschlossen!).
11. "Das Kreuz soll durch Regengüsse losgespült und umgeworfen, dann aber durch die Burschenschaft Germania wieder aufgerichtet sein." (Kern 1929). - Trotz stärkerer oberflächiger Verwitterung guter Gesamtzustand.
12. 1406 "Ein artagkir, gelegin bie dem Crucze, alße man gehit kegin Amerbach" (nach Koch 1932). - 1451 "gelegin bey den creuzen zcu Amerbach" (STA Weimar F 111, Bl. 101 b; ähnlich F 533, Bl. 277 a. - S. auch 15. Druck Devrient 1903).
13. "Der Volksmund erzählt, daß dort einmal eine Mordtat verübt worden sei. ... Nach einer anderen Lesart sollen unter dem Kreuz Soldaten begraben liegen, die in den Napoleonischen Kriegen den Tod gefunden haben." (Leidenfrost 1928).
14. Im Schrifttum wird das Steinkreuz gelegentlich als eines der fünf in der Jenaer Gerichtsgrenzbeschreibung von 1480 angeführten Kreuze genannt (so Rechtspflege 1939 u. a.); dies ist nicht zutreffend (zum Grenzverlauf s. Mühlmann 1959, S. 65; u. a.)! - Standort nahe alter Gerichtsstätte.
15. Neben dem Steinkreuz soll ein zweites gestanden haben, das im 19. Jh. zum Kanal- oder Brückenbau in Ammerbach verwendet worden sei. Es habe die Zeichnung eines Pfahleisens getragen (Leidenfrost 1928; Buchmann 1933).
16. Devrient 1903, S. 204; Neumann 1907, S. 18; Leidenfrost 1928, S. 7-8; Apel 1929; Kern 1929; Benennung 1932; Koch 1932, S. 283; Buchmann 1933, S. 452, mit Abb.; Thiele 1936,



S. 182; Kühn 1938, S. 34; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 345; Ost 1962, S. 9-10, mit Abb. (1. Umschlagseite); 1974/75, H. 6 (1974), S. 23; Zeugen 1967; Kreuz 1973; Haun 1977; 1981, S. 56 (Abb.); Steinkreuze 1977; DKO 1978, S. 17, 23.

#### 57 J e n a

1. Steinkreuz. Abb. 67 (Foto 1937), Abb. 68
2. Im w. Stadtgebiet, in der August-Bebel-Straße, 10 m s. vor dem Chemieinstitut (ehem. Amtsgerichtsgebäude), 10 m w. vor der Einmündung der Straße Am Steiger. Nahe der Fundstelle (s. 5).
3. 5035 (Jena) H 44 140; R 70 460.
5. "Dieses Steinkreuz kam beim Ausschachten für den Neubau des Jenaer Amtsgerichts (um 1908 - F. St.) ans Tageslicht." (Buchmann 1933). Seitdem war es in einen Zaunpfeiler des sog. Stoy'schen Institutes in der Humboldtstraße, etwa 100 m nw. der Fundstelle, eingemauert (Foto H. Fischer, Jena) und wurde kurz vor 1939 s. vor dem Amtsgerichtsgebäude nahe der Fundstelle wieder aufgestellt (Mitt. H. Fischer, Jena). Am 10. 8. 1966 durch Mitarbeiter des Institutes geringfügig an die jetzige Stelle versetzt, um das Steinkreuz besser zur Geltung zu bringen.
7. Lateinische Kreuzform. Kopf nach oben verschmalert. Rückseite nur grob geglättet.
8. Kalkstein.
9. H 85; Br 76; St 22.
10. N-Seite, auf Querbalken und Schaft plastisch herausgearbeitet: Griechisches Balkenkreuz (Br 42; H 40; Balken-St quer 11; Balken-St längs 14 cm) auf Stab (Balken-St 9 cm).
11. Das Steinkreuz steht auf oder in einem Zementsockel. - Alter Abschlag am O-Arm, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1406: "bie dem Crücke vor dem Erffordschin thorne"; "vorm erffurdische thore bey dem steynernn Creutz"; und ähnliche Nennungen (nach Koch 1932). Um 1500 ist mehrfach die Flurbezeichnung "das Kreuz" für Weingärten vor dem Erfurter Tor nachgewiesen (Buchmann 1939).
14. "Trifftkreuz des Deutschen Ritterordens" (Apel 1929). Das ist eine unbegründete Mutmaßung!
16. Apel 1929; Buchmann 1933, S. 449-450; 1939 b, S. 84-85, mit Abb.; 1940, S. 24; Mühlmann 1959, S. 66, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 351; Ost 1962, S. 9, Abb. S. 10; 1964, S. 36-37, mit Abb.; 1974=75, H. 6 (1974), S. 23; Zeugen 1967; Haun 1977; 1981, S. 49, Abb. S. 56; Steinkreuze 1977, mit Abb.; DKO 1978, S. 17, 73; Azzola/Bormuth 1979, S. 66, Abb. S. 72.

#### 58 J e n a

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 71 (Foto 1978)
2. Im Stadtgebiet Jena-Ost, auf der w. Kirchhofmauer der Schillerkirche, dicht an der sw. Ecke der Mauer.
3. 5035 (Jena) H 44 200; R 72 000.
7. Malteser-Kreuzform. Abgefaste Seitenkanten. Gleichmäßig; ausgewogen. Der Schaft fehlte alt.
8. Kalkstein.
9. Rest-L 43; Br 60; St 24 cm.
10. Ehemalige Sichtseite: flache kreisrunde Eintiefungen mit einem mittig angeordneten Loch (für ursprünglich hier wohl angebrachte Metallplatte).
11. Das Steinkreuz ist 1986 von Unbefugten entwendet worden. Auch ein öffentlicher Suchappell (Ost 1987) führte bis jetzt nicht zu seiner Wiederbeschaffung.
15. Das Steinkreuz ist erst seit 1978 bekannt (Fundmeldung B. Braune/R. Kißro, Jena, an MFU).
16. Ost 1987 b, mit Abb.

## 59 J e n a

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 75 (Stich um 1820/30)
2. Ö. des Stadtzentrums, auf der n. Brüstung in der Mitte der alten, 1912 abgetragenen Camsdorfer Brücke (heute Brücke der DSF) über die Saale.
3. 5035 (Jena) H 43 740; R 71 700.
7. Die Abbildungen (s. 15) zeigen ein einfaches Steinkreuz in lateinischer Form.
11. Das Steinkreuz ist 1842 in die Saale gestürzt worden (Kamsdorfer Brücke 1939).
12. 1480 erwähnt in der Beschreibung des Verlaufes der Jenaer Gerichtsgrenze: "An der Saale hinaus gleich auf das steinerne Creutz, das auf der Neuen brücken auf der mauren stehet ienseit dem Kläuselein ..." (STA Weimar F 533, Bl. 311 b; Druck Devrient 1903). 1536, Beschreibung des Jenaer Flurumzuges: "... bis zu dem steinern Creuz auf der Brücke ..." (nach Koch 1932). 1636: Bildliche Darstellung u. a. der Brücke mit dem darauf befindlichen Steinkreuz im sog. Großen Jenaer Amtssiegel (STA Weimar, Eisenacher Polizeisachen Nr. 49, Bl. 194 a). 1660 wurden am Steinkreuz eine Frau und deren Tochter einem auswärtigen Gericht übergeben (DKO 1978). 1756: "Nachdem ... Anzeige geschehen, daß der auf der Saalbrücke allhier stehende Kreuzstein, das steinerne Kreuz genannt, ... in die Saale fallen möchte", ist die Stelle mit Strichen und durch Ausmessen genau markiert worden, bevor es abgenommen und neu befestigt werden konnte (nach Buchmann 1933). 1742, Erläuterung zum Jenaer Amtssiegel von 1636: " ... Camsdorffer Saalbrücke, worauff ein Creutz, befindlich, alwo die Jurisdiction des Stadt-Raths sich endiget, und die Amts Jurisdiction den Anfang nimt." (STA Weimar, Eisenacher Polizeisachen Nr. 49, Bl. 194 b).
14. Seit 1480 als markantes Grenzmal genutzt. Im Verlauf der Gerichtsgrenze standen ursprünglich fünf Steinkreuze (s. dazu Kühn 1938; Mühlmann 1959; Rechtspflege 1939); s. auch Steinkreuze Nr. 23 und 41.
15. Die alte Camsdorfer Brücke mit dem Steinkreuz zählte zu den sog. Sieben Wahrzeichen von Jena (Weber 1927. - Das Steinkreuz ist abgebildet auf zwei Stichen von Ludwig Heß (1776-1853) "Die Tanne und das Geleitshaus", um 1820/30 (Stand: Kustodie der Friedrich-Schiller-Universität Jena; Abb. Knoll 1969 u. a.). Weiterhin abgebildet auf mehreren Studentenstammbuchblättern (Gouache-Zeichnungen) aus der Zeit um 1730/50 (Stadtmuseum Jena). - Ölgemälde von H. Fischer, Jena. Auch das Ortssiegel der Gemeinde Camsdorf zeigte im 18. Jh. die Brücke mit dem Steinkreuz (Diezel 1958); zum Jenaer Amtssiegel 1636 s. 12.
16. Schauer 1846, S. 19, 31; Lehfeldt 1892, S. 153-154; Thüringen 1902, S. 292-293; Devrient 1903, S. 281; Weber 1927, S. 14-16; Apel 1929; Buchmann 1933, S. 453; Beschreibung 1936, S. 47-48; Koch 1937, S. 16; Kühn 1938, S. 33-35; Kamsdorfer Brücke 1939, S. 87; Rechtspflege 1939, S. 152; Diezel 1958, S. 242, 243, 259-260, Abb. 84; Mühlmann 1959, S. 64-65; Knoll 1969, S. 42, mit Abb.; 1976, S. 46 (Abb.); Ehrhardt/Fischer 1976, S. 10-11; DKO 1978, S. 20; Thieme 1985, S. 55.

## 60 J e n a - L i c h t e n h a i n

1. Steinkreuz. Abb. 74
2. Im n. Teil des Ortsteiles bzw. am w. Stadtrand von Jena, im Garten des Hausgrundstückes Friedrich-Schelling-Straße Nr. 62 (Arnold), 3 m s. vor dem Haus.
3. 5035 (Jena) H 42 500; R 69 000.
4. Am Herrenberg.
5. Bis 1970/71 stand das Steinkreuz im Garten der Familie Arnold in der w. Verlängerung des Hufelandweges, etwa 2000 m nö. vom jetzigen Standort entfernt. Dort soll es sich seit um 1900 befunden haben; der ursprüngliche Standort ist nicht bekannt (Mitt. I. Arnold, Jena-Lichtenhain).
7. Malteser-Kreuzform. Ausgewogene Proportionen. Umrißkanten leicht gerundet. Scharfkantig. Klein.
8. Kalkstein.
9. H 63; Br 47; St 19 cm.

11. Guter Gesamtzustand.
16. Steinkreuze 1981, mit Abb.

#### 61 Jena-Lobeda

1. Steinkreuz. Abb. 76
2. Im n. Teil von Alt-Lobeda, im Garten des ehemaligen Schlosses (Ernst-Thälmann-Straße), etwa 50 m ö. vom Schloßgebäude und 20 m w. von der ö. Grundstücksmauer entfernt.
3. 5135 (Kahla) H 39 700; R 72 700.
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Am Kreuz; Über dem Kreuz.
5. Das Steinkreuz stand ursprünglich in der Gemarkung Burgau (Ot. von Jena), am Weg nach Winzerla, etwa 1600 m w. des jetzigen Standortes. Nach den Erkundigungen von Ost (1962) habe es n. von Winzerla "unweit der Wegkreuzung an der heutigen Tankstelle am w. Strassenrande nach Winzerla zu bei der sogenannten Lehmgrube gestanden." (Mbl. 5135, etwa H 39 940; R 70 800). Um 1890/1900 ist es vom Standort verschleppt worden und diente bis um 1928 am S-Rand von Lobeda (Drackendorfer Straße) als Zaunsäule. Kurz vor 1930 kam es an die jetzige Stelle (Buchmann 1933).
7. Schwach malteser-kreuzförmig. Rückseite nur grob zugehauen. Groß.
8. Muschelkalkstein.
9. H 130; Br 90; St 20 cm.
10. O-Seite, im Kreuzungsfeld (auf Kopf und Schaft reichend) linear eingeritzt: Gespannte Armbrust (Br 34; L 42; Spanne 20 cm). Auf dem Scheitel des Kopfes: Sechs tiefe Näpfchen. Auf dem Scheitel des N-Armes: Kleines, viereckiges Dübelloch sowie ein einzementiertes Metallstück (wohl von Zaunhalterung - s. 5).
11. Größerer alter Abschlag am N-Arm, sonst gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung. Seitlich nach S geneigt, aber fest.
12. 1406: "... öbir den Crüczzen kegin dem heynechen, alße man kegin Winczerl gehit, ..." (nach Koch 1932 - s. 15).
15. Nahe bei diesem Steinkreuz stand am wohl ursprünglichen Standort ein zweites Kreuz, das um 1900 verloren ging (Buchmann 1933). - Ost (1962) berichtet noch von einer "steinernen Wappenplatte", deren Zugehörigkeit zum Steinkreuz aber zweifelhaft ist. - Im Schrifttum auch unter Burgau und Winzerla geführt.
16. Back 1864, S. 5; Apel 1929; Koch 1932, S. 271; Buchmann 1933, S. 452-453; Köber 1960a, S. 59, Nr. 510, Abb. Fig. 48; Ost 1962, S. 11-12, mit Abb.; 1974/75, H. 1 (1975), S. 23; 1982, S. 36, Abb. S. 38; Haun 1977; 1981, S. 49, Abb. S. 56; Steinkreuz 1977, mit Abb.; DKD 1978, S. 18, 73.

#### 62 Jena-Löbstedt

1. Steinkreuz. Abb. 77
2. Im Ort, im nö. Winkel der Einmündung der Straße Am Steinbach in die Naumburger Straße (Fernverkehrsstraße 88), an der sw. Gartenecke des Institutes für bakterielle Tierseuchenforschung.
3. 5035 (Jena) H 46 580; R 73 090.
4. Am Steinbach. Am ursprünglichen Standort: Am Heiligenberg.
5. Bis 1964 stand das Steinkreuz etwa 700 m nnw. des jetzigen Standortes, am N-Rand von Löbstedt, ö. unterhalb des Heiligenberges, im Verlauf der Gemarkungsgrenze Löbstedt/Zwätzen. Am 7. 3. 1967 wurde es am jetzigen Standort neu aufgestellt (s. 11).
6. Konturkreuz.
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Mächtig.
8. Muschelkalkstein (Köber (1960 a) irrig: Sandstein).
9. H 130; Br 101; St 25 cm.
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: Kreuzkerbe.
11. Zwischen 1931 und 1961 ist das Steinkreuz einmal geklammert worden. Im Frühjahr 1964 zerbrach es beim unvorsichtigen Abladen von Betonmasten erneut am Schaft. Vom Steinmetzmeister F. Bock, Jena, instandgesetzt und am jetzigen, geschützten Standort neu

aufgestellt. - Mehrere alte Abschlge, besonders am SO-Arm. Starke oberflächige Verwitterung.

12. Möglicherweise 1542 als "bei dem Kreuz" erwähnt (nach Apel 1929; Buchmann 1933; Original nicht zu ermitteln gewesen).
14. "Grenzkreuz, das den Besitz des Deutschen Kreuzritter-Ordens (Zwtzen) von der Flur Löbstedt trennt." (Apel 1929). Das ist eine Vermutung!
16. Helmrich 1902, S. 23; Apel 1929; Benennung 1932; Buchmann 1933, S. 454, mit Abb.; Kber 1960 a, S. 58, Nr. 500; Ost 1962, S. 11, mit Abb.; 1974/75, H. 1 (1975), S. 23; Zeugen 1967, mit Abb.; Haun 1977; 1981, S. 49, Abb. S. 56; Steinkreuze 1977; DKO 1978, S. 18, 73, Abb. S. 83.

### 63 Jena-Ziegenhain

1. Steinkreuz. Abb. 78
2. Etwa 1000 m s. des Ortes, auf der Höhe, 4 m s. der Straße nach Rabis, kurz vor dem in n. Richtung wegfuhrenden Abzwei zum Fuchsturm, in einer kleinen Rasenfläche am Waldrand. Im Verlauf der Gemarkungsgrenze Ziegenhain/Jenaprienitz bzw. der heutigen Stadtkreisgrenze.
3. 5035 (Jena) H 42 150; R 74 780.
4. Steinkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert. Scharfkantig. Geringe Formveränderungen wohl bei Umarbeitung im 19. Jh. (s. 14).
8. Kalkstein.
9. H 125; Br 54; St 18 cm.
10. S-Seite, auf dem Querbalken in einem flächig vertieften Feld (Br 42; H 14 cm) eingeritzt: "Rabis", darüber Wegweiserpfeil. N-Seite, auf dem Querbalken in einem flächig vertieften Feld eingeritzt: Zweizeilige (durch einen Steg getrennte) Wegweiserbeschriftung, nicht mehr leserlich. Je darüber und darunter: Wegweiserpfeil. Eingeritzt auf dem unteren Teil des Schaftes: "1842". W-Seite, am Schaft unterhalb des Armes eingeritzt: "Jena", darunter Wegweiserpfeil.
11. Einzelne Kantenabschlge, sonst sehr gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1770 Einzeichnung auf einer Flurkarte von Ziegenhain und Jenaprienitz, am heutigen Standort (Buchmann 1933; Original nicht ermittelt).
14. Nachträglich als Wegweiserstein benutzt; auf die Umarbeitung dürfte die Jahresangabe 1842 hindeuten. Ein Standortwechsel scheint damit nicht verbunden gewesen zu sein (s. 12).
15. Der Standort liegt im Kreuzungsbereich mehrerer Wanderwege; dadurch ist das Steinkreuz sehr bekannt. - Im Schrifttum auch unter Wlmsse (= Wllmisse) geführt. - Als Wegweiser im Mbl. eingetragen.
16. Kern 1929; Buchmann 1933, S. 455; Kber 1960 a, S. 58, Nr. 502; Ost 1962, S. 12, Abb. S. 13; 1974/75, H. 1 (1975), S. 23; Haun 1977; 1981, S. 48, Abb. S. 57; DKO 1978, S. 18, 73, Abb. S. 82.

### 3.7. Kreis L o b e n s t e i n

#### 64 O b l a

1. Steinkreuz. Abb. 80
2. Ortsmitte, am n. Rand der durch den Ort führenden Hauptstraße (Wurzbach-Lehesten), dicht s. vor dem Zaun des Hausgrundstückes Dorfstraße Nr. 97.
3. 5535 (Lobenstein) H 92 060; R 65 020.
5. "Beim Hausbau soll es versetzt worden sein." (Teicher 1927).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Kopf und Armenden gerundet (W-Arm stärker gerundet).
8. Kalkstein.
9. H 100; Br 61; St 21 cm.

11. Lehrer Teicher, Röttersdorf, schrieb am 22. 7. 1927 an die Thüringische Beratungsstelle für Heimatschutz und Denkmalpflege Weimar, daß das Steinkreuz "im Schlamm des Strassengrabens vorkommt". Im August 1927 erfolgte daraufhin eine Neuaufstellung, wohl ohne Ortsveränderung. 1970 wieder aufgerichtet und in Betonfundament gesetzt. - Starke oberflächige Verwitterung.
13. "Ein Franzose soll seit 1813 darunter begraben sein." (Teicher 1927; mündlich 1984). - Hier sollen sich die Wallfahrer zur Oßlaer Wallfahrtskapelle gesammelt haben.
16. Teicher 1927; Hänsel 1956, S. 221; Werner 1959, S. 330; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 421; Denkmale 1977, mit Abb.; DKO 1978, S. 28-29, 74; Herkunft 1978; Schröter/Putzier 1987, mit Abb.

#### 65 Weisbach

1. Steinkreuz. Abb. 81
2. Am w. Ortsrand, 30 m s. der von Weisbach nach Lothra führenden Landstraße, 8 m sw. vor dem Hausgrundstück Nr. 52.
3. 5435 (Liebengrün) H 02 480; R 71 340.
4. Steinernes Kreuz.
5. Bis um 1850/80 soll das Steinkreuz an der w. Hausecke des Grundstückes Nr. 52 gestanden haben (etwa 25 m nö. des jetzigen Standortes), dann weiter im Feld (etwa 15 m sw. vom jetzigen Standort entfernt). Am 19. 9. 1974 durch Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, R. Künstler, Saalfeld und G. Werner, Saalfeld, am jetzigen Standort neu aufgerichtet. Als künftiger Standort ist die Grünfläche ö. vor dem Hausgrundstück Nr. 52 vorgesehen (geplanter Wegebau am jetzigen Standort).
6. Wetterkreuz ("... 'wo sich die Gewitter teilen', ..." - (Behr 1927); auch Generalsgrab; Hauptmannsgrab (dazu Künstler 1975 a).
7. Längsbalken eines Steinkreuzes, unförmig und uneben. Nach unten leicht verbreitert. Der N-Arm ist noch im Ansatz erhalten.
8. Zechsteinkalk.
9. Gesamt-L 125 (Künstler 1975 a); H 95; Br etwa 37; St etwa 20 cm.
11. Alt verstümmelt. Im Winter 1973/74 durch Anfahren zerbrochen und durch W. Born, Krölpa, wieder fachgerecht instandgesetzt. Starke oberflächige Verwitterung.
13. Unter dem Steinkreuz soll ein General oder ein Hauptmann aus dem Dreißigjährigen Krieg begraben liegen (mündlich 1984). Brauchtum: "Früher war der Glaube verbreitet, daß sich schwere Gewitter an einem Wetterkreuz teilen und verziehen, wenn dort Gebete verrichtet werden." (Künstler 1975 d).
16. Zedler/Schott 1902, S. 52; Behr 1927, S. 61; Künstler 1975 a, S. 11-13; 1975 c, S. 254; 1975 d; DKO 1978, S. 29, 74; Herkunft 1978; Schröter 1987 a, mit Abb.

#### 3.8. Kreis Pögnitz

#### 66 Dreitzsch

1. Kreuzstein. Abb. 79
2. Im Ort, auf der Grünfläche des Platzes bei der Kirche, 9 m ö. von der Kirchhofsmauer entfernt.
3. 5236 (Neustadt/Orla) H 22 720; R 85 940.
4. Am ursprünglichen Standort: Beim heiligen Kreuz.
5. Der Kreuzstein stand ursprünglich etwa 1300 m sw. des jetzigen Standortes, etwa 50 m s. der Eisenbahnstrecke, an der alten Triptiser Landstraße am Rand einer Grabenböschung (Grenzgraben), im Verlauf der Gemarkungsgrenze Dreitzsch/Molbitz. Dort wurde der Stein zwischen 1940 und 1945 von einem Bauern wegen Behinderung der Feldauffahrt eingegraben. 1978 durch W. Rothe, Neustadt, wiederentdeckt und am 8. 7. 1980 durch G. Ost, Zöllnitz und H. Claus, Lotschen, ausgegraben und dicht an der Fundstelle neu gesetzt. Nachdem der Kreuzstein wieder umgefahren wurde, setzten ihn Bodendenkmalpfleger und Mitarbeiter der LPG "Vorwärts" Dreitzsch am 1. 6. 1983 an die jetzige Stelle.



6. Heiliges Kreuz (Überliefert - s. 12).
7. Grob zugehauene Platte mit annähernd viereckigem Querschnitt. Auf der SW-Seite sind die Reste eines etwa 8 cm plastisch herausgearbeiteten lateinischen Balkenkreuzes erkennbar. Ungleichförmig; sehr beschädigt.
8. Zechsteinkalk.
9. Gesamt-L 110 (Mitt. G. Ost, Zöllnitz); H 78; Br etwa 56; St 28-34 cm.
11. Alt stark beschädigt, besonders im sö. Teil. - Der Kreuzstein ist in einen Betonsockel eingesetzt.
12. 1505: "beym heiligen creucz". Als Heiliges Kreuz auch 1729 und 1768 bezeichnet (nach Knauer 1927 a).
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort: "Nur geheuer soll es dort nicht sein.". Man mied die Stelle (Haardt 1934).
15. Bis 1978 galt der Kreuzstein als verschollen. - Im Schrifttum auch unter Molbitz genannt.
16. Kanuer 1927, S. 35-36; Oertel 1927 c, S. 575; Haardt 1934, S. 178; 1938, S. 139; DKO 1978, S. 36; Ost 1980, mit Zeichng.; 1983 a, S. 70; 1983 b; 1985 a, S. 43, mit Abb.; 1985 b, mit Abb.

#### 67 Friedebach

1. Steinkreuz. Abb. 82.
2. Im n. Teil des Ortes, am nw. Rand der Dorfstraße, w. gegenüber dem Hausgrundstück Nr. 20, an einem von NW hier auslaufenden Talgrund.
3. 5235 (Orlamünde) H 21 150; R 65 360.
6. Als "Steinerner Schutzbrief" bekannt (s. 13).
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet.
8. Rotbrauner Sandstein.
9. Gesamt-L 160 (Mitt. K. Schache, Pöbneck); H 100; Br 84; St 23 cm.
10. SSO-Seite, linear eingeritzt im oberen Teil des Kreuzungsfeldes: Kleines lateinisches Kreuz. Auf dem WSW-Arm: Mehrere (Wetz-?)Rillen.
11. 1974 durch Bodendenkmalpfleger unter Leitung von K. Schache, Pöbneck, ohne Ortsveränderung gehoben. - ONO-Arm alt verstümmelt und nur im Ansatz erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Der Ort soll im Dreißigjährigen Krieg nicht zerstört worden sein, weil die Bewohner einen verwundeten schwedischen Offizier gesund gepflegt hatten. Dieser habe aus Dankbarkeit das Steinkreuz als "Schutzbrief" errichtet, und fortan sei Friedebach vor Kriegsgeschehnissen bewahrt geblieben (Deubler 1970 a; Heinecke/Ost 1969; mündlich sehr bekannt).
14. Im Schrifttum wird das Steinkreuz mit einem durch Sagittarius (Devrient 1903) überlieferten Totschlag im Jahre 1424 in Verbindung gebracht. Der Ausgang des Verfahrens, das nach einem Streit um die Gerichtsbarkeit zwischen dem Saalfelder Abt Ludolf und Landgraf Wilhelm von Sachsen führte, ist jedoch nicht bekannt und somit der Beweis für einen Zusammenhang zwischen dem Totschlag und dem Steinkreuz offen.
15. Im Mbl. eingetragen.
16. Lehfeldt 1892, S. 256; Wünscher 1902; S. 44-46; Devrient 1903, S. 89; Oertel 1927 a, S. 35; 1927 c, S. 574; Franke 1928; Drechsel 1934, S. 144-145; Haardt 1938, S. 139; Funke 1944 a, mit Abb; Deubler 1955 e, S. 268; 1970 a, S. 25; 1978, S. 18; Deubler/Schumann/Zabel 1972, S. 28; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 397; Heinecke/Ost 1969, S. 127-128; Künstler 1975 b, S. 46; 1975 c, S. 257; DKO 1978, S. 31, 74, Abb. S. 85.

#### 68 Herschdorf

1. Steinkreuz. Abb. 85.
2. Etwa 300 m sö. des Ortes bzw. etwa 150 m sö. vom Ortsrand entfernt, 2,50 m s. der Landstraße Herschdorf-Pöbneck.
3. 5235 (Orlamünde) H 19 540; R 67 820.

4. Am ursprünglichen Standort: Kreuzstein-Stück; Am Kreuzstein.
5. Ursprünglich stand das Steinkreuz weiter ssö., an der O-Seite des ehemaligen Weges nach Schlettwein, wenige Meter s. vor dessen Abzweigung von der Landstraße Herschdorf-Pößneck bzw. dem ehemaligen "Saalfelder Weg" entfernt. Dort ist das Kreuz auf einer Flurkarte von 1836 eingetragen (Mitt. F. Franz, Schlettwein; Kopien F. Störzner, Erfurt). 1869 setzte man es näher an die Straße, jedoch etwa 20 m von dieser entfernt. Um 1915 rückte der Gutspächter W. Liesicke, Herschdorf, das Kreuz dicht an die Straße, etwa an die markante Straßenkurve in jetziger Standortnähe (Mitt. F. Franz). Am 6. 4. 1974 wurde es um 12 m nach W versetzt (s. 11).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert und mit 7-8 cm stark abgefasten Seitenkanten versehen. Auch die Seitenkanten des Kopfes waren ursprünglich gefast. Kopf und Arme verrundet.
8. Kalkstein.
9. H ab Sockel (Rest-L) 96; Br 66; St 28 cm.
10. NNO-Seite, im Längsbalken eingeritzt: Zwei senkrechte parallele Linien, deren (heraldisch) linke oben verkürzt ist und abgewinkelt zum oberen Ende der längeren Linie weiterführt. Noch in der oberen Hälfte der Einzeichnung sind beide Linien durch einen Steg miteinander verbunden bzw. wird der Gegenstand getrennt (Rest-L 72; Br 6 cm). Auf dem Scheitel des Kopfes, mittig: Ein 4 cm tiefes, kreisrundes Näpfchen.
11. Alt abgebrochen; deshalb am vorherigen Standort ohne festen Stand und durch Feldeinfahrt sehr gefährdet. 1974 von Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, am jetzigen Standort auf einen 20 cm hohen Sockelstein aufgesetzt, auf dem das Steinkreuz in ganzer Restlänge sichtbar ist. Wirksam von Metallgelen umgeben. - Mehrere alte Abschlüge. Stärkere oberflächige Verwitterung.
15. "Die Stätte, an welcher dieser Stein ... ehemals errichtet war, ist vor ca. 30 Jahren untersucht worden, und dabei sind verschiedene Rüststücke eines Reitersmannes zu Tage gefördert worden." (Hübner 1904). - Im Mbl. eingetragen.
16. Hübner 1904, S. 9-10; Knauer 1927, S. 35; Oertel 1927 c, S. 572; Dresel 1934, S. 141, Funke 1944 a, mit Abb; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 404, Abb. Fig. 78; Künstler 1975 b, S. 45; DKO 1978, S. 30, 74.

#### 69 Oppurg

1. Bildstock. Abb. 83, 84
2. Etwa 600 m nö. des Ortes, 5 m nw. oberhalb der Fernverkehrsstraße 281 zwischen Oppurg und Kolba, am Abzweig des Fahrweges zur Grünau-Mühle.
3. 5235 (Orlamünde) H 19 890; R 76 240.
4. Das Kreuzstück.
6. Das Kreuz.
7. Spätgotischer, hoher Bildstock. "Dieses ... Denkmal ist reich gegliedert und besteht aus einem schlanken, achteckigen und von einem gekahlten Sims unterbrochenen Pfeiler, der aus einem quadratischen Fundament herauswächst und dem eigentliche, nach beiden Seiten überstehenden, auf wappengeschmückten Konsolen ruhenden und von Fialen und Säulchen eingefassten Bildaufsatz mit Eselsrücken und Krabben und der Kreuzblume als krönendem Abschluß." (Künstler 1979). Die eingesetzte, nach SO orientierte Bildtafel ist zweifelsfrei barock (wohl 1766 eingesetzt) und nicht original.
8. Kalkstein.
9. H 455; Br Bildaufsatz 88; Br Säule 37; St etwa 18 cm.
10. SO-Seite, auf der Bildtafel plastisch herausgearbeitet: Christus am Kreuz. Darüber in barocker Schrift eingeritzt: "Anno 1519, renov. 1766". Unterhalb der Kreuzigung eingeritzt: "Nach dein(em) Creutz und Todt hilf uns lieber Herre Got". Darunter eingeritzt: "renov. / 1953".
11. Der Bildstock ist 1766, 1795, 1953 und zuletzt 1972 durch Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, renoviert worden. Die Säule ist segmentweise geklammert. Allgemeinzustand gut. Allgemeine oberflächige Verwitterung.

13. Hans von Brandenstein soll den Bildstock aus Dankbarkeit über seine Rückkehr aus türkischer Gefangenschaft errichtet haben. "Man erzählt auch, daß das ... Steinkreuz genau der Entfernung entspräche, welche Hans von Brandenstein bei seinen täglichen Spaziergängen von seinem Kerker aus zurücklegen durfte." (Jäcksch 1957).
14. Nach der legendenhaft ausgeschmückten Erzählung "Der Türkenhof" von Clara Häcker (1908) sei der Bildstock 1919 von Hans von Brandenstein, der um diese Zeit in Oppurg ansässig war, gestiftet worden. Einen Beleg dafür gibt es aber nicht; auch heraldische Untersuchungen stehen noch aus. Möglicherweise 1519 gestiftet (auch wenn Jahreszahl am Bildstock nachträglich; evtl. nach altem Vorbild oder Überlieferung).
15. Im Mbl. eingetragen.
16. Lehfeldt 1897, S. 158; Häcker 1908, mit Abb.; Knauer 1927, S. 35; Dedie 1933, S. 120-121, 544, 549; Denkmalfpflege 1937, S. 4 (Zeichng.); Funke 1944 b, mit Abb.; Jäcksch 1957, S. 172-173; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 405; Künstler 1975 b, S. 46; 1979, S. 3-4; DKO 1978, S. 34-35, 74, Abb. S. 85; Bildstock 1979, mit Abb.

#### 70 Ottmannsdorf (Ot. von Triptis)

1. Kreuzstein. Abb. 86, 87
2. Etwa 1200 m s. des Ortes, im Wald am oberen Ende des Stausees. Günstig zu erreichen von der Schönborner Mühle aus (Landstraße Ottmannsdorf-Schönborn), wo etwa 600 m talaufwärts am rechten (nw.) Rand des aufgestauten Mühlteiches entlang gegangen werden muß. Hier steht der Stein etwa 15 m sw. des oberen Endes vom Stau am sö. Rand des Weges nach Hasla, dicht an der Gemarkungsgrenze Ottmannsdorf/Hasla, in der Wüstungsflur Schwippendorf.
3. 5237 (Triptis) H 25 880; R 89 430.
4. Kreuzwiese.
6. Hirtengrab.
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel. Auf der NW-Seite (zum Weg) etwa 2 cm plastisch herausgearbeitet: Griechisches Balkenkreuz auf Stab (sichtbare H 62; Rest-Br 26; Balken-St 6-7 cm). SO-Seite, etwa 2 cm plastisch herausgearbeitet: lateinisches Balkenkreuz (sichtbare H 59; Rest-Br 32; Balken-St 8 cm).
8. Sandstein.
9. H 80; Br 47; St 20 cm.
10. NW-Seite, unterhalb des Kreuz-Querbalkens: Zwei größere und zwei kleinere Näpfchen. Heraldisch rechts: Eine schräg verlaufende Rillung (L 29 cm). Auf dem Scheitel: Eine flache (Schab-)Mulde.
11. Einige alte Abschlüge und Abwitterungen, dadurch Kreuzdarstellungen beeinträchtigt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Unter dem Stein soll ein Saalfelder Mönch begraben liegen, der ein Sorbenmädchen zum Christentum bekehrt hatte und daraufhin von sorbischen Frauen getötet wurde. - "Hier haben vor langer Zeit Mägde einen Hirten getötet." (Wünscher 1902). - Hier soll im Dreißigjährigen Krieg der Pfarrer von Schwippendorf umgekommen sein (DKO 1978).
16. Wünscher 1902, S. 14-17; Hopf 1917, S. 44-45; Oertel 1927 a, S. 35; Haardt 1938, S. 138-139; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 423, Abb. Fig. 26; DKO 1978, S. 36-37, 74; Wachter 1978, S. 41-42; Schramm 1984, S. 93-94, 130.

#### 71 Ranis

1. Steinkreuz (Säule auf Stufensockel). Abb. 88
2. Im Ort, sö. unterhalb der Burg Ranis, am s. Rand des Weges von der Burg zur Ilsenhöhle bzw. zur Altstadt.
3. 5335 (Ziegenrück) H 14 180; R 69 310.
4. Schloßberg.
6. Gerichtsstein.
7. Steinsäule mit 4-5 cm stark abgefasten Seitenkanten und quadratischem Querschnitt,

aufgesetzt auf einen dreiteiligen Stufensockel. Oben abgebrochen; nach bildlicher Überlieferung (s. 15) soll es sich um ein Steinkreuz gehandelt haben, dessen Schaft dann die jetzt als Rest erhaltene Säule gewesen wäre. Gegründet auf Felsgestein.

8. Zechsteinkalk.
9. H (mit Sockel) 196; Br (Säule) 25; St (Säule) 25 cm. H der Sockelquader (von oben nach unten): 32 / 28 / 65 cm. Br der Sockelquader (von oben nach unten): 37 / 54 / 67 cm. St der Sockelquader (von oben nach unten): 37 / 54 / 62 cm.
9. N-Seite (zur Burg), auf der Säule (Schaft) im Umriß eingeritzt: Waage mit zwei Waagschalen (Br 13; H 26 cm). Darunter eingeritzt: "18 ...". Weitere wohl regellos angeordnete Buchstaben oder Zahlen, nachträglich. Alle Einzeichnungen sind kaum mehr erkennbar.
11. Alt abgebrochen. Mehrere Kanten- und Eckenabschläge. Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen sehr beeinträchtigt. Mehrfach neu aufgestellt, zuletzt zwischen 1964 und 1967 (Mitt. R. Künstler, Saalfeld).
13. "Ein verfolgter Ritter soll vom Burghof aus mit seinem Roß über die Mauer hinabgesprengt sein und habe dabei seinen Tod gefunden. Auch habe man hier einen Ritter ohne Kopf über die Mauer reiten sehen. Weiter wird der Stein mit dem auf der Burg hingerichteten Ritter von Etzdorf in Verbindung gebracht." (Drechsel 1934).
14. "Zeichen für die Gerichtsbarkeit, die die Burgherren innehatten" (Schache 1981), möglicherweise im Zusammenhang mit dem Besitzerwechsel 1571 (DKO 1978; dazu Schache 1981).
15. Der Stein war in lateinischer Kreuzform dargestellt auf einem Gemälde des Malers Fechner aus der Zeit um 1830. Das Bild gilt jedoch seit 1945 als verschollen; Reproduktionen sind nicht bekannt (Mitt. K. Schache, Pöbneck).
16. Keilitz 1912, S. 24; Drechsel 1934, S. 79; Funke 1944 b, mit Abb.; DKO 1978, S. 32, 74; Schache 1981, S. 29.

#### 72 R o d a b o r n (Wpl. von Triptis)

1. Kreuzstein. Abb. 89
2. Etwa 50 m nö. der Autobahnraststätte Rodaborn, 14 m nw. der Fußgängerbrücke über die Autobahn, am sö. Rand des Fahrweges, der hier parallel zur Autobahn verläuft, neben einer Eiche.
3. 5237 (Triptis) H 29 900; R 91 200.
6. Franzosenstein.
7. Roh behauener, länglicher Steinblock mit verrundeten Kanten, flach liegend. Auf der oberen Fläche linear eingeritzt: Längsrille, die von einer größeren und einer kleineren Querrille gekreuzt wird, so daß der Eindruck eines Doppelkreuzes entsteht.
8. Sandstein.
9. H 20-40 cm; Br 100; St 40 cm.
11. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Ein Scherenschleifer soll hier ermordet worden sein (Oertel 1927 a). - Hier soll ein 1806 gefallener Franzose begraben liegen (DKO 1978).
15. Im Schrifttum auch unter Gehege, Hoher Straße und Oberpöllnitz geführt.
16. Oertel 1927 a, S. 35; 1927 b, S. 83; Haardt 1938, S. 139; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 422; DKO 1978, S. 36, 74.

#### 73 W e r n b u r g

1. Steinkreuz. Abb. 90
2. Im ö. Teil des Ortes, in der Bodelwitzer Straße, bündig eingefügt in die W-Seite der Friedhofsmauer, außen, 7 m s. vom Friedhofseingang entfernt. Höhe: 52 cm.
3. 5335 (Ziegenrück) H 15 940; R 71 920.
5. "Das Kreuz soll ursprünglich neben dem Eingang gestanden haben." (Drechsel 1934). Von Loth (1906) ist es schon als eingemauert beschrieben und abgebildet.
7. Griechische Kreuzform mit nach außen verbreiterten Balken.
8. Sandstein.

9. Gesamt-H 41,5; Br 40 cm. St nicht meßbar.
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Loth 1906, S. 81-82, mit Zeichng.; Drechsel 1934, S. 11; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 402; DKO 1978, S. 34, 74.

#### 74 W e r n b u r g

1. Steinkreuz. Abb. 91
2. Etwa 1800 m sö. des Ortes, 3 m sw. an der Landstraße Wernburg-Bahren, nahe beim Strassenkilometer 4,4. Dicht an der Gemarkungsgrenze Wernburg/Bodelwitz.
3. 5335 (Ziegenrück) H 14 600; R 73 320.
4. Kreuzwiese.
5. Bis 1968 stand das Steinkreuz 5,5 m weiter w., im Feld. Weil es bei der Feldbewirtschaftung störte und dadurch gefährdet war, setzten es Bodendenkmalfleger unter Leitung von K. Schache, Pöbneck, an die jetzige Stelle.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert. Im Umriß gerundet.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 179 (Mitt. K. Schache, Pöbneck); H 110; Br 72; St 25 cm.
10. NO-Seite (zur Straße; ebenso am vorherigen Standort), über das gesamte Kreuz verteilt, im Umriß eingeritzt: Christus am Kreuz, mit Nimbus (H des Kreuzes: 81,5 cm). Heraldisch rechts neben dem Gekreuzigten eingeritzt: Menschliche Gestalt mit langem Gewand und mitraähnlicher Kopfbedeckung.
11. Zur Umsetzung s. 5. NW-Arm durch alte Beschädigung verkürzt. Kantenverwitterungen. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen zunehmend beeinträchtigt.
13. "Von diesem Steine erzählen die Oberländer, die hier immer vorbei nach dem Pöbnecker Markte gehen, daß einstmals am Wernburger Kirmestage bei einer Schlägerei jemand umgebracht worden sei. Auch wird berichtet, daß drei Reiter unter dem Steine begraben lägen." (Drechsel 1934). - Unter dem Kreuz soll ein Offizier aus dem Dreißigjährigen Krieg begraben liegen (mündlich 1984).
14. "Tatsächlich ist 1517 das Interdikt über Wernburg verhängt worden wegen der Ermordung des Pfarrers. Hans von Brandenstein (s. bei Bildstock Nr. 69 - F. St.) berichtet 1518, daß die Täter eingefangen und bestraft worden wären und bittet um Aufhebung des Interdiktes." (Drechsel 1934. Originalquelle nicht ermittelt). Möglicherweise geht das Steinkreuz auf diesen Vorgang zurück. - Saal (1987 a) vermutet, daß das Steinkreuz aus einer älteren Grabplatte gefertigt worden ist. - "Um 1500" (Saal 1970).
15. Im Mbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter "Bahrener Höhe" geführt.
16. Keilitz 1912, S. 80-81; Auerbach 1929, S. 27; Drechsel 1934, S. 10, 12, mit Abb.; Liebers 1935 b, S. 315; Haardt 1938, S. 139; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 401, Abb. Fig. 81; Saal 1970, Taf. 42 b; 1971, S. 148; 1980, S. 71; 1987 a, S. 47, 49; Künstler 1970, S. 262; 1975 b, S. 44; 1976 a, S. 126; DKO 1978, S. 33-34, 74, Abb. S. 86.

#### 75 W i l h e l m s d o r f

1. Steinkreuz. Abb. 95, Abb. 96 (Foto 1978)
2. Am n. Ortsrand, im nö. Winkel der Straßenkreuzung Wilhelmsdorf-Ranis und Bucha-Schmorda (alte "Hohe Straße", 2 m nw. an dieser Straße, nö. gegenüber dem Grundstück Nr. 42, auf dem sich die alte Windmühle befand.
3. 5335 (Ziegenrück) H 11 300; R 68 180.
4. Hohe Straße.
5. Wohl ursprünglich und bis etwa 1850 soll das Steinkreuz im w. Winkel der Kreuzung gestanden haben. Dann wurde es als Torstein in die Hofmauer des Mühlenanwesens, etwa 40 m sw. des jetzigen Standortes, verbaut. Am 18. 9. 1978 erfolgte die Neuaufstellung am jetzigen Standort (s. 11).
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Kopf und ein Arm fehlen. Ungleichförmig; uneben.



8. Zechsteinkalk.
9. L 143; Br 74; St 22-28 cm.
- 10. SSO-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Geschäftete Axt (L 82; Br an Schneide 23 cm).
11. Beim Abbruch der Mauer 1973 zerschlagen. Von Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, aus 32 Einzelstücken mühsam wieder zusammengefügt und neu aufgestellt. - Der Kopf und der O-Arm fehlen alt, wohl seit dem Einbau in die Mauer; sie wurden auch nicht ergänzt. Das Steinkreuz steht auf einem Steinsockel (neuzeitlicher Grabstein) und ist in seiner ganzen erhaltenen Länge sichtbar.
13. In Verbindung mit zwei weiteren, seit um 1855 bzw. 1944 verschwundenen Steinkreuzen in der Gemarkung Wilhelmsdorf: Im alten Wilhelmsdorf Straßengasthaus, das sich auf dem zur Windmühle gehörigen Gehöft befand, gab es eine Schlägerei, bei der ein Zimmermann, ein Fleischer und ein Bäcker erstochen wurden. Für jeden sei ein Steinkreuz errichtet worden; das jetzt noch vorhandene für den Zimmermann (Drechsel 1934).
16. Drechsel 1934, S. 63; Künstler 1962, S. 34; 1975 b, S. 45, Abb. Taf. II; DKO 1978, S. 33, 74.

#### 76 Z e l l a (Ot. von Krölpa)

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 77. Nordwestliches Denkmal. Abstand zum südöstlichen: 100 cm). Abb. 93, 92
2. Am nw. Ortsrand, 1 m nö. an der Dorfstraße, unmittelbar vor einem Gartenzaun.
3. 5335 (Ziegenrück) H 16 760; R 66 460.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert. Umrißkanten gerundet.
8. Kalkstein.
9. H 108; Br 65; St 25 cm.
10. SW-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Vermutlich sogenannte Hakenbüchse (Arkebuse), nach unten gerichtet (L 70 cm). Im Schrifttum - irrig - als Schwert gedeutet. Auf dem Scheitel des Kopfes: Ein 4 cm tiefes, kreisrundes Näpfchen. SO-Arm, im Winkel zum Kopf: Eine (Schab-)Rille.
11. Alter Abschlag am SO-Arm, sonst gut erhalten. Einzeichnung durch fortschreitende Verwitterung beeinträchtigt.
13. "Im Dörfchen geht die Sage, daß hier im dreißigjährigen Kriege ein Hauptmann gestorben oder erschlagen worden sei." (Schamberger 1933).
15. Das Steinkreuz ist als Symbol im ehemaligen Gemeindesiegel von Zella enthalten.
16. Schamberger 1933, S. 28; Drechsel 1934, S. 101; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 403, Abb. Fig. 76; DKO 1978, S. 31, 74.

#### 77 Z e l l a (Ot. von Krölpa)

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 76. Südöstliches Denkmal). Abb. 94, 92
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 76.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 76.
5. Die Abbildung bei Funke (1944 a) zeigt das Steinkreuz bereits am jetzigen Standort. Zwischenzeitlich (bis zur Wiederdentdeckung und Ausgrabung 1971 - s. 11) befand es sich als Zaunstütze im angrenzenden Gartengrundstück.
7. Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Steinkreuzes. NW-Arm im Ansatz erhalten.
8. Sandstein.
9. L 77; Br 26; St 21-23 cm.
10. SW-Seite, bis zu 2 cm plastisch herausgearbeitet: Lateinisches Balenkreuz (Br etwa 17; H 44; Balken-St 10).
11. Das Steinkreuz wurde erst 1971 durch K. Schache, Pöbneck und Mitarbeiter der AG Bodendenkmalpflege als solches erkannt. Es stand bis dahin mit der Sichtseite zum Garten und war - bei der Benutzung als Zaunstütze - tief eingesetzt. Nach der Instandsetzung durch Steinmetzmeister W. Born, Krölpa (Entfernung der eingesetzten Metallhalterungen;

- kleine Ausfüllungen), konnte es am 15. 6. 1979 am früheren Ort neu aufgestellt werden. Auf einen Sandsteinblock gesetzt ist es in seiner ganzen erhaltenen Länge sichtbar. - Alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
15. Bei der Ausgrabung wurde ein Steintrog gefunden, der als Unterlage diente.
16. Funke 1944 a, mit Abb.; DKO 1978, S. 31-32, 74.

### 3.9. Kreis R u d o l s t a d t

#### 78 A l t r e m d a (Ot. von Remda)

1. Steinkreuz. Abb. 97
2. Etwa 300 m w. des Ortes bzw. etwa 200 m w. des Ortsrandes, 6 m n. der Landstraße Altremda-Ehrenstein, kurz vor der beginnenden Verflachung der hohen Böschung, auf deren halber Höhe.
3. 5233 (Remda) H 25 440; R 43 880.
4. Beim Dorfe.
5. Das Steinkreuz stand zuerst in halber Höhe der Straßenböschung, aber etwa 15 m ö. der jetzigen Stelle. Bei einer beabsichtigten Umsetzung um 1920 brach es am Schaft ab und wurde von F. Schneider, Altremda, etwa 15 m weiter w. am n. Straßenrand neu gesetzt (Deubler 1971). Der am alten Standort verbliebende Stumpf ist bis heute unauffindbar geblieben, trotz mehrerer Suchaktionen (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt). Heimatfreunde der Kulturbund-Ortsgruppe Remda und Bodendenkmalfleger unter Leitung von H. Deubler, Rudolstadt, gruben das inzwischen tief eingesunkene Steinkreuz 1974 aus und stellten es an der jetzigen Stelle neu auf.
6. Bonifatiuskreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Kopf nur im Ansatz erhalten.
8. Sandstein.
9. H 80; Br 84; St 29 cm.
10. S-Seite, auf dem Kreuzungsfeld etwa 1,5 cm plastisch herausgearbeitet: Scheibenkreuz (Außen-Dm 44) mit einer mittigen Kehlung der Kreuzbalken (Balken-St 8 cm). Der Längsbalken durchbricht die Scheibe und führt (sich von 6,5 auf etwa 12 cm verbreiternd) auf dem Schaft des Steinkreuzes nach unten weiter. Möglicherweise Schriftspuren auf dem Kreuzring, unleserlich).
11. Ein Teil des Schaftes fehlt (s. 5); dadurch Einzeichnung unvollständig. Das Kreuz ist in eine Steinpackung eingesetzt und zum Abhang hin durch eine kleine Mauer gestützt. - Kleinere alte Abschlüge, besonders an den Armen. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Das Steinkreuz soll ins 8. Jh. zurückgehen und von Bonifatius errichtet worden sein (Deubler 1978).
16. Deubler 1955 c, S. 198; 1955 d, S. 259; 1958 c, S. 210; 1968, S. 16; 1971, S. 144; 1974 b, S. 251-253, mit Abb.; 1978, S. 43; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 374; DKO 1978, S. 44, 75, Abb. S. 86; Ost 1986, S. 71-72, mit Abb.

#### 79 E i c h f e l d (Ot. von Keilhau)

1. Steinkreuz (ursprünglich in Gruppe - s. 15). Abb. 98
2. Am ö. Ortsrand, etwa 100 m ö. der Kirche, n. an der Landstraße Eichfeld-Rudolstadt, 12 m sö. vom Haus Nr. 45 entfernt, an einer markanten Kastanie.
3. 5233 (Remda) H 20 500; R 49 090.
4. Bei den drei Kreuzen/Krizen; Kreuz; Am Lohfraubach.
6. Bonifatiuskreuz.
7. Malteser-Kreuzform. Kurze Arme bei langem Schaft. Umrißkanten gerundet.
8. Sandstein.
9. H 139; Br 54; St 25 cm.
10. S-Seite, auf dem Schaft im Umriß eingeritzt: Schwert. Bis auf die Klingenspitze unterhalb der Bruchstelle kaum mehr nachvollziehbar. Dagegen - irrig - Franke (1928): Dolch.

Auf dem Scheitel des Kopfes: (Schab-?)Mulde.

11. Am Schaft alt gebrochen und wieder instandgesetzt. - Einzeichnung durch fortschreitende Verwitterung nahezu ausgelöscht; Gesamtzustand sonst gut.
12. 18. Jh.: "bey den dreyen Creutzen" (nach DK0 1978 - S. 15).
13. "Einige erzählen, im Dreißigjährigen Kriege sei hier ein Offizier mit Pferd und Hund begraben worden." (Franke 1928). - "Es sei ein Schäfer hier begraben." (Danz 1884). - Bonifatius soll hier gepredigt haben (mündlich 1987).
14. Deubler (1973 b) verweist auf zwei durch Einicke (1904) erwähnte Mordtaten, die zu Anfang des 16. Jh. in Eichfeld geschehen sind. Eine Beziehung zu dem Steinkreuz ist durchaus denkbar, aber nicht erwiesen.
15. Ursprünglich standen hier drei Steinkreuze (Danz 1884; Deubler 1973 b). Eines der beiden anderen soll nach mündlicher Überlieferung nach Schaala gekommen sein (s. Steinkreuz Nr. 97); ob es das 1884 und 1894 hier noch als vorhanden erwähnte (Danz 1884; Lehfeldt 1894) ist, ließ sich nicht nachweisen. 1907 stand das jetzige Steinkreuz jedenfalls schon einzeln (Neumann 1907). - Im Mbl. eingetragen.
16. Danz 1884; Lehfeldt 1894, S. 21; Einicke 1904, S. 139; Neumann 1907, S. 20, mit Abb.; Bürner 1915, S. 121; Franke 1928; Liebers 1935 a, S. 6; Zinn 1936, S. 25 (Abb.); Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 257, 259-260; 1958 c, S. 211; 1968, S. 16, Abb. S. 21; 1972, S. 201; 1973 a, S. 68-69; 1973 b, S. 229; 1975, S. 99; 1980 b (Abb.); Köber 1960 a, S. 59, Nr. 372; DK0 1978, S. 43, 75, Abb. S. 86.

#### 80 Engerda

1. Steinkreuz. Abb. 107
2. Etwa 700 m nw. des Ortes bzw. etwa 400 m nw. des Ortsrandes, 4 m nö. an der Landstraße Engerda-Schmieden, neben der markanten, "Kugelbaum" genannten Linde, im ö. Winkel des hier von der Straße in n. Richtung abzweigenden Wiesenweges.
3. 5234 (Rudolstadt) H 28 880; R 57 600.
4. Gericht.
5. Das Steinkreuz ist im Frühjahr 1933 beim Ausheben von Baumlöchern etwa 300 m sw. des jetzigen Standortes, nahe beim Dorf, im Erdboden aufgefunden worden. Es lag dann an der n. Straßenböschung, bis es 1966 von Bodendenkmalpflegern an der jetzigen Stelle neu aufgerichtet wurde.
6. Lateinische Kreuzform. Kanten gleichmäßig und auf beiden Seiten 7-9 cm stark abgefast; die Scheitelfläche des Kopfes jedoch durch überstehende Steinsegmente viereckig begrenzt (sog. Kruckenkreuz-Form). Obere Kreuzwinkel scheibenförmig ausgefüllt, ursprünglich wohl auch die unteren Winkel. Schaft fehlt. Gleichmäßige und gediegene Ausführung.
7. Sandstein.
8. Rest-H 64; Br 91; St 28 cm.
9. Der Schaft fehlt alt (schon bei der Auffindung - Bericht K. Schönheit, Rudolstadt, an Thür. Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz 22. 8. 1937); auch die Nachsuche in der Nähe der Fundstelle durch K. Schönheit blieb erfolglos. Das Steinkreuz ist (seit 1966) auf einem Zementsockel fest aufgesetzt. Mörtelausbesserungen auf der S-Seite. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
10. Deubler 1955 c, S. 198; 1955 d, S. 260-261; 1958 c, S. 211; 1962 b, S. 313; 1968, S. 16; 1970 b, S. 98; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 380; DK0 1978, S. 42, 75, Abb. S. 87.

#### 81 E t z e l b a c h

1. Steinkreuz (?). Abb. 99
2. Etwa 700 m nw. des Ortes, am w., oberen Rand des alten Fahrweges nach Mötzelbach (hier Hohlweg), 50 m w. von dem gut auffindbaren Hochwasserbehälter entfernt, an der Wegega-belung.
3. 5234 (Rudolstadt) H 22 850; R 59 180.
4. Lämmerleite; Die Räder.
5. Malstein.

7. Möglicherweise Längsbalken eines ursprünglichen Steinkreuzes lateinischer Form. Ungleichmäßig; uneben (besonders SO-Seite).
8. Sandstein.
9. H 118; Br 35-45 cm; St 23-30 cm.
10. DKO (1978) berichten von einem Schwert, das mündlicher Überlieferung nach eingeritzt gewesen sein soll. Davon ist nichts mehr zu bemerken.
11. Starke oberflächige Verwitterung.
13. Ein Schäfer soll hier ermordet worden sein (mündlich 1987).
16. Deubler 1956 b, S. 137; 1968, S. 17, 25; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 375; DKO 1978, S. 40.

## 82 G r o ß g ö l i t z (Ot. von Göltz)

1. Steinkreuz. Abb. 100
2. Etwa 250 m ssw. des Ortes, 4 m sö. am Weg, der vom Ort geradewegs auf die Höhe führt (nach Leutnitz), kurz vor dem Erreichen der höchsten Stelle. Standort exponiert und weithin sichtbar.
3. 5233 (Remda) H 18 840; R 45 020.
4. Eichenäcker; Schippche.
5. Der Steinkreuz-Rest (s. 11) ist mehrfach verschleppt worden; der genaue ursprüngliche Standort ist nicht bekannt. Das renovierte Steinkreuz (s. 11) ist 1984 dicht an der Stelle aufgestellt worden, wo das nicht ortsfest aufgestellte Kreuz-Oberteil zuletzt angelehnt an einen Baum gestanden hatte.
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ungleichmäßig. Schaft neu und mit konvex gewölbten Seitenflächen (s. 11).
8. Sandstein.
9. H 113; Rest-H Oberteil 48; Br 42; St 21 cm.
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: Näpfchenartige Aushöhlung.
11. Der Schaft fehlte seit alter Zeit; er wurde 1984 neu angefertigt und das Kreuz-Oberteil daraufgesetzt. Dieses war mehrfach mißbräuchlich verwendet worden; 1961 stellte es H. Fischer, Jena, wieder sicher. - Alte Abschlüge, besonders am Kopf und am SO-Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung. Standortsituation günstig.
16. Lehfeldt 1894, S. 24; Deubler 1955 d, S. 261; 1968, S. 17; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 377; Künstler 1975 b, S. 45; DKO 1978, S. 44-45, '75.

## 83 H e n g e l b a c h

1. Steinkreuz. Abb. 101
2. Etwa 1300 m ös. des Ortes, n. an der Landstraße Hengelbach-Solsdorf, in Höhe des ö. Endes eines verschliffenen, ehemaligen Teiches. Der Standort liegt - ebenso wie der vorherige (s. 5) - in der Wüstungsflur Niederhengelbach.
3. 5232 (Stadttilm) H 21 000; R 38 640.
4. Am Kreuzstein.
5. Bis 1975 hat das Steinkreuz etwa 20 m weiter sw., am N-Rand des verlandeten Teiches, gestanden. Ob dies der ursprüngliche Standort war, ist nicht sicher (dazu Deubler 1979). Seit August 1979 am jetzigen Standort (s. 11).
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet; untere Kreuzwinkel ausgerundet.
8. Sandstein.
9. H 96; Br 65; St 30 cm.
10. SW-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Jagdspieß (L 80 cm). Im Schrifttum auch - irrig - als Schäferstecken gedeutet.
11. Vor 1930 am Schaft zerbrochen und wieder zusammengefügt. 1972 gehoben. 1975 bei Feldarbeiten am Schaft umgebrochen und ohne Fuß an der Straße, etwa 12 m nö. des bisherigen Standortes, aufgestellt. Durch E. Drews, Stadttilm, wurde an den Schaft ein Betonsockel angesetzt und das Steinkreuz am jetzigen Standort neu aufgestellt. - Die Stelle um das Kreuz ist durch Metallketten schützend abgegrenzt. Mehrere alte Kantenabschlüge, sonst gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung.

13. "Im Streit um ein Mädchen soll hier ein Schäfer den anderen erschlagen haben." (Deubler 1955 d).
16. Deubler 1955 c, S. 198; 1955 d, S. 261; 1958 a, S. 23; 1958 c, S. 211; 1960 b, S. 211, 285; 1968, S. 18; 1970 a, S. 90; 1978, S. 56; 1979, S. 226-228, mit 2 Abb.; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 376; Künstler 1975 b, S. 45; DKO 1978, S. 45, 75.

#### 84 Kirchhasel

1. Steinkreuz. Abb. 108
2. Im s. Teil des Ortes (Unterdorf), 0,80 m ö. am Haselbach, w. gegenüber dem Hausgrundstück Dorfstraße Nr. 81.
3. 5234 (Rudolstadt) H 21 620; R 57 270.
5. Lehfeldt (1894) erwähnt drei "Kreuzsteine" (Steinkreuze) "in der Flur", während das hier beschriebene Steinkreuz von Ose (1914) ausdrücklich als in der Ortslage am Bach stehend genannt wird. Möglicherweise ist es in der Zwischenzeit vom ursprünglichen Standort, der w. des Ortes in der Saaleaue gelegen haben könnte, entfernt und nach Kirchhasel gebracht worden. Hier soll es zunächst etwa 25-30 m s. der jetzigen Stelle gestanden haben (mündlich 1987); dann lag es mehrere Jahre lang am Bachufer, bevor es wegen Meliorationsarbeiten von Bodendenkmalpflegern unter Leitung von H. Deubler, Rudolstadt, geborgen und 1976 an dieser Stelle neu aufgerichtet worden ist.
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ungleichförmig.
8. Sandstein.
9. H 68; Br 80; St 23 cm.
10. O-Seite, im Kopf: Eine näpfchenartige Aushöhlung.
11. Schaft kurz (alt abgebrochen), sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. Folgende Belege beziehen sich möglicherweise auf dieses und das verschwundene Steinkreuz Nr. 85 (so Deubler 1968): 1526/27 "in der awe bey den Creutzen"; 1786 "bei den Kreuzen in der Aue"; auch 1663 "bey den Peters Creutzen" (nach Deubler 1968). S. auch 14, 15.
13. Ein Streit beim Schafescheren führte so weit, daß jemand so lange mit dem Kopf unter Wasser gehalten wurde, bis er ertrank. Daran soll das Steinkreuz erinnern (mündlich 1987).
14. Deubler (1968) weist darauf hin, daß eines der beiden Steinkreuze aus der Aue (Steinkreuze Nr. 84 und Nr. 85) auf den Rudolstädter Sühnevertrag von 1443 (im Wortlaut noch unveröff.; Original im Archiv der Rudolstädter Stadtkirche z. Zt. nicht auffindbar; Abschrift STA Rudolstadt A VIII b, Nr. 20, Bl. 24 a - 25 b) zurückgehen dürfte. Danach mußte Heinz von Olstete, der die Frau seines Bruders Neithardt erschlagen hatte, u. a. "eyn steyner krutze laßen setzen yn der fluer marg zcu Rudolfstat. wp daz Nithard von Olstete allirbequemlichst dunckit." (nach Deubler 1968). Eine solche Beziehung ist allerdings nicht eindeutig erwiesen.
15. Von 1527/28 ist die Bestrafung eines Hentze Hopff aus Kirchhasel überliefert, der "ein christlich bruder (Anhänger der neuen Glaubenslehre - F. St.) war und hat ein steiner creutze nidergerissen" (nach Ose 1914). Dieser auch reformationsgeschichtlich bedeutsame Beleg könnte auf eines der beiden Kirchhaseler Steinkreuze (Nr. 84 und Nr. 85) bezogen werden.
16. Lehfeldt 1894, S. 27; Ose 1914 a, S. 110, 112; Buchmann 1939 a, S. 2; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 259; 1958 c, S. 211; 1960 a, S. 70; 1966, S. 75, Anm. 17; 1968, S. 18, 23-24; 1976 b, S. 196, 203; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 371; DKO 1978, S. 37-38, 75.

#### 85 Kirchhasel

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 106 (Foto 1940)
2. Etwa 1300 m wsw. des Ortes, in der Saaleaue n. am Mittelweg (alte Landstraße), etwa 350 m n. der Eisenbahnstrecke. Der Standort lag etwa 50 m ö. der Gemarkungsgrenze Kirchhasel (bzw. Wüstungsflur Redwitz)/Rudolstadt.
3. 5234 (Rudolstadt) H 21 360; R 56 050.



4. Aue; Lache.
5. Das Steinkreuz ist kurz vor 1940 von K. Schönheit, Rudolstadt, im Schwemmboden der Saaleaue gefunden und wohl nahe der Fundstelle neu aufgestellt worden (Foto 1940 bei Neuaufstellung; Bildmitte K. Schönheit).
7. Wohl lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert und verstärkt. Kreuzwinkel gefüllt (?) (nach Foto 1940).
8. Sandstein (DKO 1978).
9. H 99; Br 97; St 30 cm (Deubler 1955 c).
11. Kurz nach 1945 ging das Steinkreuz verloren; sein Verbleib ist unbekannt. (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt).
12. 1526/47: "In der aw bey m Greutze, stost an die redewitzer gemein" (nach Deubler 1959). 1751/53 "bey m Creutz in der Lachen" (nach Deubler 1968). Siehe auch 12, 14, 15 bei Steinkreuz Nr. 84.
14. Siehe 14 bei Steinkreuz Nr. 84.
15. Siehe 15 bei Steinkreuz Nr. 84.
16. Lehfeldt 1894, S. 27; Ose 1914 a, S. 109-110; Deubler 1955 c, S. 199; 1958 c, S. 211; 1959, S. 21-22; 1960 a, S. 70; 1966, S. 75, Anm. 17; 1968, S. 15, 18, 23-24; 1976 b, S. 196, 203; DKO 1978, S. 37-38.

#### 86 K o l k w i t z

1. Steinkreuz. Abb. 102
2. Im Ort, halbfreistehend eingefügt in die w. Kirchhofsmauer, auf dem oberen Rand, 8 m n. vom Kirchhofseingang entfernt. Höhe: 190 cm.
3. 5234 (Rudolstadt) 20 900; R 58 980.
5. Das Steinkreuz soll - nach mündlicher Überlieferung - ursprünglich etwa 600 m s. des Ortes, bei der Pfeffermühle, gestanden haben. Hier habe es als Grenzmal auf der ehemaligen Landesgrenze zwischen den Herzogtümern Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen bzw. der Gemarkungsgrenze Kolkwitz/Naundorf gedient.
7. Lateinische Kreuzform. Armhöhen unterschiedlich. O-Seite nur grob zugehauen und bauchig ausgeweitet. Ungleichförmig.
8. Sandstein.
9. Gesamt-H 50; Br 36; St 13-23 cm.
11. Allgemeine oberflächige Verwitterung; gut erhalten.
16. Deubler 1968, S. 18; 1974 a, S. 9; DKO 1978, S. 41, 75, Abb. S. 86.

#### 87 L i c h s t e d t

1. Steinkreuz. Abb. 103
2. Am n. Ortsrand, n. an der nach Groschwitz führenden Straße, zwischen Straße und einem hier im spitzen Winkel von der Straße abzweigenden Weg, nö. gegenüber vom Haus Nr. 34.
3. 5233 (Remda) H 22 100; R 47 720.
4. Am vorherigen Standort: Weißenborn.
5. Das Steinkreuz soll bis um 1750 etwa 700 m n. des jetzigen Standortes, am Weg nach Eschdorf gestanden haben. Mit den Arbeiten zur Anlage einer parkähnlichen Anlage durch den Kanzler von Ketelhodt sei es zum jetzigen Standplatz gekommen (DKO 1978).
6. Frauenkreuz; auch Bonifatiuskreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Längsbalken durchgehend nach unten deutlich verbreitert und verstärkt. Mächtig.
8. Sandstein.
9. H 190; Br 75; St 19-34 cm.
10. Danz (1884) überliefert eine - nachträgliche - Wegweiserbeschriftung, von der heute nichts mehr zu erkennen ist.
11. Alter Abschlag oben am Kopf, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1603 als "Frauen Creuz" am Weißenborn erwähnt (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt). 1773 ist das "sogenannte steinerne Frauen Creuz" auf einer Ortsansicht von Lichstedt

am jetzigen Standort eingezeichnet (Hesse 1773).

13. Das Steinkreuz soll ins 8. Jh. zurückgehen und von Bonifatius errichtet worden sein (Deubler 1978). - Bonifatius soll hier gerastet haben, bevor er nach Heilsberg weiterzog (Deubler 1955 d). - "Man berichtet, daß diejenigen, die Wallfahrten nach dem H. Kreuz zu Eschdorf unternahmen, hier Andacht zu halten pflegten." (Wagner 1962; inhaltlich nach Hesse 1773).
15. Im Mbl. eingetragen.
16. Hesse 1773, S. 9, Abb. Titelblatt; Danz 1884; Neumann 1907, S. 20; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 257, 259, Abb. S. 260; 1958 b, S. 14 (Abb.); 1958 c, S. 211; 1968, S. 19, Abb. S. 18; 1973 a, S. 69; 1975, S. 99, 100; 1978, S. 43; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 384, Abb. Fig. 9; Wagner 1962, S. 283, 286; DKO 1978, S. 43-44, 75, Abb. S. 87.

#### 88 M i l b i t z b. Teichel

1. Steinkreuz. Abb. 116
2. Am n. Ortsrand, 5 m n. der Straße, sw. vor dem Hausgrundstück Nr. 8 (Richter).
3. 5233 (Remda) H 27 120; R 50 080.
5. Deubler (1971) hält es für möglich, daß es sich bei dem Steinkreuz um das verschwundene aus der Gemarkung Heilsberg handelt. Dieses stand etwa 2000 m nw. des jetzigen Standortes, auf der Grenze der Fluren 9 und 10 der Gemarkung Heilsberg, rechts der alten Straße Milbitz-Kranichfeld (Mbl. 5233, H 28 380; R 48 400). Das Steinkreuz fand F. Richter, Milbitz, kurz nach 1958 unter angefahrenem Steinschutt und stellte es vor seinem Grundstück auf.
7. Lateinische Kreuzform. Längs- und Querkanten 6-7 cm stark gleichmäßig abgefast. Ein Arm ist nur im Ansatz erhalten. Scharfkantig; ebenmäßig.
8. Sandstein.
9. Rest-L 68; Rest-Br 42; St 18 cm.
10. O-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem Knauf.
11. Ein Arm und der untere Teil des Schaftes fehlen alt. Das Steinkreuz ist nicht ortsfest aufgestellt, sondern steht auf der Seite des fehlenden Armes auf zwei Steinblöcken (ehemalige Haussteine).
16. Deubler 1971, S. 144; DKO 1978, S. 43, 75.

#### 89 M ö t z e l b a c h

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 90. Südliches Denkmal; Abstand zum nördlichen: 450 cm). Abb. 109, 115
2. Am w. Ortsrand, auf dem nö. Damm des oberen Dorfteiches, zwischen Teich und Straße, etwa 80 m sw. gegenüber der Kirche.
3. 5234 (Rudolstadt) H 24 260; R 57 760.
6. Alle drei Mötzelbacher Steinkreuze (Nr. 89, 90, 91) werden als "Schwedenkreuze" bezeichnet.
7. Malteser-Kreuzform. Kreuzwinkel mit scheibenförmigen Füllungen, so daß der Eindruck einer Scheibe entsteht.
8. Grauer Sandstein.
9. H 93; Br 66; St 27 cm.
10. W-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Griff und Parierstange. Kaum mehr erkennbar. Auf dem Scheitel des Kopfes: Ein kreisrundes Näpfchen.
11. Durch fortschreitende Verwitterung ist seitlich im Steinkreuz eine Schichtenspaltung eingetreten, so daß für die Zukunft die Gefahr des Auseinanderfallens besteht. Auch Teile der Arme sind abgewittert, besonders auf der W-Seite. Die Einzeichnung ist kaum mehr wahrnehmbar.
13. Bezogen auf alle drei Mötzelbacher Steinkreuze (Nr. 89, 90, 91): "Nach der Sage wurden die Kreuze zur Erinnerung an den Streit mit Geistern, nach anderer Meinung für die Opfer einer Kirmesschlägerei gesetzt. Der Name 'Schwedenkreuze' geht auf die Überlie-

ferung zurück, hier seien Gefallene des Dreißigjährigen Krieges begraben worden." (Deubler 1976 a).

16. Lehfeldt 1888, S. 130; Neumann 1907, S. 19, mit Abb.; Bürner 1915, S. 122; Heepe 1916, S. 143 (Abb.); Schönheit 1926, H. 2, S. 55; Oertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Liebers 1935 a, S. 6; Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 258; 1958 c, S. 211; 1968, S. 19, mit Zeichng.; 1970 a, S. 15; 1976 a, S. 17-19, mit Abb. (Titelbild); 1978, S. 12; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 381; DKO 1978, S. 38-39, 75, Abb. S. 88.

#### 90 M ö t z e l b a c h

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 89. Nördliches Denkmal). Abb. 112, 115
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 89.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 89.
6. S. 6 bei Steinkreuz Nr. 89.
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig.
8. Grauer Sandstein.
9. H 92; Br 74; St 32 cm.
10. O-Seite, im Kreuzungsfeld plastisch herausgearbeitet: Scheibenkreuz (Dm 33; St des Scheibenringes 5 cm). 5 cm darunter, auf dem Schaft eingeritzt: Ungedeutete Einzeichnung mit kreisförmigem Abschluß, möglicherweise menschliche Gestalt. W-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit breiter Klinge, Parierstange und rundem Knauf. Kaum mehr erkennbar. Auf dem Scheitel des Kopfes und des N-Armes: Mehrere kleinere (Schab-)Mulden.
11. Starke Beeinträchtigung der Einzeichnungen durch fortschreitende Verwitterung, sonst gut erhalten.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 89.
16. Lehfeldt 1888, S. 130; Neumann 1907, S. 19, mit Abb.; Bürner 1915, S. 122; Heepe 1916, S. 143 (Abb.); Schönheit 1926, H. 2, S. 55; Oertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Liebers 1935 a, S. 6, 11; Zinn 1936, S. 25 (Abb.); Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 c, s. 199; 1955 d, S. 258; 1958 c, S. 211; 1968, S. 19, mit Zeichng.; 1970 a, S. 15; 1976 a, S. 17-19, mit Abb. (Titelblatt); 1978, S. 12; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 382; DKO 1978, S. 38-39, 75, Abb. S. 88; Ost 1986, S. 72.

#### 91 M ö t z e l b a c h

1. Steinkreuz. Abb. 111 (Foto 1974), Abb. 110
2. Am w. Ortsrand, s. des oberen Dorfteiches bzw. etwa 50 m s. der beiden Steinkreuze Nr. 89 und Nr. 90, in der ehemaligen Gabelung der nach Rudolstadt und Etzelbach führenden Wege.
3. 5234 (Rudolstadt) H 24 190; R 57 730.
4. Marktweg.
6. S. 6 bei Steinkreuz Nr. 89.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Arme kurz; dadurch wirkt das Kreuz plattenförmig.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 185 (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt); H 100; Br 62; St 25 cm.
10. O-Seite, auf dem Längsbalken plastisch herausgearbeitet: Schwert. Kaum mehr erkennbar. Eine bisher im Schrifttum angegebene Schwerteinritzung auf der W-Seite ist fraglich. Auf den Scheitelflächen der Arme: Einzelne Näpfchen.
11. Lange Zeit "halb umgesunken" (Neumann 1907) und schräg; am 6. 12. 1975 von Bodendenkmalpflegern unter Leitung von H. Deubler, Rudolstadt, ohne Standortveränderung gehoben und neu aufgestellt (dazu Deubler 1976 a). - Starke oberflächige Verwitterung.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 89.
15. Im Boden war das Steinkreuz durch eine größere, aufrecht stehende Steinplatte verkeilt. (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt).

16. Lehfeldt 1888, S. 130; Neumann 1907, S. 19; Bürner 1915, S. 122; Oertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Funke 1944 a; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 258; 1958 c, S. 211; 1968, S. 19; 1970 a, S. 15; 1976 a, S. 17-19, mit Abb.; 1978, S. 12; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 383; DK0 1978, S. 38-39, 75.

## 92 Oberhasel (Ot. von Kirchhasel)

1. Steinkreuz. Abb. 104
2. Etwa 200 m sw. des Ortes, 10 m nw. (rechts) oberhalb des "Marktgasse" genannten tiefen Hohlweges, im w. Winkel der markanten Hohlwegkreuzung, kurz vor Erreichen der höchsten Stelle. Im Verlauf der ehemaligen Landesgrenze zwischen Schwarzburg-Rudolstadt und Sachsen-Altenburg (bis 1922) bzw. der Gemarkungsgrenze Oberhasel/Kirchhasel. 4 m ö. vom Steinkreuz entfernt steht der Landesgrenzstein Nr. 31 von 1740.
3. 5234 (Rudolstadt) H 22 180; R 56 000.
6. Soldatenkreuz; Franzosenkreuz. Auch als "Grenzkreuz" bekannt.
7. Lateinische Kreuzform. Kopf nach oben leicht verbreitert. Scheitelflächen von Kopf und Armen deutlich verrundet.
8. Sandstein.
9. H 98; Br 95; St 31 cm.
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: Grenzkerbe, diagonal verlaufend (in der Flucht zu den benachbarten Grenzsteinen). Nach Danz (1884) trug das Steinkreuz zu seiner Zeit die Jahreszahl 1741 und die (Grenzstein-)Nummer 32. Davon ist nichts mehr zu bemerken.
11. Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten.
12. Grenzbeschreibung 1735: "linker Hand bis an das steinerne Creutz oder Todten Mahl" (nach Deubler 1968).
13. Unter dem Steinkreuz soll ein Soldat begraben liegen (Deubler 1955 d). - Bis hierher habe sich ein Verwundeter der Mötzelbacher Kirmesschlägerei schleppen können, bevor er starb (Deubler 1978 - s. 13 bei Steinkreuz Nr. 89).
15. Um 1865 lag neben dem Steinkreuz "ein Theil eines anderen Sandsteinkreuzes, an dessen verwitterter Vorderseite eine kleine, aber unkenntliche Figur zu bemerken war." (Danz 1884). - Im Schrifttum auch unter Kirchhasel geführt.
16. Danz 1884; Neumann 1907, S. 19; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 256, 258; 1968, S. 19, 25; 1970 a, S. 15, 1978, S. 12; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 378; DK0 1978, S. 38, 75; Dietzel 1980 b, S. 195; 1983 a, S. 46.

## 93 Partschefeld (Ot. von Uhlstädt)

1. Steinkreuz. Abb. 105
2. Nahe am nö. Ortsrand, 3 m sö. des vom Dorf zum Culmsen führenden Weges, unmittelbar sw. vor dem Zaun des in einem Wegewinkel befindlichen, dreieckigen Gartengrundstückes.
3. 5234 (Rudolstadt) H 24 740; R 60 730.
5. Ursprünglich soll das Steinkreuz etwa 100 m weiter ö. gestanden haben (Mitt. A. Fritz, Partschefeld).
7. Lateinische Kreuzform. Betont hoher Schaft. Ein Arm fehlt. Schaft unten zum Fuß verbreitert. Scharfkantig.
8. Sandstein (im Schrifttum - irrig - auch Kalkstein).
9. H 135; Br 47; St 22 cm.
10. NO-Seite, auf dem Längsbalken: 34 cm lange, lineare Einritzung, ungedeutet. Möglicherweise dazu: "An der Ansichtsseite soll ein Schäferstab eingehauen gewesen sein, ..." (Maaser 1972).
11. Der SO-Arm fehlt alt. Mehrere Kantenabschläge. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Zwei Schäfer sollen sich im Streit um die Hutplätze gegenseitig erschlagen haben, und der eine Schäfer liege unter dem Steinkreuz begraben (Maaser 1972). S. 15.
15. Im Zusammenhang mit der Sage steht ein zweites Steinkreuz, dessen Standort auf dem Kreuzenberg s. des Ortes (Mbl. 5234, etwa H 23 700; R 60 800) lag und das 1931, nach einem anderen Bericht (A. Fritz, Partschefeld) kurz nach 1948 zerschlagen worden sei.

Darunter sollte der andere Schäfer begraben liegen (Maaser 1972).

16. Bürner 1915, S. 122; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 258; 1958 c, S. 211; 1968, S. 19, Abb. S. 21; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 367; Maaser 1972, S. 264; DKO 1978, S. 40, 75.

#### 94 Paulinzella

1. Steinkreuz. Abb. 117 (Foto 1936), Abb. 118 (Foto 1974), Abb. 119
2. Etwa 3000 m wnw. des Ortes, im Wald des Forstbezirkes Paulinzella II, etwa 80 m w. des Fahrweges Paulinzella-Singen ("Dreckige Gasse"), der etwa 500 m nw. des Ortes in w. Richtung von der Landstraße Paulinzella-Gösselborn abzweigt. Vom Wegestern bei der Einmündung des Griesheimer Grundes führt etwa 350 m weit ein Waldweg zu dem Steinkreuz. Wegeschilder weisen darauf hin. Das Steinkreuz steht etwa 100 m von der hier sehr verzahnten Gemarkungsgrenze Paulinzella/Singen bzw. der heutigen Bezirksgrenze Gera/Erfurt entfernt.
3. 5232 (Stadtilm) H 19 580; R 33 890.
4. Frauenrand.
6. Nonnenkreuz. Auch "Frauenkreuz".
7. Wohlausgewogene, deutlich ausgearbeitete Malteser-Kreuzform mit auffällig großem, weit übergreifendem Kopf. Dessen Stirnflächen bilden mit den Stirnflächen der Arme jeweils eine Flucht. Der Scheitel des Kopfes ist leicht gewölbt. Schaft nach unten deutlich verstärkt.
8. Sandstein.
9. H 125; Br 63; St 28-37 cm.
11. Kurz nach 1945 beim Holzeinschlag schwer beschädigt (Kopf und ein Arm abgeschlagen - Abb. Bachor 1964). 1962 wurden die Einzelteile auf Veranlassung von K. Bachor, Paulinzella, wieder zusammengefügt, aber der Verband hielt nur wenige Jahre und bröckelte auseinander. Im Oktober 1974 durch Steinmetzmeister W. Born, Krölpa und R. Künstler, Saalfeld, an Ort und Stelle fachgerecht instandgesetzt. Dabei wurden die fehlenden Stücke originalgetreu aus gleichem Material nachgearbeitet (ein Teil des Kopfes und der W-Arm). - Alter Abschlag am O-Arm. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Das Steinkreuz soll an die Nonne Roswitha aus dem Kloster Paulinzella erinnern, die von einer Wöchnerin in Singen zurückkehren wollte, den Weg aber verfehlte und im Schneesturm erfror (Deubler 1978; mündlich sehr bekannt). - Paulina, die Klostergründerin, soll unter dem Steinkreuz begraben liegen (echte Volksüberlieferung? - Thiele 1933).
15. Eine vergleichbare Form besitzt das Steinkreuz im benachbarten Singen, Kr. Arnstadt (Störzner 1984, S. 26, Abb. 36).
16. Liebmann 1924, S. 17, mit Zeichng.; Schönheit 1926, H 10/11, S. 296-298, mit Zeichng.; Thiele 1933, S. 160, Abb. S. 159; Liebers 1935 a, S. 22; Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 261; 1958 c, S. 211; 1962 b, S. 312-314, mit Abb.; 1968, S. 19-20, mit Abb.; 1970 a, S. 86-87; 1978, S. 55; Paulinzella 1956, S. 36, Abb. S. 35; Köber 1960 a, S. 33, Nr. 37, Abb. Fig. 53, 54; 1965, S. 3, Nr. 37; Bachor 1964, S. 91-92, Abb. vor S. 97; Born/Künstler 1975, S. 17-22, mit 2 Abb.; Künstler 1970, S. 261; 1975 b, S. 46; DKO 1978, S. 45, 75, Abb. S. 87; Dietzel 1980 b, S. 195; 1983 a, S. 46; Kühn 1981, S. 55-57; Nachtigall/Werner 1987, S. 239-240.

#### 95 Pflanzwibach (Ot. von Rudolstadt)

1. Steinkreuz. Abb. 114 (Foto 1976)
2. Am ö. Ortsrand, 25 m s. der durch den Ort führenden Fernverkehrsstraße 85, am Weg zum Hain und zur Herrenstraße, dicht ö. vor dem Hausgrundstück Ortsstraße Nr. 12 (Siptroth).
3. 5233 (Remda) H 22 500; R 52 640.
4. Gotteswiesen.
5. Im Oktober 1971 um 0,80 m nach W versetzt (s. 11). - Ursprünglich soll das Steinkreuz mit zwei weiteren, verschwundenen Steinkreuzen "auf einem Hügel, nicht weit von dem jetzigen Standort" (Danz 1884) gestanden haben.



6. Franzosenkreuz. Die Bezeichnung "Bäckerjungenkreuz" (Köber 1960 a) ist irrig und bezieht sich nicht auf dieses, sondern eines der verschwundenen Kreuze (s. 15).
7. Lateinische Kreuzform, wohlausgewogen: Schaft nach unten leicht verbreitert und in einen Sockel übergehend; der Übergang ist durch eine Kehlung angedeutet. Mächtig.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 215 (DKO 1978); H 170; Br 105; Br Sockel 65; St 25; St Sockel 35 cm.
10. O-Seite, im Kreuzungsfeld plastisch herausgearbeitet: Scheibenkreuz (Außen-Dm 48-50; St Scheibenring 4-5; St der Kreuzbalken 6-7 cm). Der Längsbalken des Kreuzes durchbricht die Scheibe und führt auf dem Schaft des Steinkreuzes nach unten weiter, wo er in einen Bogensockel einmündet ("Bogensockel-Scheibenkreuz"). W-Seite: Vier Langlöcher im Querbalken (nachträglich).
11. Vor der Umsetzung (s. 5) stand das Steinkreuz unmittelbar am Fahrweg und ist wiederholt von Fahrzeugen beschädigt worden. Seit 1971 steht es geschützt in einem eigens dafür angelegten Mauerwinkel des Grundstückes Siptroth. - Kantenabsprünge und mehrere kleinere Beschädigungen, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1486 "bey dem alten Crutze"; "hinden bei dem Crutze" (nach Deubler 1968).
13. Bezogen auf dieses und zwei weitere, verschwundene Steinkreuze (s. 15): Die drei Kreuze, die Rad, Semmel und Schere trugen, sollen als Sühne für drei Handwerksburschen gesetzt worden sein, die bei der Kirmes von den Dorfbewohnern erschlagen worden sind. - Ein Schneider, ein Bäcker und ein Wagner sollen sich hier im Streit um einen aufgefundenen Schatz gegenseitig umgebracht haben (Franke 1928). - Auch von drei an der Pest verstorbenen Handwerksburschen wird berichtet (Deubler 1955 d). - Drei Fleischer hätten sich hier 1705 gegenseitig erschlagen (Back 1864).
15. Vater/Deubler (1971) bezweifeln, daß es ursprünglich drei Steinkreuze hier gab. Allerdings werden diese schon im frühen Schrifttum mehrfach erwähnt; die zwei Verschwundenen sollen im 19. Jh. in den Grundmauern des Stallgebäudes vermauert worden sein (Franke 1928). - Poetische Verarbeitung des Sagenstoffes (J. Eberwein) vollständig bei Ose (1914).
16. Eberwein 1862, S. 89-90; Sigismund 1863, S. 30; Back 1864, S. 6-7; Lommer 1881, S. 129; Danz 1884; Lehfeldt 1894, S. 32; Neumann 1907, S. 19-20, mit Abb.; Ose 1914 b; Birkner 1926; Franke 1928; Mohring 1934; Liebers 1935 a, S. 6; 1935 b, S. 306; Zinn 1936, S. 25 (Abb.); Deubler 1955 c, S. 199; 1955 d, S. 259; 1958 c, S. 211; 1968, S. 15, 27; 1970 a, S. 14-15; 1978, S. 11-12; 1980 c, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 368, Abb. Fig. 38; Vater/Deubler 1971, S. 250-251; Künstler 1970, S. 261; 1975 b, S. 44, 46; DKO 1978, S. 39, 75, Abb. S. 88; Azzola/Bormuth 1979, S. 66, S. 72; Azzola 1981/83, S. 147, Abb. S. 152.

#### 96 R ö b s c h ü t z (Ot. von Heiligen)

1. Steinkreuz. Abb. 120
2. Etwa 1200 m nördl. des Ortes bzw. etwa 1600 m östl. von Heilingen, 2 m s. am Fahrweg, der von Heilingen direkt nach Orlamünde führt, etwa 80 m w. vor der höchsten Stelle dieses Weges. Dicht an der Gemarkungsgrenze Röbschütz/Winzerla bzw. an der heutigen Kreisgrenze Rudolstadt/Jena-Land.
3. 5234 (Rudolstadt) H 26 500; R 63 800.
4. Kreuzchen.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Kopf und Arme deutlich gerundet. Ungleichmäßig.
8. Rötlicher Sandstein.
9. H 88; Br 68; St 30 cm.
10. S-Seite, auf dem Schaft linear eingeritzt: Oberteil eines Schwertes mit Parierstange (sichtbare H 29; Br Parierstange 16 cm). Im Schrifttum - irrig - auch als "Kreuz" gedeutet.
11. Nach 1970 neu aufgerichtet. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1610-1623: "beym Creuzs"; 1675: "hinterm Creuze" (nach Deubler 1968).

14. Im Schrifttum wird das Steinkreuz für den Orlamünder Sühnevertrag von 1514 (Stadtarchiv Orlamünde U 25, Bl. 78 b - 79 b; mit angeglichenem Wortlaut bei Ost 1977) in Anspruch genommen (Ost 1977). Obgleich Gründe für einen solchen Zusammenhang sprechen, bleibt der letzte Beweis dafür bis jetzt offen.
15. Im Mbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter Heilingen, Orlamünde und Winzerla geführt.
16. Lommer 1874, Sp. 151; 1885, S. 28; 1888, S. 169; 1906, S. 156; Löbe 1887, S. 432-433; Lehfeldt 1888, S. 101; Löbe/Löbe 1891, S. 559; Neumann 1907, S. 19, mit Abb.; Oertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Steinkreuze 1929; Deubler 1955 c, S. 198; 1955 d, S. 261; 1958 c, S. 211; 1968, S. 20, 25; 1970 b, S. 98; Deubler/Pätz 1983, S. 59; Künstler 1955, S. 7; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 341; Ost 1962, S. 19, Abb. S. 20; 1964, S. 38, Abb. S. 37; 1977, S. 53-57, mit Abb.; DKO 1976, S. 21-22, 41-42, 75; Dietzel 1980 b, S. 195; 1983 a, S. 46.

#### 97 S c h a a l a (Ot. von Rudolstadt)

1. Steinkreuz. Abb. 123
2. Im Ort, auf der S-(Innen-)Seite des Eingangstores zum Kirchhof, auf der Eingangsbe-  
wehrung. Höhe: 265 cm
3. 5233 (Remda) H 20 180; R 50 200.
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Bei den drei Kreuzen/Krizen; Kreuz; Am Lohfraubach  
(s. 5).
5. Das Steinkreuz soll nach örtlich-mündlicher Überlieferung aus Eichfeld stammen, wo es  
neben dem dort noch vorhandenen Kreuz (Steinkreuz Nr. 79) gestanden haben soll. Es sei  
dort im Bach liegend aufgefunden und daraufhin nach Schaala gebracht worden sein, mög-  
licherweise zwischen 1894 und 1907 (s. 15 bei Steinkreuz Nr. 79). Nach Danz (1884) war  
neben dem Eichfelder Kreuz "noch ein kleines tiefeingesunkenes Kreuz in griechischer  
Form zu bemerken"; es könnte sich um das jetzt in Schaala befindliche handeln.
7. Lateinische Kreuzform. Kurzer Schaft, der sich nach unten extrem und weit über die Arm-  
breite hinaus fußartig verbreitert. Ungleichmäßig; uneben.
8. Sandstein.
9. Gesamt-H 46; Br 35; Br Basis 52; St 13-20 cm.
11. Standort durch Tor-Überdachung geschützt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Danz 1884; Deubler 1955 b, S. 139 (Abb.); 1968, S. 15, 16; 1972, S. 197, 201, Anm. 11;  
DKO 1978, S. 40, 75.

#### 98 S c h m i e d e n

1. Steinkreuz. Abb. 125, 126
2. Etwa 700 m n. des Ortes, im Spaalwald (Wüstungsgemarkung Spaal), etwa 200 m s. vom  
Spaal-Haus entfernt, 15 m ö. des Fahrweges, der von der Hohen Straße zum Spaal-Haus  
führt.
3. 5134 (Blankenhain) H 29 800; R 56 340.
7. Malteser-Kreuzform. Unterschiedliche Armansatzhöhen. Unregelmäßig.
8. Muschelkalkstein.
9. H 95; Br 75; St 21 cm.
10. N-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem  
Knauf (L 72; Br 20 cm), leicht schrägstehend. Daneben, auf dem W-Arm, in horizontaler  
Lage linear eingeritzt: Kleine gespannte Armbrust (L 24; Br 13 cm). S-Seite, heraldisch  
links im Kopf eingeritzt: Balkenkreuz (Br 13; H 8 cm). Im Schrifttum - irrig - auch als  
Dolch gedeutet. - Auf dem Kreuzungsfeld in vertikaler Lage linear eingeritzt: Kleine  
gespannte Armbrust (L 20; Br 14 cm). Heraldisch rechts daneben linear eingeritzt: Klei-  
nes Kreuz (Br 6; H 4 cm). Heraldisch links neben der Armbrust, auf dem O-Arm, im Umriß  
und in horizontaler Lage eingeritzt: Pflugreute (L 21 cm); von Künstler (1976 a) irrig  
als "Sech" gedeutet. W-Seite, auf der Stirnfläche des Armes eingeritzt: Achtspeichiges  
Rad (Dm 14 cm). O-Seite, auf der Stirnfläche des Armes linear eingeritzt: Einfaches

Kreuzzeichen (Br 16; H 16 c m), ursprünglich möglicherweise mit kreisrunder Einfassung (scheibe). Das Auftreten von 7 Einzeichnungen an einem Steinkreuz stellt für das Gebiet der thüringischen Bezirke eine einmalige Besonderheit dar!

11. Starke Ab- und Auswitterungserscheinungen am gesamten Steinkreuz; dadurch Einzeichnungen zunehmend beeinträchtigt. Im Kopf befindet sich ein natürlicher, durchgehender Hohlraum von etwa 12 cm Durchmesser.
12. Auf dieses oder ein anderes Steinkreuz im Spaaler Wald (Steinkreuz Nr. 99, 100) bezogen: 1630-75: "beym Kreutzstein"; 1665-82: "fleck an dem stein" (nach Deubler 1968).
13. Einem unschuldig Verurteilten, der zum Abschlagen der Hand seinen Arm durch das Loch im Steinkreuz hindurchstecken mußte, streifte das Richtschwert nur den Stein und tötete denjenigen, der das Fehlurteil gesprochen hatte (Deubler 1978). In Verbindung mit Steinkreuz Nr. 99: "Der Volksmund sieht in den Kreuzen eine frühere Gerichtsstätte." (Deubler 1961 b).
14. Saal (1981 b) hält es aufgrund von Überlegungen und Vergleichen für denkbar, daß mit dem Steinkreuz eine Begräbnisstätte aufständischer Bauern aus der Zeit des Bauernkrieges bezeichnet werden sollte.
15. Im Mbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter Spaal geführt.
16. Lehfeldt 1888, S. 158-160, mit Zeichng.; Löbe/Löbe 1891, S. 510; Schönheit 1925, S. 273-274, mit Zeichng. Oertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Thiele 1936, S. 182; Haardt 1938, S. 239; Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 a, S. 32; 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 260; 1956 a, S. 45; 1958 c, S. 211; 1961 b, S. 290; 1968, S. 21; 1970 a, S. 34-36; 1978, S. 25; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 386, Abb. Fig. 46; Künstler 1970, S. 261; 1976 a, S. 122-129, mit Abb.; 1976 b; Zorn 1973 (Abb.); 1976, mit Abb.; Linke 1975; DKO 1978, S. 42, 75, Abb. S. 88; Tittel 1980; Saal 1981 b, S. 188-190, mit Zeichng.; Ost 1982, S. 36.

#### 99 Schmieden

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz-Rest (?) Nr. 100. Südöstliches Denkmal. Abstand zum nordwestlichen: 300 cm). Abb. 128, 129
2. Das Steinkreuz steht 45 m ö. von Steinkreuz Nr. 98 entfernt (s. 2 bei Steinkreuz Nr. 98), weglos im Wald. Ein Trampelpfad führt dorthin.
3. 5134 (Blankenhain) H 29 800; R 56 380.
7. Lateinische Kreuzform. Unregelmäßig; plump.
8. Buntsandstein.
9. H 135; Br 106; St 28 cm.
10. N-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem Knauf. S-Seite, im Kreuzungsfeld: Flächig eingetieftes Balkenkreuz (Br. 33; H 39; Balken-St 10 cm). Auf dem W-Arm: Fünf fast horizontal verlaufende (Wetz-)Rillen, bis zu 28 cm lang.
11. Um 1960 am Schaft abgebrochen und seitdem mehrfach mutwillig umgeworfen und jeweils wieder aufgestellt, zuletzt 1987 durch H. und V. Deubler, Rudolstadt. Das Steinkreuz ist nicht solide mit dem im Boden steckenden Teil des Schaftes verbunden (alte Bruchstelle). - Größerer alter Abschlag am W-Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. S. 12 bei Steinkreuz Nr. 98.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 98.
15. S. 15 bei Steinkreuz Nr. 98.
16. Thiele 1936, S. 182; Funke 1944 a; Deubler 1955 a, S. 32; 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 260; 1956 a, S. 45; 1958 c, S. 211; 1961 b, S. 290; 1968, S. 21; 1970 a, S. 34-36; 1971, S. 144; 1978, S. 25; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 385; Zorn 1973; 1976, mit Abb.; Linke 1975; Künstler 1976 a, S. 122-129, mit Abb.; 1976 b; DKO 1978, S. 42, 75; Tittel 1980.

#### 100 Schmieden

1. Steinkreuz-Rest (?) (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 99. Nordwestliches Denkmal). Abb. 131
2. S. 1 und 2 bei Steinkreuz Nr. 99.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 99.
6. S. 15.
7. Viereckiger, bearbeiteter Steinblock, der sich nach oben verjüngt. Möglicherweise unteres Ende bzw. Fuß eines Steinkreuzschaftes (Stumpf).
8. Buntsandstein.
9. Rest-H 48; Br 50; St 35 cm.
10. Auf der Scheitelfläche linear eingeritzt: Kräftiges Kreuz (Br 16; H 14 cm).
11. Wenn es sich um ein Steinkreuz handelte, so ist dieses alt verstümmelt und sein Verbleib nicht bekannt. - Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. S. 12 bei Steinkreuz Nr. 98.
15. Im Schrifttum wird die Annahme geäußert, bei dem Stein könne es sich um den Rest des sogenannten "Wolfskreuzes" handeln, als dessen "Ersatz" dann der Gedenkstein Nr. 101 entstand. Das "Wolfskreuz" verschwand um 1850, und der Stumpf müßte dann zum jetzigen Standort gebracht worden sein (so Deubler 1973 c; 1978).  
Im Schrifttum auch unter Spaal geführt.
16. Ihle 1936, S. 182; Funke 1944 a, Deubler 1955 a, S. 32; 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 260; 1956 a, S. 45; 1958 c, S. 211; 1961 b, S. 290; 1968, S. 21; 1970 a, S. 34-36; 1973 c; 1978, S. 25; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 387; Wolfskreuz 1973; DKO 1978, S. 42, 75; Tittel 1980.

#### 101 Schmieden

1. Gedenkstein. Abb. 127
2. Etwa 1200 m nördl. des Ortes, im Spaalwald, etwa 600 m ö. vom Spaal-Haus entfernt. Der Stein steht am s. Rand des Waldweges, der - etwa 400 m w. von Wittersroda beginnend - durch den Holzgrund zur Hohen Straße hin ansteigt, etwa 1500 m nach Beginn des Weges am Fahrweg Wittersroda-Lengefeld. Im Verlauf der ehemaligen Landesgrenze zwischen Sachsen-Altenburg und Sachsen-Weimar bzw. der Gemarkungsgrenze Schmieden/Wittersroda. (Grenzstein).
3. 5134 (Blankenhain) H 30 220; R 57 040.
4. Deubler (1955 a): "Der Teil des Forstbezirktes Spaal hinter dem Wolfsstein heißt 'Wolfskreuz'." Auch Wolfsstein.
6. Wolfsstein.
7. Steinblock mit viereckigem Querschnitt und flach gewölbter Scheitelfläche. Scharfkantig.
8. Kalkstein.
9. H 48; Br 24; St 24 cm.
10. O-Seite, aus einem flach vertieften, stilisiert-kreuzförmigen Feld (Br 19; H 24 cm). 1 cm plastisch herausgearbeitet: Darstellung eines Wolfes und eines unter diesem liegenden, kleinen Kindes. Darüber eingeritzt: Lateinisches Kreuz, linear (Br 2; H 3 cm). Unterhalb des Feldes eingeritzt: "85" (Grenzstein-Nummer). S-Seite, eingeritzt: "GSW". N-Seite, eingeritzt: "HSA". Auf dem Scheitel: Grenzkerbe.
11. Guter Allgemeinzustand. Mögliche Gefährdung durch Standort dicht am Weg.
13. Hier sollen die letzten Reste eines kleinen Kindes aus Engerda gefunden worden sein, das von einem Wolf entführt und verzehrt worden war (Deubler 1978).
14. Primär handelt es sich um einen Staatsgrenzstein, der nach 1815 gesetzt worden sein muß und der "als Nachbildung eines früheren gilt" (Lehfeldt 1888). "Im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde hier ein Arm des von einem Wolf geraubten Kindes des Gutsbesitzers Kolditz in Engerda gefunden" (Löbe/Löbe 1891). Ursprünglich soll hier das verschwundene "Wolfskreuz" gestanden haben (s. auch 15 bei Steinkreuz-Rest Nr. 100), als dessen "Ersatz" die Darstellung auf dem Grenzstein zu gelten hat.
15. Im Schrifttum auch unter Spaal geführt.

16. Lehfeldt 1888, S. 158; Lommer 1888, S. 164; Löbe/Löbe 1891, S. 510; Dertel 1927 c, S. 574; Franke 1928; Deubler 1955 a, S. 32; 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 260; 1958 c, S. 211; 1961 b, S. 290; 1968, S. 21; 1970 a, S. 34-36; 1973 c; 1978, S. 25; Künstler 1970, S. 261; Wolfskreuz 1973; DKO 1978, S. 42; Tittel 1980.

#### 102 S u n d r e m d a

1. Steinkreuz. Abb. 121
2. Am nö. Ortsrand, 3 m w. an der nach Remda führenden Straße, etwa 60 m w. vor der markanten Straßenkurve, zwischen zwei Eschen.
3. 5233 (Remda) H 24 020; R 44 870.
5. Das Steinkreuz ist dreimal versetzt worden. Zuerst (ursprünglich?) stand es im ö. Teil der Wiese im Winkel zwischen den nach Remda und Groschwitz führenden Straßen, etwa 100 m sö. des jetzigen Standortes (Mbl. 5233, H. 23 960; R 44 870). 1953 rückte man das Kreuz an den n. Rand der Wiese, dicht s. an Bach und Straße, etwa 30 m sö. von der jetzigen Stelle entfernt. Nachdem es dort eingesunken war, kam es 1972 etwa 5 m weiter nach SW. Dort sank das Steinkreuz wieder ein, und am 30. 3. 1980 setzten es Mitglieder der Kulturbundgruppe Remda an den jetzigen Standort, etwa 15-20 m n. vom vorherigen entfernt (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt, der selbst an den Umsetzungen beteiligt gewesen ist bzw. veranlaßte).
6. Bonifatiuskreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten schwach verbreitert. Die Kanten von Kopf, Armen und Schaft sind 7-9 cm stark abgefast. Im Umriß gerundet. Ungleiche Armlängen (S-Arm 5 cm länger).
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 120 (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt); H 110; Br 98; St 29 cm.
11. Am jetzigen Standort steht das Steinkreuz auf einem festen Untergrund, der aus in Beton gelegten Kalksteinen besteht (Deubler 1980 a). - Guter Gesamtzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Das Steinkreuz soll ins 8. Jh. zurückgehen und von Bonifatius errichtet worden sein (Deubler 1978).
16. Lehfeldt 1893, S. 166; Neumann 1907, S. 20; Thiele 1933, S. 161; 1936, S. 182; Mohring 1934; Liebers 1935 a, S. 7; Deubler 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 257, 259; 1958 c, S. 211; 1968, S. 21; 1970 a, S. 67-68; 1974 b, S. 253; 1978, S. 43; 1980 a, S. 141-142, mit 2 Abb.; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 373; Künstler 1975 b, S. 46; DKO 1978, S. 44, 75.

#### 103 U h l s t ä d t

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 124 (Foto 1915)
2. Im w. Teil des Ortes, s. der Fernverkehrsstraße 88, im Hof der ehemaligen Porzellanfabrik.
3. 5234 (Rudolstadt) H 23 050; R 62 280.
4. An der Fundstelle: Viereckiges Loch.
5. Das Steinkreuz ist um 1870/73 beim Bau der Eisenbahnstrecke Jena-Saalfeld dicht an der Gemarkungsgrenze Uhlstädt/Etzelbach, etwa 900 m w. des Ortes (Mbl. 5234, H 23 140; R 61 500), im Erdreich gefunden worden.
7. Malteser-Kreuzform. Kanten gleichmäßig abgefast. Kreuzwinkel durchgehend scheibenförmig ausgefüllt. Stirnflächen der Arme und Scheitelfläche des Kopfes scheinbar leicht konkav eingezogen. Der Schaft fehlte.
8. Sandstein (Deubler 1968).
9. Rest-H 69; Br 79; St 20 cm (Deubler 1968).
11. Zuletzt diente das Steinkreuz als Treppenstufe. Dann soll es zerbrochen sein und ging schließlich verloren, nach Köber (1960 a) bei Baumaßnahmen.
16. Bürner 1915, S. 122, Abb. S. 121; Thiele 1936, S. 182 (Abb.); Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 61, unter "Verschw. Kreuze"; Deubler 1968, S. 22; DKO 1978, S. 40-41.



104 W e i ß b a c h (Ot. von Weißen)

1. Steinkreuz. Abb. 122.
2. Am s. Ortsrand, etwa 100 m ö. der Weißbacher Waldkirche, 7 m nö. neben der in s. Richtung aus dem Ort führenden, verlängerten Hauptstraße, an der Buswendeschleife.
3. 5234 (Rudolstadt) H 20 200; R 61 560.
4. Am alten Standort: Wagnersbeil; Thiemental.
5. Das Steinkreuz stand ursprünglich etwa 1100 m ssw. des jetzigen Standortes, im Thiemental, an einem nach W gerichteten Hang (Mbl. 5234, H 19 040; R 61 330). Die Stelle gehört zur Gemarkung Weißen. Mehrere alte Wege, die von Saalfeld her zur Orlasenke zwischen Saalfeld und Pößneck führen, verlaufen hier (Deubler 1977). S. 11.
6. Wagnersbeil; Wagnerstein.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft plattenförmig und nach unten verbreitert. Ansatzhöhen der Arme unterschiedlich. Rückseite nur grob zugehauen. Ungleichmäßig.
8. Sandstein.
9. Gesamt-L 140 (Deubler 1977); H ab Sockel 104; Br 74; Basis-Br 61; St 18 cm.
10. W-Seite, auf dem Schaft (ins Kreuzungsfeld reichend) im Umriß eingeritzt: Geschäftete Axt mit gerundetem Schneidenteil (Br 22; L 54 cm).
11. Am wohl ursprünglichen Standort um 1947 beim Holzeinschlag zerbrochen, liegengelassen und überwachsen. Seitdem galt das Steinkreuz als vermißt. 1977 durch H. Jahn, Weißbach, wieder aufgefunden und 1985 am jetzigen Standort neu aufgestellt. - Scheitelflächen von Kopf und N-Arm durch Abschlag beschädigt. Aufgestellt in einer gestuften Steinpackung. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. "Ein Wagnergeselle soll sich hier bei der Holzarbeit selbst tödlich getroffen haben." (Deubler 1977).
16. Köber 1960 a, S. 60; Deubler 1970 a, S. 20-21; 1977, S. 198-200, mit 2 Abb.; DKO 1978, S. 41, 77; Steinkreuz 1978; 1981 b.

105 W e i ß e n

1. Steinkreuz (vorher Gruppe mit dem verschwundenen Steinkreuz Nr. 106. Östliches Denkmal; stand unmittelbar an dem verschwundenen westlichen. Ursprünglich drei Steinkreuze). Abb. 139 (Foto 1942), Abb. 140
2. Dicht ö. am Ort, 4 m s. der Landstraße Weißen-Uhlstädt, nw. vor dem Friedhof.
3. 5234 (Rudolstadt) H 22 450; R 61 540.
4. Am Kreuzstein.
7. Lateinische Kreuzform. NO-Arm nach außen leicht verbreitert, der andere Arm fehlt. Ungleichmäßig.
8. Muschelkalkstein (Köber (1960 a) irrig: Sandstein).
9. H 72; Rest-Br 57; St 19 cm.
10. NW-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem Knauf (sichtbare L 51 cm).
11. Mehrfach ohne Ortsveränderung neu aufgestellt, zuletzt 1974 durch H. Deubler, Rudolstadt. Der SW-Arm fehlt alt. 1971 ist das Kreuz durch Anfahren am Schaft zerbrochen worden; 1974 wieder instandgesetzt. Ein kleiner Holzzaun umgibt das Steinkreuz schützend. Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf die Steinkreuze Nr. 105 und Nr. 106 sowie ein ursprünglich vorhandenes drittes: Die drei Steinkreuze sollen an die drei einzig überlebenden Einwohner des Dreißigjährigen Krieges und der Pest erinnern; von ihnen errichtet für ihre toten Angehörigen. - Es soll sich um Grabsteine für brandschatzende Soldaten handeln, die von den Bauern in Notwehr erschlagen worden seien. - Hier sollen drei Bayern begraben liegen, die von Marodeuren erschossen worden sind (Deubler 1978). - Die Steinkreuze sollen an einen von den Schweden erschlagenen Bayern erinnern (Deubler 1968).
15. "Menschen- und Pferdeknochen sind hier gefunden worden." (Lommer 1881). - Über das dritte Steinkreuz, das nach örtlicher Überlieferung hier stand, sind keine Einzelheiten bekannt. Daß im Schrifttum gelegentlich von nur einem Kreuz berichtet wird, ist

auf den optischen Eindruck der mit den armlosen Seiten eng beieinander stehenden zwei Steinkreuzen zurückzuführen. - Ganz in der Nähe befand sich eine Gerichtsstätte (Deubler 1971). - Im Schrifttum auch unter Uhlstädt geführt.

16. Back 1864, S. 7; Lommer 1881, S. 128-129; Helmrich 1902, S. 117; Wünscher 1902, S. 43-44; Bürner 1915, S. 122; Oertel 1927 a, S. 35; 1927 c, S. 574; Franke 1928; Drechsel 1934, S. 145-146; Zinn 1936, S. 32 (Abb.); Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 258-259; 1958 c, S. 211; 1968, S. 22, Abb. S. 21; 1970 a, S. 19-20; 1971, S. 144; 1974 b, S. 251; 1976 a, S. 17; 1978, S. 15; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 369; DKO 1978, S. 41, 75.

#### 106 W e i ß e n

1. Steinkreuz (verschwunden - vorher Gruppe mit Steinkreuz Nr. 105. Westliches Denkmal. S. 1 bei Steinkreuz Nr. 105). Abb. 139 (Foto 1942)
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 105.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 105.
4. S. 4 bei Steinkreuz Nr. 105.
7. Lateinische Kreuzform. Arm kurz und verrundet. Ein Arm fehlte.
8. Sandstein (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt).
9. H 72; Rest-Br 34; St 19 (Deubler 1955 c).
11. Seit 1961 gilt das Steinkreuz als vermißt. Jede Nachsuche blieb erfolglos; vermutlich ist es zu Bauzwecken verwendet worden (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt).
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 105.
15. S. 15 bei Steinkreuz Nr. 105.
16. Back 1864, S. 7; Lommer 1881, S. 128-129; Helmrich 1902, S. 117; Wünscher 1902, S. 43-44; Bürner 1915, S. 122; Oertel 1927 a, S. 35; 1927 b, S. 574; Franke 1928; Drechsel 1934, S. 145-146; Zinn 1936, S. 32 (Abb.); Funke 1944 a, mit Abb.; Deubler 1955 c, S. 200; 1955 d, S. 258-259; 1958 c, S. 211; 1961 a, S. 65; 1968, S. 22, Abb. S. 21; 1970 a, S. 19-20; 1978, S. 15; Köber 1960 a, S. 59, Nr. 370; DKO 1978, S. 41.

#### 107 W e i t e r s d o r f (Ost. von Teichweiden)

1. Steinkreuz. Abb. 188
2. Am n. Ortsrand, 27 m nö. von der romanischen Kapelle des Ortes entfernt.
3. 5234 (Rudolstadt) 25 260; R 54 400.
7. Gotische Kreuzform mit 10 cm stark abgefasten Kanten. Nasenbesetzt. Eingefügt in einen (originalen) Sockelstein. Mächtig.
8. Sandstein.
9. H mit Sockel 250; H ab Sockeloberkante 200; Br 101; St 25-28 cm. Br Sockel etwa 85; St Sockel etwa 65 cm.
10. O-Seite, auf dem Längsbalken 6-12 cm plastisch herausgearbeitet: Menschliche Gestalt im Halbreliet, auf einer Konsole stehend (L mit Konsole 127).
11. Am Schaft zweifach zementiert und geklammert (um 1960). Stärkere oberflächige Verwitterung.
13. "Es geht die Sage, ein Mönch liege hier begraben, dies Kreuz sei ein Mönchskreuz; wer des Nachts dahin gehe, liefere Gefahr, geohrfeigt zu werden. Einer, der das Kreuz umgefahren, hätte die Hand im Gesicht gespürt." (Danz 1884). - Die Arme des Steinkreuzes sollen vorübergehenden Faulpelzen Ohrfeigen austeilen (Deubler 1970 a).
14. Mühlmann (1963) datiert aufgrund kunsthistorischer Erwägungen in die ersten Jahrzehnte des 15. Jh.
15. Der Friedhof ist erst 1695 angelegt worden. Zu den ortsgeschichtlichen Einzelheiten des Vorwerkes bzw. der Teilwüstung Weiberstal (=Weitersdorf) s. Deubler (1958 a; b); zur Kapelle s. Mühlmann (1963).
16. Danz 1884; Lehfeldt 1894, S. 87, Zeichng. S. 90; Bergner 1905, S. 366, mit Zeichng.; Neumann 1907, S. 20; Birkner 1926; Franke 1928; Deubler 1955 a, S. 26 (Abb.); 1958 a, S. 33 (Abb.); 1958 b, S. 13-14; 1968, S. 21, Abb. S. 22; 1970 a, S. 12-13; 1978, S.

10-11; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 379; Mühlmann 1963, S. 267-268, mit Abb.; Künstler 1970, S. 261; DKO 1978, S. 39, 76; Schnabel/Azzola 1980, S. 109, Abb. S. 108.

#### 108 Zeutsch

1. Steinkreuz (verschwunden).
2. Etwa 400 m nö. des Ortes bzw. etwa 300 m nö. des Bahnhofes Zeutsch, im unteren Viertel der steilen Böschung zwischen der Fernverkehrsstraße 88 und dem Bahnkörper, unterhalb des Parkplatzes (alte Straßenführung), wo die Saale wieder dicht an Bahn und Straße herantritt.
3. 5235 (Orlamünde) H 24 600; R 65 440.
7. Lateinische Kreuzform. Gleichmäßige und ausgewogene Proportionen. Scharfkantig; zierlich.
8. Kunststein (DKO 1978).
9. H etwa 60; Br etwa 35-40; St etwa 15 cm (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt).
10. O-Seite (zum Bahnkörper), eingeritzt: "Otto Meißner, \*21. 1. 1900, + 15. 6. 1927" (nach DKO 1978).
11. Das Steinkreuz ist wohl beim Straßenbau 1979/80 verschüttet worden; zumindest ist es seitdem nicht mehr auffindbar gewesen (Mitt. H. Deubler, Rudolstadt sowie eigene Erkundigungen).
14. "Der 27jährige Streckenarbeiter Karl Meißner ... wurde vom Zuge erfaßt und sofort getötet." (Zeutsch 1927). - Gedenkmal für den hier am 15. 6. 1927 verunglückten Karl oder Otto (!) Meißner. Das Steinkreuz soll von den Arbeitskollegen des Verunglückten gestiftet und errichtet worden sein (mündlich 1987).
15. Es ist keine Abbildung dieses Steinkreuzes bekannt.
16. Zeutsch 1927; Deubler 1968, S. 27; DKO 1978, S. 41, 76.

#### 3.10. Kreis Saalfeld

#### 109 Beulwitz

1. Gedenkstein (verschwunden). Abb. 130 (Foto 1961)
2. Etwa 1300 m n. des Ortes, am sw. oberen Rand der "Königsbotenweg" genannten Wegeverbindung zwischen Saalfeld und Blankenburg, etwa 800 m nw. von Crösten entfernt.
3. 5233 (Bad Blankenburg) H 14 760; R 52 520.
6. Fuhrmannsstein.
7. Steinblock mit viereckigem Querschnitt, nach oben deutlich verjüngt. Nur grob zugehauen; ungleichförmig.
8. Silurischer Schiefer (Künstler 1962).
9. H etwa 90; Br etwa 30; St etwa 20 cm (Künstler 1962).
11. Der Stein soll um 1980 durch Überfahren zerstört und abtransportiert worden sein (mündlich 1987). 1983 war er nicht mehr auffindbar (Mitt. G. Werner, Balgstädt).
13. "Im Hohlweg sollen sich zwei Fuhrleute, die sich nicht ausweichen konnten, im Streit erschlagen haben." (Künstler 1962).
15. "Ein zweiter Stein soll an dem gegenüberliegenden Böschungsrande des Hohlweges gestanden haben." (Künstler 1962). - Von Künstler (1962) unter Crösten geführt.
16. Künstler 1962, S. 38-39, Nr. 2, Abb. S. 36.

#### 110 Dorf ilm

1. Kreuzstein. Abb. 133
2. Etwa 1000 m sw. des Ortes, 3 m nw. am abwärts nach Landsendorf führenden Waldweg, etwa 50 m sw. des Waldrandes bzw. etwa 300 m vom oberen Feldrand entfernt.
3. 5435 (Liebengrün) H 02 400; R 66 670.
4. Die Bettelweiber ("für die jenseits des Weges gelegene ... Wiese" - Künstler 1962).
7. Schmale, grob zugehauene Platte mit viereckigem Querschnitt, oben abgebrochen. An der Bruchstelle sind auf der SO-Seite (zum Weg) drei nebeneinanderstehende lateinische

Kreuze linear eingeritzt. Ihre Querbalken verlaufen im Bruch und sind kaum mehr nachzuvollziehen (Rest-H der Einritzungen: bis 9 cm).

8. Kulmschiefer.

9. Gesamt-L 66; Br 37; St 7-8 cm.

11. Oberteil 1959 abgeschlagen (Künstler 1962); der Verbleib ist nicht bekannt. Die Stand-sicherheit des Steines ist schlecht.

13. "Drei umherziehende Bettelweiber sollen nach mündl. Überlieferung im 18. Jahrh. (?) hier erfroren und begraben sein." (Künstler 1962).

16. Künstler 1962, S. 38-39, Nr. 4; DKO 1978, S. 49.

#### 111 F i s c h e r s d o r f (Ot. von Breternitz)

1. Steinkreuz. Abb. 134

2. Etwa 500 m nnö. des Ortes, 4 m ö. am Weg, der auf der höchsten Stelle der Fernverkehrs-straße 85 in n. Richtung von dieser abzweigt, etwa 70 m von der Abzweigung entfernt, im Gesträuch.

3. 5334 (Saalfeld) H 10 070; R 58 060.

4. Am Bloßberg.

5. Das Steinkreuz ist mehrfach versetzt worden. Es soll ursprünglich auf der Höhe des Roten Berges (etwa 400 m n. des jetzigen Standortes) gestanden haben (Danz 1884; 1892). Wie und wann es in die Gegend des jetzigen bzw. vorherigen Standplatzes kam, ist nicht bekannt (möglicherweise 1806? - s. 10, 15). Es stand hier zunächst an der w. Böschung der Straße nach Kaulsdorf, etwa 50-60 m ssö. der jetzigen Stelle nahe beim Wegeabzweig. 1934 wurde es bei Straßenbauarbeiten an die gegenüberliegende, ö. Straßenseite ver-setzt, wo das Steinkreuz mindestens zweimal den Steilhang zur Saale hinuntergestoßen worden ist. Auf Veranlassung von R. Künstler, Saalfeld, konnte das Kreuz nach jahre-langem Verschollensein 1951 durch O. Müller, Fischersdorf, im Gehängeschutt wieder aufgefunden und daraufhin am jetzigen Standort neu aufgestellt werden (nach Künstler 1955; Müller 1965 b; Mitt. W. Dietzel, Saalfeld). S. 11.

6. Schwedenkreuz; Franzosengrab.

7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten schwach eingezogen

8. Zechsteinkalk.

9. Rest-L 73; Br 85; St 18 cm.

10. W.Seite, auf dem Querbalken im Umriß eingeritzt: Jagdspieß oder Saufeder (Rest-L 60 cm). Eingeritzt auf den Armen (je zwei Ziffern auf jedem Arm): "1806". S. 15.

11. Am jetzigen Standort mehrfach mutwillig umgebrochen und jeweils neu aufgestellt, so 1961, 1965 (zweimal) und zuletzt 1984 (zweimal) durch Steinmetzmeister W. Born, Kröl-pa, W. Dietzel und K. Waniczek, Saalfeld; bzw. K. Jüttner, Saalfeld. - Das Steinkreuz ist in eine Steinpackung eingesetzt und in seiner ganzen Restlänge sichtbar; der untere Teil des Schaftes fehlt alt. Mehrere alte Abschlüge, besonders am Kopf und am N-Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung.

12. Möglicherweise am angeblich ursprünglichen Standort 1429 (DKO 1978) und um 1480 (Schmidt 1933; Dietzel 1983 a) erwähnt. 1784, Flurkarte: Eintrag eines Steinkreuzes auf dem Roten Berg (Mitt. u. Kopie W. Dietzel, Saalfeld).

13. Das Steinkreuz soll an die Schweden oder einen gefallenen französischen Soldaten er-innern (Mitt. R. Künstler, Saalfeld, 1975).

14. Müller (1965 b) bringt das Steinkreuz mit dem Adelsgeschlecht von Enzenberg in Zusam-menhang; Künstler (1965) widerspricht dem zu Recht. - Zur möglichen Bedeutung als Grenzkreuz auf dem Roten Berg s. Dietzel (1983 a).

15. Möglicherweise diente das Steinkreuz an seinem späteren Standort nachträglich als Grab-mal, denn bei einer Wegeverbreiterung im März 1934 fand man "ein Grab von drei fran-zösischen Soldaten", offenbar nahe am Steinkreuz (Müller 1965 b). Hier fanden 1806 schwere Abwehrkämpfe statt (Künstler 1965). - Im Schrifttum auch Verwechslung mit dem Gedenkstein Nr. 125.

16. Danz 1884; 1892, S. 167-168; Steinkreuz 1892; Lehfeldt 1894, S. 250; Birkner 1926; Hopf 1932; Schmidt 1933, S. 291; Künstler 1955, S. 4, 6; 1962, S. 35, 38-39, Nr. 6, Abb. S. 36; 1965; 1972 a (Abb.); 1972 b; 1973 a; Künstler/Pfeiffer/Scheiding/Zinn 1956, S. 99 (Abb.); Köber 1960 a, S. 61, Nr. 393; Dietzel 1962, mit Abb.; 1982; 1983 a, S. 44-45; Müller 1965 a, mit Abb.; 1965 b; DKO 1978, S. 48-49, 76, Abb. S. 89.

#### 112 G o r n d o r f (Ot. von Saalfeld)

1. Steinkreuz. Abb. 141 (Foto 1953), Abb. 142 (Foto 1973), Abb. 143
2. Im Ort, 4 m s. der Fernverkehrsstraße 281, im Garten des Hausgrundstückes Straße der Befreiung Nr. 48 (vorher Gorndorfer Straße Nr. 48), 12 m ö. vom Haus entfernt.
3. 5334 (Saalfeld) H 13 430; R 57 970.
4. Am ursprünglichen Standort: Iodendeich. Die im Schrifttum angegebene Bezeichnung "Kellners Weinberg" trifft nicht zu, sondern liegt weiter stadteinwärts (Mitt. L. Polte an Thür. Heimatmuseum Saalfeld, 1932 - Abschr. Sammlg. Künstler).
5. Bis 1967 stand das Steinkreuz 30-35 m weiter ö., ebenfalls 4 m s. der Straße, vor einem alten Zechsteinbruch. Der Standort lag in der Gemarkung Gorndorf, aber unmittelbar an der Gemarkungsgrenze Gorndorf/Saalfeld (1 m sw. neben dem Kreuz stand ein Grenzstein - s. 14). Im Herbst 1973 am jetzigen Standort neu aufgestellt (s. 11).
6. Wetterkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Kreuzwinkel ausgerundet. Scheitel des Kopfes gerundet. Schaft nach unten zu kräftigem Fußteil verbreitert.
8. Zechsteinkalk.
9. Gesamt-L 160 (Künstler 1967 b); H 120; Br 45; St 18 cm.
10. Auf den Scheitelflächen des Kopfes und der Arme: Je eine tiefe näpfchenartige Aushöhlung.
11. Infolge großräumiger Straßenbauarbeiten wurde das Steinkreuz am 15. 4. 1967 vorbeugend vom alten Standplatz entfernt und nach Zwischenlagerung und Restaurierung 1973 neu aufgestellt. Beteiligt waren an den Arbeiten Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, H. Franke, H. Höfer, H. Kräbs, W. Messing, K. Waniczek und G. Werner, Saalfeld; die Veranlassung gab R. Künstler, Saalfeld. - Der W-Arm (alt N-Arm) fehlt alt; O-Arm 1973 neu angefügt. Starke oberflächige Verwitterung.
12. 1429 "2 acker by dem weter cruce" (nach Engel 1932). In dieser Namensform bis 1509; seit 1. H. 16. Jh. dann "Hohes Creutz bzw. später "Creutz" und "steinernes Creutz" (nach Künstler 1975 c). 1581, Schied zwischen Gorndorf und Saalfeld über das Triftrecht: "Creuz, so oben auf dem Lohe stehet" (Sagittarius 1904).
13. "Ältere Einwohner wissen noch zu berichten, daß die Gorndorfer nachts nicht gern am Kreuz vorbeigingen, weil es da 'nicht geheuer sei'." (DKO 1978). - "Angeblich soll hier im Jahre 1806 ein höherer Offizier gefallen und begraben worden sein." (Funke 1944 a). - "Grab eines französischen Offiziers" (Künstler 1962).
14. "Wegstein bei Wallfahrten" (Funke 1944 a). Das ist eine ganz unbegründete Mutmaßung!
15. Im Schrifttum auch unter Saalfeld-Gorndorf geführt.
16. Sagittarius 1904, S. 289; Hopf 1930; 1931; 1932; Engel 1932, S. 18; Drechsel 1934, S. 136; Funke 1944 a, mit Abb.; Künstler 1955, S. 3, 6; 1962, S. 38-39, Nr. 7, Abb. S. 36; 1967 b; 1972 b; 1973 c, mit Abb.; 1975 b, S. 44, 46; 1975 c, S. 254-255; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 396; DKO 1978, S. 46-47, 76; Dietzel 1980 b, S. 194; 1982; 1983 a, S. 44; Saal 1981 a, S. 152.

#### 113 H o c k e r o d a

1. Steinkreuz. Abb. 135
2. Am s. Ortsrand, nö. gegenüber der Einmündung der Fernverkehrsstraße 85 (von Probstzella) in die Fernverkehrsstraße Saalfeld-Lobenstein, dicht ö. an der Straße. Bündig eingefügt in die wnw. Seite einer Gartenstützmauer, 1,2 m vor deren s. Ende.
3. 5434 (Leuchtenberg) H 06 740; R 60 030.
5. Die Bruchstücke des Steinkreuzes sind 1907 im Baugrund des Gebäudes gefunden und in



- die Mauer eingebunden worden (Künstler 1962).
7. Leicht malteser-kreuzförmig. Ungleichmäßig.
  8. Sandstein.
  9. Gesamt-L 112; Br 58 cm; St nicht meßbar.
  10. NWS-Seite, auf dem Querbalken ursprünglich eingeritzt: "1630". Die Konturen der Ziffern sind vermutlich bei der Einmauerung mit Zementmörtel aufgetragen worden (Künstler 1962).
  11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Der Kopf fehlt alt; der S-Arm ist vom Kreuzkörper deutlich abgetrennt. Bruchstelle am Schaft. Stärkere oberflächige Verwitterung.
  13. Es soll sich um ein Soldatengrab aus dem Dreißigjährigen Krieg handeln (Künstler 1962).
  16. Künstler 1955, S. 4-5; 1962, S. 34, 40-41, Nr. 8, Abb. S. 36; 1972 b; 1973 a; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 391; DKO 1978, S. 49-50, 76; Dietzel 1982; 1984 b, S. 16, mit Abb.

#### 114 K a u l s d o r f

1. Bildstock - Rest (?). Abb. 136, 137
2. Mitten im Ort, auf der kleinen Grünfläche vor dem Haus Straße des Friedens Nr. 1.
3. 5334 (Saalfeld) H 09 570; R 59 910
4. Am wohl ursprünglichen Standort: Kreuzäcker.
5. Bis um 1939 stand der Stein etwa 300 m ö. des Ortes, in der NO-Spitze der Kreuzäcker unterhalb der Pferchleite, s. der Straße nach Könitz (Mbl. 5334, H 09 850; R 60 180). Ursprünglich (bis zur Separation 1883/84) befand er sich auf der gegenüberliegenden Seite des Weges. Nach der Wegnahme vom alten Standplatz gelangte der Stein nach kurzer Zwischenlagerung in einem Garten in den Hof des Kaulsdorfer Schlosses, von wo aus er später privat nach Saalfeld verkauft worden ist. Durch die seit 1972 betriebene Nachsuche (W. Dietzel; R. Künstler, Saalfeld) und einem entsprechenden Aufruf in der Tagespresse (Stein 1978) konnte der Stein nach Kaulsdorf zurückgebracht und 1984 durch Mitglieder des Freundschaftskreises Natur und Heimat am jetzigen Standort neu aufgestellt werden.
6. Prinzenstein; auch Knappenstein (s. 13). Die örtliche Überlieferung spricht stets von einem "Steinkreuz".
7. Steinblock mit annähernd quadratischem Querschnitt. Die vier Seiten tragen die Reste von figürlichen Darstellungen und sind wulstartig überwölbt. Die Beschaffenheit der Unterfläche zeigt, daß es sich um das Kopfteil eines ursprünglich größeren Denkmals handeln muß, über dessen Form (Bildstock?) aber keine Überlieferung bekannt ist.
8. Sandstein.
9. H 52; Br etwa 35; St etwa 35 cm.
10. O-Seite, plastisch herausgearbeitet: Männliche Person mit kurzem Rock, den linken Arm angewinkelt und die Hand am Gürtel. Über diesem Arm eine weitere kleine Figur (Dämon?). Vom Kopf aus verlaufen nach oben mehrere parallele, strahlenförmige Rillungen. S. 14. S-Seite, plastisch herausgearbeitet: Christus am Kreuz. W-Seite, plastisch herausgearbeitet: Menschliche Gestalt mit "wie segnend erhobenen Armen" (Dietzel 1983 b) und starkem Haarwuchs oder strahlenförmigem Heiligenschein. N-Seite, plastisch herausgearbeitet: Christus am Kreuz, ursprünglich wohl der Darstellung auf der S-Seite gleichend.
11. Beispielgebende Neuaufstellung an geschützter Stelle. Aufgesetzt auf einen gemauerten Steinsockel, der das Denkmal gut zur Wirkung kommen läßt. - Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen teilweise sehr verwaschen.
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort: "Hier soll ein französischer Reiter gefallen sein." - Hier sollen einst zwei Prinzen gegeneinander gekämpft haben und dabei ums Leben gekommen sein. - Hier soll ein Knappe, den man für den Verlust von Geld verantwortlich machte, unschuldig hingerichtet worden sein (Dietzel 1983 b). Zu den Sageninhalten: Dietzel (1983 b) verweist auf historische Begebenheiten, die zur Entstehung der Sagen geführt haben könnten: 1454 wurde der Saalfelder Bürger Fritz Brin wegen

eines Flurstreites in Kaulsdorf erschlagen ("Brinstein" = "Prinzenstein"); und 1591 ist der Bergmann Wolf Leupold aus Kaulsdorf wegen angeblicher Hexerei hingerichtet worden. S. 14.

14. "Die eine der dargestellten Figuren (W-Seite - F. St.) wird von Frau Renate Jüttner, Saalfeld, als der heilige Christopherus mit dem Kind und die andere (O-Seite - F. St.) als der gute Hirte mit einem Schaf auf den Schultern interpretiert." Entstehungszeit etwa zwischen 1600 und 1750 (Dietzel 1983 b). - Eine Beziehung des Steines zu dem Totschlag an Fritz Brin 1454, geschehen durch Balthasar von Könitz, geht weder aus den urkundlichen Überlieferungen hervor (ausführlich Dietzel 1986/87), noch ist sie durch die Zeitstellung des Denkmals möglich.
15. Der Stein ist eingetragen auf einer Flurkarte (Jäger 1930) und abgebildet auf einer Zeichnung von M. Schamberger, Saalfeld (Schamberger 1930), beide um 1930.
16. Jäger 1930; Schamberger 1930; Drechsel 1934, S. 114; Künstler 1955, S. 5; 1962, S. 34, 40-41, Nr. 9; Köber 1960 a, S. 62, unter "Verlorene Kreuze"; Dietzel 1976, S. 83-86, mit 2 Abb.; 1980 b, S. 195; 1983 b, mit Abb.; 1986/87, H. 7/8 (1987), S. 162; DKD 1978, S. 49.

#### 115 Markt gö l i t z

1. Steinkreuz. Abb. 132
2. Im Ort, 1 m ö. außen vor der Kirchhofsmauer, 4 m n. vom Eingang zum Kirchhof entfernt.
3. 5434 (Leutenberg) H 02 360; R 53 140.
6. Franzosenkreuz; Franzosengrab. Weiterhin ist "Spitzstein" erfragbar, "weil die Schulkinder früher an dem feinkörnigen Sandstein ihre Schieferstifte zu spitzen pflegten" (DKD 1978).
7. Malteser-Kreuzform. Der Kopf fehlt. Untere Kreuzwinkel mit 8 cm tiefen Dreieck-Winkelfüllungen versehen, die nur auf der O-Seite (= offenbare Sichtseite) je 3 cm zurückgesetzt sind. Gegenseite nur grob geglättet.
8. Sandstein.
9. H 75; Br 68; St 22-24 cm.
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: flache Schleifmulde.
11. Der Kopf fehlt alt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Hier soll ein französischer Soldat durch Spießrutenlaufen umgekommen sein. - Hier soll im 17. Jh. eine Kirmeskeilerei mit tödlichem Ausgang stattgefunden haben (DKD 1978).
14. "Zur Nachforschung wurde die Angelegenheit ... an das örtliche Pfarramt weitergeleitet, wo durch eine Notiz in dem Sterberegister festgestellt werden konnte, daß ... bei einer gelegentlich eines Kirchweihantzes Mitte des 17. Jahrhunderts wie gewöhnlich in Szene gesetzten Keilerei diesmal der Anstifter und Rädelsführer erschlagen worden ist." (Mesch 1926). Die Feier des Festes soll daraufhin auf Jahre eingestellt gewesen sein (Denkmal 1926). Ob ein tatsächlicher Bezug zu diesem Geschehnis vorliegt, ist noch nicht untersucht worden.
16. Lehfeldt 1892, S. 235; Denkmal 1926; Mesch 1926; Künstler 1955, S. 5; 1962, S. 35, 40-41, Nr. 14, Abb. S. 36; 1972 b; 1973 a; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 392; Hädrich 1971; DKD 1978, S. 50, 76.

#### 116 N e i d e n b e r g a (Ot. von Reitzengeschwenda)

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz-Nr. 117 und Steinkreuz-Rest Nr. 118. Östl. Denkmal. Abstand zum mittleren: 190 cm). Abb. 144, 147
2. Etwa 100 m s. vor dem Ort, ö. an der Landstraße, neben einer markanten Linde.
3. 5335 (Ziegenrück) H 08 120; R 66 270.
5. "Die drei Kreuze standen früher etwa 10 m weiter im Felde, sie sind dann vor an den Weg gesetzt worden." (Drechsel 1934).
7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform (verwaschen und oben stark verrundet), möglicherweise aber auch Scheibenkreuzform (Scheibe auf Schaft).
8. Sandstein.

9. H 115; Br 40; St 25-30 cm.
  10. N-Seite, auf dem Kreuzungsfeld bzw. inmitten der Scheibe linear eingeritzt: Kleines Kreuz (Br 8,5; H 8,5 cm). Im unteren Teil des Schaftes linear eingeritzt: Zwei nahezu parallel zueinander verlaufende Rillen, möglicherweise Teil einer Klinge. Kaum mehr wahrnehmbar.
  11. Starke oberflächige Verwitterung. - Bei der Kleindenkmalgruppe steht seit 1984 eine ansprechende Schautafel, aufgestellt durch Mitglieder der Kulturbund-Ortsgruppe Reitzengeschwenda.
  13. Bezogen auf die Denkmale Nr. 116, 117 und 118: Die drei aus dem Kreuzzug zurückkehrenden Söhne des Ritters der Niedenburg erfuhren hier, daß ihr Vater, der Ritter von Niedenburg, inzwischen verstorben sei. Im nun folgenden Schwertkampf um das väterliche Erbe starben zwei der Brüder, und der Sieger ließ sie an Ort und Stelle begraben. Als alter Mann und im Angesicht des eigenen Todes reute ihn sein Verhalten und er wünschte, zwischen seinen Brüdern begraben zu werden. Auf jedem der Gräber sollte ein Stein in Kreuzform als Zeichen der Versöhnung aufgerichtet werden (Wünscher 1902; Drechsel 1934 u. a.).
  15. Bezogen auf die Denkmale 116, 117 und 118: Das ehemalige Gemeindesiegel von Neidenberga zeigte die Denkmalgruppe in Form eines stilisierten Kreuzes und zweier je danebenstehender Säulen (StA Weimar, Sammlung von Stempelabdrücken der thüring. Kreis- u. Gemeindesiegel). In dieser Form war dieses Siegelmotiv auch als Wappenbild am Giebel des historischen Rathauses Ziegenrück zu sehen (bis 1984 - Abb. Heimatbuch 1938).
  16. Bergner 1901, S. 55, mit Zeichng.; Helmrich 1902, S. 131; Wünscher 1902, S. 20-22; Keilitz 1912, S. 55-56; Dertel 1927 c, S. 572; Drechsel 1934, S. 43-45, mit Abb.; Zinn 1936, S. 26 (Abb.); Haardt 1938, S. 139; Heimatbuch 1938, Abb. IX (vor S. 80); Funke 1944 a, mit Abb.; Künstler 1955, S. 4; 1962, S. 42-43, Nr. 15 II, Abb. S. 37; 1972 b; 1973 a; Künstler/Pfeiffer/Scheiding/Zinn 1956, S. 101 (Abb.); Werner 1959, S. 330, Abb. S. 329; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 398, Abb. Fig. 80; Kirschfeld 1966; DKO 1978, S. 49, 76, Abb. S. 89; Wachter 1978, S. 81; Dietzel 1982; Ost 1986, S. 68; Hegen 1987, mit Abb.
- 117 N e i d e n b e r g a** (Qt. von Reitzengeschwenda)
1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 116 und Steinkreuz-Rest Nr. 118. Mittleres Denkmal. Abstand zum westlichen: 190 cm). Abb. 145, 147
  2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 116.
  3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 116.
  5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 116.
  7. Lateinische Kreuzform. Leicht unregelmäßig. Groß.
  8. Zechsteinkalk.
  9. H 98; Br 90; St 22 cm.
  10. N-Seite, auf dem Kreuzungsfeld: Große, flächig vertiefte Kreisscheibe (Dm 40 cm). Darin freistehend und erhaben herausgearbeitet: Griechisches Kreuz (Br 30; H 30 cm) mit nach außen verbreiterten Balken. In dessen Kreuzungsfeld linear eingeritzt: Kleines Kreuz (Br 7; H 7 cm). Auf dem Schaft: Eine schräg verlaufende Rillung, deren mögliche Bedeutung nur durch eine Aufgrabung geklärt werden kann.
  11. Guter Gesamtzustand. Allgemeine oberflächliche Verwitterung. S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 116.
  13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 116.
  15. S. 15 bei Steinkreuz Nr. 116.
  16. Bergner 1901, S. 55, mit Zeichng.; Helmrich 1902, S. 131; Wünscher 1902, S. 20-22; Keilitz 1912, S. 55-56; Dertel 1927 c, S. 572; Drechsel 1934, S. 43-45, mit Abb.; Zinn 1936, S. 26 (Abb.); Haardt 1938, S. 139; Heimatbuch 1938, Abb. IX (vor S. 80); Funke 1944 a, mit Abb.; Künstler 1955, S. 4; 1962, S. 42-43, Nr. 15 I, Abb. S. 37; 1972 b; 1973 a; Künstler/Pfeiffer/Scheiding/Zinn 1956, S. 101 (Abb.); Werner 1959, S. 330, Abb. S. 329; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 399, Abb. Fig. 80; Hirschfeld 1966;

DKO 1978, S. 49, 76, Abb. S. 89; Wachter 1978, S. 81; Dietzel 1982; Ost 1986, S. 70, Abb. S. 71; Hegen 1987, mit Abb.

118 Neidenberga (Ot. von Reitzengeschwenda)

1. Steinkreuz-Rest (?) (Gruppe mit den Steinkreuzen Nr. 116 und Nr. 117. Westliches Denkmal.). Abb. 146, 147
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 116.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 116.
5. S. 5 bei Steinkreuz Nr. 116.
7. Steinsäule mit viereckigem Querschnitt, oben ungleichmäßig gerundet. Untere Hälfte in der Breite leicht eingezogen.
8. Sandstein.
9. H 86; Br etwa 34; St 24 cm.
11. Wenn ursprünglich Steinkreuz, dann alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung. - S. auch 11 bei Steinkreuz Nr. 116.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 116.
15. S. 15 bei Steinkreuz Nr. 116.
16. Bergner 1901, S. 55, mit Zeichng.; Helmrich 1902, S. 131; Wünscher 1902, S. 20-22; Keilitz 1912, S. 55-56; Oertel 1927 c, S. 572; Drechsel 1934, S. 43-45, mit Abb.; Zinn 1936, S. 26 (Abb.); Haardt 1938, S. 139; Heimatbuch 1938, Abb. IX (vor S. 80); Funke 1944 a, mit Abb. Künstler 1955, S. 4; 1962, S. 42-43, Nr. 15 III, Abb. S. 37; 1972 b; 1973 a; Künstler/Pfeiffer/Scheidung/Zinn 1956, S. 101 (Abb.); Werner 1959, S. 330, Abb. S. 329; Köber 1960 a, S. 62, Nr. 400; Hirschfeld 1966; DKO 1978, S. 49, 76, Abb. S. 89; Wachter 1978, S. 81; Dietzel 1982; Hegen 1987, mit Abb.

119 Oberwellenborn

1. Steinkreuz. Abb. 149, 150.
2. Etwa 100 m sw. vor dem Ort, auf dem erhöhten Böschungsrand 4 m ö. der von der Fernverkehrsstraße 281 in den Ort führenden Straße, 30 m n. von der Abzweigung entfernt.
3. 5334 (Saalfeld) H 14 000; R 61 620.
4. Tiefer Weg. Am vorherigen Standort: Zigeunerteich. Am wohl ursprünglichen Standort: Wetterkreuz (1832: "beym Wetterkreuz"-Wochenblatt 1832; 1845: "beim Oberwellenborner Kreuz" - DKO 1978).
5. Ursprünglich soll das Steinkreuz s. der Fernverkehrsstraße (Fln. "Wetterkreuz") gestanden haben; später war es im nw. Winkel zwischen der zum Ort führenden Straße und der jetzigen Fernverkehrsstraße aufgestellt. Beide Standorte lagen dicht an der Gemarkungsgrenze Oberwellenborn/Unterwellenborn. 1930 setzte man es auf die gegenüberliegende Straßenseite, in den nö. Straßenwinkel, je 10 m von beiden Straßen entfernt. Dort durch Ablagerungen zunehmend gefährdet und deshalb am 2. 4. 1976 auf Veranlassung und unter Anleitung von R. Künstler, Saalfeld, um etwa 20 m nach N an die jetzige Stelle versetzt.
6. Wetterkreuz.
7. Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Steinkreuzes. Der N-Arm ist im Ansatz erhalten; an Stelle des anderen befindet sich eine Einbuchtung.
8. Zechsteinkalk.
9. H 100; Rest-Br 30; St 17 cm.
10. W-Seite (zur Straße), auf Kreuzungsfeld und Schaft flach plastisch herausgearbeitet: Christus am Kreuz (H 49 cm). Darüber, im Kopf, ursprüngliche einzeilige Inschrift in einem einfach umrandeten Feld. O-Seite, auf dem Längsbalken eingeritzt: Rest eines Spießes oder einer Saufeder (sichtbare H 75 cm).
11. 1984 ohne Ortsveränderung neu aufgestellt. - Alt verstümmelt. Stärkere oberflächige Verwitterung.
14. "Wegstein bei Wallfahrten" (Funke 1944 a). Das ist eine ganz unbegründete Mutmaßung.



16. Wochenblatt 1832, S. 98; Hopr 1931; 1932; Funke 1944 a, mit Abb.; Künstler 1955, S. 3; 1962, S. 35, 42-43, Nr. 16, Abb. S. 37; 1970, S. 262; 1972 b; 1975 c, S. 255; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 394, Abb. Fig. 77; DKO 1978, S. 51, 76, Abb. S. 89; Dietzel 1982.

120 R e i c h e n b a c h (Ot. von Langenschade)

1. Kreuzstein. Abb. 152, 153
2. Etwa 1900 m nö. des Ortes, im Waldgebiet der Heide, etwa 300 m nnw. der Straßenkreuzung Birkigt-Weißen und Langenschade-Friedebach. Ab dieser Kreuzung ist dem Fahrweg Birkigt-Weißen in Richtung Weißen zu folgen, dann nach etwa 200 m dem hier in w. Richtung abbiegenden, "Schusterstieg" genannten Waldweg. Nach etwa 100 m steht der Stein etwa 80 m n. dieses Weges, weglos im Wald. Ein Trampelpfad führt dorthin. Der Standort liegt dicht an der Gemarkungsgrenze Reichenbach/Staatsforst Weißenburg.
3. 5334 (Saalfeld) H 17 430; R 61 960.
4. Semmelstein; Johannihut.
5. Durch die Grabung von Saal (1968 a) ist erwiesen, daß der Stein nie versetzt worden ist (s. 15).
6. Sammelstein; ursprünglich Semmelstein (so Lommer 1888). Dietzel (1980 a; 1985 a) weist überzeugend nach, daß die Namensform "Semmelstein" in unmittelbarem Zusammenhang mit den Rauten im Wappenschild auf dem Denkmal (s. 10) steht. Diese werden auch als "Wecken" in Anlehnung an das Weizenbrötchen bezeichnet, für das im thüring. Sprachraum auch die Bezeichnung "Semmel" verwendet wird. Mundartlich wurde "Semmel" zu "Sammel" (dazu auch Kallies 1983).
7. Gleichmäßige Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. Auf der N-Seite ein flächenfüllendes, 2 cm plastisch herausgearbeitetes lateinisches Balkenkreuz (Balken-St 15-16 cm), dessen Schaft in Erdbodenhöhe endet. Mächtig. Die N-Seite ist die Hauptansichtsfläche des Steines (Saal 1969 b).
8. Grauer Buntsandstein.
9. Gesamt-L 210 (Saal 1969 b); H 155; Br 65; St 20; Basis-St 25 cm (Saal 1969 b).
10. N-Seite, heraldisch rechts unter dem Querbalken des Kreuzes: Mehrere halbschräg verlaufende (Wetz-)Rillen, bis zu 9 cm lang. S-Seite, mittig 2-4 cm plastisch herausgearbeitet: Wappenschild (Br 47; H 79 cm) mit zwei im Umriß eingeritzten, nebeneinanderstehenden und sich an einer Ecke berührenden Rauten (Br je Raute 20; H je Raute 60 cm). Es handelt sich um das Wappen derer von Könitz, deren Stammsitz etwa 5 km s. des Kreuzsteines lag Könitz, Kr. Saalfeld). S. auch 6.
11. Größerer alter Abschlag an der W-Seite; einzelne Kantenbeschädigungen. Sonst guter Gesamtzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. "Hier sollen sich die alten Heiden in der letzten Zeit ihres Bestehens versammelt und einen ... Götzen verehrt haben. ... Auch wird erzählt, daß hier eine Sammelstelle war für die Soldaten im Kriege." (Drechsel 1934). - Sammelplatz bei großen Jagden (Gerichtsstätte 1924).
14. "Es steht geschichtlich fest, daß dieser Stein von der Familie von Könitz zur Erinnerung an die Beendigung des Dreißigjährigen Krieges errichtet worden ist. Vorher stand an der Stelle ein Sühnekreuz." (Franke 1928). Das ist unhaltbar! - Aufgrund denkmalkundlich-vergleichender und heraldischer Überlegungen datiert Saal (1969 b) den Kreuzstein um die Wende des 13. zum 14. Jh. "Wir dürfen in dem Stein kein Sühnmal sehen, ... sondern ein Erinnerungsmal an einen Unglücksfall, wobei der Schild die Rolle des späteren Totenschildes vorwegnimmt." (Saal 1969 b). Künstler (1960) verweist auf die Nähe einer alten Gerichtsstätte (Hangeiche). Dietzel (1980 a) stellt die Grenzlage des Standortes heraus, mit der die Gerichtshoheit möglicherweise der Herren von Könitz gegenüber der klösterlichen Gerichtsbarkeit dokumentiert worden sein könnte (gerichtsgrenze).
15. Eine planmäßige Grabung durch W. und E. Saal. Merseburg, erbrachte im Oktober 1967 keinerlei Funde bzw. Reste einer - durchaus denkbaren - Bestattung am Sammelstein (dazu Saal 1968 a; 1969 b). - Saal (1969 b) ermittelte ein Gewicht des Steines von



0,75 - 0,80 Tonnen. - Im Mbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter Weißbach geführt.

16. Eisel 1871, S. 394; Lommer 1888, S. 152; Gerichtsstätte 1924; Hangeiche 1924; Oertel 1927 a, S. 35; 1927 c, S. 574; Franke 1928; Koch 1933, S. 30-32; Drechsel 1934, S. 138-139; Funke 1944 b, mit Abb.; Deubler 1955 e, S. 267; 1977, S. 199-200; Köber 1960 a, S. 60, Nr. 389; Künstler 1960, S. 186-190, mit Abb.; 1962, S. 40-41, Nr. 11, Abb. S. 37; 1970, S. 261; 1972 b; Saal 1967 a, S. 142; 1967 b; 1968 a, S. 272-275, Abb. Taf. 39 a, b; 1968 b; 1969 b, S. 33-39, mit 2 Abb. 1980, S. 71; DKO 1978, S. 51-52, 76, Abb. S. 90; Dietzel 1980 a, S. 79-82, mit Abb.; 1980 b, S. 194; 1982; 1983 a, S. 45; 1985 a, S. 40-41; 1986/87, H. 11/12 (1986), S. 241; Kallies 1983, S. 178.

#### 121 Reichenbach (Ot. von Langenschade)

1. Kreuzstein. Abb. 151
2. Etwa 1000 m nö. des Ortes, im Waldgebiet der Heide, etwa 900 m wnw. vom "Sammelstein" (Kreuzstein Nr. 120) entfernt. Es braucht nur dem "Schusterstieg" genannten Waldweg gefolgt zu werden, bis etwa 900 m nach dessen Abzweigung vom Fahrweg Birkigt-Weißen ein Waldweg in sw. Richtung, nach Reichenbach, abzweigt. In dieser Gabelung, 3 m s. des Schusterstieges, steht der Stein.
3. 5334 (Saalfeld) H 17 550; R 61 120.
6. Schleierstein; auch Schlierstein.
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. Auf der SW-Seite steht flächenfüllend ein flach herausgearbeitetes griechisches Kreuz (Balken-St 8 cm) in einer zur Steinoberfläche vertieften Scheibe (Dm 37 cm). Dieses Scheibenkreuz steht auf einem in Kontur eingeritzten Schaft (Balken-St 9 cm), der sich nach unten verbreitert (zur Erdscheibe?). Gegenseite nur grob zugehauen.
8. Sandstein.
9. H 106; Br 42; St 17-19 cm.
10. SW-Seite, heraldisch links unter der Kreisscheibe im Umriß eingeritzt: Schwert (Kurzschwert) mit (zerstörtem) Griff und Parierstange (erhaltene L 39 cm).
11. Vor 1944 von Mitgliedern des Thüringerwald-Zweigvereins Pöbneck neu aufgestellt. - Mehrere alte Beschädigungen auf der SW-Seite (dadurch Einzeichnungen beeinträchtigt) sowie Kantenabschläge. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. "Lokaler Überlieferung zufolge spricht auch der Volksmund von einem Nonnengrab." (Künstler 1960). Auch von einem Zigeunergrab ist die Rede (DKO 1978).
14. Saal (1969 b) hält den "Schleierstein" für älter als den "Sammelstein".
16. Gerichtsstätte 1924; Koch 1933, S. 31; Drechsel 1934, S. 139; Funke 1944 b, mit Abb.; Künstler 1960, S. 186-190, mit Abb.; 1962, S. 40-41, Nr. 12, Abb. S. 37; 1972 b; Saal 1967 a, S. 142; 1967 b; 1968 b; 1969 b, S. 39; Deubler 1977, S. 199; DKO 1978, S. 51-53; 76, Abb. S. 90; Dietzel 1982.

#### 122 Saalfeld

1. Steinkreuz. Abb. 138
2. Im Stadtgebiet, im Thüringer Heimatmuseum am Münzplatz, in der NO-Ecke des Hofes.
3. 5334 (Saalfeld) H 12 740; R 54 530.
5. Das Steinkreuz stand ursprünglich in der Ortslage von Birkigt, Kr. Saalfeld, am nö. Ortsrand. Dann diente es einige Jahrzehnte am s. Ortsrand, an der W-Seite der Straße nach Könitz vor dem Haus Nr. 14, als Prellstein. 1931 ging es durch Kauf in den Besitz des Thüringer Heimatmuseums Saalfeld über, stand zuerst im w. Kreuzgang und wurde zwischen 1955 und 1962 am jetzigen Standort aufgestellt. S. auch 15.
6. Schwedenstein.
7. Lateinische Kreuzform. Kopf zum Kreuzungsfeld leicht eingezogen. Im Umriß gerundet. Ungleichförmig.
8. Sandstein.
9. Rest-L 87; Br 88; St 35 cm.

11. Am Schaft alt abgebrochen und auf einer (nicht zugehörigen) Steinplatte befestigt. Sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
15. Bereits mit einem Schreiben vom 25. 11. 1924 hatte der damalige Museumsleiter, V. Hopf, die Gemeinde Birkigt um Überlassung des vernachlässigten Steinkreuzes gebeten. Die Gemeinde verhielt sich zurückhaltend und verwies auf eine geplante Neusetzung, zu der es aber offensichtlich nicht gekommen ist. Erst auf einer Gemeinderatssitzung am 22. 9. 1931 beschloß der Gemeinderat die Übergabe des Steinkreuzes an das Museum (Schriftwechsel im Thür. Heimatmuseum Saalfeld - Abschriften R. Künstler, Saalfeld). - Im Schrifttum auch unter Birkigt geführt.
16. Hopf 1931; 1932; Künstler 1955, S. 3; 1962, S. 35, 38-39, Nr. 3, Abb. s. 36; 1972 b; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 390; DKO 1978, S. 46, 76; Dietzel 1982.

#### 123 S a a l f e l d

1. Kreuzstein. Abb. 148
2. Im w. Stadtgebiet, in der Straße Alte Freiheit, bündig eingefügt in die Gartenstützmauer (zum Grundstück Straße des Friedens Nr. 56 gehörig) unmittelbar an der Einmündung der Straße in die Straße des Friedens, sö. gegenüber der Gaststätte "Meininger Hof".
3. 5334 (Saalfeld) H 12 940; R 54 440.
5. Ursprünglich möglicherweise im Vorgängerbau der Gaststätte "Meininger Hof" (s. 14).
7. Viereckige Steinplatte (oder Steinblock) mit einem auf der N-Seite etwa 2,5 - 3 cm plastisch herausgearbeitetem griechischem Kreuz (Br 29; H 27,5 cm), dessen Balken zum Kreuzungsfeld hin stark eingezogen sind.
8. Sandstein.
9. H 33; Br 36; St nicht meßbar.
10. N-Seite, auf dem Querbalken eingeritzt: "1693".
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Guter Erhaltungszustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
14. Im Schrifttum wird der Stein mit den Deutschordensrittern in Verbindung gebracht. An Stelle eines 1692 neu erbauten Gasthauses (heute: Meininger Hof) befand sich schon vor 1517 eine Schänke, die dem Orden gehörte. Möglicherweise handelt es sich bei dem Kreuzstein um einen Rest dieses Gebäudes; die Jahresangabe könnte dann auf die Einbindung in ein Mauerwerk nach Abriß des alten Gebäudes hindeuten (Dietzel 1985 c). - Wagner/Grobe (1867) weisen auf die mögliche Verbindung zu einem Landbesitz des Ordens in Saalfeld hin.
16. Wagner/Grobe 1867, S. 211; Lehfeldt 1889, S. 97; Hopf 1930, S. 40; Dietzel 1985 c.

#### 124 U n t e r w e l l e n b o r n

1. Steinkreuz. Abb. 154
2. Im Ort, s. der Fernverkehrsstraße 281, halbbündig eingefügt in das Gebäude Geraer Str. Nr. 12 (Sozialgebäude des VEB Zementwerke Unterwellenborn), 1 m von der ö. Hausecke entfernt.
3. 5334 (Saalfeld) H 13 760; R 60 680.
5. Möglicherweise stand das Steinkreuz ursprünglich an der Gemarkungsgrenze Unterwellenborn/Röblitz (DKO 1978 - s. 14). Vor der Einmauerung stand es frei etwa 2 m nw. des jetzigen Standortes, dicht am Zaun im ehemaligen Gemeindegarten. "Ältere Einwohner wollen noch wissen, daß es einst an der gleichen Stelle erhöht auf einer Straßenböschung stand." (Künstler 1958). Mit dem Bau des Gebäudes mußte das Steinkreuz weichen und wurde Ende 1957 eigenmächtig in das Mauerwerk eingebunden.
7. Schwach malteser-kreuzförmig. Arm gerade.
8. Zechsteinkalk.
9. Gesamt-L 185 (Künstler 1962); H 147; Br 53; St. 23 cm (Künstler 1962). Jetzt 6 cm aus der Hauswand herausragend.
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. O-Arm alt verstümmelt und nur im Ansatz

erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung.

12. Möglicherweise 1673 als "Röblitzer Creuze" erwähnt (Koch 1900). S. auch 14.
14. "1416 wurde ein Mann in Röblitz, das ... dem Abt des Benediktinerklosters unterstand, tödlich verwundet. Der Verwundete konnte sich aber auf schwarzburgisches Gebiet retten, wo er dann verstarb. ... Nach Übergabe eines Leibzeichens ließ der Abt sofort in Röblitz ein Halsgericht halten. Ein früher an der Flurgrenze zwischen Röblitz und Unterwellenborn stehendes Kreuz, das jetzt in eine Hauswand an der Einfahrt zum Zementwerk eingebunden ist, könnte auf diesen Rechtsfall zurückgehen." (Dietzel 1980 b). - "Wegstein bei Wallfahrten" (Funke 1944 a). Das ist eine ganz unbegründete Mutmaßung!
16. Koch 1900; Hopf 1931; 1932; Funke 1944 a, mit Abb; Künstler 1955, S. 3; 1958, S. 25-28, mit 3 Abb.; 1962, S. 35, 42-43, Nr. 18, Abb. S. 37; 1972 b; 1975 c, S. 256; Köber 1960 a, S. 61, Nr. 395; DKO 1978, S. 51, 76; Dietzel 1980 b, S. 194; 1982; 1983 a, S. 43-44; Saal 1987 b.

### 125 U n t e r w e l l e n b o r n

1. Gedenkstein (verschwunden). Abb. 155 (Foto 1944)
2. Etwa 1000 m sö. des Ortes, am sö. Fuß des Schlackenberges, an der höchsten Stelle des hier entlangführenden Weges.
3. 5334 (Saalfeld) H 13 060; R 59 200.
4. Bañeracker. - "Die Flurstelle hieß früher 'beim Kreuz'." (Funke 1944 a).
6. Bañersäule; Der lange Stein.
7. "Rohr ungefügter Sandsteinblock unten mit sockelartiger Verbreiterung" (Künster 1962).
8. Sandstein (Künstler 1962). Dagegen Funke (1944 a): Zechsteinkalk.
9. Gesamt-L 215; Br etwa 40; St etwa 40 cm (Künstler 1962).
11. 1954 als Haltestütze für eine Seilwinde benutzt und dabei umgebrochen; 1956 zerschlagen (Messing 1956; Künstler 1962).
14. Der Stein markierte die Stelle, wo die Gattin des schwedischen Feldmarschalls Bañer, Elisabeth Juliane geb. Gräfin von Erbach, am 6. Juni 1640 verstorben ist. Er soll auf Veranlassung Bañers errichtet worden sein (Messing 1956). Einer allerdings "unverbürgten Tradition zufolge" soll die Frau bei Kolba, Kr. Pößneck, erschossen worden sein (Dedie 1927, S. 10).
15. Die einzige bekannte Abbildung des Steines bei Funke (1944 a). -
16. Hopf 1931; Funke 1944 a, mit Abb.; Künstler 1955, S. 6; 1962, S. 43-44, Nr. 19; Messing 1956, S. 28.

### 3.11. Kreis S c h l e i z

#### 126 P ö r i t z s c h (Ot. von Saalburg)

1. Steinkreuz. Abb. 158
2. Etwa 800 m n. des Ortes, am w. Ufer der Bleilochtalesperre, w. am Uferweg in einer nach W gerichteten schmalen Bucht. Günstig zu erreichen von der Saalburger Stauseebrücke aus, von deren w. Ende nur dem ausgeschilderten Uferweg etwa 1200 m (in nö. Richtung) zu folgen ist.
3. 5436 (Schleiz) H 96 470; R 79 520.
4. Aschgraben; Holzgrund. Am ursprünglichen Standort: Kreuzfeld.
5. Bis 1931 stand das Steinkreuz etwa 1000 m sö. des jetzigen Standortes, unweit der alten Holzbrücke über die Saale (jetzt Saalburger Stauseebrücke), im Saaletal bei einer alten Furt, jetzt Staubereich der Bleilochtalesperre (Mbl. 5436, etwa H 96 000; R 80 500). "Es steht da, wo die alte Straße von Pöritzsch an den Saaleübergang mündet, gegenüber dem Schützenhaus." (Hänsel 1924 c), in der Gemarkung Pöritzsch. S. auch 11.
6. Franzosenkreuz; Franzosengrab; Schwedenkreuz. Auch früher schon als "Sühnekreuz" bekannt.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Sehr ungleichförmig. Kopf und Arme verrundet.

8. Zechsteinkalk.
9. H 162 (am ursprünglichen Standort 125 - Hänsel 1924 c); Br 86; St 34 cm.
10. "Die 'Leute' wollten wissen, daß einst auf der Ostfläche des Kreuzes das Hakenkreuz eingehauen gewesen wäre." (Marx 1936). Diese Nachricht erscheint sehr unsicher und manipuliert.
11. Am ursprünglichen Standort im Winter 1930/31 durch die Gemeinde Pöritzsch ausgegraben. In der Zeit zwischen dem 4. und 11. 2. 1931 auf Schlitten zum jetzigen Standort transportiert und durch den Saalburger Verkehrs- und Verschönerungsverein aufgestellt (Jahreshauptversammlung 1931; Sühnekreuz 1931 b). Starke oberflächige Verwitterung, sonst keine Beeinträchtigung.
13. "Im Volke gilt es als Franzosengrab, in dem man Schätze vermutet." (Hänsel 1924 c). - Es soll sich um ein Schwedenkreuz aus dem Dreißigjährigen Krieg handeln (DKO 1978).
14. Eine Deutung als Sammelpunkt für Wallfahrer ist in keiner Weise belegbar; auch für eine Beziehung des Kreuzes zum ehemaligen Kloster Zum heiligen Kreuz gibt es keinerlei Anhaltspunkte!
15. Bemerkenswert ist der um die Versetzung des Kreuzes (s. 5, 11) in der Tagespresse öffentlich geführte Streit zwischen dem Saalburger Verein und der Gemeinde Pöritzsch (Jahreshauptversammlung 1931; Sühnekreuz 1931 a; 1931 b; 1931 c). - Mit Schreiben vom 5. 6. 1931 beantragte die Gemeinde Pöritzsch, den Stein als Kriegerdenkmal verwenden zu dürfen, weil "irgend ein dunkler Hintergrund aus der Geschichte des Kreuzes ... ja nicht vorhanden" sei. Das Anliegen wurde vom Thür. Landesamt für Denkmalpflege und Heimatschutz Weimar abgelehnt (STA Weimar, Landesamt für Denkmalpflege u. Heimatschutz, Nr. 1154). - "Eine Nachgrabung unter fachwissenschaftlicher Leitung in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts brachte nichts ans Tageslicht." (Hänsel 1924 a). - Im Schrifttum auch unter Saalburg geführt. - Im Mbl. und in Wanderkarten am neuen Standort eingetragen.
16. Zedler/Schott 1902, S. 40-41; Lautenschläger 1911; Hänsel 1924 a, S. 3; 1924 c, S. 50; 1927 a, S. 17; 1933, S. 14; 1956, S. 220; Saalburger Sühnekreuz 1928, S. 75-76, mit Abb.; Sühnekreuz 1929, mit Abb.; 1931 a; 1931 b; 1931 c; Jahreshauptversammlung 1931; Erinnerungen 1935, S. 66; Marx 1936, S. 8, 24-25; Sühnekreuze 1941; Werner 1959, S. 329-330, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 420; Diersch 1972; DKO 1978, S. 53-54, 76; Wachter 1980, S. 82, Abb. S. 83.

#### 127 R ö d e r s d o r f (Ost. von Göschitz)

1. Kreuzstein. Abb. 164
2. Mitten im Ort, halbbündig eingefügt in die W-Seite des Kirchturmes, dicht über den Fenster. Höhe: 345 cm.
3. 5337 (Zeulenroda) H 10 580; R 89 650.
7. Ungleichmäßig gerundete Steinplatte mit einem 4-5 cm plastisch herausgearbeiteten Kreuz (Br 30; H 29 cm), dessen Balken zum Kreuzungsfeld hin deutlich eingezogen sind.
8. Sandstein.
9. H 35; Br 39; St nicht meßbar (mindestens 7 cm).
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Im Kreuzungsfeld befindet sich ein Näpfchen, das aber durch Schußeinwirkung entstanden ist (mündlich 1985). - Allgemeine oberflächige Verwitterung.
14. Schmidt (1925) lehnt die von Lehfeldt (1891) angenommene Beziehung des Kreuzsteines zum Deutschen Orden ab und verweist auf die Möglichkeit, daß es sich vielmehr um ein nicht benötigtes Werkstück vom Bau der Schleizer Bergkirche (ab 1484) handelt, das durch eine Stiftung 1692 nach Rödersdorf gekommen sei.
16. Lehfeldt 1891, S. 28; Schmidt 1925, S. 13-14; Behr 1927, S. 83.

#### 128 S c h l e i z

1. Steinkreuz. Abb. 159
2. Am sö. Stadtrand, am ö. Rand der nach Oberböhmisdorf führenden Straße (Taschenweg),

10 m nw. eines beim Teich in ö. Richtung von der Straße abzweigenden Feldweges (erster Wegeabzweig nach der Richard-Barthold-Straße). Nahe an der Gemarkungsgrenze Schleiz/Oberböhmisdorf.

3. 5436 (Schleiz) H 04 140; R 87 240.
4. Am Kreuz; Taschenweg.
6. Schwedenstein; Schwedenkreuz. Schon länger auch als "Sühnekreuz" bekannt.
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Oberfläche natürlich wellig.
8. Kalkstein (Knotenkalk).
9. H 80; Br 80; St 20 cm.
11. Um 1950 gehoben und ohne Ortsveränderung neu aufgestellt (Mitt. G. Werner, Balgstädt).- Einzelne alte Abschlüge, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. In Verbindung mit einem weiteren, verschwundenen Steinkreuz (s. 15): "Nach der Erzählung alter Leute sollen im dreißigjährigen Kriege an den Stellen schwedische Offiziere begraben worden sein." (Völkel 1879). Brauchtum: Bei den Steinkreuzen "wurden noch bis in die neue Zeit die Leichen aus jenem Dorfe (Oberböhmisdorf - F. St.) auf dem Gottesacker der Bergkirche bei Schleiz beerdigt und zwar von der Geistlichkeit von Schleiz an dem Punkte der Steinkreuze erwartet, um von da aus unter Gesang ... durch die Stadt geleitet zu werden, was diesen Zügen die größere Feierlichkeit einer förmlichen Prozession verlieh." (Alberti 1894; so auch mündlich 1967 - Mitt. G. Werner, Balgstädt). Der Brauch bestand bis 1866 (Werner 1959).
14. Sammelpunkt für Wallfahrer, die zur Bergkirche Schleiz zogen (Alberti 1894 u. a.). Das ist eine reine Vermutung!
15. Völkel (1879) und andere berichten von zwei Steinkreuzen, die in einer Entfernung von etwa 100 Schritten hier gestanden hätten. Das (von der Stadt aus gesehen) rechts stehende sei beim Neubau des Gutes verschwunden, wohl um 1910. - "Wahrscheinlich ist es ein Sühnekreuz, unter welchem Namen es auch bekannt ist, und unter dem es Major von Lorck 1913 in den Mittelpunkt für eine Freilichtbühnen-Aufführung gestellt hat, ..." (Hänsel 1924 c). - Im Mbl. eingetragen.
16. Völkel 1879; Alberti 1894, S. 269, 270-271; Schwedenstein 1899; Schmidt 1909, S. 58-59, mit Zeichng.; Hänsel 1924 a, S. 3; 1924 c, S. 50, mit Zeichng. 1927 a, S. 16; 1956, S. 220; Auerbach 1929, S. 25; Ihiele 1936, S. 182; Mörlle 1937; 1938; Sühnekreuze 1941; Werner 1959, S. 328-329, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 63, Nr. 417; DKO 1978, S. 53, 76; Wachter 1980, S. 82, Abb. S. 83.

#### 129 Seubtendorf

1. Kreuzstein. Abb. 160
2. Etwa 2000 m ö. des Ortes, 15 m w. der Fernverkehrsstraße 2, etwa 900 m n. der Straßengabelung nach Gefell und Hirschberg, 4 m s. eines hier in w. Richtung von der Straße abzweigenden Waldweges. Dicht an der Gemarkungsgrenze Seubtendorf/Schilbach.
3. 5537 (Gefell) H 93 520; R 88 580.
4. Markholz; auch Pfarrholz.
5. Vor dem Ausbau der Fernverkehrsstraße soll der Stein etwa 15 m weiter ö. gestanden haben. Geringe Standortveränderung bei der Neuaufstellung 1971 (s. 11).
6. Franzosengrab; Zigeunergrab.
7. Ungleichförmige, nach oben verjüngte Steinplatte mit geglätteter Sichtseite (NO-Seite). Darauf linear eingeritzt: Doppelkreuz mit ungleich langen Waagerechten, 25 cm voneinander entfernt. Das obere Kreuzungsfeld ist scheibenförmig eingefasst (Dm 14 cm), ursprünglich möglicherweise doppelkonturig (Kreisscheibe).
8. Diabas.
9. Gesamt-L 108; H 74; Br 48; St 11-17 cm.
11. Möglicherweise war der Stein ursprünglich größer und ist alt verstümmelt. 1963 durch Anfahren umgestoßen und zerbrochen; 1971 durch H.-J. Diersch, G. Krupsky, R. Petzold, Ianna und W. Rauh, Gefell, instandgesetzt und neu aufgestellt. - Seitwärts nach S geneigt; Stand labil. Allgemeine oberflächige Verwitterung. Die Wegnahme aus der Flur



- und Neuaufstellung an der Kirche in Tanna sind vorgesehen (Mitt. H.-J. Diersch, Tanna).
13. Grab eines schwedischen Offiziers, eines Franzosen oder eines Zigeuners (DKO 1978).
  14. Azzola verweist in einer Arbeit von Schmeissner (1980) auf zwei Kreuzsteine, die ca. 35 km weiter s. stehen und deren ikonographische Gestaltung dem Seubtendorfer Stein nahekommt. - Diersch (1972) verweist auf eine hier bis 1373 verlaufende Grenze zwischen den Bistümern Bamberg und Zeitz-Naumburg.
  16. Hänsel 1924 a, S. 3; 1924 c, S. 50; 1927 c, S. 17; 1956, S. 220; Mörle 1937; 1938; Sühnekreuze 1941; Werner 1959, S. 330; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 419; Diersch 1972, mit Zeichng.; DKO 1978, S. 55, 76, Abb. S. 90; Schmeissner 1980, S. 28 (Bericht Azzola), mit Abb.; Störzner 1986.

### 130 Sparnberg

1. Steinkreuz. Abb. 161, Abb. 165 (Foto 1962)
2. Am n. Ortsrand, 5 m w. der Dorfstraße, w. gegenüber dem Hausgrundstück Dorfstraße Nr. 2, in einem birkenbewachsenen Wiesenfleck.
3. 5536 (Hirschberg) H 86 640; R 83 800.
4. Am ursprünglichen Standort: Das Kreuzchen.
5. Bis zum 26. 7. 1974 stand das Steinkreuz etwa 700 m nö. des jetzigen Standortes, 4 m w. an der Landstraße nach Frössen, im Winkel des Straßenabzweiges nach Göritz, am Transformatorenhäuschen (Mbl. 5536, H 87 220; R 84 200). S. 11.
6. Pferdekopf (mundartlich "Pferkopf"); auch Franzosenkreuz und Franzosengrab.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Ein Arm fehlt; Kopf nur im Ansatz erhalten. Oberteil des Kreuzes schmal und plattenförmig wirkend. Groß.
8. Blaugrauer Plattendiabas.
9. Gesamt-L 232 (Künstler 1975 a); H 156 (H am alten Standort 105); Br 83; St (Kopf) etwa 10; St (Schaft) etwa 19 cm.
11. Um 1960 durch Anfahren unterhalb des Kreuzungsfeldes zerbrochen und 1970 durch H.-J. Diersch, Tanna, wieder instandgesetzt. Danach bei Bauarbeiten verschüttet und am 26. 7. 1974 durch R. Junold, P. Lenk, Sparnberg und R. Künstler, Saalfeld, geborgen. Am 27. 7. 1974 durch Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, wieder instandgesetzt (Verdübelung) und mit Hilfe von R. Künstler, Saalfeld und W. Rauh, Gefell, am jetzigen Standort aufgestellt. - NO-Arm und Kopf schon 1901 vom Kreuzkörper abgetrennt, jedoch noch erhalten (Bergner 1901). Sie verschwanden um 1935 beim Straßenbau (mündlich 1985). Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1658: "eyn ackir bey dem grouwen (grauen - F. St.) kreutze an dem wege obirhalben des dorffis"(Staatl. Museum Schloß Burgk, Nachl. R. Hänsel, Auszug aus einem Sparnberger Flurbuch im Bestand des ehem. Schleizer Hausarchivs).
13. Ein Franzose sei hier erschlagen und begraben worden (mündlich 1974 - Mitt. R. Künstler, Saalfeld, 1975).
15. Bergner (1901) geht von der Vermutung aus, es handele sich um zwei Steinkreuze. Bezeugt ist jedoch, daß es sich bei den neben dem tief eingesunkenen Kreuz stehenden Steinen um dessen bereits abgeschlagenen Teile handelte. - Bei Köber (1960 a) als Sparmberg verschrieben.
16. Bergner 1901, S. 76, mit Zeichng. (Fig. 49); Hänsel 1956, S. 220; Werner 1959, S. 330; Köber 1960 a, S. 63, Nr. 418; Diersch 1970, mit Abb.; 1972; Hädrich 1971, mit Abb.; Sühnekreuz 1974; Künstler 1975 a, S. 8-11; 1975 b, S. 45; DKO 1978, S. 54, 76; Wachter 1980, S. 82, mit Abb.

### 3.12. Kreis Stadtroda

#### 131 Bobeck

1. Steinkreuz. Abb. 156
2. Etwa 700 m sö. des Ortes, etwa 300 m s. der Landstraße Schöngleina-Bad Klosterlausnitz, im Gelände der Freilichtanlage des rekonstruierten Pechofens, 50 m w. von die-

sem entfernt.

3. 5136 (Stadtroda) H 40 160; R 86 860.
4. Bleifeld (Wüstung). Am vorherigen, wohl ursprünglichen Standort: Breites Holz.
5. Das Steinkreuz stand bis 1976 etwa 200 m nw. des jetzigen Standortes, am ehemaligen Kirchweg von Bobeck nach Schleifreisen. Die Neuaufstellung des restaurierten Kreuzes (s. 11) am jetzigen Standort geschah am 24. 6. 1978.
7. Lateinische Kreuzform. Arme rekonstruiert und nicht original (s. 11). Längsbalken gerade, mit Einbuchtungen an Stelle der ursprünglich verlorengegangenen Arme.
8. Sandstein.
9. H 83; Br 78; Br ohne neu angesetzte Arme 35; St 22 cm.
10. O-Seite, im Kreuzungsfeld linear eingeritzt: Geschäftetes Beil mit extrem langer Schneide (L 30 cm), in einfacher Ausführung. Auf dem Scheitel des Kopfes: (Grenz-?) Kerbe.
11. Die Arme fehlten alt und wurden 1977/78 rekonstruiert; gegenwärtig heben sie sich als Neuanfertigungen durch den helleren Sandstein deutlich ab. - Guter Gesamtzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort: Hier soll der Bobecker Pfarrer auf einem Dienstweg von Zigeunern (oder auch Räubern) mit einem Beil erschlagen worden sein (Stein 1966).
14. Im Schrifttum wird darauf verwiesen, daß am 6. 6. 1576 im Breiten Holz, also am ursprünglichen Standort, zwei Zigeuner von anderen Zigeunern ermordet worden sind (Stein 1966). Eine Beziehung des Vorganges zu dem Steinkreuz ist nicht ausgeschlossen, aber auch nicht erwiesen.
15. Auf einer Wald- und Holzkante des Amtes Eisenberg aus dem 17. Jh. (StA Weimar, Ast. Gotha, Geh. Archiv OO IV Nr. 110) ist etwa am alten Standort ein Kreuzzeichen mit der Beschriftung "das holtzerne creütz" eingetragen.
16. Heinecke 1961; Ost 1962, S. 46; Köber 1965, S. 6, Nr. 543, mit Zeichng.; Stein 1966; DKD 1978, S. 61, 76; Zeugen 1978, mit Abb.

132 Erdmannsdorf (Ot. von Lippersdorf)

1. Steinkreuz. Abb. 157
2. Etwa 700 m ö. des Ortes, im sö. Winkel der Straßenabzweigung nach Weißbach von der Landstraße Erdmannsdorf-Lippersdorf, 10 m sö. von der sog. "Weißbacher Linde" inmitten der Abzweigung entfernt.
3. 5136 (Stadtroda) H 32 820; R 85 270.
7. Malteser-Kreuzform. Schaft gerade. Kopf groß und mit gewölbtem Scheitel. Arme verhältnismäßig klein und unterschiedlich lang.
8. Sandstein.
9. H 105; Br 86; St 15 cm.
10. N-Seite, auf dem Schaft 10-12 mm flächig eingetieft: Langer, schmaler Dolch (sichtbare L 51 cm). Die Einzeichnung war vormals mit roter Farbe ausgelegt.
11. 1978 neu aufgerichtet. - Das Steinkreuz befindet sich in einem ausgezeichneten Gesamtzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
14. Ost (1962) verweist darauf, daß am 14. 10. 1565 ein Valentin Mauer (Rittergutsbesitzer-Familie in Lippersdorf) den Heinrich von Büнау erstach. Ein Zusammenhang zwischen dieser Tat und dem Steinkreuz erscheint naheliegend, ließ sich aber nicht beweisen. - Haardt (1938) berichtet vom Mord an einem Kind 1590; auch hier ist kein Zusammenhang erwiesen.
15. Im Hbl. eingetragen. - Im Schrifttum auch unter Lippersdorf geführt.
16. Back 1864, S. 5; Lehfeldt 1888, S. 13; Löbe/Löbe 1891, S. 298; Helmrich 1902, S. 55; Uertel 1927 a, S. 35; 1927 c, S. 574; Ihiele 1936, S. 182; Haardt 1938, S. 139; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 343, Abb. Fig. 58; Heinecke 1961, mit Abb.; Ost 1962, S. 39-40; 1964, S. 38-39; DKD 1978, S. 57, 76, Abb. S. 91; Weinhold 1980 (Abb. Rücktitel).

### 133 G e r n e w i t z

1. Steinkreuz. Abb. 162
2. Ortsmitte, 5 m nw. hinter dem Wartehäuschen der Bushaltestelle, an einer Zaunecke.
3. 5136 (Stadtroda) H 37 080; R 78 840.
5. Das Steinkreuz wurde 1974 beim Bau der neuen Bushaltestelle im Erdboden gefunden und durch G. Hor, Gernewitz, dicht an der Fundstelle neu aufgestellt. Im Verlauf der letzten Jahre ist das Kreuz mindestens zweimal dort geringfügig versetzt worden (mündlich 1986). Kurz nach dem 1. Weltkrieg soll es bei Straßenbauarbeiten verschüttet worden sein (DKO 1978). Möglicherweise hat das Steinkreuz ursprünglich ö. des Ortes an der Gemarkungsgrenze zu Hainbücht gestanden (s. 12).
7. Lateinische Kreuzform.
8. Sandstein.
9. H 96; Br 56; St 21 cm.
11. Kopf alt stark beschädigt; Abschlüge an den Armen. Allgemeine oberflächige Verwitterung; deutlich sichtbare Schichtfugen des Gesteins auf der jetzigen S-Seite.
12. 1730 Einzeichnung eines (Stein-)Kreuzes auf dem Grundriß der Gernewitzer und Follersdorfer Flur; dazu "... im Gleinischen Wege, ... nach roda zu, ... einen hohen Creutzstein oder Iodtenmahl ..., so linckerhand am wege stehet." (STA Weimar, Ast. Altenburg, Amtsgericht Roda Nr. 4, Bl. 151 b).
16. Back 1864, S. 5; Mey 1974, mit Abb.; DKO 1978, S. 60, 77.

### 134 G r o ß b o c k e d r a

1. Steinkreuz. Abb. 166, 167
2. Am n. Ortsrand, in der Gabelung der nach Kleinbockedra und Jena führenden Straßen, neben einer Linde und einem Wegweiserstein.
3. 5135 (Kahla) H 34 540; R 75 740.
7. Malteser-Kreuzform. Schaft hoch; Ausbuchtung an Stelle des Kopfes. Scheitelflächen der Arme gerundet.
8. Kalkstein.
9. H 115; Br 65; St. 18 cm.
10. SO-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Geschäftetes Beil (L 44; Br 18 cm). Heraldisch links daneben (zum Beil 6 cm), linear eingeritzt: Offener Winkel mit einfachem Andreaskreuz.
11. Der Kopf fehlt alt, sonst guter Gesamtzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. "Erzählt wird von einer Gerichtsstätte in Verbindung mit dem ehemaligen Rittergut." (DKO 1978).
14. Ost (1962) hält das Steinkreuz für ein "Wahrzeichen der alten Patrimonialgerichtsbarkeit", die vom 1712 erloschenen Rittergut derer von Bockedra ausgeübt wurde. Historische Anhaltspunkte für diese Annahme liegen jedoch nicht vor.
16. Heinecke 1961; Ost 1962, S. 28, Abb. S. 27; Köber 1965, S. 6, Nr. 539, mit Zeichng.; Engelmann 1977, S. 21; DKO 1978, S. 59, 76, Abb. S. 91.

### 135 H a i n b ü c h t

1. Steinkreuz. Abb. 163
2. Etwa 100 m nw. des Ortes, unmittelbar n. an der Landstraße Jena-Stadtroda, 40 m ö. der Straßenabzweigung nach Hainbücht, n. gegenüber der Bushaltestelle. Das Steinkreuz ist an der Steilwand des Felsens befestigt.
3. 5136 (Stadtroda) H 37 100; R 79 870.
7. Lateinische Kreuzform auf Vierkantsockel. Gleichmäßig; ausgewogene Proportionen. Scharfkantig.
8. Sandstein.
9. H mit Sockel (=Gesamt-L) 105; H ab Sockel 60; Br 47; Br Sockel 44; St 12 cm.
10. SSO-Seite, auf Längs- und Querbalken des Kreuzes sowie auf dem Sockel eingeritzt: "Gottw. / Friedrich Reinhardt / Pfarrer zu Schlöben / + 30. Sept. / 1859 / Dan ...

Er verunglückte hier bei / dunkler Nacht und Gewit- / terleuchten und starb in / der Mühle zu Hainbücht."

11. Das Kreuz ist dicht unterhalb des Kreuzungsfeldes zerbrochen; das Oberteil liegt auf dem Schaft unbefestigt auf. - Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift zunehmend beeinträchtigt.
12. Sterbeeintrag 1859: Gottwerth Friedrich Reinhardt, Pfarrer zu Schlöben, gest. 30. 9. in der Mühle zu Hainbücht im Alter von 58 Jahren 5 Monaten und 26 Tagen. Ursache des Todes war "ein unglücklicher Fall auf dem Wege von (Stadt-)Roda nach Schlöben" am Vorabend, als der Pfarrer in der Gewitternacht "von dem Fußsteige, welcher auf die Chaussee führt, abgekommen, und Hainbücht gegenüber ... über einen Felsen herabgefallen.". Gegen 1 Uhr des folgenden Tages verstarb er (Pfarrarchiv Schlöben, Verzeichnis der Gestorbenen ... 1809-1875). - Ausführlicher Bericht über Person und das Unglück auch durch Pfarrer Dr. Pabst, Gröben, in der "Chronik von Schlöben 1838-1987 ff. (Pfarrarchiv Schlöben).
14. Gedenkmal für den am 29. 9. 1859 hier verunglückten Pfarrer Reinhardt aus Schlöben. Die Auftraggeber für das Steinkreuz gehen aus den Unterlagen nicht hervor.
16. Löbe/Löbe 1891, S. 358; Löbe 1894, S. 206; DKO 1978, S. 60, 69, 77.

#### 136 H e l l b o r n

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 137. Westliches Denkmal. Abstand zum östlichen: 800 cm).
2. Am w. Ortsrand, n. der von Kleinerbersdorf in den Ort führenden Straße, s. vor dem Haus Dorfstraße Nr. 1, im Vorgarten.
3. 5137 (Münchenbernsdorf) H 31 000; R 91 080.
5. Das Steinkreuz ist 1930/32 wenige Meter n. des jetzigen Standortes im Bachbett liegend aufgefunden worden. Seit der damaligen Aufstellung ist es nicht wieder versetzt worden (mündlich 1987).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft wuchtig und nach unten verbreitert. Arm kurz und abgerundet; der andere ist nur im Ansatz erhalten.
8. Sandstein.
9. H 122; Br 69; St 21 cm.
10. SW-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Spieß oder Saufeder, leicht schräg gestellt. NO-Seite, im Kreuzungsfeld: Längsovale (Schleif-?) Mulde, 3 cm tief und 12 cm lang.
11. Beträchtliche alte Abschlüge seitlich auf der O-Seite, besonders am Kopf und am Arm (verstümmelt). Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. In Verbindung mit Steinkreuz Nr. 137: Hier sollen sich zwei Schäfer im Streit um das Hutrecht gegenseitig erschlagen haben (mündlich 1987).
16. DKO 1978, S. 57, 77.

#### 137 H e l l b o r n

1. Steinkreuz (Gruppe mit Steinkreuz Nr. 136. Östliches Denkmal). Abb. 170, 172
2. S. 2 bei Steinkreuz Nr. 136.
3. S. 3 bei Steinkreuz Nr. 136.
7. Längsbalken eines Steinkreuzes, nach unten verbreitert. O-Arm noch im Ansatz erhalten.
8. Sandstein.
9. H 66; Br 33; St 16 cm.
10. S-Seite, im Umriß eingeritzt: Spieß oder Saufeder.
11. Alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. S. 13 bei Steinkreuz Nr. 136.
16. Back 1864, S. 5; DKO 1978, S. 57, 77.

#### 138 H e r m s d o r f

1. Steinkreuz-Rest (ehemals Gruppe mit zwei weiteren Steinkreuzen - s. 5).

2. Im Ort, an der W-Seite des Hauses Friedrich-Engels-Straße Nr. 15 (Peukert), 3 m ö. der Schulstraße, im Vorgarten.
3. 5137 (Münchenbernsdorf) H 40 100; R 90 060.
5. Das Steinkreuz ist das letzte erhaltene aus einer Gruppe von ehemals drei Steinkreuzen, die etwa 40 m von der alten Regensburger Straße (heutige Schulstraße) entfernt an einem Hohlweg standen. Sie wurden beim Bau der Schulstraße im 19. Jh. zerstört und zum Auffüllen eines Grabens verwendet. Nur das am besten erhaltene Bruchstück kam beim Hausbau 1894 als Pflasterstein in der Hauseinfahrt zur Verwendung. Um 1925 nahm es W. Peukert, Hermsdorf, heraus und stellte es an der jetzigen Stelle auf.
7. Schaft eines Steinkreuzes, nach unten verbreitert und in ungleichmäßiges Fußteil übergehend.
8. Sandstein.
9. Rest-H 67; Br 34-48 cm; St 18 cm.
10. W-Seite, mittig im Umriß eingeritzt: Unterer Teil einer spitz auslaufenden (Schwert-) Klinge.
11. Alt verstümmelt. Reststück gut erhalten.
13. In Verbindung mit den zwei verschwundenen Kreuzen: Es sollen drei Nonnen vom Blitz erschlagen worden sein.
16. Heinecke 1961; Ost 1962, S. 46; Köber 1965, S. 6, Nr. 542; DKO 1978, S. 61, 77.

#### 139 L o t s c h e n (Ot. von Ruttersdorf)

1. Steinkreuz. Abb. 171
2. Etwa 700 m s. des Ortes, auf der Anhöhe, etwa 30 m ö. der Stelle, wo der vom Ort geradewegs bergauf führende Feldweg in ö. Richtung umbiegt. Günstig zu erreichen über den Feldweg, der ganz dicht s. nach der höchsten Stelle der Landstraße Lotschen-Hainbücht in w. Richtung von der Straße abzweigt und auf der Höhe entlangführt. Das Kreuz steht n. an diesem Weg, dicht an der Gemarkungsgrenze Lotschen/Podelsatz.
3. 5136 (Stadtroda) H 38 380; R 80 400.
5. Am 25. 4. 1977 ist das Steinkreuz um etwa 50-60 m nach O versetzt worden, weil es an der alten Stelle durch Einebnung des vorbeiführenden Weges gefährdet war. Es stand hier im Verlauf der Gemarkungsgrenze Lotschen/Podelsatz.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten deutlich verbreitert. Oberer Kreuzwinkel mit Dreieckfüllung versehen. Ein Arm fehlt.
8. Kalkstein.
9. Gesamt-L 140 (Mitt. G. Ost, Zöllnitz); H 75; Br 52; St 22 cm.
10. S-Seite, auf dem Schaft im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange, im oberen Bereich später vermutlich unsachgemäß nachgezogen (die hier tieferen Ritzungen lassen keine sachliche Deutung zu, während die darunter befindliche schwächere Einritzung einer Klinge original sein dürfte). O-Arm, nachträglich eingeritzt auf einem abgeschrägten Teil der Stirnfläche: "P".
11. W-Arm alt verstümmelt. Einzelne verwitterungsbedingte Absprünge sowie Kantenabschläge. Stärkere oberflächige Verwitterung.
12. 1731 Einzeichnungen eines (Stein-)Kreuzes auf dem Grundriß der Podelsatzer Flur, auf der Gemarkungsgrenze zu Lotschen. 1732 Einzeichnung desselben Kreuzes auf dem Grundriß der Lotschener Flur, auf der Gemarkungsgrenze zu Podelsatz; dazu: "Sodann bis an den großen Creutzstein ..., also der Anfang (des Flurumganges - F. St.) gemacht worden." (STA Weimar, Ast. Altenburg, Amtsgericht Roda Nr. 4, Bl. 207, 293, 296 b).
13. Bezogen auf den vorherigen Standort: Ein Bauer soll hier seinen Knecht erschlagen haben (mündlich 1987). - Ein Mord sei hier geschehen (Ost 1962).
16. Back 1864, S. 5; Ost 1962, S. 36; Köber 1965, S. 5, Nr. 551; DKO 1978, S. 56, 77.

#### 140 M e u s e b a c h

1. Steinkreuz. Abb. 174
2. Etwa 500 m s. des Ortes (etwa 250 m s. des Ortsrandes), 3 m ö. am Steilhang des Fahr-



weges Meusebach-Bremsnitz.

3. 5136 (Stadtroda) H 30 950; R 80 700.
6. Franzosenkreuz.
7. Lateinische Kreuzform. Ausgewogene Proportionen. Schaft nach unten leicht verschmalert. Scharfkantig.
8. Sandstein.
9. H 85; Br 71; St 25 cm.
10. W-Seite, im Umriß eingeritzt: Lateinisches Balkenkreuz, das fast den Konturen des Steinkreuzes folgt (Br 32; H 57; Balken-St Querbalken 9,5; Balken-St Längsbalken 7-9 cm).
11. Alte Abschlüge an beiden Armen, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Hier soll ein Franzose begraben liegen, der trotz der Abgeschiedenheit des Ortes und verbauter Wege nach Meusebach fand und so das Dorf verraten hätte. Er wurde deshalb von den Meusebachern erschlagen und an dieser Stelle begraben. Noch heute gehe der Geist des Erschlagenen am Kreuz um und erschrecke die Vorübergehenden durch Stöhnen (Ost 1962).
15. Bei Lehfeldt (1888) mit irriger Entfernungsangabe.
16. Lehfeldt 1888, S. 25; Greß/Lommer/Störzner 1935, S. 134; Ihiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 355; Ost 1962, S. 40, mit Abb.; Heinecke/Ost 1969, S. 100-101; Engelmann 1977, S. 22-23; DKO 1978, S. 58, 77, Abb. S. 91; Woeller 1979, S. 178-179.

#### 141 R a b i s

1. Steinkreuz (verschwunden). Abb. 175 (Zeichng. um 1955)
2. Etwa 400 m nw. des Ortes ("10 Minuten oberhalb dieses Dorfes" - Ost 1962), im Talgrund des Grünzibaches, an einer Wegekreuzung am Fahrweg von Rabis nach Jena (Mitt. H. Fischer, Jena).
3. 5135 (Kahla); evtl. auch 5035 (Jena). Koordinatenangabe nicht möglich.
4. Am Kreuzstein.
7. Lateinische Kreuzform. Arme kurz und gerundet (nach Zeichnung - s. 15).
8. Nicht bekannt.
9. Nicht bekannt.
10. Sichtseite, auf dem Längsbalken: Keule. Zu deren beiden Seiten, in Höhe des Kreuzungsfeldes, eingeritzt: "1485".
11. Der Verbleib des Steinkreuzes ist nicht bekannt. Seit um 1910 gilt es als verschwunden (Mitt. H. Fischer, Jena). Um 1935 war es längst verschwunden und stand nicht mehr am Standort, wie Greß/Lommer/Störzner (1935) ahnen lassen.
12. "1485 war Nickel Serbe von seinem Taufpathen Meißner hinter Rabis mit einer Keule erschlagen worden, an die Stelle der Unthat wurde 'ein gebußt Kreuz' gesetzt, ..." (Löbe/Löbe 1891; Originalquelle nicht ermittelt). 1564 werden sowohl das Steinkreuz ("Kreuzstein") als auch der Vorgang in einer Vernehmung der Einwohner bestätigt. Die Akte behandelt den Streit zwischen dem weimarischen Landesfürsten und Hans Puster zu Drackendorf um die Blutgerichtsbarkeit (Koch 1932).
14. Mit hoher Sicherheit Sühnemal für den 1485 erschlagenen Nickel Serbe, mit Darstellung der Tatwaffe.
15. Es ist kein Foto dieses Steinkreuzes bekannt. Als authentische Abbildung kann jedoch das Aquarell von Kunstmaler H. Fischer, Jena, gelten, der um 1955 das Kreuz nach Angaben älterer Einwohner von Rabis zeichnete und sich die Übereinstimmung von Zeichnung und Steinkreuz durch seine Gewährsleute bestätigen ließ (Mitt. H. Fischer, Jena). Greß/Lommer/Störzner (1935) bieten eine - mit H. Fischers Aquarell aber kaum vergleichbare - Strichzeichnung.
16. Löbe/Löbe 1891, S. 350; Kern 1929; Koch 1932, S. 44; Greß/Lommer/Störzner 1935, S. 128, mit Zeichng.; Buchmann 1939 a, S. 3; Ost 1962, S. 35, Zeichng. S. 38; Künstler 1976, S. 126; DKO 1978, S. 55-56; Steinkreuz 1984.

#### 142 R a t t e l s d o r f

1. Steinkreuz. Abb. 177
2. Etwa 1000 m nnw. des Ortes, im Wald. Günstig zu erreichen über den Weg am Talhang, der vom n. Ortsrand nach N in Richtung Tälermühle führt. Der Stein steht 10 m nö. oberhalb dieses Fahrweges, etwa 400 m nach Eintritt in den Wald, 50 m nach der Einmündung eines Seitentales von SW. Schwer auffindbar.
3. 5136 (Stadtroda) H 31 920; R 83 670.
4. Talweg; Die Ruttersdorf (Wüstung).
6. Schwertstein.
7. Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Steinkreuzes. Beidseitig Einbuchtungen an Stelle der Arme. Alle Seitenkanten sind deutlich 3-4 cm stark abgefast.
8. Sandstein.
9. H 70; Rest-Br 22; St 18 cm.
10. SW-Seite, im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und abgerundetem Knauf (L 58 cm).
11. Die Arme fehlen alt. sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Köber 1960 a, S. 57, Nr. 342; DKO 1978, S. 57-58, 77.

#### 143 S t . G a n g l o f f

1. Steinkreuz. Abb. 173
2. Etwa 2000 m wsw. des Ortes, 12 m nö. an der Autobahn. Am Ende des "Pechgraben" genannten Waldweges, der bei Kilometerstein 11,6 die Landstraße Hermsdorf-Triptis kreuzt.
3. 5137 (Münchenbernsdorf) H 35 060; R 90 220.
4. Pechgraben.
5. Das Steinkreuz ist 1964 von W. Peukert, Hermsdorf, aufgrund von Hinweisen älterer Einwohner neu entdeckt worden. Es lag etwa 80 m ö. des jetzigen Standortes verdeckt im Wald. Die Neuaufstellung am jetzigen Standort erfolgte im Sommer 1964.
7. Leicht malteser-kreuzförmig. Ungleichmäßig.
8. Sandstein.
9. H 60; Br 82; St 25 cm.
11. Zahlreiche Kantenabschläge und Abwitterungen. Starke oberflächige Verwitterung.
13. "Es geht die Sage um, daß dort an der Fundstelle einmal ein Mord geschehen sei." (Heinecke 1964 b).
16. Heinecke 1964 a; 1964 b; 1964 c; Sühne- und Mordkreuze 1964; DKO 1978, S. 61, 77.

#### 144 S c h ö n g l e i n a

1. Kreuzstein. Abb. 176
2. Etwa 300 m nö. des Ortes, 5 m w. oberhalb der Landstraße Schöngleina-Rodigast, auf dem markanten Hügel ("Knochen") neben einer Eiche.
3. 5036 (Bürgel) H 41 920; R 81 270.
4. Der Knochen.
7. Steinblock mit viereckigem Querschnitt und verrundetem Scheitel. Ungleichmäßig. Auf der W-Seite im Umriß eingeritzt: Lateinisches Balkenkreuz (Balken-St 6,5 cm). Einzeichnung durch Verwitterung gestört und unvollständig. S. 15.
8. Sandstein.
9. H 68; Br 38; St etwa 30 cm.
10. Neuzeitliche Kritzeleien, auf der O-Seite (u. a. "HD 249"). Auf O- und W-Seite je eine näpfchenartige Eintiefung. Von der mündlich überlieferten Einzeichnung einer Schere (s. 13) ist nichts zu erkennen. Auch von den bei Köber (1965) erwähnten "Nagellöchern" ist nichts (mehr) zu sehen.
11. Einzeichnung und Form durch fortschreitende Verwitterung beeinträchtigt.
13. "Die Leute sprechen von einem Schneider, der hier umgekommen sein soll, und wollen eine Schere erkennen." (DKO 1978).
15. Der alte Weg führte w. am Stein vorbei, so daß dessen Sichtseite zum Weg hin orien-

tiert war. - Im Schrifttum wird der Kreuzstein als verstümmeltes Steinkreuz angesehen, wovon Ost (1987 a) richtig endgültig abrückt. - Auf dem Hügel soll sich der Galgen bzw. eine Gerichtsstätte befunden haben.

16. Heinecke 1961; Ost 1962, S. 36; 1987 a, S. 79, Abb. S. 78; Köber 1965, S. 6, Nr. 537, mit Zeichng.; DKO 1978, S. 56-57, 77.

#### 145 S e i t e n b r ü c k (Ot. von Oberbodnitz)

1. Steinkreuz. Abb. 178, 179.
2. Etwa 400 m nw. des Ortes, 3 m sw. an der Landstraße Seitenroda-Oberbodnitz, etwa 200 m w. vor der Straßenabzweigung nach Seitenbrück, in der Mitte der S-Kurve.
3. 5135 (Kahla) H 30 000; R 74 660.
4. Am alten Gericht.
5. Seit August 1987 ist das Steinkreuz im Kirchhof Seitenbrück abgelegt (s. 11).
7. Lateinische Kreuzform. Arm verrundet; der andere Arm und der Kopf fehlen.
8. Sandstein.
9. Rest-L 78; Br 40; St 21 cm.
10. Bisherige NO-Seite (zur Straße), auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und rundem Knauf, unten leicht geschwungen (L 61 cm). SW-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft linear eingeritzt: Zweifach abgewinkelte Linie, ähnlich dem Buchstaben Z oder einer Wolfsangel. Auf der Scheitelfläche: Rechtwinklige Kerbe.
11. Das Steinkreuz brach im Frühjahr 1987 durch Anfahren in Erdbodenhöhe ab und wurde im August d. J. zur vorübergehenden Sicherstellung auf dem Kirchhof Seitenbrück abgelegt. Die Neuaufstellung ist vorgesehen. - Kopf und bisheriger SO-Arm fehlen alt. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
16. Back 1864, S. 5; Lehfeldt 1888, S. 163; Neumann 1907, S. 19; Oertel 1927 c, S. 572; Thiele 1936, S. 182; Funke 1944 a, mit Abb.; Köber 1960 a, S. 57, Nr. 337; Ost 1962, S. 27-28; DKO 1978, S. 59, 77.

#### 146 S t a d t r o d a

1. Steinkreuz. Abb. 182
2. Im n. Stadtgebiet, am nw. Rand der stadtauswärts nach Jena führenden Straße (Bahnhofstraße), zwischen Straße und Bach, nw. gegenüber dem Hausgrundstück Bahnhofstraße Nr. 12.
3. 5136 (Stadtroda) H 36 500; R 80 720.
5. "Früher stand es da, wo sich der Weg nach dem Stadtwalde abzweigt, es ist nach der gegenüberliegenden Stelle versetzt worden." (Neumann 1907).
7. Lateinische Kreuzform. Armhöhen unterschiedlich. Leicht ungleichmäßig.
8. Sandstein.
9. H 81; Br 74; St 25 cm.
10. SO-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange (sichtbare L 65 cm). Rechts und links daneben, auf beiden Armen im Umriß eingeritzt: Je eine Schuhsohle (L 20 cm).
11. Das Steinkreuz ist in einer Grundplatte einzementiert. - Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen beeinträchtigt. Sonst guter Allgemeinzustand.
13. Zwei Handwerksburschen seien wegen eines Stückes Brot so in Streit geraten, daß sie sich mit ihren Holzpantoffeln schlugen und dabei einer der beiden sein Leben verlor (Ost 1962).
14. Nach örtlicher Überlieferung soll das Steinkreuz den Gerichtsbezirk abgegrenzt haben (Neumann 1907; Auerbach 1929 u. a.). Ein Nachweis dafür steht aus!
15. 1937 wurde eine Umsetzung in die Klosterruine erwogen, zu der es aber nicht gekommen ist. - Im Schrifttum auch unter Roda (=Stadtroda) geführt.
16. Back 1864, S. 5; Löbe 1894, S. 35; Neumann 1907, S. 19, mit Abb.; Auerbach 1929, S. 27; Thiele 1933, S. 161; 1936, S. 182; Mörl 1937; 1938; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 348; Ost

1962, S. 42; DKO 1978, S. 60, 77; Azzola/Bormuth/Haas 1980, S. 372, Abb. 25; Sohlen 1986, mit Abb; Wisotzki 1987 (Abb.).

#### 147 T i s s a

1. Steinkreuz. Abb. 181
2. Etwa 600 m nw. des Ortes, 35 m nö. der Landstraße Tissa-Stadtroda, auf der Höhe, am sw. oberen Rand des hier verlaufenden alten Hohlweges in einem kleinen Wäldchen.
3. 5136 (Stadtroda) H 35 140; R 81 920.
6. Franzosengrab.
7. Steinsäule mit viereckigem Querschnitt. Möglicherweise Längsbalken eines Steinkreuzes, unten geschwungen in ein verstärktes Fußteil übergehend. Oberteil sehr verrundet und deshalb auch - sicher irrig - als Scheibe angesehen (Ost 1986). Ungleichmäßig.
8. Sandstein.
9. H 150; H ab Fußteil 108; Br etwa 48; St 28-37 cm.
10. SW-Seite, etwa in mittlerer Höhe linear eingeritzt: Einfaches Kreuz (Br 22; H 19 cm).
11. Alt verstümmelt (?). Starke oberflächige Verwitterung.
13. "Denkmal eines heidnischen Tempels, der in grauer Vorzeit hier gestanden hat" (Eisel 1871).
15. Im Schrifttum auch unter Roda und Stadtroda geführt.
16. Back 1864, S. 5; Eisel 1871, S. 393; Ost 1962, S. 46; 1986, S. 68, Abb. S. 69; Köber 1965, S. 5, Nr. 557; DKO 1978, S. 59-60, 77.

#### 148 T r o c k h a u s e n (Ot. von Schlöben)

1. Steinkreuz. Abb. 180
2. Etwa 500 m n. des Ortes, am nw. Rand der Landstraße Schlöben-Schöngleina, etwa 500 m ö. der Straßenabzweigung nach Trockhausen bzw. etwa 200 m w. vor der höchsten Stelle der Straße.
3. 5036 (Bürgel) H 40 720; R 79 720.
4. Am ursprünglichen Standort (s. 5; 12): Kreuzstein.
5. Nach mündlich-örtlicher Überlieferung stand das Steinkreuz ursprünglich in der Gemarkung Mennewitz, Kr. Stadtroda. Durch den historischen Karteneintrag (s. 12) läßt sich dieser alte Standort ungefähr bestimmen; er lag etwa 200-300 m n. des jetzigen an einem Feldweg ö. von Mennewitz. Wann die Umsetzung geschah, ist nicht zu ermitteln gewesen, scheint aber nicht lange vor 1944 erfolgt sein (Mitt. H. Fischer, Jena).
7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Schaft nachgefertigt (s. 11); Arme sehr verrundet.
8. Sandstein.
9. H ab Sockel 95; Br 74; St 28 cm.
10. SO-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Geschäftete Axt (L 40; davon 10 cm neu ergänzt). Im Sockel (s. 11) vor dem Kreuz eingeritzt: "W. S. I." (wohl Initialen der an der Neuaufstellung Beteiligten).
11. Der SW-Arm ist teilweise alt abgeschlagen; der NO-Arm beschädigt. Abschlag am Kopf. Der fehlende Original-Schaft ist durch eine Neuanfertigung ersetzt worden; dabei wurde auch die Einzeichnung entsprechend verlängert. Eingesetzt in einen Zementsockel (Zustand so schön 1944 - Foto H. Fischer). Allgemeine oberflächige Verwitterung.
12. 1733 "Creutzstein" mit einer (Stein-)Kreuzeinzeichnung im Grundriß der Mennewitzer Flur. Weitere Flurbezeichnungen für die unmittelbare Umgebung des Steinkreuzes: "unterm Creutz"; "an der Creutzwiesen"; "bey dem Creutz" (STA Weimar, Ast. Altenburg, Amtsgericht Roda Nr. 4, Bl. 337; 347 b; 343 b; 354 b).
13. An dieser Stelle sei ein Fleischer erschlagen worden (Ost 1962). - Hier sei ein Fleischer aus Schöngleina, der vom Schlachten nach Hause ging, vom Blitz erschlagen worden (DKO 1978). - Hier sei ein Kaufmann aus Erfurt von Räubern überfallen und getötet worden (Bauer 1960).
15. Im Schrifttum auch unter Schöngleina geführt.

16. Back 1864, S. 5; Bauer 1960, S. 90, Zeichng. S. 88; Heinecke 1961; Ost 1962, S. 36; Köber 1965, S. 6, N.r 538; DKO 1978, S. 56, 77, Abb. S. 92.

#### 149 U n t e r g n e u s (Ot. von Gneus)

1. Steinkreuz. Abb. 183
2. Im Ort, 1 m n. (links) neben dem Friedhofseingang, dicht sw. außen vor der Mauer.
3. 5136 (Stadtroda) H 33 180; R 78 200.
5. Das Steinkreuz soll ursprünglich etwa 10 m weiter nw. gestanden haben; etwa dort, wo jetzt das Spritzenhaus steht (Ost 1962; mündlich 1987).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft im Boden.
8. Sandstein.
9. H 68; Br 68; St 18 cm.
10. SW-Seite, auf Kreuzungsfeld und Schaft im Umriß eingeritzt: Geschäftete Axt (sichtbare L 36 cm). Darüber, im Kopf, eingeritzt: "1589".
11. Alter Abschlag am NW-Arm; alte Klammerung am Schaft in Erdbodenhöhe. Sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Das Steinkreuz soll an einen erschlagenen Hirten erinnern (mündlich 1987).
14. Wohl 1589 oder kurz danach errichtet. - Ost (1962) konnte folgende örtlich-mündliche erfragen: "Das Kreuz erinnert daran, daß ein Hirte durch einen Einwohner von Untergneus erschlagen worden ist. Bauer Rödiger erzählte ...: Einer seiner Vorfahren, ... der ... Bauer und nebenbei noch Zimmermann oder Böttcher war, kam mit einem Hirten, der mit seiner Herde ... zum Weiden gekommen war, in Streit. Sie gerieten so hart aneinander, daß Rödiger ... den Hirten mit seinem Beile erschlug.".
16. Back 1864, S. 5; Lehfeldt 1888, S. 186; Oertel 1927 c, S. 572; Liebers 1935 a, S. 11; Thiele 1936, S. 182; Köber 1960 a, S. 58, Nr. 354, Abb. Fig. 79; 1965, S. 5, Nr. 354; Ost 1962, S. 41, mit Abb.; DKO 1978, S. 59, 77, Abb. S. 92.

#### 150 W a l t e r s d o r f

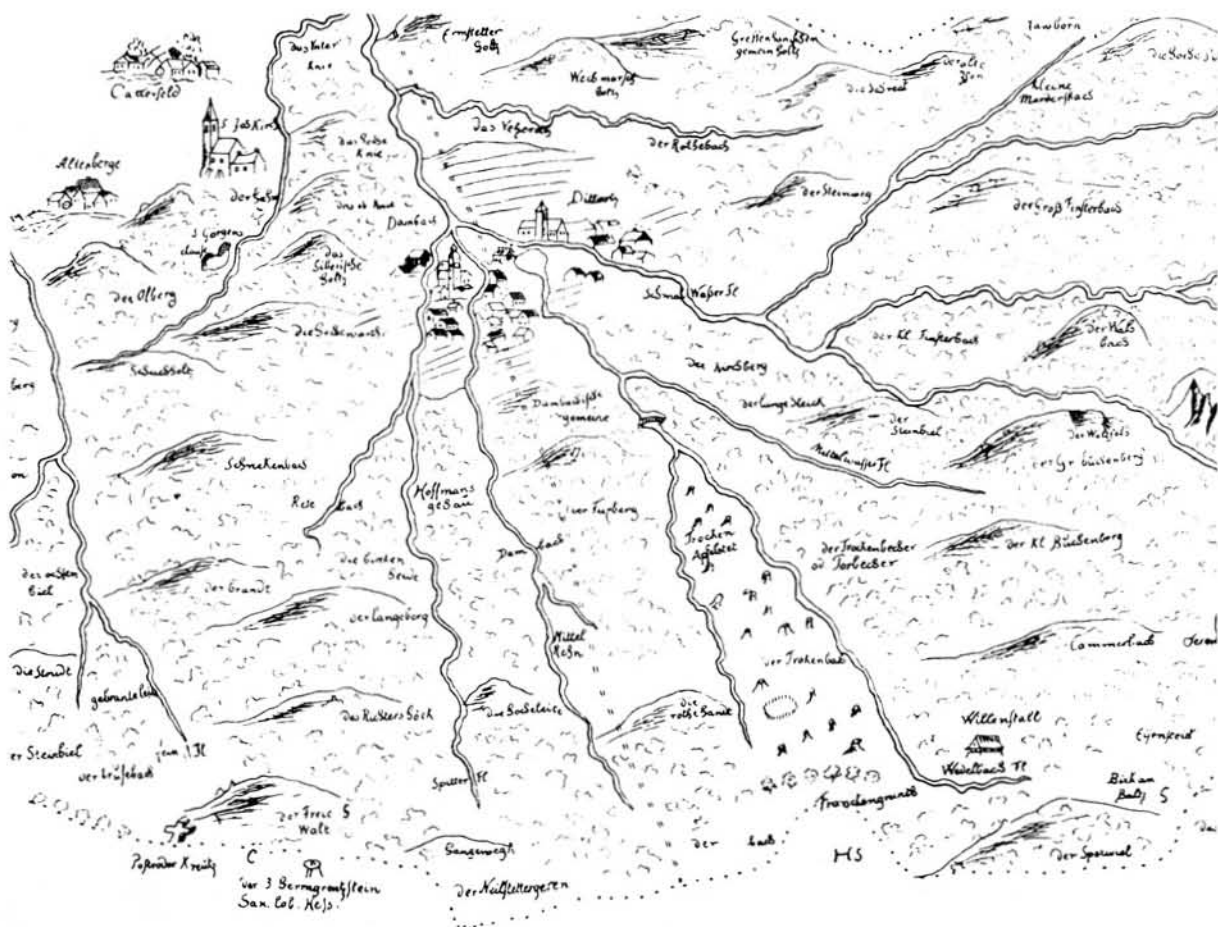
1. Steinkreuz. Abb. 184, 185
2. Etwa 1700 m ssö. des Ortes, im Wald. Günstig zu erreichen über den Weg, der am s. Ortsrand von Waltersdorf sogleich in den Wald und über die Höhe in einem Bogen nach Rattelsdorf führt. Das Steinkreuz steht in einem nach S offenen Winkel dieses Weges mit einem anderen, der von Meusebach heraufkommt. Schwer auffindbar.
3. 5136 (Stadtroda) H 31 300; R 82 350.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert.
8. Sandstein.
9. H 90; Br 57; St 20 cm.
10. N-Seite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und großem runden Knauf, mit der Klingenspitze nach oben gerichtet (L 64 cm). Heraldisch links daneben eingeritzt: "1871", darunter: "M. K.". Heraldisch rechts daneben eingeritzt: "(...)", darunter: "A. B.". Ober- und unterhalb der Parierstange eingeritzt, je zwei Ziffern zu beiden Seiten des Schwertes: "1899" und "1910". S-Seite, eingeritzt im Kreuzungsfeld: "1923". Am Schaft sind drei markante und eine schwächere, diagonal verlaufende (Wetz-)Rillen zu erkennen (bis 25 cm lang).
11. Mehrere Abschlüge, besonders an Kopf und Arm. Sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
15. Im Schrifttum auch unter Meusebach (Lehfeldt 1888; zudem mit irriger Entfernungsangabe) und Rattelsdorf geführt.
16. Back 1864, S. 5; Lehfeldt 1888, S. 25; Becker 1971, mit Abb.; Steinkreuze 1972; DKO 1978, S. 58, 77.



### 3.13. Kreis Zeulenroda

#### 151 Reichenfels (Ot. von Hohenleuben)

1. Steinkreuz. Abb. 186, 187
2. Am s. Abhang unterhalb der Burgruine Reichenfels, etwa 50 m s. vom Gaststättengebäude entfernt.
3. 5238 (Weida) H 19 060; R 02 910.
6. Heiliges Kreuz.
7. Ausgewogenes, hohes Balkenkreuz. Kopf, Arme und Schaft sind zum Kreuzungsfeld hin leicht verschmalert. Scharfkantig. Das Kreuz ist aufgesetzt auf einen zweistufigen Vierecksockel, der wiederum auf einem Fundament gelagert ist.
8. Sandstein.
9. H ab Sockel 257; Br 159,5; St 29 cm.
10. SO-Seite, eingeritzt in den Sockelstein: "zum heiligen creutz". Darunter, auf der Stirnfläche der unteren Sockelplatte, eingeritzt: "1412". Es steht außer Zweifel, daß Schriftzeichen und Jahreszahl archaisierend sind und nicht dem 15. Jh. angehören (s. 14). Auf der NW-Seite befindet sich am Schaft unterhalb des Kreuzungsfeldes ein viereckiges, 12 cm tiefes (Dübel-)Loch.
11. Der Längsbalken ist im Bereich des Überganges zum Querbalken beidseitig als geklammert. Am Kopf größerer Abschlag an alter Bruchstelle auf der SO-Seite. Einzelne Kantenabschläge, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Ein auf der Burg gefangengehaltener Ritter sei von dieser Stelle aus ins Tal hinabgesprengt. - Der Besitzer des Reichenfelser Schiösses soll hier den Abhang hinabgesprengt sein und sich dabei zu Tode gestürzt haben. - Hier sollen aufgebrachte Sorben ihren Unterdrücker, den Grafen vom Schloß Reichenfels, nach einem Sprung über die Burgmauer getötet haben. - Das Kreuz soll den Standort einer Kapelle markieren, zu der Wallfahrten stattfanden (nach Eisel 1871; Hänsel 1927 a). - Das Kreuz soll an ein junges Liebespaar erinnern, das durch die Schuld der Eltern umkam (Schrader 1981).
14. Sehr wahrscheinlich ist das Steinkreuz zu Anfang des 19. Jh. entstanden, als beim geplanten Wiederaufbau der Burg (ab 1806 - Käppel 1961) romantische und einem Zeitgeschmack entsprechende Zierstücke auch im Schloßpark errichtet wurden. Dafür sprechen neben Materialvergleichen und dem Schriftduktus auf dem Steinkreuz auch dessen gediegene Ausführung und der gute Erhaltungszustand. Daß es sich möglicherweise um ein "Ersatz-Kreuz" für ein älteres Steinkreuz handelt (so Leupoldt 1929 u.a.), ist zwar nicht ganz auszuschließen, aber wenig wahrscheinlich.
16. Eisel 1871, S. 287; Hänsel 1912; 1924 a, S. 3; 1924 b, S. 11-12; 1924 c, S. 50; 1925 a, S. 16; 1927 a, S. 17; Leupoldt 1929, S. 16-17; Sühnekreuze 1941; Werner 1959, S. 330; Köber 1960 a, S. 64, Nr. 424; Käppel 1961, S. 18-19, Abb. Taf. II; DKO 1978, S. 62-63, 77; Sandsteinkreuz 1980; Schrader 1981, S. 42-43; Schramm 1984, S. 52-53.



Ausschnitt aus der Geleitskarte von 1633 mit "Possenröder Kreuz", Dreiherrnstein, Tambach, der Johanneskirche bei Catterfeld/Altenbergen und (gestrichelt) der "Landt Stras Von Erfurt über den Waldt uf Schmalkalden undt Franckfurt". (Gerbing 1894)

#### 4. Katalog Bezirk Suhl

##### 4.1. Kreis Hildburghausen

###### 1 Bad Colberg

###### 1. Kreuzstein (Abb. 1)

2. Am s. Ortsrand, 4 m w. der Straße nach Ummerstadt, sw. gegenüber dem Grundstück Nr. 48, mitten in einem (nicht umzäunten) Garten

3. 5730 (Heldburg) H 71 380; R 14 640

###### 6. Fuhrmannskreuz

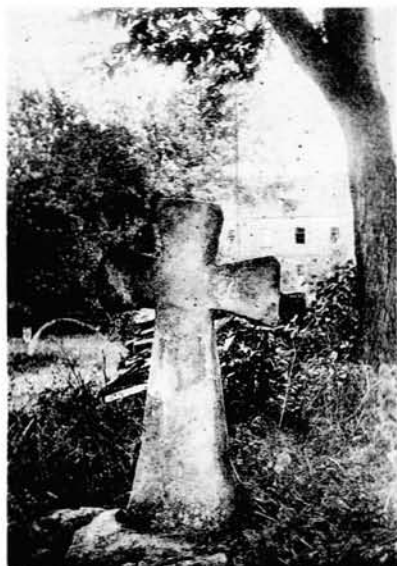
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt, nach unten verstärkt. Leicht unregelmäßig. Auf der Ostseite (Sichtseite zur Straße) ist ein annähernd gleicharmiges Kreuz mit nach außen verbreiterten Balken ca. 6 cm plastisch herausgearbeitet (Br 64; H 72; Balken-St 15-20/21/23 cm). Die Westseite zeigt die verwaschene und unregelmäßige, ganz offenbar sekundäre Zeichnung eines flächig vertieften, annähernd gleicharmigen Kreuzes mit nach außen verbreiterten Balken, die an den Außenkanten des Steines bzw. im Erdboden auslaufen (Balken-St 6-20 cm)

###### 8. Sandstein

9. H 100; Br 70; St 22 cm



1



2



3



4



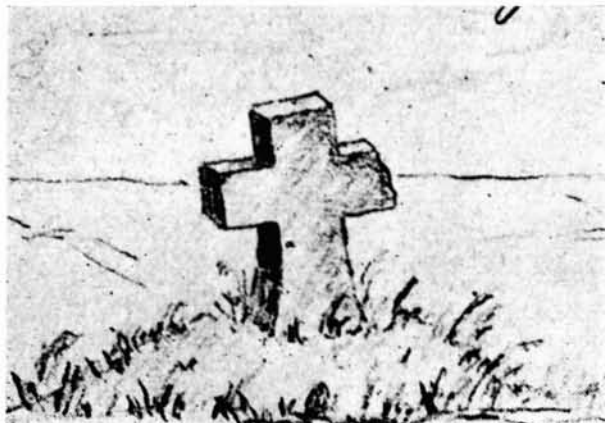
5



6



7



8

Kreis Eisenberg: 1 Elzdorf (2); — 2 Kursdorf (7 A); — 3 Kursdorf (7 B); — 4 Königshofen (5); — 5, 6 Königshofen (6); — 7 Bürgel (1); — 8 Gösen (3).



9



10



11



12



13



14



15



16

Kreis Eisenberg: 9 Lucka (8); — 10 Pratschütz (9); — 11 Silbitz (12); — 12 Schkölen (10); — 13 Thierschneck (13); — 15 Schkölen (11).

Kreis Gera-Land: 14 Beiersdorf (14).

Kreis Gera-Stadt: 16 Gera (18).





17



18



19



20



21



22



23



24

Kreis Gera-Land: 17 Mühlisdorf (15); — 18 Roben (16); — 19 Söllnitz (17).

Kreis Greiz: 20, 21 Albersdorf (20).

Kreis Jena-Land: 22 Camburg (21).

Kreis Eisenberg: 23, 24 Hetzdorf (4).



# IV



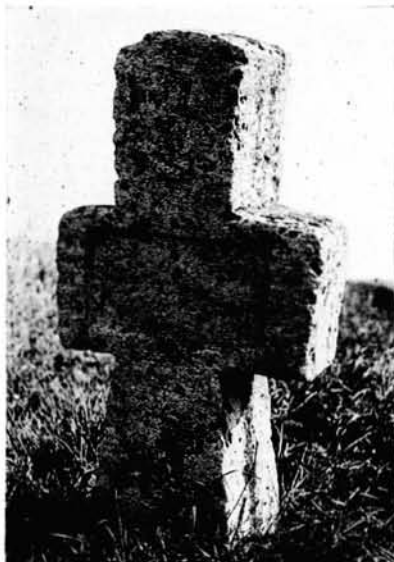
25



26



27



28



29



30



31



32



33

Kreis Jena-Land: 25 Closewitz (22); — 26, 27 Closewitz (23); — 28 Cospeda (24); — 29, 30 Dienstädt (25); — 31 Dröbnitz (26); — 32 Dürrengeleina (27); — 33 Kleinbucha (37).



34



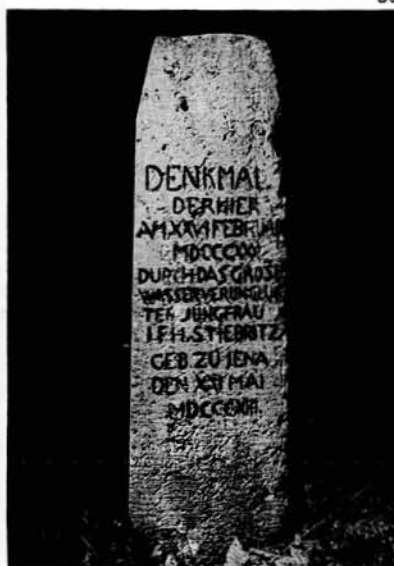
35



36



37



38



39



40



41

Kreis Jena-Land: 34, 35 Frauenprießnitz (28); — 36 Frauenprießnitz (29); — 37 Frauenprießnitz (30); — 38 Isserstedt (33); — 39 Isserstedt (34); — 40 Frauenprießnitz (28–32); — 41 Frauenprießnitz (28–32).

# VI



42



43



44



45



46



47



48



49

Kreis Jena-Land: 42 Milda (38); — 43, 44 Münchenroda (39); — 45 Pfarrkeßlar (40); — 46 Rothenstein (42); — 47 Rothenstein (44); — 48 Frauenprießnitz (31); — 49 Frauenprießnitz (32).





50



51



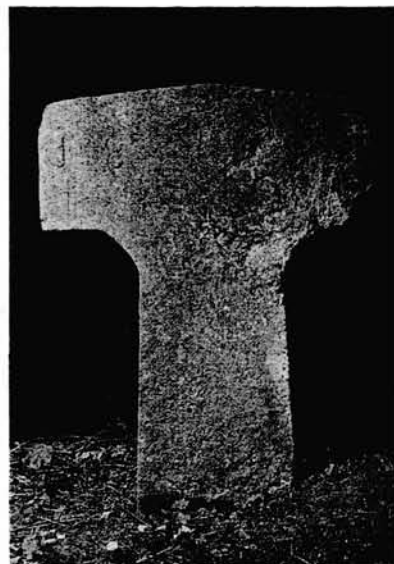
52



53



54



55



56



57

Kreis Jena-Land: 50, 51 Rothenstein (43); — 52 Vierzeñheiligen (54); — 53 Kahla (36); — 54, 55 Schiebelau (46); — 56 Kahla (35); — 57 Remderoda (41).

# VIII



58



59



60



61



62



63



64



65

Kreis Jena-Land: 58, 59 Seitenroda (50); — 60 Seitenroda (51); — 61 Seitenroda (47); — 62 Seitenroda (49); — 63 Seitenroda (48); — 64 Seitenroda (47—49); — 65 Seitenroda (47, 48).





66



67



68



69



70



71



72



73

Kreis Jena-Stadt: 66 Jena-Ammerbach (56); — 67, 68 Jena (57); — 71 Jena (58).

Kreis Jena-Land: 69 Tautenburg (52); — 70 Tautenburg (53); — 72 Röttelmisch (45); — 73 Wilsdorf (55).



74



75



76



77



78



79



80



81



82

Kreis Jena-Stadt: 74 Jena-Lichtenhain (60); — 75 Jena (59); — 76 Jena-Lobeda (61); — 77 Jena-Löbstedt (62); — 78 Jena-Ziegenhain (63).  
 Kreis Pößneck: 79 Dreitzsch (66); — 82 Friedebach (67).  
 Kreis Lobenstein: 80 Oßla (64); — 81 Weisbach (65).



83



84



85



86



87



88



89



90



91





92



93



94



95



96



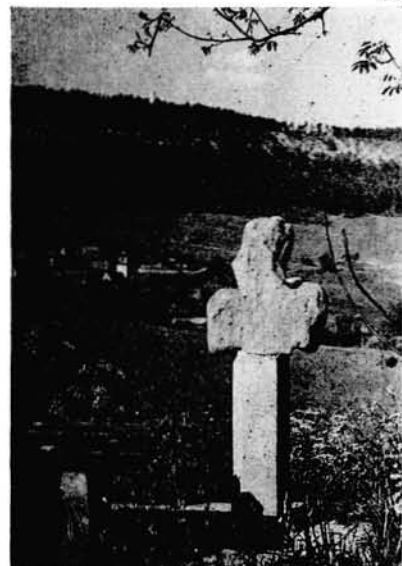
97



98



99



100

Kreis Pößneck: 92 Zella (76, 77); — 93 Zella (76); — 94 Zella (77); — 95, 96 Wilhelmsdorf (75).  
Kreis Rudolstadt: 97 Altremda (78); — 98 Eichfeld (79); — 99 Etzelbach (81); — 100 Großgörlitz (82).



101



102



103



104



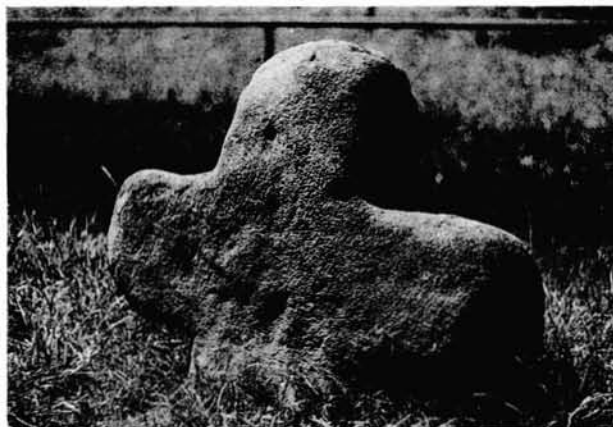
105



106



107



108

Kreis Rudolstadt: 101 Hengelbach (83); — 102 Kolkwitz (86); — 103 Lichstedt (87); — 104 Oberhasel (92); — 105 Partschefeld (93); — 106 Kirchhasel (85); — 107 Engerda (80); — 108 Kirchhasel (84).



# XIV



109



110



111



112



113



114



115



116

Kreis Rudolstadt: 109 Mötzelbach (89); — 110, 111 Mötzelbach (91); — 112, 113 Mötzelbach (90); — 114 Pflanzwirbach (95); — 115 Mötzelbach (89, 90); — 116 Milbitz b. Teichel (88).



117



118



119



120



121



122



123



124

Kreis Rudolstadt: 117, 118, 119 Paulinzella (94); — 120 Röbschütz (96); — 121 Sundremda (102); — 122 Weißbach (104); — 123 Schaalä (97); — 124 Uhlstädt (103)



125



126



127



128



129



130



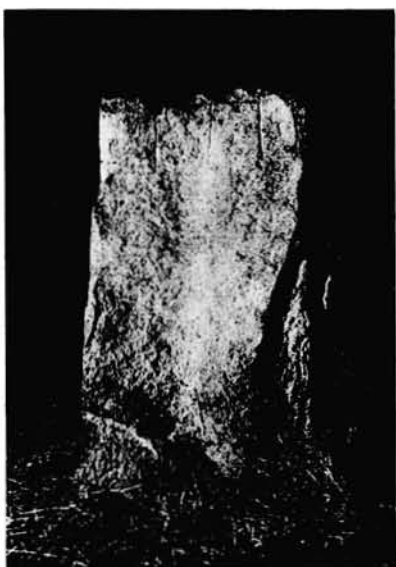
131



132

Kreis Rudolstadt: 125, 126 Schmieden (98); — 127 Schmieden (101); — 128, 129 Schmieden (99); — 131 Schmieden (100).  
Kreis Saalfeld: 130 Beulwitz (109); — 132 Marktgölitz (115).





133



134



135



136



137



138



139



140

Kreis Saalfeld: **133** Dorfilm (110); — **134** Fischersdorf (111); — **135** Hockeroda (113); — **136, 137** Kaulsdorf (114); — **138** Saalfeld (122).

Kreis Rudolstadt: **139** Weißen (105, 106); — **140** Weißen (105).

# XVIII



141



142



143



144



145



146



147



148

Kreis Saalfeld: 141, 142, 143 Gorndorf (112 — Abb. 142 mit R. Künstler und W. Born); — 144 Neidenberga (116); — 145 Neidenberga (117); — 146 Neidenberga (118); — 147 Neidenberga (116—118); — 148 Saalfeld (123).





149



150



151



152



153



154



155



156



157

Kreis Saalfeld: 149, 150 Oberwellenborn (119); — 151 Reichenbach (121); — 152, 153 Reichenbach (120); — 154 Unterwellenborn (124); — 155 Unterwellenborn (125).

Kreis Stadtroda: 156 Bobeck (131); — 157 Erdmannsdorf (132).



158



159



160



161



162



163



164



165

Kreis Schleiz: 158 Pöritzsch (126); — 159 Schleiz (128); — 160 Seubtendorf (129); — 161, 165 Sparnberg (130); — 164 Rödersdorf (127).

Kreis Stadtroda: 162 Gernewitz (133); — 163 Hainbücht (135).



166



167



168



169



170



171



172



173

Kreis Stadtroda: 166, 167 Großbockedra (134); — 168 Hermsdorf (138); — 169 Hellborn (136); — 170 Hellborn (137); — 171 Lotschen (139); — 172 Hellborn (136, 137); — 173 St. Gangloff (143).





174



175



176



177



178



179



180



181



182

Kreis Stadtroda: 174 Meusebach (140); — 175 Rabis (141); — 176 Schöngleina (144); — 177 Rattelsdorf (142); — 178, 179 Seitenbrück (145); — 180 Trockhausen (148); — 181 Tissa (147); — 182 Stadtroda (146).



183



184



185



186



187



188

Kreis Stadtroda: 183 Untergneus (149); — 184, 185 Waltersdorf (150).

Kreis Zeulenroda: 186, 187 Reichenfels (151).

Kreis Rudolstadt: 188 Weitersdorf (107).





11. 1959 ist der Stein ohne Ortsveränderung gehoben worden; eine kurz vorher gefertigte Fotografie (H. Köber) zeigt ihn eingesunken. - Alter, beträchtlicher Abschlag seitlich an der Südseite. Stärkere oberflächige Verwitterung mit Beeinträchtigung des herausgearbeiteten Kreuzes
13. Ein Fuhrmann sei hier verunglückt oder ermordet worden (1985 mündlich)
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.448, Abb.24

## 2 C r o c k

1. Steinkreuzrest (Abb. 2)
2. Etwa 1000 m nnw. des Ortes, am w. Rand des Fahrweges (ehemaliger Wallfahrtsweg), der vom Irmelsberg (an der Kirche von Crock vorbei) auf die Landstraße Crock-Oberwind führt, 15 m s. eines nach Osten den Hang hinabführenden Wiesenweges
3. 5531 (Eisfeld) H 92 280; R 20 680
4. Dreikreuz
5. Als eines von drei im Flurteil "Dreikreuz" ursprünglich vorhanden gewesenen Kreuzen wurde der Steinkreuzrest "vor etlichen Jahren" (Grasreiner 1931) beim Tiefpflügen aufgefunden und zunächst zur Auffüllung des Weges mit verwendet. 1931 erfolgte die Bergung und Aufstellung an der ö. Seite des Fahrweges. Vorbeugend wurde der Stein 1978 durch B.W. Bahn, W. Gall und G. Möbes (Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar) auf den gegenüberliegenden Wegrand zwischen eine Baumgruppe versetzt.
6. Heilig Dreikreuz
7. Stumpf eines Steinkreuzes, nach oben deutlich verjüngt
8. Sandstein
9. Rest-H 57; Br etwa 28-62; St etwa 18-23 cm
10. Ostseite, vertikal im Umriß eingeritzt: Pflugreute (L 50 cm)
11. Die Verstümmelung erfolgte schon in alter Zeit (Grasreiner 1931); das Kreuz-Oberteil ist verschollen. Im Sommer 1985 wohl durch Anfahren erneut beschädigt (Abschlag oben). Allgemeine oberflächige Verwitterung
15. Von Köber (1960) irrtümlich unter Eisfeld geführt
16. Grasreiner 1931, S.18-20; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.430

## 3 C r o c k

1. Steinkreuz (Abb. 3)
  2. Etwa 900 m s. des Ortes, in Richtung Eisfeld, unterhalb des markanten Crocker Berges. Am nw. Rand des Weges, der am hier befindlichen Wegestern in sw. Richtung wegführt, 25 m hinter dem Wegestern
  3. 5531 (Eisfeld) H 90 340; R 21 270
  4. Kreuzbaum; Am Crocker Berg
  7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten schwach verbreitert, Umrißkanten gerundet
  8. Sandstein
  9. H 98; Br 67; St 20 cm
  10. Südostseite (Sichtseite zum Weg), horizontal im Umriß eingeritzt: Pflugreute (L 32 cm) Nordwestseite, im Kopf linear eingekerbt: kleines lateinisches Kreuz (Br 2; H 5 cm)
  11. Eine natürliche Schichtfurche verläuft quer über den Scheitel des Kopfes. Stärkere oberflächige Verwitterung (Beeinträchtigung der Einzeichnungen), sonst gut erhalten
  13. Bei einem Streit zwischen zwei Fuhrleuten sei hier einer von beiden erschlagen und begraben worden (Grasreiner 1931). - "Die katholischen Wallfahrer, die früher sehr zahlreich bei uns durchzogen, sollen an dem Kreuz gerastet und gebetet haben." (Mitt. des Bürgermeisters von Crock, A. Geiger, an K. Thiele, Ilmenau, vom 10.4.1933; ebenso mündlich 1985).
- Brauchtum: "Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts sah ich selber noch als Junge, wie (kath.) Wallfahrer von Eisfeld herkamen, dann an diesem

- Kreuz eine kurze Rast machten und beteten, dann ins Dorf Crock und durch dieses hinauf in das Crocker Bergkirchlein zogen, ..." (Grasreiner 1931).
14. Möglicherweise hat das Steinkreuz Bezug zu einem Eintrag, wonach ein Johannes Geyer am 22. Dezember 1694 auf dem Weg nach Eisfeld auf der Straße außerhalb von Crock erfroren ist (Pfarrarchiv Waldau, Kirchenbücher Waldau, B.3, S.81, Nr.21 - Mitt. L. Heinz, Waldau)
  15. Der "Kreuzbaum", ein auffallend großer und alter Baum, stand bis um 1910/20 unmittelbar neben dem Steinkreuz. - Von Köber (1960) unter Eisfeld geführt
  16. Lehfeldt/Voss 1904, S.122; Grasreiner 1931, S.18-20; Thiele 1933, S.161; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.432

#### 4 E b e n h a r d s

1. Kreuzstein (Abb. 4)
2. Etwa 1000 m sö. des Ortes, 100 m s. des Fahrweges, der fast parallel zur Fernverkehrsstraße Hildburghausen-Meiningen verläuft, am nw. Rand des Flurgehölzes, 6 m nw. des Einbaches. Hier verlief der alte Verbindungsweg Ebenhards-Hildburghausen ("Kehrweg"), der im Katzenholz durch eine tiefe Hohlrinne zum Einbach hinabführte.
3. 5530 (Hildburghausen) H 90 510; R 07 170
4. Katzenhölzchen; Kehrweg
6. Katzenstein
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und ungleichmäßig gewölbtem Scheitel. Auf der Nordostseite (Sichtseite zum Weg) ist ein lateinisches Balkenkreuz 4-5 cm plastisch herausgearbeitet (Br 46; H ab Sockel 88 cm), auf Bogensockel; Armenden leicht eingezogen; Gegenseite nur grob geglättet
8. Sandstein
9. H 112; Br 68; St etwa 16 cm
11. Eine Fotografie von 1959 (K. Müller) zeigt den Stein tief eingesunken und schrägstehend. Die Wiederaufrichtung ohne Ortsveränderung geschah 1983 durch K.-H. Roß, Hildburghausen. Abgesehen von einigen Kantenabschlägen gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung.
13. Ein Mädchen legte täglich für eine große Katze eine Semmel auf den Stein. Als es dies einmal unterließ, zerriß die Katze das Mädchen. - Ein Mädchen, das täglich Semmeln von Hildburghausen nach Ebenhards brachte, legte stets eine Semmel für die Wildkatzen im Katzenholz auf den Stein. Als es dies einmal nicht tat, wurde es von den Katzen angefallen und starb kurz darauf (1985 mündlich).
16. Pusch 1920, S.18; 1925; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.438

#### 5 E i s f e l d

1. Kreuzstein (Abb. 5)
2. Im Ort, im Hof des Schlosses (Otto-Ludwig-Museum), 1 m nö. vor dem Museumsgebäude, zwischen zwei historischen Grenzsteinen
3. 5531 (Eisfeld) H 88 540; R 22 480
5. Bis um 1975 stand der Kreuzstein in der Gemarkung Harras, Kr. Hildburghausen, etwa 3000 m sw. des jetzigen Standortes. Etwa 20 m n. der Straße Eisfeld-Harras, 500 m nö. des Bahnüberganges bei Harras, im Wald (Mbl. 5531, H 87 040; R 19 900)
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. Auf der jetzigen Nordnordostseite etwa 1,5 cm plastisch herausgearbeitet: lateinisches Balkenkreuz mit gotischen "Nasen" am Schaft und an den Armen (Br 52; H 69 cm), auf Bogensockel
8. Sandstein
9. H 96; Br 52; St etwa 21 cm
11. Mehrere Kantenabschläge, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.25-26, 66, Nr.455, Abb.27

## 6 E i s f e l d

1. Bildstock (Abb. 6)
2. Im Ort, im Hof des Schlosses (Otto-Ludwig-Museum), 6 m ö. vom Turm entfernt, unter einer großen Trauerbuche
3. 5531 (Eisfeld) H 88 540; R 22 490
5. Bis 1956 stand der Bildstock etwa 600 m nw. des jetzigen Standortes, am alten Hohlweg, der von Eisfeld nach Crock führt, etwa in der Mitte zwischen den von Eisfeld nach Brünn und Goßmannsrod verlaufenden Straßen (Mbl. 5531, H 88 880; R 21 900)
6. Die von Köber (1960) gebrauchte Bezeichnung "Dreikreuz" trifft nicht auf dieses Denkmal zu
7. Schaft mit viereckigem Querschnitt, eingesenkt in eine Grundplatte. Die alt beschädigte und nicht mehr vollständig erhaltene Bildtafel ist auf eine Zwischenplatte aufgesetzt. Erkennbar sind auf der Sichtseite (Westseite) die bis zu 10 cm plastisch herausgearbeiteten Reste einer Kreuzungsdarstellung (Christus am Kreuz, Maria und Johannes)
8. Sandstein
9. H 225; H ab Grundplatte 205; Schaft-Br 54; Schaft-St 41; Bildtafel-Br 112; Bildtafel-St 56 cm
11. Zum Schutz vor weiterer Zerstörung 1956 zum jetzigen Standort gebracht. - Teilweise Zerstörung der Bildtafel durch Abschläge und starke oberflächige Verwitterung, fortschreitend. Zahlreiche Ausbesserungen mit Kalkmörtel
14. Es soll sich um eine Station am Wallfahrtsweg von Stelzen über Eisfeld und den Crocker Berg (s.13 bei Nr.3) nach der St.-Veits-Kapelle auf dem Irmelsberg bei Crock handeln (Notiz im Nachlaß E. Riske, Eisenach, nach mündlichen Erkundigungen)
15. Die von Köber (1960) gebrauchte Standortangabe (Oberweid, Irmelsberg) trifft nicht zu.
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.433; Störzner 1986c

## 7 G e r h a r d t s g e r e u t h

1. Kreuzstein (Abb. 7)
2. Etwa 1500 m sö. des Ortes, im Talgrund nw. vom Hähnlesbrunnen, 650 m s. des Grauberges (Gipfel), in einem nach Süden gerichteten Tälchen, 20 m nö. vom Rand eines kleinen, verlandeten Teiches entfernt, an einer Wegekreuzung. Schwer auffindbar
3. 5530 (Hildburghausen) H 92 160; R 12 320
7. Unregelmäßig und uneben zugehauener Steinblock mit viereckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel. Linear auf der Nordostseite eingeritzt: Lateinisches Kreuz (Br 12; H 17 cm)
8. Sandstein
9. H 43; Br etwa 30; St etwa 14 cm
10. Auf der Südwestseite sind mehrere näpfchenartige Aushöhlungen zu erkennen, die möglicherweise nicht natürlich entstanden sind.
11. Stärkere oberflächige Verwitterung
16. Fischer 1983

## 8 G o ß m a n n s r o d

1. Kreuzstein (Abb. 16)
2. Etwa 600 m s. des Ortes, 10 m ö. der Straße nach Harras, am ö. Rand des parallel zur Straße verlaufenden alten Hohlweges, 10 m n. eines bergauf von der Straße abzweigenden Waldweges, etwa 100 m vor Erreichen der höchsten Stelle der Straße
3. 5531 (Eisfeld) H 88 460; R 18 450
4. Thomasberg
6. Mordkreuz; Schwedenstein
7. Unregelmäßig und grob zugehauener Steinblock mit viereckigem Querschnitt, oben zugespitzt, Sichtseiten geglättet. Auf der Westseite ist linear ein einfaches Kreuz eingeritzt, das jeweils bis zu den Außenkanten des Steines reicht (Br 58; H 48 cm). Eine ebenso ausgeführte Kreuzeinritzung (Br 20; H 15 cm) enthält die Ostseite

8. Sandstein
9. H 72; Br 76; St 10-29 cm
11. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Hier sei im Dreißigjährigen Krieg jemand ermordet worden (1985 mündlich)
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.436

#### 9 H e l l i n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 8)
2. Am w. Ortsrand, 80 m s. vom Schloß entfernt, dicht ö. des zum Schloß hinführenden Weges, in der sw. Ecke eines Gartens (Grundstück Truckenbroth)
3. 5730 (Heldburg) H 69 150; R 06 210
4. Schloßhecke
5. Das Steinkreuz stand ursprünglich etwa 3 m sw. des jetzigen Standortes, außerhalb des Grundstückes am Weg (Mitt. W. Gafka, Hellingen, 1966)
7. Lateinische Kreuzform, gedrunken, unregelmäßig
8. Sandstein
9. Gesamt-L 105 (Mitt. L. Heinz, Waldau); H 70; Br 64; St 23 cm
10. Auf dem Scheitel des Kopfes längsorientierte Rille
11. Durch den Standort in einem umzäunten Grundstück nicht ohne weiteres zugänglich. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Hier sei ein Pfarrer von Räubern erschlagen worden (1985 mündlich)

#### 10 H e n f s t ä d t

1. Kreuzstein (Abb. 10)
2. Siehe 5. Seit der Sicherstellung 1973 befindet sich der Kreuzstein im Hof des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar, Humboldtstraße 11, an der n. Umfassungsmauer
3. 5429 (Themar) H 98 780; R 99 860
5. Im w. Teil des Ortes, gefunden in einer kleinen Mauer hinter dem Lehrlingswohnheim des Volkseigenen Gutes
7. Steinblock mit rechteckigem Querschnitt. Auf der Sichtseite linear eingeritzt: Wiederkreuz (Br 41; H 42 cm), dessen vier Querbalken wiederum zweifach gekreuzt werden
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 76 (Mitt. G. Werner, Balgstädt); H 49; Br 48; St 34 cm
11. Der Kreuzstein wurde 1972/73 durch G. Behm-Blancke und W. Gall, Weimar, aufgefunden und sichergestellt. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten

#### 11 H e n f s t ä d t

1. Steinkreuz (Abb. 17)
2. Etwa 300 m n. des Ortes, etwa 70 m in n. Richtung oberhalb der Landstraße Themar-Leutersdorf bzw. des Bahnüberganges dieser Straße, wenige Meter w. des hier beginnenden, mittelalterlichen Aufstieges zur Osterburg
3. 5429 (Themar) H 99 130; R 00 240
4. Am Kärnersweg
7. Streng lateinische Kreuzform. Seitenkanten gleichmäßig und sauber abgefast, scharfkantig
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 101; H 94; Br 95; St 19 cm
10. Südseite, auf dem Schaft erhaben herausgearbeitet: Oberteil eines Schwertes mit Parierstange und rundem Knauf (sichtbare H 25; Dm Knauf 7 cm). Nordseite, ebenfalls erhaben herausgearbeitet: Gotische Kreuzblattdarstellung (gegenwärtig nicht sichtbar. Mitt. W. Gall, Weimar)



11. 1980 durch B.W. Bahn und W. Gall, Weimar, neu aufgestellt; im Sommer 1980 erneut umgestürzt und vom Standort entfernt. Daraufhin 1981 auf Veranlassung des Rates der Gemeinde Henfstädt wieder aufgestellt. Am 2. August 1982 wurde das Steinkreuz von I. und D. Hebig und S. Hurrelmann gehoben und in eine ausbetonierte Steinpackung gesetzt. Auch frühere Neusetzungen sind noch erfragbar (um 1930/40, um 1950). Der Standort soll bei allen Hebungen und Neusetzungen nicht verändert worden sein. - Alter Abschlag am Kopf. Der Schaft muß ursprünglich viel länger gewesen und alt abgebrochen sein. Sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
16. Boxberger 1957, S.59; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.473; Hebig 1985, S.77

## 12 H e n f s t ä d t

1. Steinkreuz (Abb. 11)
2. Etwa 1400 m nö. des Ortes, im Gärtlesgrund, etwa 50 m n. der Landstraße nach Marisfeld, etwa 300 m nw. der Abzweigung des Fahrweges nach Oberstadt von dieser Straße, knapp 100 m ö. des Waldrandes auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Dicht s. an der Gemarkungsgrenze Henfstädt/Iachbach
3. 5429 (Themar) H 00 070; R 00 700
4. Gärtlesgrund
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert
8. Sandstein
9. H 100; Br 65; St 20 cm
10. Auf dem Scheitel des Kopfes eine näpfchenartige Aushöhlung
11. 1955 ohne Standortveränderung gehoben. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten
15. Bei Boxberger (1957) unter Vachdorf geführt
16. Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.477, Abb.63

## 13 H i l d b u r g h a u s e n

1. Bildstock (Abb. 13)
2. Im Stadtgebiet sw. des Marktplatzes, dicht nw. der Werrabrücke an der zum Bahnhof führenden Leninstraße, 15 m n. vom Haus Leninstraße Nr.6/8 ("Burghof"), an der Uferböschung zur Werra. Siehe 11
3. 5530 (Hildburghausen) H 88 560; R 09 400
6. Die Marter; Marterkreuz; Martersäule
7. Schaft mit viereckigem Querschnitt und gerundeten Kanten, eingesetzt in eine Grundplatte (L 84; Br 74 cm). Darauf Bildtafel mit giebelförmigem Aufbau. Auf der ursprünglichen Ostseite (Sichtseite zur Brücke) plastisch herausgearbeitet: Kreuzigungsszene (Christus am Kreuz, Maria und Johannes). Je an den Seiten der Bildtafel plastisch herausgearbeitet: Bischof Burkhardt (ursprüngliche Südseite) und Bischof Kilian (ursprüngliche Nordseite)
8. Sandstein
9. H 240; Bildtafel-Br 62; Bildtafel-St 26 (Köber 1960); Schaft-Br 30; Schaft-St 24 cm
11. Der Bildstock mußte 1984 bei der Durchführung von Bauarbeiten an der Werrabrücke vom Standort entfernt werden; dabei wurde er in mehrere Einzelteile zerlegt. Bei der Sicherstellung zeigte sich der sehr schlechte Erhaltungszustand (Porosität) des Denkmals, so daß von einer Aufstellung im Freien abgesehen werden mußte. Die zukünftige Unterbringung wird im Stadtmuseum Hildburghausen erfolgen. Die Anfertigung einer Nachbildung für den ehemaligen Standort ist vorgesehen.
13. Der Bildstock soll auf einen Stifter namens Katz zurückgehen, der sein Leben verwirkt hatte. Zur Sühne bot er der Stadt an, mehrere kostspielige Bauten und eben auch die "Martersäule" zu bezahlen. Am Bildstock sei als Namenszeichen eine Katze eingehauen gewesen (Bechstein 1842; Wucke 1921).

15. "Man sagt, Würzburg zahle alljährlich noch eine geringe Abgabe zur Erhaltung dieses alten Steinbildes,...(Bechstein 1842 - im Zusammenhang mit der Darstellung des ersten Würzburger Bischofs auf dem Bildstock). - Abgebildet auf einer Zeichnung des Hildburghäuser Lehrers Baumann aus der Zeit um 1870 (Original im Stadtmus. Hildburghausen)
16. Bechstein 1842, S.264; Human 1908, S.51; Lilie 1915, S.107; Wucke 1921, S.6; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.429; Künstler 1979, S.3; Störzner 1986c

#### 14 Hildburghausen

1. Steinkreuz (Abb. 14)
2. Etwa 2500 m nördl. der Stadt, 13 m östl. der Straße nach Gerhardtsgereuth/Schleusingen, etwa 50 s. eines hier nach Osten in den Wald einbiegenden Weges (gegenüber diesem Weg führt eine Straße in nw. Richtung in den Wald). Etwa 800 m unterhalb der Straßenkurve auf der Höhe, im Hildburghäuser Stadtwald. Dicht w. führen tiefe Hohlwegrinnen der mittelalterlichen Straße nach Schleusingen (parallel zur heutigen Straße) am Steinkreuz vorbei.
3. 5530 (Hildburghausen) H 91 140; R 10 560
4. An der Schleusinger Straße
7. Lateinische Kreuzform
8. Sandstein
9. H 85; Br 77; St 25 cm
10. Westnordwestseite, eingeritzt in Querbalken (3 Zeilen) und Schaft (2 Zeilen): Unleserliche Inschrift (" ... / H... /...A... / ...M... / 15...")
11. Vor 1978 bei Holzarbeiten umgebrochen und im Herbst 1978 durch W. Gall und G. Möbes, Weimar, ohne Ortsveränderung neu aufgerichtet. - Kantenabschläge am Schaft und an den Armen; alte Beschädigung am Kopf. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift sehr stark beeinträchtigt
14. Möglicherweise 16. Jh.
16. Pusch 1920, S.18; 1925; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.426

#### 15 Hildburghausen

1. Steinkreuz (Abb. 15)
2. Etwa 3200 m nördl. der Stadt, etwa 350 m östl. der Straße nach Gerhardtsgereuth/Schleusingen, weglos im Hildburghäuser Stadtwald. Man biegt in den Waldweg ein, der dicht vor der markanten Straßenkurve auf der Höhe in südöstl. Richtung in den Wald zum "Jägerhäusle" (massives Jagdhaus) führt. Nach 350 m ist rechts in einen in südwestl. Richtung abgehenden Pfad einzubiegen und diesem 40 m zu folgen. Wendet man sich jetzt wiederum rechts (in nordwestl. Richtung) von diesem Pfad ab, erreicht man nach 10 m das Steinkreuz. Die Entfernung zum "Jägerhäusle" beträgt etwa 100 m (Luftlinie). Schwer auffindbar. Dicht am Kreuz vorbei führen mehrere alte Hohlwegrinnen der mittelalterlichen Straße nach Schleusingen (vgl. Nr. 14) von der Berghöhe in Richtung Dambachgrund.
3. 5530 (Hildburghausen) H 91 620; R 11 060
4. Am Fürstenweg
7. Lateinische Kreuzform. Arme nach außen schwach verbreitert. Umrißkanten leicht abgefast. Ausgewogene Gestaltung
8. Sandstein
9. H 85; Br 70; St 21 cm
11. Einzelne Kantenabschläge, sonst sehr gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.64, Nr.425, Abb.62; Störzner 1986c, mit Abb.

#### 16 Käßlitz

1. Kreuzstein (Abb. 18)
2. Im n. Teil des Ortes, unmittelbar an der w. Kirchhofsmauer, 1 m von der südwestl. Ecke der Mauer entfernt

3. 5730 (Heldburg) H 65 790; R 08 530

7. Scheibenkreuzstein. Steinplatte mit rechteckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel. Die Rundung ist Teil der etwa 3,5 cm herausgearbeiteten Scheibe, deren Dm 55 cm beträgt. Die Scheibe trägt wiederum ein ihr gegenüber 2,5-3,5 cm plastisch herausgearbeitetes lateinisches Balkenkreuz (Balken-St 17 cm), dessen Querbalken und Schaft den Rand der Scheibe durchbrechen.

8. Sandstein

9. H 83; Br 70; St (H der Kreuzbalken) 25 cm

11. Nicht allseitig sichtbar. Mehrere alte Beschädigungen, besonders am Kopf des Balkenkreuzes. Allgemeine oberflächige Verwitterung

13. Der Scheibenkreuzstein wird mit der Sagenüberlieferung zum Steinkreuz bei Poppenhausen in Verbindung gebracht (s. 13 bei Nr.24)

16. Steinkreuze 1914b; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.451, Abb.Fig.29; Gall 1982 (Abb.); Störzner 1986b, mit Abb.

#### 17 K ä ö l i t z

1. Kreuzstein (Abb. 19)

2. Etwa 700 m sw. des Ortes, auf der Anhöhe, jetzt weglos im Feld. Die Stelle ist als Unkrautinsel und durch einen Baum vom Ort aus sichtbar. Ursprünglich führte hier der Feldweg nach Allertshausen entlang.

3. 5730 (Heldburg) H 65 460; R 07 910

4. Steinerner Kreuzweg; Steinernes Kreuz

7. Ungleichmäßig und uneben zugehauene Steinplatte mit annähernd viereckigem Querschnitt. Auf der Nordseite ist ein lateinisches Balkenkreuz plastisch herausgearbeitet, ursprünglich wohl bis zu den Außenkanten des Steines bzw. zum Beginn des Sockels verlaufend (St Längsbalken 18; St Querbalken 16 cm)

8. Sandstein

9. H 115; Br etwa 80; St etwa 19 cm

11. Beträchtlich rücklings nach Süden geneigt. Alte Abschlüge und starke oberflächige Verwitterung; dadurch besonders die Kreuzdarstellung beeinträchtigt bzw. schon teilweise zerstört.

13. Hier soll ein Hirt vom Blitz erschlagen worden sein (Steinkreuze 1914b; mündlich 1985).

16. Steinkreuze 1914b; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.452, Abb.Fig.83

#### 18 K l o s t e r V e ß r a

1. Steinkreuz, verschwunden (Abb. 20, Foto 1938)

2. Etwa 1500 m nö. des Ortes, n. an der Straße nach Neuhof, etwa 200 m nö. eines in sö. Richtung von der Straße abzweigenden Fahrweges

3. 5429 (Themar) H 97 310; R 05 000

7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten - zumindest auf der Sichtseite - deutlich abgefast. Auffallend unterschiedliche Armhöhen

8. Sandstein (Köber 1960)

9. H (oder Resth?) 85; Br 70; St 29 cm (Köber 1960)

10. Südsüdostseite, im Umriß horizontal auf dem Querbalken eingeritzt: Pflugreute

11. Das Steinkreuz ist 1938 auf Veranlassung von P. Georgi, Schleusingen, neu aufgestellt worden. Ein Foto von 1958 (H. Köber, Erfurt) zeigt es abgebrochen im Straßengraben liegend. Seit etwa 1965/70 gilt das Kreuz als verschwunden. Eine Suchaktion im Juni 1985, bei der ein 5 m langer Suchgraben gezogen wurde und mehrere Ortskundige zugegen waren, blieb ohne Erfolg (Mitt. W. Nelke, Hildburghausen).

13. Mit einer Reute soll hier ein Vater seinen Sohn erschlagen haben (Georgi 1938a; ebenso mündlich 1981).

16. Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.8; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Köber 1960, S.67, Nr.465

## 19 Kloster Veßra

1. Gedenkstein (Abb. 24)
2. Etwa 600 m w. des Ortes, an der Einmündung der von Kloster Veßra kommenden Landstraße in die Fernverkehrsstraße Themar-Hildburghausen. Bündig eingefügt in die Ostseite der Schleusebrücke, im n. Brückenbogen, unterhalb der Brüstung. H etwa 300 cm
3. 5529 (Haina) H 95 900; R 03 270
4. Die Zwick
6. Seelweckchen-Stein; Das Seelweckchen
7. Viereckige Sichtseite eines rundum eingemauerten, bearbeiteten Steinblockes
8. Sandstein
9. H etwa 25; Br etwa 100 cm; St nicht meßbar. Maße geschätzt
10. Eingeritzt auf der Ostseite: "ANNA ARNERTA / 1612" sowie eine Brezel und ein einfaches lineares Kreuz
11. Durch Einmauerung in den Brückenbogen nicht allseitig sichtbar und nicht ohne weiteres zugänglich. Durch ein vorbeiführendes Kabelrohr ist die Sichtseite beeinträchtigt. - Allgemeine oberflächige Verwitterung. Gut erhalten
13. Ein Themarer Mädchen (Anna Arnerta), das einen mit Brezeln gefüllten Korb nach Veßra bringen sollte, sei hier beim Ausruhen ins Wasser gestürzt und ertrunken. Das verunglückte Mädchen soll zuweilen im weißen Gewand auf der Brücke erscheinen.  
Brauchtum: Bis um 1935 wurden von der Schule in Themar alljährlich Wanderungen für die jüngeren Schüler zu der Brücke mit dem Gedenkstein durchgeführt. Hier erhielt jedes Kind neben der Mahnung, am Wasser vorsichtig zu sein, auch eine Brezel, das sogenannte "Seelweckchen" (Rübesamen 1879; Mitt. L. Heinz, Waldau). Diese alte Tradition ist in jüngster Zeit von der Anne-Frank-Oberschule Themar neu belebt worden: am letzten Schultag vor den Frühjahrsferien wandert die 1. Klasse zur Brücke, hört die Sage, und jedes Kind erhält eine Brezel (Mitt. I. Saam, Anne-Frank-Oberschule Themar).
15. Der Familienname Arnert ist noch heute in Themar vertreten.
16. Rübesamen 1879, S.21-22; Bechstein 1885, Bd.1, S.32-34; Kober 1948, S.105-106; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.67, Nr.464

## 20 Lindenu

1. Steinkreuz (Abb. 21)
2. Etwa 1000 m nw. des Ortes, 3 m nö. der Straße nach Einöd/Heldburg, am sö. Rand des hier in nö. Richtung von der Straße abwärts wegführenden Feldweges
3. 5730 (Heldburg) H 69 860; R 10 560
4. Beim steinernen Kreuze
7. Lateinische Kreuzform. Hoher Kopf und verhältnismäßig kurz angesetzte Arme. Mächtig
8. Sandstein
9. H 115; Br 93; St 32 cm
10. Südwestseite (Sichtseite zur Straße), im Kreuzungsfeld etwa 3 cm plastisch herausgearbeitet: Christus am Kreuz (Br 40; H 40 cm - zierlich wirkend in Anbetracht der Größe des Steinkreuzes). Lehfeldt/Voss (1904) sahen noch einen eingeritzten Kreis, der das Kruzifix umschloß. Eine runde und tiefe näpfchenartige Aushöhlung
11. Mehrere alte Abschlüge, besonders am Kopf. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. "Nach Aussage der älteren Bewohner sollen hier gelegentlich einer Kirchweihrauferei fünf Mann erschlagen worden sein." (Plat 1920)
15. Im Meßtischblatt eingetragen
16. Lehfeldt/Voss 1904, S.339; Lilie 1915, S.106-107; Plat 1920, S.252, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.449, Abb.Fig.8

## 21 Lindenu

1. Steinkreuz (Abb. 22, Foto 1958)
2. Etwa 2200 m nö. des Ortes, s. eines Waldweges unterhalb des Eichberges, im Fuhrmannsgrund. Hier führte der alte Verkehrsweg zwischen Heldburg und Coburg entlang.

3. 5730 (Heldburg) H 70 980; R 12 770
4. Fuhrmannsgrund
6. Fuhrmannskreuz
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Mächtig
8. Sandstein (Köber 1960)
9. H (oder Gesamtlänge?) 160; Br 102; St 24 cm (Köber 1960)
10. "Auf dem unteren Teil sind ein L und ein R undeutlich zu erkennen." (Schromm 1960)
11. Alle bekannten Abbildungen (beginnend bei Plat 1920) zeigen das Steinkreuz umgesunken. Nach einer Beschädigung vor 1980 wurde 1981 durch das Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens Weimar (Bahn, Gall) veranlaßt, daß die Bruchstücke von Kopf und Armen durch einen Heldburger Steinmetzbetrieb zusammen mit dem Schadensverursacher (Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Hildburghausen) geborgen und das Kreuz rekonstruiert wird. Im Herbst 1986 ist das Steinkreuz rekonstruiert am alten Standort wieder aufgestellt worden (Mitt. VEB Unterland, Heldburg am 6.1.1987 telefonisch). Nach Bildvorlage mußte ein neues Oberteil des Kreuzes gefertigt werden.
13. Ein hier im Sumpf steckengebliebener Fuhrmann geriet mit einem anderen Fuhrmann, der ihm nicht helfen konnte, in Streit. Dabei ist einer erschlagen worden, und der Täter mußte zur Strafe und zur Erinnerung ein Steinkreuz errichten lassen. - Zwei Männer hatten sich hier gestritten, wobei einer gleich hier, der andere etwas weiter entfernt starb. Deshalb soll in der Nähe ein zweites Steinkreuz gestanden haben oder noch stehen (Schromm 1960). - Hier sollen zwei Fuhrleute beim Anspannen tödlich verunglückt sein oder sich gegenseitig erschlagen haben. - Ein Fuhrmann soll hier erschlagen worden sein (1985 mündlich).
16. Plat, S.250, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.450; Schromm 1960, S.63-64; Gall 1982

## 22 M a s s e r b e r g

1. Gedenkstein (Abb. 9)
2. Etwa 3000 m nw. des Ortes, 30 m ö. der Straße Masserberg-Kahlert, 1000 m n. der Abzweigung der Straße nach Gießhübel von dieser Straße, auf der Höhe. Von der Straße führt ein Pfad zum Gedenkstein.
3. 5431 (Unterneubrunn) H 01 390; R 25 110
4. Beim/Am Laßmann; Tannenstrumpf
6. Laßmannstein
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und leicht gewölbtem Scheitel. Im unteren Drittel beidseitig bis zur Höhe des herausgearbeiteten Kreuzes verstärkt. Scharfkantig
8. Sandstein
9. H 83; Br. 33; St 17,5 cm
10. Westseite, plastisch herausgearbeitet: Lateinisches Balkenkreuz (Br 17; H 41 cm) auf Rechtecksockel. Eingeritzt über dem Kopf des Kreuzes: "W", darüber: Gespreiztes "M" mit linearem Kreuz. Eingeritzt neben den Kreuzarmen: "C" und "L". Eingeritzt unter dem Kreuz: "den 6 October / 1764". Ostseite, plastisch herausgearbeitet: Lateinisches Balkenkreuz (Br 18; H 41 cm) auf Rechtecksockel, wie Gegenseite. Eingeritzt über dem Kopf des Kreuzes: "W". Eingeritzt neben den Kreuzarmen: "C" und "L". Eingeritzt unter dem Kreuz: "den 6 October / 1764". (Buchstabenkombination "CWL" = Christoph Wilhelm Laßmann)
11. Einzelne kleine Abschlüge, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Sterbeeintrag für Christoph Wilhelm Laßmann, "ist den 6 t. Septbr. 1764 als Er ... wider die Zigeuner Bande u. Diebes Gesindel comandiret, ..., von einem derselben, auf den so genannten Tannenstrumpf Eine Stunde über dem Alten Felde (heute Altenfeld - F. St.), erschossen worden, ... sein Alter erstreckte sich auf 37 Jahre, 11 Monate u. 4 Tage, ..." (Pfarrarchiv Gehren, Kirchenbuch Gehren 1750-1787, Jg. 1764). Ein Bericht vom 9. September 1764 über das Ereignis auszugsweise bei Bühring/Hertel (1896). Auch im Kirchenbuch von Altenfeld ist ein Eintrag enthalten (Mitt. R. Nordhaus, Neustadt a.R.).



13. "Die Volkssage erzählt, daß der kugelfeste Förster Laßmann daselbst von einem zu Pferde sitzenden Zigeunerknaben mit einer Glaskugel, nach anderen mit einem Metallknopfe...getötet worden sei." (Bühning/Hertel 1896)
14. Gedenkmal für den am 6. September 1764 (nicht Oktober, wie auf dem Stein!) hier getöteten Förster Christoph Wilhelm Laßmann, errichtet wohl eine Zeitlang nach dem Ereignis.
15. Die Ereignisse, die zur Errichtung des Laßmannsteines führten, sind von Nordhaus, Neustadt a.R., belletristisch beschrieben worden (1985/86, nicht veröffentlicht). Im Meßtischblatt und auf den meisten Wanderkarten eingetragen.
16. Bühning/Hertel 1896, S.26-27; Bühning 1929, S.49, 116; Leser 1930, S.144 (Abb.); Sagenhaftes 1930; Mönch 1936; Nordhaus 1986; Störzner 1986c

### 23 P f e r s d o r f

1. Steinkreuz (Abb. 12)
2. Am sö. Ortsrand, 5 m n. der Straße nach Leimrieth, in der Grünfläche des Grundstückes Nr. 113 (Amrell)
3. 5530 (Hildburghausen) H 87 740; R 05 760
4. Am Kreuz (jetzt Straßenbezeichnung)
6. Reiterkreuz
7. Leicht malteser-kreuzförmig. Arm gerade. An Stelle des fehlenden Armes zeigt der Längsbalken eine gerundete Einbuchtung. Alle Kanten leicht abgefast
8. Sandstein
9. H 80; Br 51; St 20 cm
11. Zur Durchführung von Bauarbeiten mußte das Steinkreuz 1980 herausgenommen werden und brach dabei am Schaft ab. W. Amrell, Pfersdorf, setzte 1981 das Kreuz-Oberteil wieder auf den im Boden verbliebenen Teil des Schaftes und zementierte es fest. - Der ö. Arm fehlt alt, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges sei hier ein Reiter durch einen Sturz vom aufbäumenden Pferd umgekommen. Es war ein Mann, der in schlimmster Kriegszeit seine Familie in Pfersdorf verlassen und sich den Dragonern als Landsknecht angeschlossen hatte. Sein Tod sei die Erfüllung eines Fluches gewesen, den die verlassene Braut bei der Beerdigung des Kindes in ihrer Verzweiflung über ihn getan hatte (1985 mündlich, sehr bekannt).
16. Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.441

### 24 P o p p e n h a u s e n

1. Steinkreuz (Abb. 23)
2. Etwa 800 m sw. des Ortes, 20 m w. des Kuhteiches (an dessen n. Ende), zurückgesetzt in den Wald am n. Waldzipfel
3. 5730 (Heldburg) H 66 980; R 07 990
4. Am Kuhteich
5. Bis 1982 stand das Steinkreuz etwa 600 m sö. des jetzigen Standortes, auf der Höhe n. der Landwehr, w. der Straße von Poppenhausen nach Käblitz (Mbl. 5730, H 66 780; R 08 480). Die Umsetzung geschah durch den Rat der Gemeinde Poppenhausen.
6. Taubenstein
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet
8. Sandstein
9. H 85; Br 73; St 20 cm
10. Ostnordostseite: Vertikale Rille (L 30 cm) mit abgewinkelter, schwächer markierter und halbrunder Fortführung. Nach der Sagenüberlieferung soll es sich um die Darstellung einer Pflugreute handeln, was aber sehr fraglich ist. Sicher ist es eine natürliche Gesteinsfurche.
11. Mehrere alte Kantenabschläge, besonders an Kopf und Armen. Allgemeine oberflächige Verwitterung.

12. Möglicherweise bezieht sich eine bildstockähnliche Einzeichnung am "wettersgraben", der Landwehr, auf einer Karte des Amtes Heldburg (17. Jh.) auf das Steinkreuz (STAW, Ast. Gotha, Geheimes Archiv 00 IV 130).
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort und in Verbindung mit Steinkreuz Nr. 16 - Käblitz: "Die Sage erzählt, daß dort zwei Brüder im Streit um ein paar Tauben sich mit den Ackerreuten derart zugerichtet hätten, daß der eine auf dem Platz liegen geblieben sei, während der andere sich noch bis an die Friedhofsmauer (von Käblitz - F. St.) geschleppt, aber dort auch sein Leben ausgehaucht habe." (Steinkreuze 1914b).-Wegen eines ausgenommenen Taubennestes erschlug jemand seinen jüngeren Bruder mit der Reute. Als Zeichen des Gedenkens wurde an dieser Stelle das Steinkreuz errichtet (Mitt. W. Schmidt, Poppenhausen; aufgezeichnet von E. Witter, Gleicherwiesen). - Zwei Taubenhändler hätten sich gegenseitig erschlagen (1985 mündlich).
16. Steinkreuze 1914b; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.67, Nr.471

#### 25 S e i d i n g s t a d t (Ot. von Streufdorf)

1. Steinkreuz (Abb. 25)
2. Etwa 400 m nö. des Ortes, 3 m s. des Weges, der am ö. Ortsrand in nö. Richtung von der (rechts abbiegenden) Straße nach Heldburg wegführt. 250 m von dieser Abzweigung entfernt.
3. 5630 (Rodach) H 78 420; R 07 560
5. Ursprünglich hat das Steinkreuz weiter s. im Feld gestanden und ist vorbeugend durch A. Götz, Streufdorf, umgesetzt worden.
6. Mordkreuz; Schwedenkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Der ö. Arm ist 11 cm kürzer als der w. Arm. Scheitelfläche des Kopfes deutlich fallend. Umrißkanten gerundet. Unregelmäßig
8. Sandstein
9. H 75; Br 75; St 18 cm
10. Südseite, im oberen Teil des Kreuzungsfeldes: eine näpfchenartige Eintiefung. Am Schaft befinden sich mehrere kürzere, nebeneinander angeordnete Rillen.
11. Das Steinkreuz ist nur wenig ins Erdreich eingesenkt und droht umzufallen. Neuzeitliche Beschädigung auf der Nordseite (Furche). Zahlreiche alte Abschlüge. Stärkere oberflächige Verwitterung
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.446

#### 26 S i m m e r s h a u s e n

1. Kreuzstein (Abb. 26, 27)
2. Im Ort, 5 m ö. der durch den Ort führenden Hauptstraße, w. vor dem Grundstück Nr. 10, unter einer markanten Linde
3. 5629 (Römhild) H 82 650; R 03 540
5. Bis 1984 stand der Kreuzstein etwa 100 m sw. des jetzigen Standortes, direkt vor dem Haus Untere Dorfstraße Nr.1.
7. Gediegene, gleichmäßig zugehauene Steinplatte mit rechteckigem Querschnitt, aufgesetzt auf einen massigen Sockel. Die Scheitelflächen verlaufen giebelförmig in eine aufragende Spitze. Die Sichtseite des Steines (jetzt Südwestseite) zeigt ein 1 cm plastisch herausgearbeitetes Kreuz mit stabförmigem Schaft und dreieckförmigen, nach außen stark verbreiterten Armen und Kopf (Br 31; H 38; Br Stab 2,5 cm). Dieses Kreuz ist in ein zweifach vertieftes, 36 cm breites und 41 cm hohes Feld eingefügt, das von den Außenkanten des Steines durch einen etwa 12 cm breiten Blendrahmen abgesetzt ist. Die Gegenseite ist glatt.
8. Sandstein
9. H 128; H ab Sockel 92; Br Oberteil 61; Br Sockel 77; St Oberteil 18; St Sockel 50 cm
10. Südwestseite, eingeritzt in die beiden seitlichen Blenden zwischen Außenkante und eingetiefter Fläche: verwitterte, nicht mehr lesbare Reste einer einzeiligen, wohl umlaufenden Inschrift. Nordwestseite (Schmalseite), in einem leicht eingetieften Feld plastisch und vollflächig herausgearbeitet: einfache, langläufige Pistole (L 53 cm).

Die andere Schmalseite enthält eine ebensolche Darstellung (L 52 cm).

11. 1984 wurde der Stein durch B. Mann, Simmershausen, vorbeugend an geschützter Stelle neu aufgestellt. Oberteil und Sockel sind neu zusammengefügt. Abgesehen von einigen kleineren Abschlügen ist der Stein gut erhalten; lediglich die Inschrift ist durch fortgeschrittene Verwitterung fast ausgelöscht.
13. Bei den seitlichen Darstellungen soll es sich um "Duellpistolen" handeln. Bei einem Duell seien beide Beteiligten umgekommen (1985 mündlich).
16. Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.67, Nr.468

## 27 Stelzen

1. Docke (Abb. 28)
2. Etwa 750 m wnw. des Ortes, 7 m sw. der Landstraße nach Schirnrod, etwa 100 m s. der Stelle, wo von Osten der Wald an die Straße heranführt, auf der Höhe. Am alten Wallfahrtsweg nach Stelzen
3. 5531 (Eisfeld) H 90 220; R 27 650
7. Steinsäule mit achteckigem Querschnitt (infolge stark abgefasster Seitenkanten), oben in ein gut ausgearbeitetes Kopfteil (Kapitell) übergehend. Mittig eingesetzt in eine Grundplatte (L 77; Br 70 cm). Schlank; ausgewogen
8. Sandstein
9. H mit Grundplatte 175; H ab Grundplatte 162; Br Schaft 31; St Schaft 31; H Kopfteil 24; Br Kopfteil 42; St Kopfteil 33 cm
10. Nordwestseite, seitlich am Schaft: zwei große näpfchenförmige Aushöhlungen. Das im Kopf auf der Nordostseite befindliche lateinische Kreuz wurde erst 1928 eingehauen (Reuter 1932/33!)
11. Einzelne kleine alte Abschlüge, sonst gut erhalten. Allgemein oberflächige Verwitterung
13. "Der Sage nach soll hier ... ein Jude erschlagen worden sein. Es seien dort früher zuweilen des Nachts feurige Männer sichtbar gewesen, und manchmal brauste auch "die wilde Jagd" von Bachfeld herauf nach dem Bleß zu." (Reuter 1932/33). - Ältere Leute dieser Gegend haben aus dem Munde ihrer Vorfahren vernommen, daß an diesen Docken die Wallfahrer rasteten, auch beteten, wohl auch Gaben opferten." (Reuter 1938a)
14. Zum Forschungsstand über die Bedeutung der Docken siehe Einleitung!
15. Im Schrifttum auch unter Eisfeld geführt.
16. Brückner 1983, S.412; Löhfeldt/Voss 1904, S.168; Plat 1920, S.251, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Schippel 1930, Bl.3; Reuter 1932/33, S.36-37; 1938a, S.88-89, mit Abb.; 1938b; 1939, mit Abb.; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.434; Durstewitz 1973; 1974; Künstler 1979, S.5; Stieler 1980a; 1980b; 1983, mit Abb.; 1985a, S.56-58; Störzner 1986c, mit Abb.

## 28 Stelzen

1. Gedenkstein (Abb. 32)
2. Etwa 500 m w. des Ortes, 2 m s. an der Landstraße nach Schirnrod, 80 m vor der Abzweigung eines im spitzen Winkel von der Straße wegführenden Feldweges. 250 m sö. von der Stelzener Docke (s. Nr. 27) entfernt.
3. 5531 (Eisfeld) H 90 100; R 27 800
5. Wegen Gefährdung 1980 durch B.W. Bahn und W. Gall, Weimar, aus dem Straßengraben herausgenommen und etwa 1 m von der Straße weg versetzt.
6. Die erfrorenen Kinder; Doppelstein
7. Vermutlich nicht oder nur wenig bearbeiteter Steinblock, der durch eine breite, vertikale Fuge in zwei ungleiche Teile getrennt wird. - Von Köber (1960) - sicher irrig - als "Stumpf" gedeutet.
8. Kalkstein
9. H 43; Br 79; St etwa 15-20 cm
11. Starke oberflächige Verwitterung

13. Einst sollen hier zwei Kinder erfroren sein. (mündlich)

16. Köber 1960, S.65, Nr.444

## 29 Streufdorf

1. Steinkreuz (Abb. 29)
2. Etwa 2000 m sö. des Ortes, in einem nach Südwesten gerichteten Hohlweg. Am s. Ortseingang von Streufdorf (Straße nach Seidingstadt) schlägt man den in zunächst w., dann sw. Richtung von dieser Straße wegführenden Fahrweg ein und verfolgt ihn - immer die sw. Richtung beibehaltend - bis zum Waldrand. Etwa 200 m läuft man am nw. Waldrand entlang, bis linkerhand ein tief eingeschnittener Hohlweg, die Untere Kempfe-Hohle, beginnt. Steil bergauf nach etwa 400 m liegt das Kreuz am nw. Rand der Hohle (hier: Obere Kempfe-Hohle).
3. 5629 (Römhild) H 79 260; R 04 580
4. Obere Kempfe-Hohle
6. Kempfe-Kreuz
7. Griechische Kreuzform mit runden Balken, die längsorientierte (Schmuck-)Rillungen aufweisen. Die Vierung besteht aus einer aufgesetzten, wappenähnlichen Inschrifttafel (Br 33; H 33 cm)
8. Sandstein
9. Gesamt-L 53; Br 53; St 17 cm
10. Südostseite, eingeritzt im Inschriftfeld: "Hier verunglückte / August / Kempf. / 1890"
11. Das Kreuz ist nicht ortsfest aufgestellt und liegt auf der Wandung der Hohle (möglicherweise schon ursprünglicher Zustand). - Allgemeine oberflächige Verwitterung. Gut erhalten
12. Sterbeeintrag für Friedrich August Kempf, "Mitnachbar u. Ackersm.,..., geb. d. 13.VIII. 1843, 46 J. 9 M. 4 T.", gestorben am 17. Mai 1890 "durch Ueberfahren von seiner Holzfuhre im Walde" (Pfarrarchiv Streufdorf, Bestattungsregister 1890, Nr.21)
13. Ein Bauer oder Waldarbeiter sei hier verunglückt (1985 mündlich).
14. Gedenkmal für den hier am 17. 5. 1890 verunglückten Bauern Friedrich August Kempf aus Streufdorf
16. Köber 1960, S.65, Nr.443

## 30 Streufdorf

1. Steinkreuz (Abb. 30)
2. Etwa 3000 m wsw. des Ortes bzw. etwa 1000 m (Luftlinie!) w. von Steinkreuz Nr.29 entfernt. Sehr schwer auffindbar. - Man verfolgt beim Kempfe-Kreuz (s. Nr.29) die Hohle weiter bergauf und biegt gleich nach Erreichen der Höhe in den hier (einzigen) nach rechts nö. abzweigenden Waldweg ein, der ohne Abzweig weiter begangen wird. Linkerhand führt er an einem hölzernen Grabkreuz ("Hans von Bordeaux") vorbei und durchquert das Naturschutzgebiet "Vogelherdskopf". An der nächsten Wegekreuzung ist wiederum rechts einzubiegen und der Weg ohne Abzweig weiter zu verfolgen. Links des Weges stehen Flurgrenzsteine; die Grenze führt dann in nö. Richtung vom Weg fort (auf Grenzmarken achten!). An dieser Stelle beginnt ein verwachsener Pfad zur Spitze des Hexenhügels (TP), dem sogenannten Heidenhügel. Etwa 120 m sö. des Abzweiges bzw. etwa 300 m sö. der Bergspitze ist das Steinkreuz weglos in einem eichenbewachsenen Waldstück zu finden, etwa 80 m ö. des Weges.
3. 5629 (Römhild) H 79 630; R 03 440
4. Hexenhügel
5. Im Mai 1985 wurde das Steinkreuz herausgerissen vorgefunden. Der genaue frühere Standort war nicht mehr erkennbar, dürfte aber in unmittelbarer Nähe der Fundstelle gelegen haben.
6. Bonifatiuskreuz; Mordkreuz; Mordstein
7. Lateinische Kreuzform. Unregelmäßig

8. Sandstein
9. Gesamt-L 95; Br 52; St 22 cm
10. Auf der unteren Schafthälfte befindet sich eine hufeisenähnliche Einritzung (Br 4,5; H 7,5 cm).
11. Da Köber (1960) auch nur die Gesamtlänge angibt, dürfte das Kreuz bereits 1959 umgelegen haben. Es konnte im Mai 1985 nur an einen Baum gelehnt werden und ist noch nicht wieder ortsfest aufgestellt. - Beträchtlicher Abschlag an einem Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Bonifatius soll hier das Christentum gepredigt haben (Plat 1920).
15. Die im Meßtischblatt verzeichneten Wege stimmen streckenweise gar nicht mehr mit der tatsächlichen Wegführung überein! - Im Schrifttum auch unter Gleicherwiesen geführt
16. Plat 1920, S.251, mit Abb.; 1930, mit Abb.; 1931, S.69, mit Abb.; Beyer 1932, S.111; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.447

### 31 Streufdorf

1. Kreuz, aus Feldsteinen gelegt (Abb. 31, Foto um 1935)
2. Etwa 1500 m ö. des Ortes, am w. Rand des Feldweges, der hier in n. Richtung von der ehemaligen Straße nach Roßfeld abzweigt. Etwa 600 m von dieser Abzweigung entfernt.
3. 5630 (Rodach) H 80 820; R 07 990
4. An der Heßleite
5. Bei Separationsmaßnahmen ist der Standort um wenige Meter verändert worden (Lässer 1913).
6. Ackerkreuz; Korneffer-Kreuz; Ackersteg-Kreuz; Ackersteinkreuz
7. Lateinisches Balkenkreuz, aus losem Feldgestein am Boden zusammengelegt. Unterhalb der Arme war die (Jahres-)Zahl "1730" in gleicher Weise ausgelegt (s. 11).
9. Gesamt-L etwa 200; Br etwa 80 cm (Mitt. A. Westhäuser-Rüttinger, Streufdorf)
11. Nach Lässer (1913) ist die ausgelegte Kreuzform mehrfach zerstört, aber immer wieder ohne Ortsveränderung hergerichtet worden. H. Köber, Erfurt, fand die Steine schon 1959 zerstreut vor. Dieser Zustand dürfte seitdem nicht verändert sein, da der Standort nicht zugänglich ist (Mitt. A. Westhäuser-Rüttinger, Streufdorf).
12. Sterbeeintrag April 1730: "d. 27. wurde mit einer Leichen Predigt Christl. Zur Erd. bestattet Andreas Korneffers Sohn, Andreas, genannt, ein Jüngling von 23. Jahren. Dieser hat sein Leben erbärmlich Hergeben müßen, weiln Zu dieser Zeit die Werbung so starck Hier in unsern Land gewesen, daß alles mit gewalt weg genömen Worden Haben sie diesen Jüngling ... Von dem Pflug weg nehmen wollen, Weiln der aber nicht gewolt; Haben sie ihm auf den Platz gleich darnieder geschoßen." (Pfarrarchiv Streufdorf, Kirchenbuch Streufdorf 1719-1776, Jahrgang 1730).
13. "Ab und zu verbreitete man das Gerücht, daß dies Kreuz ein Werk böser Geister sei, ... . Wieder andere suchten das Geschichtliche zu verwischen, indem sie erzählten, daß hier der Ritter Poppo v. Strufe von seinem Gegner erschlagen worden sei." (Lässer 1913)
14. Das Kreuz erinnerte an den Streufdorfer Bauernsohn Andreas Korneffer, der hier am 24. April 1730 von einem Grenadier des herzoglichen Landregiments Hildburghausen erschossen worden war. Man hatte Korneffer kurz vorher zum Militärdienst gepreßt, aber er widersetzte sich der Zuführung. Als der Braut Korneffers die beabsichtigte Errichtung eines Gedenksteines behördlich untersagt wurde, legten sie und die Schwestern des Ermordeten ein Kreuz aus Feldsteinen, das auch nach dem Aussterben der betroffenen Familien weiter gepflegt und erhalten blieb.
15. Der historische Stoff wurde von Hofmann (1864) poetisch verarbeitet. - Im Meßtischblatt als "Korneffer-Kreuz" eingetragen.
16. Bauer 1825, S.32; Bechstein 1837, S.201; 1842, S.232; 1885, Bd.1, S.61; 1948, S.88-89; Hofmann 1864, S.760-762; Lässer 1913, S.162-166; Plat 1936; Georgi 1959a, Bl.8, 9; Köber 1960, S.67, Nr.522; Acker- oder Kornefferkreuz 1961, mit Abb.; Störzner 1986c



### 32 Veilsdorf

1. Steinkreuz (Abb. 33)
2. Im ö. Teil des Ortes, vor einem Grundstückszaun an der erhöhten Böschung der Schulstraße, kurz vor deren Einmündung in die Karl-Marx-Straße (ehem. Schackendorfer Straße)
3. 5530 (Hildburghausen) H 86 610; R 15 720
7. Lateinische Kreuzform. Unterschiedliche Armlängen. Form unregelmäßig
8. Sandstein
9. H 70; Br 68; St 22 cm
11. Stärkere oberflächige Verwitterung
16. Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.437

### 33 Weitersroda

1. Steinkreuz (Abb. 34)
2. Etwa 500 m w. des Ortes, 70 m n. der Straße nach Hildburghausen, am s. Waldrand wenige Meter in den Wald hineingesetzt. N. gegenüber der Friedhofskapelle
3. 5530 (Hildburghausen) H 89 320; R 12 420
7. Lateinische Kreuzform. Arme verhältnismäßig kurz. Umrißkanten gerundet. Mächtig
8. Sandstein
9. H 166; Br 71; St 22 cm
10. Südsüdostseite, im Umriß auf Schaft und Kreuzungsfeld eingeritzt: Geschäftete (Zimmermanns-)Axt (L 75; Br 25 cm). - Nordnordwestseite, im Kreuzungsfeld: zwei näpfchenartige Eintiefungen
11. Der Schaft ist 1977 unten mit einem Eisenband geklammert worden, da das Steinkreuz nach 1972 bei Rodungsarbeiten umgebrochen worden war. - Zahlreiche alte Kantenabschläge. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. "Anlässlich der Abtragung der alten Kapelle entzweiten sich Zimmerleute so heftig, daß einer den anderen erschlug. Der Mörder legte Hand an sich. Beide Leichname sollen dort begraben liegen. Die Stätte blieb ein verrufener Ort, wo nächtlicherweise die Geister der beiden miteinander kämpften." (Plat 1920). - Zwei Holzfäller sollen hier in Streit geraten sein, wobei einer erschlagen wurde (Thiele 1933).
15. Im Meßtischblatt eingetragen
16. Bechstein 1885, Bd.1, S.27-28; Lilie 1915, S.106; Plat 1920, S.251, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Wucke 1921, S.6; Pusch 1925; Quensel 1926, S.152; Schönheit 1926, H.4/5, S.118; Thiele 1933, S.161; Schmid 1934, S.208; 1938, S.4; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.461; Gall 1981 (Abb.); 1984 (Abb.)

### 34 Weitesthal (Ot. von Sachsenbrunn)

1. Steinkreuz (Abb. 40)
2. Etwa 1000 m wsw. des ehemaligen Ortsteiles Weitesfeld (jetzt Weitesthal), 9 m s. des Weges, der zur Fernverkehrsstraße Sonneberg-Hildburghausen führt. Günstig so zu erreichen: Der Fernverkehrsstraße ist vom Kreuzstein Bachfeld (Nr. 85) etwa 1000 m in Richtung Eisfeld zu folgen. Dem hier in ö. Richtung abzweigenden Fahrweg ist etwa 500 m zu folgen (bei Abzweigungen immer die ö. Richtung beibehaltend!), dann 20 m w. vor dem großen Wiesengelände, im Wald unter einer großen Esche.
3. 5531 (Eisfeld) H 87 480; R 24 960
4. Am steinernen Kreuze; Bärenthal
7. Malteser-Kreuzform. Kopf kurz; unterschiedliche Armhöhen
8. Sandstein
9. Gesamt-L 93; H 57; Br 67; St 21 cm
10. Südseite: auf dem w. Arm eine schrägverlaufende Rillung. Nordseite: am Kopf eine Rillung
11. Das Kreuz ist mehrfach neu aufgerichtet worden, zuletzt 1980 durch B.W. Bahn und W. Gall, Weimar. - Alter Abschlag am Kopf, sonst gut erhalten. Allgemein oberflächige Verwitterung

13. Hier soll ein Schäfer erschlagen worden sein (1985 mündlich).
15. Im Schrifttum auch unter Eisfeld und Weitesfeld geführt.
16. Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.67, Nr.472; Stieler 1981a, mit Abb.; 1981b, mit Abb.; Gall 1982 (Abb.)

### 35 W i e d e r s b a c h

1. Steinkreuz (Abb. 35)
2. Etwa 350 m sw. des Ortes, 5 m sö. oberhalb der Straße nach Hildburghausen, 50 m sw. der Abzweigung des Weges ins Rodbachtal bzw. etwa 100 m sw. der Straßenabzweigung nach Gerhardtsgereuth. Am Steinkreuz beginnt die tief eingeschnittene Straße nach Hildburghausen, die sogenannte "Alte Straße".
3. 5530 (Hildburghausen) H 93 760; R 14 540
4. Hohe Straße
7. Malteser-Kreuzform. Ungleiche Ansatzhöhen der Arme am Längsbalken. Kanten abgefast. Mächtig. Eingesetzt in eine - jetzt nicht sichtbare - Grundplatte (Bergner 1901).
8. Sandstein
9. H 126; Br 95; St 28 cm
10. Südostseite, im Umriß eingeritzt im Kreuzungsfeld: Hammer (L 22; Br 12,5 cm). 6 cm daneben, auf dem sw. Arm, im Umriß eingeritzt: Ungedeutetes Spitzoval, das mit der Spitze zum Hammerkopf zeigt (L 18; Br 6,5 cm).
11. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen beeinträchtigt.
13. Ein Schäfer soll hier seinen Sohn erschlagen haben. - Ein Reiter soll hier tödlich verunglückt sein (1985 mündlich).
16. Bergner 1901, S.258, mit Zeichnung; Pusch 1920, S.18; 1925; Mundt 1925, S.126, mit Zeichnung; Georgi 1938a, S.309, Abb., S.308; 1938b, S.3, Abb., S.2; 1939a, S.56; 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.456, Abb.44

### 36 Z e i l f e l d

1. Steinkreuz (Abb. 36)
2. Ortsmitte, 80 m sö. der Kirche, in der Gottwaldsgasse, 0,6 m s. vor dem Grundstück Nr.16
3. 5529 (Haina) H 87 410; R 02 850
7. Malteser-Kreuzform. Kopf und Arme nur schwach nach außen verbreitert. Der Ansatz des fehlenden Armes ist noch erkennbar.
8. Sandstein
9. H 78; Br 64; St 16 cm
10. Der Scheitel des Kopfes zeigt eine etwa 4 cm tiefe Schleifmulde.
11. Der ö. Arm fehlt alt. Bei Lehfeldt/Voss (1904) als "halbschräg versunken" beschrieben. - Stärkere oberflächige Verwitterung, besonders auf der Nordseite
16. Lehfeldt/Voss 1904, S.112; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.439, Abb.61

### 37 Z e i l f e l d

1. Steinkreuz (Abb. 41)
2. Am s. Ortsrand, im sw. Winkel der Straßenabzweigung nach Roth von der durch den Ort führenden Straße Hildburghausen-Römhild, unmittelbar ö. vor einem Grundstückszaun und an einem steinernen Brunnentrog
3. 5529 (Haina) H 87 150; R 02 980
5. Bis um 1945 stand das Steinkreuz genau ö. gegenüber auf der anderen Straßenseite der nach Roth führenden Straße, im Verlauf der alten Landwehr.
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet
8. Sandstein
9. H 61; Br 82; St 21 cm
11. Gut erhalten. Allgemein oberflächige Verwitterung

16. Plat 1920, S.252, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Heinz 1958, S.17; Kulturdenkmäler 1958; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.65, Nr.440

### 38 Z o l l b r ü c k (Ot. von Kloster Veßra)

1. Steinkreuz (Abb. 37)
2. Etwa 500 m nö. des Ortes bzw. der Straßenbrücke über die Schleuse, 17 m nw. der Straße nach Rappelsdorf und 6 m ö. der Schleuse, etwa 50 m nö. der Stelle, wo die Schleuse ganz dicht an die Straße herankommt.
3. 5530 (Hildburghausen) H 95 750; R 07 650
6. Mönchsstein
7. Malteser-Kreuzform
8. Grauer Sandstein
9. H 83; Br 43; St 19 cm
10. Ostseite, eingeritzt im Kopf: "H". Darunter, eingeritzt im Kreuzungsfeld: "4". Auf dem Scheitel des s. Armes eingeritzt: "1783". Auf dem Scheitel des Kopfes linear eingeritzt: Gleicharmiges Kreuzchen. Näpfchenartige Aushöhlung an der s. Seitenfläche des Kopfes.
11. Gut erhalten. Allgemein oberflächige Verwitterung
13. "Die Sage weiß zu berichten, daß es der 'Mönchsstein' wäre, den ein Veßraer Mönch vom Kloster bis hierher getragen habe, um sein Kloster in den Besitz des Landes zu bringen, das der Henneberger Graf dem Kloster versprochen habe, wenn ein Mönch den Stein bis an das Ende seiner Kräfte trage." (Georgi 1938b). Der Mönch soll den Stein zur Buße haben tragen müssen (Bechstein 1837). Die Sage scheint auf eine ältere Überlieferung (Juncker) zurückzugehen (Schleusingen 1957), was aber nicht überprüft werden konnte.
15. Von Köber (1960) unter Kloster Veßra geführt.
16. Bechstein 1837, S.234; 1885, Bd.1, S.36-37; Rübesamen 1879, S.19-20; Mundt 1926, S.249; Georgi 1938a, S.309, Abb., S.308; 1938b, S.3; 1939a, S.56, mit Abb.; 1959a, Bl.6; Schleusingen 1957, S.105; Köber 1960, S.64, Nr.427; Timpel/Sieber 1974, S.103 (Abb.); 1979, S.109 (Abb.)

## 4.2. Kreis I l m e n a u

### 39 I l m e n a u

1. Steinkreuz (Abb. 42)
2. Stadtmitte, im Hof des Heimatmuseums am Markt
3. 5331 (Ilmenau) H 17 440; R 23 400
5. Bis 1945 etwa 2000 nw. des jetzigen Standortes, am Bahndamm in Roda. Nachdem das Steinkreuz dort ausgegraben und umgeworfen worden war, gelangte es auf den Ilmenauer Friedhof und 1957 auf Veranlassung von K. Thiele, Ilmenau, an die jetzige Stelle. Bleisch (1910) verweist darauf, daß das Kreuz ursprünglich an der alten Straße von Ilmenau nach Erfurt stand, so daß eine noch frühere Umsetzung anzunehmen ist.
6. Rodaer Straßenkreuz
7. Malteser-Kreuzform. Andeutung eines vierten Kreuzarmes durch deutlich vom Schaft abgesetzte Nasen. Unregelmäßig
8. Sandstein
9. H 123; Br 63; St 25 cm
10. Auf dem Scheitel des n. Armes zwei tiefe querlaufende Rillen. - Thiele (1933) deutet eine zweifellos natürliche Furche als "Peitsche". Auch die zahlreichen näpfchenartigen Aushöhlungen am gesamten Steinkreuz sind natürlichen Ursprungs.
11. Zahlreiche alte Abschlüge, besonders am Kopf. Kantenabschlüge. Stärkere oberflächige Verwitterung
12. Bleisch (1910) und Rein (1957) erwähnen die Eintragung des Kreuzes in einer Karte von 1788.
14. "Vermutlich 1. Hälfte 14. Jh." (Saal 1970)

15. Im Schrifttum auch unter Roda geführt.
16. Bürner 1915a, S.77-78, mit Abb.; Schönheit 1926, H.4/5, S.118; Thiele 1933, S.161; 1936, S.181, (Abb.); Rein 1957, S.20; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.32, Nr.35, Abb.16; 1965, S.2; Saal 1967, S.143; 1970, Abb., Taf.42a; Irmer 1986

#### 40 I l m e n a u

1. Steinkreuz (Abb. 43, Foto 1979)
2. Etwa 4000 m nördl. des Stadtzentrums, 100 m östl. der Straße nach Bücheloh, 30 m östl. des Waldweges, der 400 m vor Erreichen des Waldrandes im spitzen Winkel in s. Richtung von der Straße abzweigt. Ursprünglich verlief hier die alte Straße von Ilmenau nach Weimar (Fischer 1931).
3. 5231 (Plaue) H 18 700; R 26 600
4. Im Eichicht; an der alten Weinstraße
6. Russenkreuz; Russenstein. - Nach Bürner (1915): "Franzosen- oder Schwedenkreuz"
7. Längsbalken eines ursprünglich lateinischen Steinkreuzes. Gerade verlaufend; alle Seitenkanten 11-14 cm abgefast, so daß der Querschnitt achteckig ist. Die Ansatzstellen der Arme sind erkennbar.
8. Sandstein (Köber 1960)
9. H 110 cm (Köber 1960)
10. Im ehemaligen Kreuzungsfeld: kreisrunde Eintiefung mit einem darin plastisch herausgearbeiteten, gleicharmigen, schräggestellten Balkenkreuz (Andreaskreuz)
11. Beide Arme fehlen alt. - Um 1972 galt der Stein als verschollen. Ilmenauer Bodendenkmalpfleger unter Leitung von R. Irmer, Ilmenau, fanden ihn später am Fuß abgebrochen vor und stellten ihn 1979 auf das noch vorhandene Bodenstück. 1981 wurde der Stein bei Holzarbeiten beschädigt, und im Winter 1982/83 zerschlugen Unbekannte das Denkmal mutwillig in mehrere Teile. Die Restaurierung und Neuaufstellung - möglicherweise im Ilmenauer Museumshof - sind vorgesehen (Mitt. R. Irmer, Ilmenau).
13. Es soll das Grabdenkmal eines hier auf dem Durchmarsch bestatteten russischen Offiziers sein (Erinnerungssteine 1931).
16. Bürner 1915a, S.77, mit Abb.; H. Fischer 1931; Erinnerungssteine 1931/32; Georgi 1959a Bl.9; Köber 1960, S.33, Nr.46; Irmer 1986

#### 41 K a h l e r t (Ost. von Neustadt a.R.)

1. Kreuzstein (Abb. 44)
2. Etwa 200 m nördl. des Ortes, 30 m östl. der Straße nach Neustadt a.R., am bergan führenden Weg zwischen zwei Buchen. Hier war ein wichtiger früher Straßenübergang über den Thüringer Wald (Via publica).
3. 5431 (Unterneuhaus) H 04 330; R 24 680
4. Kleine Neustadt; Hölle; Alte Altenfelder Straße
5. Der Stein wurde im Frühjahr 1985 etwa 20 m nördl. des jetzigen Standortes im Wiesengelände aufgefunden.
7. Grob und unregelmäßig zugehauener Steinblock mit annähernd viereckigem Querschnitt. Nur die Sichtseite ist geglättet. Darauf sind drei einfache Kreuze linear eingeritzt. Das obere steht einzeln (Br 12; H 12 cm), während die beiden anderen im Querbalken verbunden sind (Br 30; H 14 cm).
8. Porphyr
9. H 64; Br etwa 37; St etwa 37 cm
10. Unter der Kreuzeinzeichnung (nachträglich?) eingeritzt: "70"
11. Im August 1985 am jetzigen Standort aufgestellt. - Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Der Stein soll aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammen (Irmer 1986).
14. Zu mehreren Annahmen über die mögliche Bedeutung des Steines äußert sich Nordhaus (1986).
15. Nordhaus (1986) verweist auf zwei weitere, ganz ähnliche Steine, die 40 m n. bzw. 20 m s. des jetzigen Kreuzstein-Standortes standen und verlorengegangen sind. "Vor dem zweiten Weltkrieg wurden im Umfeld der Steine Grabungen vorgenommen, ohne jedoch Spuren zu

finden, die auf Gräber hätten schließen können." (Nordhaus 1986)

16. Irmer 1986, mit Abb.; Nordhaus 1986

#### 4.3. Kreis Meiningen

##### 42 Belrieth

1. Steinkreuz (Abb. 45)
2. Im s. Teil des Ortes, bündig eingefügt in den Nordgiebel des Hausgrundstückes Kirchberg Nr. 53 (ehem. Nebengebäude der alten Schule). H etwa 700 cm
3. 5428 (Meiningen) H 00 120; R 93 470
7. Lateinische Kreuzform. Schaft kurz und nach unten stark verbreitert und sockelartig verstärkt
8. Wohl Sandstein
9. H etwa 100; Br etwa 70 cm; St nicht meßbar
10. Nordseite, über die ganze Fläche verteilt eingeritzt: "1619" (möglicherweise auch 1610) / "Pffels... / ERS" (?)
11. Durch die Einmauerung in beträchtlicher Höhe nicht näher zugänglich. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst anscheinend gut erhalten
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1619 (oder 1610)

##### 43 Belrieth

1. Steinkreuz-Rest (Abb. 46)
2. Im s. Teil des Ortes, aufbewahrt im Hof des Hausgrundstückes Kirchberg Nr. 53
3. 5428 (Meiningen) H 00 120; R 93 470
7. Schwach malteser-kreuzförmig. Kopfende und Armenden gerundet. Zierlich
8. Kalkstein
9. Rest-L 24; Rest-Br 18; St 8,5 cm
10. Eingeritzt auf der Sichtseite im Kopf: "C...". Darunter, auf dem Rest des Querbalkens: "16" (erste Ziffern einer Jahreszahl)
11. Ein Arm und ein Teil des Schaftes fehlen alt. Der Steinkreuz-Rest wird seit altersher ohne ortsfeste Aufstellung im Grundstück aufbewahrt (1985 mündlich).
14. Wohl Rest eines Grab-Steinkreuzes aus dem 17. Jh.

##### 44 Belrieth

1. Steinkreuz (Abb. 47)
2. Etwa 3000 m n. des Ortes, 150 m sö. des alten Fußweges nach Rohr, der hier zugleich ein mit Steinen markierter Grenzweg ist. Das Steinkreuz steht weglos im Wald, am oberen Rand eines nach W. abschüssigen Geländes, 150 m sö. vom Grenzstein Nr. 915 (HM/KP, 1842) entfernt, am Rand eines markierten Hügelgräberfeldes.
3. 5428 (Meiningen) H 03 200; R 93 600
4. Auf der Brandleite
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten stark verbreitert und in ein Fußteil übergehend.
8. Kalkstein
9. H ab Fuß 98; Br 52; St 19 cm
10. Südwestseite, im Kopf eingeritzt: "1610". Darunter, auf dem Querbalken, eingeritzt "Simonus / Grammen"
11. Mehrere alte Abschläge, besonders am Kopf (Scheitelfläche nach Südosten abgeschrägt) und am sö. Arm. Am Übergang Fuß/Schaft alt geklammert. - Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Hier sei ein aus Belrieth oder Rohr stammender Bursche umgekommen (1985 mündlich).
15. Im Meßtischblatt eingetragen
16. Lilie 1915, S.105; Schönheit 1926, H.3, S.79; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.481



#### 45 Bettenhausen

1. Steinkreuz (Abb. 38)
2. Im Ort, 40 m sw. der Kirche, unmittelbar an der sö. Friedhofsmauer, 7 m vom Friedhofseingang entfernt
3. 5427 (Helmershausen) H 03 130; R 91 050
5. Bis 1979 etwa 300 m ssö. des jetzigen Standortes, bündig eingefügt in einen Dorfmauer-Rest an der Stedtlinger Straße
7. Streng lateinische Kreuzform. Deutliche Scharrierspuren. Scharfkantig; klein
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 57; H 46; Br 42; St 28 cm
10. Nordwestseite, eingeritzt auf dem Querbalken: "1523"
11. Beim Abbruch der Dorfmauer wurde das Steinkreuz herausgerissen und im April 1980 durch A. Ender, Meiningen, und W. Gall, Weimar, am jetzigen Standort aufgestellt. - Stärkere oberflächige Verwitterung
16. Lilie 1915, S.107; Schönheit 1926, H.4/5, S.118; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.484

#### 46 B i r x

1. Steinkreuz (Abb. 39, Foto 1967)
2. Etwa 800 m sw. des Ortes, n. an der ehemaligen Straße nach Seiferts (Hessen), auf der einstigen thüringisch-hessischen Landesgrenze, der heutigen Staatsgrenze DDR-BRD
3. 5426 (Hilders) H 99 240; R 73 730 (Riebeling 1977)
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet
8. Grauer Sandstein (Riebeling 1977)
9. H 111; Br 97; St 28 cm (Riebeling 1977)
10. "Eine eingerillte Jahreszahl könnte 1484 lauten. ... Die eingehauenen Buchstaben KP (Königreich Preußen) und GSW (Großherzogtum Sachsen-Weimar) stammen aus der Zeit nach 1866." (Riebeling 1977)
11. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung (Mitt. H. Riebeling)
12. 1557: Einzeichnung in einer Karte des Amtes Auersberg und Hilders (Nachzeichnung bei Wenz 1937/38)
13. "1866 soll ein Reiter mit seinem Pferd den Steilhang zur Birxmühle hinuntergestürzt sein." (Riebeling 1977)
15. Bei Riebeling (1977) unter Seiferts geführt
16. Wenz 1937/38, S.103; Sturm 1962, S.502; Riebeling 1977, S.140; Schätzlein 1985, S.34, 146; Störzner 1986c

#### 47 E i n h a u s e n

1. Steinkreuz-Rest (Abb. 57)
2. Im n. Teil des Ortes, bündig eingefügt in die Außenseite der s. Kirchhofsmauer, 4 m ö. vom Eingang. H 120 cm
3. 5428 (Meiningen) H 00 420; R 91 060
7. Lateinische Kreuzform. Schaft fehlt
8. Kalkstein
9. Rest-H 23; Br 38 cm; St nicht meßbar
10. Südseite, eingeritzt in Kopf und Querbalken: "Anno / 1585 / LKGR IGV / ...VH" (?)
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. - Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift sehr beeinträchtigt und kaum lesbar. Der Schaft fehlt alt und konnte auch in der Mauer nicht entdeckt werden.
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1585
15. Nach einer Türbogen-Inschrift ist die Kirchhofsmauer 1607 errichtet oder erneuert worden.
16. Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.478

#### 48 Ellinghausen

1. Steinkreuz, verschwunden (Abb. 48, Zeichnung 1909)
2. Im Ort, w. der Landstraße Grimmenthal-Rohr, dort, wo sich jetzt die Bus-Wendeschleife befindet.
3. 5428 (Meiningen) H 02 340; R 91 800
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten geschwungen verbreitert. (Die Zeichnung bei Lehfeldt/Voss (1909) und Schönheit (1926) entspricht nicht ganz dem Original! - Vergleich mit einem nicht reprofähigem Foto von H. Köber, Erfurt.
8. Muschelkalkstein (Köber 1960)
9. Gesamt-L 71; Br 37 cm; St nicht meßbar (Köber 1960)
10. Ostseite, eingeritzt im Kopf: "C S"; darunter, auf dem Querbalken: "1569". Auf dem Schaft plastisch herausgearbeitet: Dolch, nach unten gerichtet
11. Das Steinkreuz wurde beim Abriß der Mauer im Frühjahr 1969 zerschlagen und in die Packlage der Wendeschleife eingebracht.
16. Lehfeldt/Voss 1909, S.344, mit Zeichnung; Lilie 1915, S.106; Schönheit 1926, H.8, S.233, mit Zeichnung; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.482, Abb.45

#### 49 Frankenheim

1. Steinkreuz (Abb. 49)
2. Etwa 700 m sw. des Ortes, 140 m nw. der Landstraße nach Birx, 35 m n. des Waldrandes, jetzt weglos im Feld
3. 5426 (Hilders) H 01 040; R 75 050
6. Schwedenkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Mächtig
8. Sandstein
9. H 133; Br 120; St 22 cm
10. Südwestseite: auf dem Schaft eine querverlaufende Rillung. Mehrere näpfchenartige Aushöhlungen, auf der Nordostseite sind neuzeitliche Schußmarken (Mitt. H. Boxberger, Meiningen).
11. Alter Abschlag am Südostarm sowie Kantenabschläge an beiden Armen und am Schaft. Sonst guter Allgemeinzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Hinweis auf historische Erwähnungen bei Wenz (1937/38)
13. Unter dem Kreuz soll ein schwedischer Offizier aus dem Dreißigjährigen Krieg begraben liegen. - Hier soll ein Ritter im Kampf gefallen sein (1985 mündlich).
15. Auf dem Meßtischblatt eingetragen. - Ursprünglich verlief dicht s. des Kreuzes der Waldrand; auch ein Weg führte hier vorbei.
16. Lehfeldt/Voss 1911, S.276; Lilie 1915, S.105-106; Wucke 1921, S.222; Quensel 1926, S.151; Schönheit 1926, H.3, S.80; Wenz 1937/38, S.104; Pasche 1954, S.58; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.476, Abb.2; Riebeling 1977, S.140-141; Schwedenkreuz 1979, mit Abb.; Schätzlein 1985, S.34

#### 50 Haina

1. Steinkreuz (Abb. 50)
2. Ortsmitte, unmittelbar an der w. Umfassungsmauer des Friedhofes
3. 5529 (Haina) H 87 720; R 96 620
5. Bis April 1980 etwa 1300 m nw. des jetzigen Standortes, mitten in den Hainaer Wiesen, 400 m nw. der Hutschmühle (Mbl. 5529, H 88 430; R 95 490). Vor der von 1913 bis 1917 erfolgten Separation stand das Steinkreuz etwa 200 m weiter s. (Knauer 1956), also näher an der Mühle.
6. Schulzenkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ohne Fußteil
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 78; H 72; Br 38; St 19 cm

10. Nordwestseite, eingeritzt in Längs- und Querbalken: "AN(NO) D / 1654 / AM 20. (AUGU) / ST PETER EBE(RT) / (S)CHULTZEN VON / WESTENFELD / SOHN ...VIER / (JU)NG NGESEL... / EN ERSCHL(AG) / EN WOR / DEN / VON HEN / AUS". Über "VON HEN AUS" eingeritzt: Sechsspeichiges Rad (=Pflugrad - siehe 12, 13). - Südostseite: Rille auf dem Schaft, unterhalb des Kreuzungsfeldes
11. Das Steinkreuz wurde 1980 durch B.W. Bahn, W. Gall und V. Schimpff, Weimar, vorbeugend umgesetzt. - Alte Abschlüge am Kopf und an den Armen, besonders an den Kanten. Starke oberflächige Verwitterung
12. Schreiben des Amtmannes M. Ziegensteck wegen der Aufstellung eines "Merksteines" für den erschlagenen Sohn des Westenfelder Schultheißen Hans Ebert vom 26. April 1655: "Zu wießen, wie daß mein Hans Eberts Schultheißen von Westenfelds Sohn Petrus am 20 August abgewichenen 1654. Jahres gegen Abendts von vier Jungengesellen, so aus dem Dorff Hayna heraußer, und ihme ... nachgeloffen und sie beederseits unweit von gedachtem Dorff Hayna, ohne einzige Ursache angefallen, ... meinen Sohn mit Schlägen uff Morderische Arth und weis so üble traktiret, daß er also balden seinen Geist Gott dem Allmächtigen uffgeben mußten, ..." (Plat 1981, dort der vollständige und buchstabengetreue Abdruck des interessanten Schriftstückes. Das Original ist im Pfarrarchiv Haina seit etwa 25 Jahren nicht mehr auffindbar; auch die eigene Suchaktion blieb erfolglos.)
13. Westenfelder Burschen sollen zur Kirmes nach Haina "brauten" gegangen sein. Im Wirtshaus, das an Stelle der Hutschmühle stand, bekamen sie Streit mit Hainaer Burschen, wobei ein Westenfelder mit einem Pflugrad erschlagen worden sei (1985 mündlich, sehr bekannt).
14. Gedenkkreuz für den am 20. 8. 1654 bei einer Kirmesschlägerei umgekommenen Peter Ebert aus Westenfeld. Im April 1655 wurde auf Veranlassung des Vaters um die Erlaubnis zur Errichtung des Steines nachgesucht. - Zum Verbot und der späten Wiedereinführung der Kirchweihfeste im Amt Römhild siehe Brückner (1853) und Knauer (1956).
15. Am vorherigen Standort im Meßtischblatt eingetragen.
16. Brückner 1853, S.212; Plat 1920, S.250, mit Abb.; 1930, mit Abb.; 1931, S.70, mit Abb.; 1981, S.124-127; Knauer 1956, S.379-382, mit Zeichnung; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.65, Nr.445, Abb.88; Saal 1967, S.143; 1986, S.57-60, mit Abb.; Störzner 1986c; mit Abb.

#### 51 Helmershausen

1. Steinkreuz (Abb. 58)
2. Im Ort, in der Unteren Gasse, bündig eingefügt in die Südseite der Mauer des Henneberger Freihofes. 5 m ö. des Gebäudes, auf der Mauerkrone; H 230 cm
3. 5427 (Helmershausen) H 03 670; R 87 680
5. Bis um 1958 war das Steinkreuz etwa 150 cm weiter ö. bündig in die Mauer eingefügt (H etwa 140 cm), dort umgekehrt als jetzt eingemauert.
7. Malteser-Kreuzform. Schaft nur im Ansatz erhalten.
8. Rötlicher Sandstein
9. Rest-H 53; Br 77; St 21 cm
10. Südseite, linear im Kreuzungsfeld eingeritzt: Spitzoval mit vertikaler Verlängerung nach unten. Möglicherweise handelt es sich um einen einfach stilisierten Spinnrocken mit seitwärts wegführendem, dünn eingerilltem Faden (Gesamt-H 30; H des Rockens 16,5; Br 11 cm). Durch das Fehlen des Schaftes ist die Einzeichnung nicht mehr vollständig erhalten und sicher deutbar; auch erscheint die Einritzung wenig gekonnt.
11. Schaft fehlt alt. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz soll an eine ermordete Spinnerin erinnern. - Hier soll ein Soldat einen anderen wegen einer Semmel erschossen haben. - Das Steinkreuz habe mit dem Krieg von 1866 zu tun (1984, 1985 mündlich).
16. Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.69, Nr.499; Störzner 1986c

## 52 Helmershausen

1. Steinkreuz, verschwunden (Abb. 51, Zeichnung 1958)
2. Etwa 700 m w. des Ortes bzw. 500 m w. des Ortsrandes, unmittelbar am n. Ufer der Herpf
3. 5427 (Helmershausen) H 03 750; R 87 030
4. In den Mühlwiesen; Popp's Löchle
7. Lateinische Kreuzform. Seitenkanten des Kopfes abgefast
8. Sandstein (Mitt. H. Boxberger, Meiningen)
9. H 80; Br 97; St 25 cm (Mitt. H. Boxberger, Meiningen)
10. Südseite, eingeritzt im Kopf und Armen: je ein Scheibenkreuz mit kruckenförmigen Balkenenden (Kreis-Dm je 26; Br und H der Kreuze je 20 cm - Mitt. H. Boxberger, Meiningen)
11. Das Steinkreuz wurde zuletzt 1982 von H. Boxberger, Meiningen, gesehen. Seitdem ist es trotz intensiver Nachsuche nicht mehr aufgefunden worden. Sehr wahrscheinlich hängt der Verlust mit Begräbnismaßnahmen an der Uferböschung zusammen; möglicherweise ist das Kreuz auch unter das Erdbodenniveau eingesunken.
16. Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.69, Nr.498; Störzner 1986b

## 53 Helmershausen

1. Steinkreuz, verschwunden (Abb. 52, Zeichnung 1959)
2. Etwa 500 m sö. des Ortes, am n. Rand des Feldweges nach Stedtlingen, gegenüber der Abzweigung eines nach S. führenden Weges
3. 5427 (Helmershausen) H 03 320; R 88 250
4. Straßweg
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ungleichmäßig
8. Sandstein (Mitt. H. Boxberger, Meiningen)
9. H 55; Br 55; St 22 cm (Mitt. H. Boxberger, Meiningen)
11. 1958 wurde das Steinkreuz von H. Boxberger, Meiningen, tief eingesunken entdeckt und aufgestellt. H. Köber, Erfurt, konnte es 1959 nicht mehr auffinden. Der Verbleib ist unbekannt.
15. Ein Foto, das im Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens der diesbezüglichen Karteikarte aus dem Nachlaß von H. Köber, Erfurt, zugeordnet ist, zeigt nicht dieses Steinkreuz! - Die im Anhang wiedergegebene Zeichnung ist einer Fundmeldung vom 10. 1. 1959 (H. Boxberger, Meiningen) entnommen (Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens Weimar, Ortsakte Helmershausen).
16. Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.479

## 54 Henneberg

1. Steinkreuz (Abb. 53, Foto 1985)
2. Am sw. Ortsrand, 200 m w. der durch den Ort führenden Hauptstraße, 2 m s. des Weges, der die Verlängerung der Oberen Gasse bildet (Weg nach Herrmannsfeld)
3. 5528 (Rentwertshausen) H 95 640; R 96 100
5. Vor seiner Verschüttung stand das Steinkreuz etwa 2 m ö. der jetzigen Stelle.
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten leicht gerundet. Deutliche Scharrierspuren an mehreren Stellen
8. Sandstein
9. Gesamt-L 108; H 82; Br 79; St 20 cm
11. Das Steinkreuz ist vor 1978 in einen vorbeiführenden Baggergraben gestürzt worden, konnte aber 1980 durch B.W. Bahn, W. Gall und V. Schimpff, Weimar, geborgen und oberhalb der Wegböschung neu aufgestellt werden. 1986 wurde es von B.W. Bahn und W. Gall geradegerichtet. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Ein Mädchen sei hier ermordet (erstochen) worden (1985 mündlich).
16. Lilie 1915, S.107; Schönheit 1926, H.4/5, S.118; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.486

#### 55 Metzels

1. Steinkreuz (Abb. 65)
2. Im Ort, bündig eingefügt in die Außenseite der sw. Hofmauer des Grundstückes Nr.47, 4 m von der Hofeinfahrt entfernt. H 118 cm
3. 5328 (Wasungen) H 13 340; R 01 560
7. Lateinische Kreuzform. Scheitelflächen der Arme nach außen leicht fallend. Der Schaft fehlt. Ungleichmäßig
8. Rötlicher Sandstein
9. Rest-H 45; Br 81 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Der Schaft fehlt alt. Allgemeine oberflächige Verwitterung

#### 56 Metzels

1. Steinkreuz (Abb. 54)
2. Etwa 1200 m nnö. des Ortes, im Wallbachsgrund, im n. Winkel der markanten Wegegabelung. Hier treffen die Wege des Liebentales und des Höhngrundes auf den früher wichtigen Verbindungsweg Meiningen/Metzels - Grumbach/Schmalkalden, von dem zahlreiche Hohlwege erhalten sind.
3. 5328 (Wasungen) H 14 640; R 01 820
4. Gunders
5. Ursprünglich stand das Steinkreuz 5 m sö. des jetzigen Standortes. Dort ragt noch der Stumpf des originalen Schaftes aus dem Boden (siehe 11).
6. Schwedenkreuzchen
7. Lateinische Kreuzform. Scharfkantig; gleichmäßig und ebenmäßig
8. Rötlicher Sandstein
9. H 103; Br 68; St 15 cm; H des original erhaltenen Kreuz-Oberteiles 40; ursprüngliche H des Kreuzes (mit Original-Schaft) 60 cm
11. Seit um 1965 lag das Oberteil des Steinkreuzes etwa 50 m w. des ursprünglichen Standortes in einem Wassergraben. Es war am Schaft dicht über der Erde vermutlich bei Holztransporten abgebrochen worden. Im April 1984 richteten K.-H. Schädel, H. Hartmann und H. Linser, Metzels, das Kreuz neu auf. Dabei wurde das Kreuz-Oberteil auf einen neu zugehauenen Schaft, der von einer Hofeinfahrt stammt, aufgesetzt. Aus Gründen der Sicherheit liegt der neue Standort etwas weiter von der Wegekreuzung entfernt (siehe 5). Der Rest des originalen Schaftes ragt in situ aus dem Boden. - Sehr guter Allgemeinzustand. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Es soll sich um den Grabstein eines gefallenen Hauptmannes handeln (Frank 1919; anscheinend nicht mehr erfragbar).
14. "Auch dieses Kreuz wird mit dem ...Gefecht zwischen dem Grafen Poppo VII. (XIII!) von Henneberg und dem Bischof von Würzburg 1228 oder 1222... in Verbindung gebracht." (Frank 1919). Das ist nicht erwiesen und außerdem viel zu früh!
15. "Eine Witfrau aus Metzels riß einmal das Steinkreuz mit ihrem Holzfuhrwerk... um. Sie erhielt sofort von dem damaligen Schulzen Anweisung, das Kreuz wieder aufzurichten. Sie tat dies ohne Widerrede." (Frank 1919).
16. Steinkreuze 1916, S.103; Frank 1919, S.5; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.480; Störzner 1985a, S.76; 1986c, mit Abb.

#### 57 Oberweid

1. Steinkreuz (Abb. 72)
2. Am nw. Ortsrand, nahe der Kirche, bündig eingefügt in die Innenseite der s. Friedhofsmauer. 9 m vom Steinkreuz Nr. 58 entfernt.
3. 5426 (Hilders) H 06 870; R 75 310
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert.
8. Sandstein



9. H 142; Br 57 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. - Der östliche Arm fehlt alt. Stärkere oberflächige Verwitterung

#### 58 Oberweid

1. Steinkreuz (Abb. 73)
2. Am nw. Ortsrand, nahe der Kirche, an der Innenseite der s. Friedhofsmauer. 9 m von Steinkreuz Nr. 57 entfernt.
3. 5426 (Hilders) H 06 870; R 75 310
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig; unebenmäßig
8. Sandstein
9. H 90; Br 100; St 18 cm
11. Nicht allseitig sichtbar. - Starke oberflächige Verwitterung

#### 59 Oberweid

1. Kreuzstein (Abb. 74)
2. Etwa 200 nö. des Ortsrandes, nahe dem steil bergan führenden Weg, der am Ortsrand in zunächst ö. Richtung von der Straße nach Kaltenwestheim abzweigt. Der Stein steht da, wo der Weg dicht hinter der nach 100 m erreichten Gabelung in nö. Richtung weiterführt.
3. 5426 (Hilders) H 06 890; R 75 870
6. Postbotenstein
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und rundum gewölbtem Scheitel. Auf der Südseite (zum Weg) ist ein lateinisches Balkenkreuz plastisch herausgearbeitet.
8. Sandstein
9. H 49; Br (Basis) 59; St 17 cm
10. Unter dem (heräldisch) rechten Kreuzarm eingeritzt: "Anno 17...". Weitere Reste von Schriftzeichen unter dem anderen Kreuzarm.
11. Beträchtlicher alter Abschlag an der Südseite. - Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen nur noch schwach erkennbar bzw. gänzlich zerstört.
12. Sterbeeintrag 1799: "Johannes Herpich, Ritterbote aus Schweinfurth, welcher den 9. Dezember vorigen Jahres... erfroren war und den 3. März dieses Jahres gefunden wurde..." Pfarrarchiv Frankenheim, Kirchenbuch 1799-1837. Mitt. Ev-Luth. Pfarramt Frankenheim v. 28. 11. 1982 an H. Boxberger, Meiningen). - Ein anderer Beleg (Zufallsfund 1973) schildert die näheren Umstände, allerdings mit abweichendem Datum. Danach sei Herpich bei einem Botengang von Schweinfurt nach Tann auf dem Rückweg durch Übermüdung am 2. Dezember 1798 erfroren.
13. Hier sei im Winter ein Postbote erfroren (1985 mündlich).
14. Gedenkstein für den im Dezember 1798 hier erfrorbenen Postboten Johannes Herpich, der im März 1799 in Frankenheim beigesetzt wurde.
16. Zufallsfund 1973; Störzner 1986c

#### 60 Rippershausen

1. Steinkreuz (Abb. 66)
2. Etwa 800 m nw. des Ortes, 5 m entfernt vom alten, teils verwachsenen Fußpfad von Rippershausen nach Solz, 30 m sö. des Waldrandes, am Rand der hier talabwärts führenden, breiten Erosionsrinne. Günstig zu erreichen über den Feldweg, der von der Landstraße nach Solz in w. Richtung abzweigt und zum Waldrand führt.
3. 5328 (Wasungen) H 09 300; R 95 050
6. Schwedenkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Kopf verhältnismäßig kurz
8. Sandstein
9. H 80; Br 92; St 24 cm

10. Von ursprünglich möglicherweise vorhanden gewesenen Einzeichnungen, die bereits 1767 als "sehr abgestossen" bezeichnet werden (Heim 1767 - siehe 12), ist heute nichts mehr zu erkennen.
11. Mehrere alte Kantenabschläge. Stärkere oberflächige Verwitterung
12. Heim (1767) berichtet über den "zwischen dem Brückenwirthshaus und Solz, in dem Rippenhäuser Feld, allwo es Bergab gehet", 1567 tödlich verunglückten Rat und Visitator Philipp Schenk von Schweinsberg. "An dem Ort, wo es geschehen, ist ein kleiner Rain, und stehet noch heut zu Tag ein Stein daselbst, auf welchen ein Crucifix, und unten das Schenkische Wappen eingehauen. Die Umschrift ist sehr abgestossen, doch ist es geschehen den 21. Januari Dienstag nach Sebatian."
14. Ein Zusammenhang zwischen der Nachricht von 1567 und dem Steinkreuz ist zwar nicht ausdrücklich erwiesen, aber - schon aufgrund der Ortsangaben - doch sehr wahrscheinlich.
15. Bei Köber (1960) als "Ruppershausen" verschrieben
16. Heim 1767, S.38; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.483

#### 61 S c h w a r z b a c h

1. Kreuzstein (Abb. 55)
2. Etwa 1300 m ssö. des Ortes, unmittelbar am Ufer des Allenbachteiches, 3 m w. des von Schwarzbach kommenden und am Teich vorbeiführenden Weges, flach liegend zwischen mehreren Bäumen
3. 5327 (Oepfershausen) H 14 000; R 90 860
4. Im Allmich
5. Der Stein war 1980 nicht mehr sichtbar gewesen, wurde aber im gleichen Jahr durch A. Ender, Meiningen, und B.W. Bahn und W. Gall, Weimar, mittels Sondierungen unter dem auf dem Staudamm verlaufenden Weg entdeckt und etwa 15 m weiter s. am obigen Standort neu aufgestellt.
6. Schwedenstein
7. Ungleichmäßig zugehauene Steinplatte mit einem flächenfüllenden, bis zu 7 cm plastisch herausgearbeiteten lateinischen Balkenkreuz, dessen Arme und Kopf kleeblattförmig enden.
8. Muschelkalkstein
9. Gesamt-L 72; Br 63; St 11 cm
11. Mehrere alte, teilweise beträchtliche Abschläge. Form insgesamt durch starke oberflächige Verwitterung verwaschen
13. "Im Dreißigjährigen Krieg soll ein Offizier allda erschossen und begraben worden sein, der bis heutigen Tages noch keine Ruhe gefunden hat." (Wucke 1921). - Zur nächtlichen Stunde würde hier ein Reiter über den Teichdamm jagen. Es soll der Geist eines Mörders sein, der keine Ruhe findet (Opfermann 1927; vereinfacht 1984 mündlich).
14. Opfermann (1927) bezieht den Kreuzstein auf einen zu Anfang des 16. Jh. verübten Mord. Danach soll hier der Meininger Bürger Anting Bitthäuser durch den Wegelagerer Jost von Buchenau aus Eifersuchsgründen getötet worden sein. Den Stein habe ein Verwandter des Getöteten, Hans von der Linden, "zum ewigen Gedächtnis" errichten lassen. Leider benennt der Autor zu seinen Ausführungen keine historische Quelle, so daß hier keine Sicherheit besteht.
16. Wucke 1921, S.390; Quensel 1926, S.151; Opfermann 1927, S.219, 222; Köber 1965, S.7, Nr.560

#### 62 U n t e r m a ß f e l d

1. Steinkreuz (Abb. 59, 60)
2. Am w. Ortsrand, mitten auf dem Friedhof, in einer lose zusammengelegten Gruppe historischer Grabdenkmale
3. 5428 (Meiningen) H 00 270; R 00 080
5. Alle hier zusammengelegten Steinkreuze wurden etwa 1970/75 von E. Schmidt, Untermaßfeld, beim Ausheben von Grabgruben gefunden und auf Veranlassung von H. Boxberger, Meiningen, in der jetzigen Form zusammengelegt.

7. Kleeblatt-Kreuzform. Kopf und Arme gänzlich gerundet. Schaft gerade und in ein Fußteil übergehend.
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 81; bearbeitete H 51; Br 38,5; St 18 cm
10. Nordostseite, im Kopf eingeritzt: "1587" ("5" in Doppelkontur). Darunter, im Kreuzungsfeld, als Umriß eingeritzt: einfache Flinte (L 24,5 cm), darunter "S G". Darunter, im Schaft, als Umriß eingeritzt: Pulverhorn mit Trageriemen (Br 13; H 14 cm)
11. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
16. Störzner 1986c

#### 63 Untermaßfeld

1. Steinkreuz (Abb. 59, 61)
- 2.-5. Siehe Nr. 62
7. Lateinische Kreuzform. Scharfkantig. Zierlich
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 39; Br 27; St 10 cm
10. Auf der Sichtseite eingeritzt: lateinisches Balkenkreuz, das im Umriß den Außenkanten des Steinkreuzes folgt (Br 22,5; H 25 cm)
11. Nur abgelegt, nicht ortsfest aufgestellt. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
14. Wohl Grab-Steinkreuz 16. Jh.

#### 64 Untermaßfeld

1. Steinkreuz (Abb. 59, 62)
- 2.-5. Siehe Nr. 62
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert und in einen grob zugehauenen Fußteil übergehend. Scharfkantig
8. Kalkstein
9. Rest-L 54; bearbeitete Rest-H 28,5; Br 27; St 11 cm
10. Eingeritzt im Querbalken: "1581". Darunter, im Schaft eingeritzt: "W S". Darunter als Umriß eingeritzt: Weberschiffchen (L 11,5; H 4 cm)
11. Kopf alt abgeschlagen. - Nur abgelegt, nicht ortsfest aufgestellt. Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1581
16. Störzner 1986c

#### 65 Untermaßfeld

1. Steinkreuz (Abb. 59, 63)
- 2.-5. Siehe Nr. 62
7. Lateinische Kreuzform. Grob zugehauener Fußteil. Scharfkantig
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 57; bearbeitete H 37; Br 28; St 13 cm
10. Sichtseite, eingeritzt im Kopf: "H H". Darunter im Querbalken eingeritzt: "1567"
11. Nur abgelegt, nicht ortsfest aufgestellt. Gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1567

#### 66 Untermaßfeld

1. Steinkreuz (Abb. 59, 64)
- 2.-5. Siehe Nr. 62
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert mit stärkerer Fußverbreiterung Scharfkantig
8. Kalkstein

9. Gesamt-L 78; Br 36; St 13 cm
10. Beidseitig Reste einer 9- bzw. 10zeiligen, kaum noch lesbaren Inschrift. Ganz unten: "1579"
11. Nur abgelegt, nicht ortsfest aufgestellt. Etwa in der Mitte am Schaft zerbrochen. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift sehr stark beeinträchtigt.
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1579

#### 67 U t e n d o r f

1. Steinkreuz (Abb. 56)
2. Oberhalb des Ortes, bündig eingefügt in die Innenseite der w. Kirchhofsmauer, 2 m vom Eingang zum Friedhof entfernt. H 55 cm
3. 5328 (Meiningen) H 08 980; R 01 910
7. Ausgeprägt gotische Kreuzform. Kreuzwinkel deutlich ausgerundet. Schaft nach unten stark eingezogen und in einen wieder breiten, massigen Fußteil übergehend.
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 61; Br (Querbalken) 26; Br (Fußteil) 29 cm; St nicht meßbar
10. Im Kreuzteil eingeritzt: "1584 / B B"
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung
14. Wohl Grab-Steinkreuz von 1584
16. Lehfeldt/Voss 1909, S.545

#### 68 W a l l b a c h

1. Gedenkstein (Abb. 81)
2. Etwa 1800 m nnw. des Ortes, 12 m sö. des "Hohe Straße" genannten Höhenweges zwischen Walldorf und Schmalkalden, weglos und unauffällig im Wald, gegenüber dem Donnershaugk. Man schlägt am besten den Weg ein, der etwa 500 m von der Straßenabzweigung nach Wallbach/Metzels entfernt von der Fernverkehrsstraße Wasungen-Meiningen abzweigt und auf die Höhe führt. Etwa 3000 m ist diesem Fahrweg zu folgen. Schwer auffindbar
3. 5328 (Wasungen) H 13 000; R 98 540
4. Am Donnershaugk; Hohe Straße
7. Bearbeitete Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und ungleichmäßigem Scheitel
8. Sandstein
9. H 43; Br 44; St etwa 16 cm
10. Eingeritzt auf der SSW-Seite: "IM SK ... / ... CKE / ... ERB / 1593". - Seitlich sind mehrere verwaschene Rillen erkennbar. (WNW-Seite)
11. Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift stellenweise beeinträchtigt.
13. Ein Holzfäller oder Förster sei hier verunglückt oder erschlagen worden (1984 mündlich).
15. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zu dem in Wallbach nachweisbaren Familiennamen "Erb" bzw. "Erbe".
16. Störzner 1986c

#### 69 W a l l d o r f

1. Steinkreuz, verschwunden
2. Etwa 300 m nö. des Ortes, etwa 35 m ö. der Werrabrücke, am linken Ufer der Werra. Im älteren Schrifttum wird (irrig?) auch das rechte Ufer angegeben (Lehfeldt/Voss 1909).
3. 5328 (Wasungen) H 09 780; R 98 670
5. "Sein Standort soll sich vor dem Neubau der Brücke etwas weiter stromabwärts befunden, auch soll der Stein ursprünglich rechtwinklig zum Flußlauf gestanden haben." (Lilie 1915). - Durch Hochwasser und Eisgang mehrfach umgestürzt.
6. Die Bezeichnung "Aldringerstein" bezog sich nicht - wie mehrfach im Schrifttum angegeben - auf dieses Steinkreuz! Zum "Aldringerstein" siehe Wucke 1921, S.408
7. Nicht überliefert
8. Nicht überliefert

9. Rest-H 80 (ursprünglich etwa 150 cm hoch); Br 116 cm; St nicht überliefert
10. "Auf der Vierung des Kreuzes ein Rad mit vier Speichen eingegraben." (Lilie 1915)
11. Seit dem Neubau der Werrabrücke um 1957 gilt das Steinkreuz als verschwunden. Möglicherweise in der Brücke vermauert.
13. "Es wird erzählt, daß an der Stelle, ... , ein Fuhrmann infolge Scheuwerdens der Pferde abgestürzt sei und sich den Hals gebrochen habe. Nach anderer Annahme habe sich an der Stelle des ehemaligen Standortes des Kreuzes eine Furt durch die Werra befunden." (Lilie 1915). - Hier sei ein Offizier des kaiserlichen Generals Aldringer ertrunken (Wucke).
15. Obwohl es sich um ein markantes und im Schrifttum häufig erwähntes Flurdenkmal handelte, ist leider keine Abbildung bekannt.
16. Lehfeldt/Voss 1909, S.576; Lilie 1915, S.105; 1929, S.119; Steinkreuze 1916, S.103; Wucke 1921, S.408; Schönheit 1926, H.3, S.79-80; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.485

#### 70 W a s u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 67)
2. Am sö. Ortsrand, bündig eingefügt in die Außenseite der ö. Friedhofsmauer. H 25 cm
3. 5328 (Wasungen) H 14 590; R 97 290
7. Lateinische Kreuzform. Scharfkantig
8. Sandstein
9. Rest-H 47; Br 40; St 12 cm
10. Auf Querbalken und Schaft plastisch herausgearbeitete Reste einer dreizeiligen Inschrift: "... / VE ... / ...H"
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Am Schaft alt abgebrochen. Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift nahezu zerstört.
14. Wohl Grab-Steinkreuz

#### 71 W a s u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 68)
2. 15 m vom Steinkreuz Nr. 70 entfernt. H 45 cm
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert und in einen breiten Fußteil übergehend.
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 63,5; Br (Querbalken) 29; Br (Basis) 42 cm; St nicht meßbar
10. Ostsüdostseite, im Querbalken eingeritzt: "1579". Darunter, im Schaft eingeritzt: "M N", wobei das "N" verkehrt steht. Möglicherweise auch als "M VI" zu lesen.
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung

#### 72 W a s u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 69)
2. 30 m vom Steinkreuz Nr. 71 entfernt.
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten schwach verbreitert. Betonte Vertikale durch auffallend hohen Kopf. Alle sichtbaren Umrißkanten abgefast.
8. Rötlicher Sandstein
9. H 140; Br 72 cm; St nicht meßbar
10. Ostseite, auf dem Längsbalken plastisch herausgearbeitet: Lilie auf Stab und Bogensockel (Br 26; H 60 cm). Unterhalb des Bogensockels verwitterte, ungedeutete Reste einer vertikalen Fortführung der Einzeichnung.
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung

#### 73 W a s u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 70)
2. 25 m sö. der Kapelle. H 105 cm



3. 5328 (Wasungen) H 14 600; R 97 290
7. Lateinische Kreuzform. Klein
8. Sandstein
9. Rest-L 33; Br 36 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung

#### 74 Wasungen

1. Gedenkstein (Abb. 75, 76)
2. Etwa 2000 m nö. der Stadt bzw. etwa 1600 m von der Burg "Maienluft", im Wald an einem nach N. gerichteten Abhang oberhalb der Körnbacher Teiche. An der Burg "Maienluft" geht man in nö. Richtung bergan zu "Krauses Ruh", einer markanten Wegekreuzung auf der Höhe (Wegweiser). Dem hier in fast n. Richtung abwärts führenden Waldweg ist - ungeachtet einer Abzweigung - etwa 450 m zu folgen. Der Stein steht 10 m neben diesem Weg.
3. 5328 (Wasungen) H 16 560; R 98 340
6. Hans-Furkel-Stein; Hans-Fuckel-Stein
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. Nach oben giebelförmig zum gewölbten Scheitel schmaler werdend
8. Rötlicher Sandstein
9. H 70; Br 53; St 24 cm
10. Südseite, eingeritzt in einem flach vertieften, durch einen Blendrahmen eingefassten Feld: "Johann Fuckel / Anno 1733 den 9 Augusti 1 uhr / n.mitag den Sont / Jesus Meiner ... / ... hat das / gewider den (Han)s Fu(kel?) / vo(n) (Wasu)nge(n) ... / Fuckel ... .. schlagen / ligt h(ier) begraben.". Eingefügt in die erste Zeile, eingeritzt: lateinisches Balkenkreuz (Br 7; H 10,5 cm). Nordseite, aus einem flach vertieften, durch einen Blendrahmen eingefassten Feld etwa 0,5 cm plastisch herausgearbeitet: lateinisches Balkenkreuz mit kleeblattförmigen Abschlüssen der Arme und des Kopfes, auf einem Bogensockel stehend (Br 41; H ab Sockel 57 cm). Gediegen ausgeführt
11. Zahlreiche, teilweise beträchtliche Kantenabschläge und Beschädigungen. Nach hinten geneigt. Stärkere oberflächige Verwitterung. Mit einem Holzgatter eingefasst.
12. Das Wasunger Kirchenbuch enthält keine Eintragung über den Tod des Johann Fuckel. Dieses Fehlen ist sicher darauf zurückzuführen, daß die Beisetzung nicht auf dem örtlichen Friedhof, sondern an der Unglücksstelle im Wald geschah. Ein mit dem Verunglückten möglicherweise identischer Johann Sebastian Hanß Fuckel ist jedoch nachgewiesen, als am 14. April 1732 dessen zehnjähriger Sohn starb (Pfarrarchiv Wasungen, Kirchenbuch 1658-1750, Bl.702).
13. Hier sei 1720 der Fischer Hans Furkel vom Blitz erschlagen und begraben worden. Seitdem sei es hier nicht mehr geheuer (Wucke 1921). Es soll sich auch um einen Jäger gehandelt haben (mündlich 1986). - Brauchtum: "Dem Steine aber schreibt man besondere Heilkraft zu. Den Wasungern wird nachgesagt, daß sie den Stein zu Kropfpulver benutzten." (Wucke 1921)
14. Gedenk- und Grabmal für den wohl am 9. August 1733 hier verunglückten Johann Fu(c)kel. Die Jahresangabe "1720" bei Wucke (1921) beruht angesichts der Inschrift und dem noch 1732 lebend nachgewiesenen Johann Fuckel auf einem Irrtum.
15. Der Familienname Fuckel ist noch heute in Wasungen vertreten. - Im Meßtischblatt eingetragen
16. Wucke 1921, S.22

#### 75 Westenfeld

1. Steinkreuz (Abb. 71, Foto 1958)
2. Am s. Ortsrand, dicht am Fahrweg nach Sülzdorf, an der markanten Kurve, wo der Weg in fast s. Richtung weiterführt. Siehe 11
3. 5528 (Rentwertshausen) H 89 130; R 93 280
4. Pfalz
5. Vor der Separation soll das Steinkreuz w. der Straße, gegenüber dem letzten Standort, gestanden haben (Mitt. O. Schunk, Westenfeld).

7. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Der Kopf fehlte. Schaft nach unten verbreitert. Ein Arm war (nachträglich) als Wegweiser spitz zugearbeitet worden.
8. Sandstein. Kopf aus hellerem sächsischen Sandstein ergänzt.
9. H 105; Br 64; St 15 cm (Köber 1960)
10. Nach einer Mitteilung von P. Georgi, Schleusingen, war folgende Inschrift vorhanden: "HGAH Darrntor. D v. IBA 1738" (Unterlagen im Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar). Eine diesbezügliche Durchsicht des Westenfelder Kirchenbuches blieb erfolglos (Mitt. K. Dette, Römhild).
11. Das Steinkreuz wurde im April 1972 durch Anfahren zerbrochen und daraufhin 1980 der Steinmetzwerkstatt des VEB Denkmalpflege Suhl, Sitz Meinigen, zur Rekonstruktion übergeben. Die Wiederaufstellung erfolgte im Juli 1986 am alten Standort (Rat der Gemeinde Westenfeld, O. Schunk, Westenfeld, T. Grasselt, W. Gall, Weimar).
13. Hier soll ein Reiter von Wegelagerern überfallen und erschlagen worden sein (1985 mündlich).
16. Knauer 1956, S.379; Boxberger 1957, S.59; Georgi 1959a, Bl.7; Köber 1960, S.68, Nr.474, Abb.; Gall 1982

#### 4.4. Kreis Neuhaus a. Rennweg

Vom Kreis Neuhaus a. Rennweg sind keine Steinkreuze und artverwandte Kleindenkmale bekannt.

#### 4.5. Kreis Bad Salzungen

##### 76 Bermbach

1. Steinkreuz (Abb. 92)
2. Etwa 600 m sö. des Ortes, 8 m w. der Straße nach Borbels, etwa in der Mitte der Hohlwegrinne, im Gesträuch oberhalb der Straße
3. 5225 (Geisa) H 24 340; R 70 450
4. Am steinernen Kreuz
6. Franzosenkreuz
7. Malteser-Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Unregelmäßig
8. Rötlicher Sandstein
9. H 110; Br 64; St 21 cm
10. Nordostseite, im Kreuzungsfeld linear eingeritzt: viergeteiltes Quadrat (Br 12; H 12 cm). Nachträglich? Auf dem Scheitel des Kopfes: zwei nebeneinanderliegende, querverlaufende Rillen
11. Zahlreiche alte Abschlüge, besonders am nw. Arm und an den Kanten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz soll eine Grabstätte französischer Soldaten aus den Freiheitskriegen bezeichnen (1985 mündlich).

##### 77 Bad Salzungen

1. Steinkreuz (Abb. 93)
2. Etwa 1000 m nw. des Stadtzentrums, an der Böschung der Landstraße zum Grundhof bzw. nach Möhra, 300 m von deren Einmündung in die Landstraße von Bad Salzungen nach Unterrohn entfernt
3. 5127 (Bad Salzungen) H 32 600; R 86 340
4. Gehmischer Grund; Grundhof tal
7. Lateinische Kreuzform. Arm- und Kopfende gerundet. Ein Arm fehlt.
8. Sandstein
9. H 65; Br 61; St 21 cm
10. Eingeritzt im Kreuzungsfeld, auf Kopf und Arm reichend: Wappen-Stechschild mit ausgewittertem, quergeteiltem Wappenfeld, Helm und linienartigen Verschnörkelungen als Helm-

decke oder -zier. Darunter eingeritzt: "G M". Nach Jahn (1916) soll neben dem "M" noch ein "L" gestanden haben. (Heraldisch) rechts neben dem Schild eingeritzt: "V".

11. Alte Abschlge am Kopf und an einem Arm. Der andere Arm fehlt alt; eine Seite des Kreuzes ist durch Abschlge sehr unebenmäßig. Die Einzeichnungen sind durch fortschreitende Verwitterung beeinträchtigt.
13. Im Tal soll zur Gefangennahme Martin Luthers 1521 ein Trupp Ritter postiert gewesen sein. "Von diesen soll einer vom Schlage getroffen und auf der Stelle, wo der Stein steht, verschieden sein." (Jahn 1916). - Hier soll eine Schlacht stattgefunden haben (1983 mündlich).
16. Lehfeldt/Voss 1910, S.26, 66, mit Zeichnung (Iaf. nach S.24); Lilie 1915, S.106; Jahn 1916, S.135, mit Zeichnung; Schönheit 1926, H.3, S.80; Georgi 1959a, Bl.9; Kber 1960, S.69, Nr.491

#### 4.6. Kreis S c h m a l k a l d e n

##### 78 B r e i t u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 82, Zeichnung 1913)
2. Im ehemaligen Ortsteil Herrenbreitungen, im Klostergelnde sw. der Ortskirche, 30 m n. der den Ort durchlaufenden Fernverkehrsstraße Meiningen - Eisenach. Bündig eingefügt in die Südseite der Stützmauer der ehemaligen, nicht mehr vorhandenen Michaeliskapelle, am Treppenaufgang zum Pfarrhaus. H 265 cm
3. 5228 (Schmalkalden) H 25 620; R 94 560
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Unregelmäßig
8. Sandstein
9. Gesamt-L 60; Br 48 cm; St nicht meßbar
10. Südseite, eingeritzt im Kopf: "1642". Darunter, über den ganzen Längsbalken reichend, 3 cm plastisch herausgearbeitet: lateinisches Balkenkreuz mit ausschwingendem Fuß (Br 27; H 36 cm). Eine Deutung als Schwertgriff (Weber 1913) ist unzutreffend.
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Starke oberflächige Verwitterung, dadurch Einzeichnungen sehr beeinträchtigt.
16. Weber 1913, Textbd., S.16, 88; Zeichnung Tafelbd. Taf.51

##### 79 B r e i t u n g e n

1. Steinkreuz (Abb. 77)
2. Etwa 3000 m sw. des Ortes (Werrabrücke) bzw. 1600 m sw. des Ortsteiles Knollbach, im Wald. Vom Knollbacher Gasthaus am s. Ortsrand ist dem bergan nach Helmers führenden Weg zu folgen. Das Steinkreuz steht weglos und schwer auffindbar auf der Höhe des Berges, im n. Winkel der hier erreichten markanten Wegekreuzung, etwa 45 m von dieser entfernt. Seitlich führt ein Trampelpfad dorthin.
3. 5227 (Immelborn) H 23 450; R 91 910
4. Schwarzer Stock (siehe 15)
6. Hennigkreuz; Holzfllerstein. Siehe auch 15
7. Kleeblatt-Kreuzform. Schaft nach unten leicht verbreitert. Arme gänzlich gerundet. Kopf nur angedeutet.
8. Sandstein
9. H 80; Br 46; St 21 cm
10. Westseite, im Kreuzungsfeld und auf dem Schaft eingeritzt: "H / C. A. H. / D. 9. Juny / 1738"
11. Ausgezeichnet erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Sterbeeintrag 1738: "D. 11ten Juny ist Frank Heinigs ltister Sohn, Caspar Adam, im 22t. jahr seines alters Chtl. weiß beerdigt word. nachdem derselbe von einer umgehauenen Eiche, welche noch ob. gar gehg (=gehangen - F. St.), unter welcher er hingegang. pltzl. umschlug u. ganz zerschmettert geworden." (Pfarrarchiv Roßdorf, Kirchenbuch Rosa, S.63).
13. Hier soll ein Holzfäller von einem umstürzenden Baum getötet worden sein (1983 mündlich).

14. Gedenkmal für den 1738 hier verunglückten Caspar Adam Heinig
15. Die auch im Schrifttum mitunter für das Kreuz gebrauchte Bezeichnung "Schwarzer Stock" trifft nicht zu! Ein Flurort "Roter Stock" liegt etwa 3000 m weiter ö., unterhalb des Pleß. - Köber (1960) hat das Steinkreuz ganz offenbar nicht gefunden und stattdessen irrig einen Forstgrenzstein als "Stumpf" inventarisiert (Karteikarte im Nachlaß H. Köber, Erfurt). - Von Köber (1960) unter Frauenbreitungen geführt.
16. Lehfeldt/Voss 1910, S.65; Lilie 1915, S.107; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.69, Nr.490; Clemen 1962; Dittmar 1983; Störzner 1983, mit Abb.; Köllner 1985b

#### 80 H a i n d o r f (Ot. von Schmalkalden)

1. Kreuzstein (Abb. 78, 79, Zeichnung 1913)
2. Mitten im Ort, halbbündig eingefügt in die Innenseite der Kirchhof-Umfassungsmauer, 4 m nö. der Kirche
3. 5228 (Schmalkalden) H 21 110; R 99 900
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und einem 11 cm plastisch herausgearbeiteten, lateinischen Balkenkreuz (Br 42,5; sichtbare H 40 cm). Nach der Zeichnung bei Weber (1913) ist heute nur etwa die halbe Höhe des Kreuzsteines sichtbar. Das Kreuz steht auf einem Bogensockel, der - ebenso wie die Kreuzarme - bis an den äußeren Rand der Platte führt.
8. Sandstein
9. H 43; Br 42,5 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Der Schaft des Balkenkreuzes ist dicht unterhalb der Vierung abgebrochen. Allgemeine oberflächige Verwitterung
14. "Jörg Wilhelm von Hayn, genannt Schlaun, Ritter des Comthurordens, aus Niederschmalkalden, wird in Schwallungen ermordet, begraben in der Kirche in Haindorf.". 1611, März 19. (Geschichtskalender 1892). Der Kreuzstein könnte mit dieser Begebenheit in Zusammenhang stehen.
16. Geschichtskalender 1892, S.24; Weber 1913, Textbd., S.16, 61; Zeichnung. Tafelbd. Taf. 200; Köllner 1985b

#### 81 P a p p e n h e i m

1. Steinkreuz (Abb. 83, Foto 1958; Abb. 84, Foto 1972; Abb. 85, Foto 1985)
2. Etwa 5000 m nö. des Ortes, an der Kreuzung des Rennsteiges mit dem Wald-fahrweg von Finterbergen nach Seligenthal/Schmalkalden, am Waldrand unmittelbar w. am Rennsteig. Günstig zu erreichen von Friedrichroda aus, wo der Landstraße nach Pappenheim/Schmalkalden bis zum Heuberghaus zu folgen ist. Hier sö. zum Spießberghaus wenden (Rennsteig); nach etwa 1000 m zweigt rechts der Rennsteig vom Fahrweg ab. Von hier aus ist das Kreuz noch etwa 1600 m entfernt. Es ist als Wanderziel auf den Wegweisern angegeben.  
"Der Standort war eine sehr wichtige Übergangsstelle für den mittelalterlichen Fernverkehr von Franken und Thüringen. Ein Zug der von Schmalkalden nach Friedrichroda führenden Fernverkehrsstraße verließ am 'Possenröder Kreuz' den Rennsteig und lief am Nordhang des Gebirges über den 'Roten Weg' ... nach Friedrichroda und weiter nach Thüringen." (Köllner 1985a). Das Steinkreuz steht unmittelbar an der Gemarkungs- bzw. Forstgrenze zwischen Pappenheim, Kr. Schmalkalden, Finterbergen und Georgenthal, Kr. Gotha, bzw. an der ehemaligen Grenze zwischen dem coburgischen Amt Tenneberg und dem weimarischen Amt Georgenthal (Pappenheim: ursprünglich Kleinschmalkalden).
3. 5129 (Waltershausen-Friedrichroda) H 31 880; R 97 320
4. Am Kreuz
5. Nach Restaurierung (siehe 11) am gleichen Standort mit gleicher Orientierung wieder aufgestellt (Mitt. H. Köllner, Pappenheim).
6. Possenröder Kreuz; Das Kreuz
7. Ausgeprägte Malteser-Kreuzform. Obere Winkel auf der Nordnordostseite vertieft schalenförmig bis zu den Außenkanten von Kopf und Armen ausgefüllt. Untere Winkel auf der Nordnordostseite vertieft durch konkave Stützen ausgefüllt. Rückseite nur grob geglättet. Scharfkantig. Klein

## 8. Zechsteinkalk

9. H 96; bearbeitete H ab Fuß 88,5; Br 44,5; St 12-14 cm

10. Nordnordostseite, vertikal in ungerade verlaufender Linie auf dem Längsbalken eingeritzt: "POSSENROD" (sicherlich nachträglich, aber schon in älterer Zeit). Die Bezeichnung soll auf eine in der Nähe liegende Rodung eines Bosso/Busso zurückgehen; ein heute wüstes Vorwerk Bosserode ist in Friedrichrodaer Flur noch 1616 nachgewiesen. Ausführliche und zusammenfassende Darstellungen zu dieser Problematik bieten Rausch (1927; 1931) und Hering (1937). - Fischer (1985c) deutet die Bezeichnung "Possenrod" aufgrund sprachgeschichtlicher Forschungen als "Straße auf dem Höhenrücken".
11. Das Steinkreuz wurde im Oktober 1962 durch mutwilliges Abschlagen des Oberteiles verstümmelt. Auf Veranlassung der Pappenheimer Natur- und Heimatfreunde unter Leitung von H. Köllner, Pappenheim, wurde das Steinkreuz von Steinmetzmeister W. Born, Krölpa, wieder instandgesetzt und ergänzt. Die feierliche Enthüllung des rekonstruierten Kreuzes geschah am 28. 6. 1975 im Rahmen eines dafür organisierten, gut besuchten Volksfestes. Die hier beigegebenen Abbildungen zeigen das "Possenröder Kreuz im Originalzustand (1958), nach der Zerstörung (1972) und im jetzigen Zustand (1985). - Ausgezeichneter Erhaltungszustand
12. 1522 "biß an bossenborrns Creutz" (STAW, Reg. Dd, Nr.1313, Bl.2b); 1544 "bis an das Bosseroder Creutz" (STAW/Ast. Gotha, Geh. Archiv, EE 11f, Nr.4, Bl.2a); 1572 "Poströder Creutz" als Karteneintragung (STAW/Ast. Gotha, Geh. Archiv, OO II, Nr.22, Bl.117/118/119); 1610 "biß bey daß postenröder Creutz, so am fahrwege stehet, den weymarischen freyenwaldt undt den coburgischen Streitgern scheidet" (Hering 1937 - Quelle?); 1633 "Postroder Kreutz" als Karteneintragung Geleitskarte (Gerbing 1894); 1643 "Postreuter Kreutz", "Bostreuther Creutz" (Rausch 1931); 1655 "bey dem Postreuter Creutz, das Creutz aber stehet an Tennenberg seiten" (STAW/Ast. Gotha, Geh. Archiv, OO II, Nr.26, Bl.100a); weitere Eintragungen auf mehreren Geleits- und Amtskarten des 17. Jh. (STAW/Ast. Gotha, Geh. Archiv, OO IV, Nr.223; OO II, Nr.21a, Bl.15; OO II, Nr.17a, Bl.15; OO IV, Nr.209; OO IV, Nr.210); 1717 "Post=Reuther=Creutz" (Rudolphi 1718); 1896 "Possenröder Kreuz" (Bühning/Hertel 1896)
13. "An dieser Stelle, ..., soll einst ein Postillon getödtet worden seyn." (Völker 1836; ebenso mündlich sehr bekannt). - Ein Chattenfürst sei hier im Streit erstochen worden (Köllner 1985a).
14. Hering (1937) deutet das Steinkreuz vorbehaltlos als "Hoheitszeichen" bzw. Grenzkreuz für das Gebiet des Klosters Georgenthal; seine Beweisführung ist allerdings nicht überzeugend. Allerdings ist die - noch heute bestehende - Grenzlage des Standortes beachtenswert; auch fast alle urkundlichen Nennungen gehen darauf zurück. Das Kreuz stand jedoch nicht auf der Grenze, sondern auf Tenneberger (Coburger) Gebiet an der Grenze. Zur Problematik dieser Grenzstandorte sei auf die Studie von Dietzel (1983) verwiesen.
15. Im Meßtischblatt und auf fast allen Wanderkarten eingetragen.
16. Rudolphi 1718, S.227; Völker 1836, S.172; Ziegler 1862, S.155; Gerbing 1894, S.59 und Kartenanhang; 1910, S.453; 1912, S.110; Bühning/Hertel 1896, S.51, 137, 181; Schneider 1899, S.81-82; Irinius 1899, S.139-140; Kroebe 1913, S.185; Lilie 1915, S.107; Kohlstock 1925a; 1925b, S.503; Rausch 1927; 1931, S.12-14, mit Abb.; Bühning 1929, S.29-31, 113, mit Abb.; Einweihung 1935, S.180-181; Hering 1937; Dentel 1955, S.4-5, mit Abb.; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.34, Nr.54 (ohne Abb.); Clemen 1962; Matthias 1969; Gestalt 1975; Köllner 1975, mit Abb.; 1985a, mit Zeichnung; 1985b, mit Abb.; Künstler 1975, S.46; Possenröder Kreuz 1975a; 1975b; Stein 1975, mit Abb.; Bodendenkmale 1976; Kreuz 1979, mit Abb.; Zeit 1982; E.Fischer 1985c, Bl.3-4; Störzner 1986c, mit Abb.

## 82 P a p p e n h e i m

1. Gedenkstein (Abb. 86)
2. Bis zur Sicherstellung (siehe 11) lag der Stein etwa 2000 m nö. des Ortes, etwa 400 m ö. der Straße nach Friedrichroda und etwa 400 m s. der "Waldschänke", dicht an einem Hohlweg, der etwa an der Einmündung des Ickersbaches in die Schmalkalde beginnt und steil aufwärts führt.



3. 5129 (Waltershausen-Friedrichroda) H 31 420; R 95 480
4. Forstort "Hirschbalz"
5. Der Stein wurde liegend aufgefunden, dürfte aber in unmittelbarer Nähe gestanden haben.
6. Kühnstein (neue Bezeichnung!)
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt. Leicht unregelmäßig
8. Sandstein
9. Gesamt-L 53; Br 19 ; an der Basis 22; St 7-8 cm
10. Erste Seite, eingeritzt: "H G K / 1726". Gegenseite, eingeritzt: einfaches, lineares Kreuz auf Grundlinie. Beidseits neben dem Kopf ungedeutete Reste einer Inschrift ("bei M. R / TR ..."). Unter dem Kreuzarm: "Tot"
11. Der Stein wurde 1984 von einem Forstarbeiter umliegend aufgefunden und daraufhin von H. Köllner, Pappenheim, sichergestellt. Augenblicklich befindet sich das Denkmal in der "Touristenstation" Pappenheim; die Neuaufstellung am alten Standort ist vorgesehen. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Sterbeeintrag 1726: "Hans Georg Kühn, at. 62 Jahr d. 7. jun. ward im wald von einem baum erschlagen." (Pfarrarchiv Pappenheim, Kirchenbuch Kleinschmalkalden IV, S.34. Mitt. H. Köllner, Pappenheim)
14. Gedenkmal für den 1726 verunglückten Hans Georg Kühn
16. Köllner 1985b

#### 83 S c h m a l k a l d e n

1. Steinkreuz (Abb. 80)
2. Stadtmitte, bündig eingefügt in die Außenseite der nö. Kirchhofsmauer der Stadtkirche St. Georg, gegenüber dem Grundstück Kirchhof Nr.11. H 25 cm
3. 5228 (Schmalkalden) H 21 850; R 90 710
6. Pestkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Kopf verhältnismäßig kurz
8. Sandstein
9. Gesamt-L 77; Br 78 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Alter Abschlag am Kopf, sonst gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz soll an die Pest erinnern (1983 mündlich).
16. Weber 1913, Textbd., S.16; Köllner 1985b

#### 84 S t r u t h - H e l m e r s h o f

1. Steinkreuz (Abb. 87)
2. Am w. Ortsrand, in der Gabelung der Unteren Gasse, unmittelbar vor dem Betriebsgelände des VEB Plaste Struth-Helmershof
3. 5229 (Tambach-Dietharz) H 24 440; R 94 350
4. Am Wiedich
5. Nach einer Zwischenlagerung im Garten des Grundstückes Untere Gasse Nr.12 (1968-um 1975 wurde das Steinkreuz am alten Standort wieder aufgestellt.
6. Heiligenkreuz; Heiliges Kreuz
7. Lateinische Kreuzform. Kopf nach oben verschmälert. Umrißkanten gerundet. Unterschiedliche Armhöhen. Unregelmäßig
8. Sandstein
9. H 84; Br 54; St 23 cm
10. Im Kopf (nachträglich) eingeritzt: "H K". Auf dem Scheitel des Kopfes: eine näpfchenartige Aushöhlung
11. Durch Anfahren 1968 umgestoßen und daraufhin sichergestellt. - Alte Abschlüge an Armen und Schaft. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz soll aus dem Dreißigjährigen Krieg stammen, als hier Tote aus einem Gefecht mit plündernden Kroaten 1640 begraben worden sind. - Es soll sich um ein Massengrab handeln (1983 mündlich).

16. Weber 1913, Textbd., S.17, 120; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.69, Nr.493; Clemen 1962, mit Abb.; Köllner 1985b

#### 85 Weidebrunn (Ot. von Schmalkalden)

1. Steinkreuz, verschwunden (Abb. 88, Foto 1935/36)
2. Am ö. Ortsrand, an der "Neuen Wiese"
3. 5228 (Schmalkalden) Koordinatenangabe nicht möglich
4. Neue Wiese
7. Gotische Kreuzform. Beidseitig Andeutung des vierten Kreuzarmes am Schaft. Kreuzwinkel voll ausgerundet. Alle Kanten gleichmäßig abgefast
8. Nicht bekannt
9. Nicht bekannt
10. Weber (1913) berichtet von unleserlichen Inschriftresten.
11. Kurz vor 1936 ist das Steinkreuz vom Standort entfernt worden (Danz 1936), und seit 1945 gilt es als verschwunden.
12. "Den 10. Sept. (1632 - F. St.) Begab sich dieser traurige casus, dass Joh. Philipp Frankenberger, als er aus der Stadt nach Reichenbach auf seine Wiese geritten, im Rückweg oben Bey der neuen Mühle von etlichen durch marchirenden Reutern das Pferd genommen und der durch den Kopff geschossen wurde, dass er gleich tod Blieben. Zum Andenken dessen ist diese Stundte noch am Weg auf einem Hügel unter Reichenbach zur lincken Hand ein steinernes + zu sehen." (Geisthirt 1886). Frankenberger war Bürgermeister in Schmalkalden (Geschichtskalender 1892).
13. Unter dem Kreuz sollten Offiziere begraben liegen (Danz 1936, mundartlich).
16. Geisthirt 1886, S.42; Geschichtskalender 1892, S.80; Weber 1913, Textbd., S.17, 120; Danz 1936, S.60-61, 63, 65, mit Abb.; Köllner 1985b

#### 4.7. Kreis Sonneberg

##### 86 Bachfeld

1. Kreuzstein (Abb. 89)
2. Etwa 2500 m nw. des Ortes, an der Fernverkehrsstraße nach Eisfeld, am Ende der weit ausholenden Rechtskurve dieser Straße, bei Straßenkilometer 20,4, am Waldrand. - Der Standort liegt in der Wüstungsgemarkung Grub. Der Stein steht quer zur Straße.
3. 5531 (Eisfeld) H 86 990; R 25 160
4. Wöllfeld; Gruber Berg
5. Bei der Straßenverbreiterung 1968 wurde der Kreuzstein durch H. Müller, Schalkau, und Förster Popp, Mausendorf, wenige Meter in n. Richtung versetzt.
6. Schwedenstein; Franzosenstein
7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel. Auf der Ostsüdostseite ist ein Malteser-Kreuz etwa 2 cm plastisch herausgearbeitet. Ungleichmäßig und uneben zugehauen
8. Sandstein
9. H 64; Br 53; St etwa 23 cm
11. 1925 herausgerissen und wohl an gleicher Stelle wieder aufgerichtet (Greiner 1925b). - Mehrere alte Abschlüge. Starke oberflächige Verwitterung mit besonderer Beeinträchtigung des Kreuzes
12. "In einem bei der Coburger Regierung vorgefundenen Aktenstück heißt es unter dem 3. Juli 1632, 'in Sachen eines entleibten Soldatenjüngens' wörtlich: 'Zudem ist der bemelter Soldatenjunge an der Straße des Berges jenseits Eisfelds, wo der Grüber Flur endet, erschlagen worden.'" (Greiner 1925b). Der Originalbeleg konnte trotz Nachforschungen nicht ermittelt werden (Mitt. Staatsarchiv Coburg vom 4. 10. 1985). . Die Zuordnung des Beleges ist nicht eindeutig erwiesen, aber doch sehr wahrscheinlich. Bei dem Getöteten soll es sich um einen schwedischen Soldatenjungen handeln, der wegen einer Dieberei von einem Bauern erschlagen worden ist (Durstewitz 1974).

13. "Im 30jähr. Kriege soll hier ein Postillion erschlagen und beraubt worden sein." (Plat 1920). - "Man erzählt, daß ein schwedischer, nach anderen ein französischer Offizier hier begraben liegt." (Schippe 1930). Auch ein russischer Offizier wird angegeben (Greiner 1925b).
14. Wohl Gedenkmal für einen 1632 hier erschlagenen "Soldatenjungen"
15. Im Schrifttum auch unter Eisfeld geführt.
16. Plat 1920, S.250, mit Abb.; 1930, mit Abb.; 1931, S.70, mit Abb.; Greiner 1925b, S.8; Schippe 1930, Bl.3; Köber 1960, S. 64, Nr.431; Durstewitz 1974; Denkmale 1982, S.28; Stieler 1982b, mit Abb.; 1982c; 1983; Störzner 1986c

#### 87 B a c h f e l d

1. Docke (Abb. 90)
2. Etwa 2000 m wnw. des Ortes, 160 m w. der markanten Rechtskurve der nach Eisfeld führenden Fernverkehrsstraße, weglos an den nach O. flach abfallenden Hang. Günstig zu erreichen über den Waldweg, der gleich hinter der Doppelkurve, wo die Straße die Höhe erreicht, hangabwärts führt. Von hier aus steht die Docke etwa 200 m s. der Straße. Der Standort liegt in der Wüstungsgemarkung Grub.
3. 5531 (Eisfeld) H 86 660; R 25 670
4. Steingeböb; Gruber Berg
6. Gruber Docke
7. Vierseitige Steinsäule mit abgefasten Kanten, oben in einen Kopfteil (Kapitell) übergehend. Mittig eingesetzt in eine Grundplatte (L 90; Br 90 cm)
8. Sandstein
9. H (mit Grundplatte) 118; H (ab Grundplatte) 98; Br Schaft etwa 25; St Schaft etwa 25; Br Kopfteil 38; St Kopfteil 38 cm
10. Auf dem Scheitel des Kopfteiles: deutliche muldenförmige Eintiefung. Im Schrifttum wird noch auf eine kleine Kreuzeinkerbung hingewiesen.
11. 1969 auf Veranlassung von H. Müller, Schalkau, durch Bachfelder Gemeindearbeiter renoviert. Dabei um 45° verdreht in Grundplatte eingesetzt. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten
13. Im Streit um die Hut habe hier ein Schäfer einen anderen erschlagen (Schippe 1930). - "Ältere Leute dieser Gegend haben aus dem Munde ihrer Vorfahren vernommen, daß an diesen Docks die Wallfahrer rasteten, auch beteten, wohl auch Gaben opferten." (Reuter 1938a)
14. Zum Forschungsstand über die Bedeutung der Docks siehe Einleitung!
15. Zur Wüstung Grub siehe Greiner (1927) und Stieler (1985a; 1985b). - Im Schrifttum auch unter Eisfeld geführt.
16. Plat 1920, S.250, mit Abb.; 1930, mit Abb.; Greiner 1925a, S.88-89; A.W. Müller 1925, S.38; Greiner 1927; Schippe 1930, Bl.3; Reuter 1932/33, S.35-36, mit Abb.; 1938a, S.88-89; 1938b; 1939, mit Abb.; Georgi 1959a, Bl.8; Köber 1960, S.66, Nr.454; Durstewitz 1973; 1974; Künstler 1979, S.5; Stieler 1980a; 1980b; 1983; 1984a, mit Abb.; 1984b mit Abb.; 1985a, S.56-58, mit Abb.; 1985b, mit Abb.; Denkmale 1982, S.28

#### 88 B a c h f e l d

1. Gedenkstein (Abb. 91)
2. Nnw. des Ortes, 500 m nnw. der Kirche, am unteren Ende einer Geländeterrasse am Fuß des Kirchberges, unter der Hochspannungsleitung
3. 5531 (Eisfeld) H 87 020; R 27 380
4. Am Kirchberg
5. Bis 1979 stand der Stein etwa 400 m s. des jetzigen Standortes. Er wurde bei der Schaffung eines Großflächenackers durch die LPG versetzt.
6. Kräuslein-Stein; Marterstein der Kräuslein
7. Steinblock mit viereckigem Querschnitt und gewölbtem, überstehendem Scheitel
8. Sandstein

9. H 84; Br 30; St 24 cm
10. Eingeritzt auf der Südseite: "Ein Blitzstrahl / schlug sie todt zur Erde / Gieb Go(tt) daß uns / (dies) Loos ... werde / Begraben den 11 ten / Juni / 1864.". Eingeritzt auf der Nordseite: vierzeilige Inschrift (siehe 11), darunter: "1841". Eingeritzt auf der Ost- und Westseite: je ein lateinisches Balkenkreuz mit kleeblattförmigen Kopf- und Armenden, im Umriß (Br 20; H 24 cm)
11. Durch sehr dichten Bewuchs war das Denkmal im Juni 1985 bestenfalls von der Vorderseite (Südseite) zugänglich. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Sterbeeintrag: "1864 Louise Luitwine Mitletha Kraeuslein ledigen Standes, starb am 11. Juni Nachmittags 1 1/2 Uhr von einem Blitzstrahle hinter Bachfeld getroffen und wurde am 13 ten ejusdem Abends 5 Uhr, mit Einsegnung beerdigt. Sie war ... geboren zu Bachfeld den 2 Juli 1841." . Sie hinterließ eine dreijährige Tochter. (Pfarrarchiv Schalkau, Sterberegister Bachfeld 1808-1875, S.159)
14. Gedenkmal für die am 11. Juni 1864 verunglückte Louise Luitwine Mitletha Kräuslein, errichtet sicherlich von Familienangehörigen. Der Tag des Unglücks ist auf dem Stein fälschlich als Tag des Begräbnisses angegeben.
16. Schippel 1930, Bl.3-4; Reuter 1938b; Denkmale 1982, S.28; Stieler 1982a, mit Abb.; 1982b; 1982c, mit Abb.

#### 89 M a u s e n d o r f

1. Steinkreuz (Abb. 94)
2. Etwa 900 m s. des Ortes, 3 m neben dem Weg, der 200 m hinter Mausendorf von der Straße nach Neundorf in s. Richtung abzweigt (alter Wallfahrtsweg nach Stelzen). Von dieser Abzweigung etwa 500 m entfernt, am nö. Waldzipfel
3. 5532 (Steinach) H 88 360; R 29 050
4. Am steinernen Kreuz
5. Bis 1968 stand das Steinkreuz wenige Meter weiter ö. auf der anderen Wegseite, am Feldrand.
6. Pferdekopf; auch Gaulskopf
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Kopf und südlicher Arm fehlen alt; die Scheitelfläche geht gerundet zum Schaft über. So entsteht der Eindruck eines "Pferdekopfes".
8. Sandstein
9. H 67; Br 50; St 22 cm
11. 1968 am vorherigen Standort und im Sommer 1969 durch Förster Popp, Mausendorf, am jetzigen Standort neu aufgestellt. - Alt verstümmelt. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. "Nach der Sage wurde im 30jährigen Kriege ein Reiter, nach anderen ein General hier ermordet." (Schippel 1930). - Hier soll ein Reiter verunglückt sein (1985 mündlich, sehr bekannt).
16. Schippel 1930, Bl.2; Reuter 1938b; Georgi 1959a, Bl.9; Köber 1960, S.65, Nr.435; Stieler 1981a, mit Abb.; 1981b, mit Abb.; Denkmale 1982, S.28

#### 90 S c h a l k a u

1. Rest einer Docke (Abb. 98)
2. Etwa 1000 m w. des Ortes, auf dem Berg der Schaumburg, nö. dicht unterhalb der Ruine, unmittelbar vor dem ehemaligen Wirtschaftshof, an der Zufahrt.
3. 5631 (Meeder) H 84 740; R 28 260
4. Höhn (Nordostabhang des Schaumberges)
7. Grundplatte mit viereckigem Querschnitt, in deren in der Mitte befindlicher etwa quadratischer Aussparung ein vierkantiger Stein diagonal eingesetzt ist. "Dieses Postament trug nach früheren Berichten ein Steinkreuz." (Albrecht 1926); es dürfte sich jedoch vielmehr um den Rest einer in alter Zeit abgebrochenen Docke handeln.
8. Sandstein

9. Gesamt-Resth 57; H Grundplatte 32; L Grundplatte 92; Br Grundplatte 92; Resth Schaft 25; Br Schaft etwa 32; St Schaft etwa 30 cm
11. Der Verbleib des Oberteiles ist nicht bekannt. - Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. 1507: "Kreuz im Haynich" (Albrecht 1928). Die Zuordnung ist nicht eindeutig erwiesen, aber durchaus möglich.
14. Zum Forschungsstand über die Bedeutung der Dicken siehe Einleitung!
16. Albrecht 1926, S.7-8; 1928, S.42, Zeichnung, S.46; Reuter 1938b; Durstewitz 1973; Stieler 1980a; 1980b; 1985a, S.56-58, mit Abb.; Denkmale 1982, S.28

#### 91 Sonneberg

1. Gedenkstein (?) (Abb. 95)
2. Im ö. Stadtgebiet, im Garten des Grundstückes Langer Weg Nr. 2; 4 m s. der Wilhelm-Pieck-Straße (= Fernverkehrsstraße Sonneberg-Neuhaus), dicht an der Abzweigung des Langen Weges von dieser Straße
3. 5633 (Sonneberg-Rothkirchen) H 80 280; R 42 100
4. In der Grube
6. Marterstein
7. Ungleichmäßig und unebenmäßig zugehauene Steinsäule mit viereckigem Querschnitt und gerundeter, weit heruntergezogener Scheitelfläche
8. Sandstein
9. H 98; Br etwa 55; St 22-27 cm
10. Westseite: zwei tiefe, kreisrunde Näpfchen. Seitlich, Südseite: ein tiefes, kreisrundes Näpfchen. Auf der Scheitelfläche: eine (natürliche?) näpfchenförmige Aushöhlung
11. Durch den Standort in einem umzäunten Grundstück nicht ohne weiteres zugänglich. - Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten
13. Hier soll eine Frau, die eines Verbrechens wegen zum Tode verurteilt worden war und sich durch das Tragen dieses Steines vom Steinbruch bis Oberlind von der Todesstrafe hätte lösen können, unter der schweren Last zusammengebrochen sein (Kreplin 1928; ebenso mündlich 1985, sehr bekannt). Mundartlich bei Schleicher (1894)
15. Im Schrifttum auch unter Sonneberg-Grube geführt.
16. Schleicher 1894, S.76-77; Kreplin 1928, S.185-187; Schippel 1930, Bl.1-2; Reuter 1938a, S.89 (Abb.); Kaiser 1962, I.1, S.121; Stieler 1980a; Denkmale 1982, S.29

#### 92 Truckendorf (Ot. von Emstadt)

1. Gedenkstein (?) (Abb. 99, Foto 1955)
2. Etwa 1200 m nö. von Truckendorf, auf der Höhe, s. der Straße Truckendorf-Ehnes, im Wald, am alten Fußweg von Truckendorf nach Ehnes. Dicht an der Gemarkungsgrenze zwischen diesen beiden Orten
3. 5631 (Meeder) H 82 800; R 27 920
4. Buchwand; Truckendorfer Berg
6. Marterstein
7. Nach oben deutlich verjüngte Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und abgeflachter Scheitelfläche
8. Sandstein (Mitt. H. Müller, Schalkau)
9. H 56; Br 42; St 23 cm (Mitt. H. Müller, Schalkau)
10. Ursprünglich sollen ein Spinnrad und eine Jahreszahl auf dem Stein zu erkennen gewesen sein (Schippel 1930). Ein jahrzehntelang aufgespritztes, lateinisches Balkenkreuz stellt eine neuzeitliche Zutat dar!
11. Der Standort war im Mai 1985 nicht zugänglich, so daß keine Autopsie erfolgen konnte. - Leicht beschädigt (Mitt. H. Stieler, Schalkau)
13. "Ein junges Mädchen von Truckendorf, das mit dem Spinnrade ... nach Ehnes ging, soll hier von einem eifersüchtigen Burschen ermordet worden sein." (Schippel 1930)
16. Schippel 1930, Bl.2



### 93 W e l c h e n d o r f (Ot. von Seltendorf)

1. Docke (Abb. 96)
2. Am sö. Ortsrand, 5 m von der Straße, die aus dem Ort in Richtung Seltendorf herausführt, in einer kleinen Blumenanlage. Es handelt sich um den Kreuzungspunkt zweier ehemals wichtiger Straßen.
3. 5632 (Neustadt b. Coburg) H 83 710; R 32 940
4. Die Marter; Am Kreuzweg
5. Der Standort wurde um 1925/30 beim Bau eines Turnplatzes (Reuter 1932/33) und noch einmal 1954 bei Regulierungsarbeiten (Mitt. A. Schmidt, Welchendorf, der den Stein in den damaligen Schulgarten versetzte) geringfügig verändert.
6. Marterstein
7. Vierseitige Steinsäule mit abgefasten Kanten, oben in einen Kopfteil (Kapitell) übergehend. Form unregelmäßig und verwaschen. Mittig eingesetzt in eine - nicht sichtbare - Grundplatte (L 96; Br 95 cm - Reuter 1932/33)
8. Sandstein
9. H 113; Br Schaft etwa 33; St Schaft etwa 30; Br Kopfteil etwa 40; St Kopfteil etwa 40 cm
11. Stärkere oberflächige Verwitterung, sonst gut erhalten
13. "Ein Fuhrmann sei hier im Kriege von Soldaten erschlagen worden, als er diese nicht habe weiter fahren wollte." (Schippel 1930). - Hier soll ein Fuhrmann samt seinen Tieren verunglückt sein (Reuter 1932/33). - "Ältere Leute dieser Gegend haben aus dem Munde ihres Vorfahren vernommen, daß an diesen Docken die Wallfahrer rasteten, auch beteten, wohl auch Gaben opferten." (Reuter 1938a)
14. Zum Forschungsstand über die Bedeutung der Docken siehe Einleitung!
15. Am Standort ist ein Wallfahrer-Anhängekreuz im Erdboden gefunden worden (Reuter 1932/33). - Im Schrifttum auch unter Seltendorf geführt.
16. Schippel 1930, Bl.2; Reuter 1932/33, S.34; 1938a, S.88-89, mit Abb.; 1938b; 1939, mit Abb.; Köber 1960, S.67, Nr.497; Durstewitz 1973; 1974; Künstler 1979, S.5; Stieler 1980a; 1980b; 1985a, S.56-58, mit Abb. (Titelbild); Denkmale 1982, S.10 (Abb.), 28

### 4.8. Kreis S u h l - L a n d

#### 94 A l t e n d a m b a c h

1. Steinkreuz (Abb. 97)
2. Etwa 3000 m wnw. des Ortes, 20 m w. der alten Straße Themar-(Eichenberg-)Suhl, im sö. Winkel einer markanten Wegekreuzung, im Wald. Günstig zu erreichen vom "Heiligenstöckle" aus (siehe dazu 2 bei Steinkreuz Nr.106), von wo aus dem in s. Richtung verlaufenden Wald-Fahrweg gefolgt werden muß. Am Teich, nach etwa 1800 m, ist diesem Weg zunächst 50 m w., dann nach weiteren 800 m wieder in s. Richtung zu folgen. In einer weiten Kehre des Weges, etwa 100 m sw., steil den Berg hinauf, steht das Steinkreuz. Schwer auffindbar
3. 5430 (Schleusingen) H 03 830; R 05 940
4. Rückbreche
6. Kroatenkreuz
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig; klein
8. Sandstein
9. H 70; Br 45; St 28 cm
10. Westseite, linear eingeritzt im oberen Teil des Kreuzungsfeldes: kleines lateinisches Kreuz. - Wohl auf der Ostseite vermutete Georgi (1938b) die Reste einer Inschrift. Hier von ist nichts mehr erkennbar. Drei näpfchenartige Vertiefungen auf der Ostseite sind natürlichen Ursprunges.
11. Mehrere alte Abschläge. Stärkere oberflächige Verwitterung
14. "Es soll ein Erinnerungszeichen an ein Gefecht sein, das am 15. Oktober 1634 zwischen Sachsen und Kroaten vor der Zerstörung Suhls hier stattgefunden hat." (Georgi 1938b). Ein solcher Zusammenhang ist nicht verbürgt!

16. Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.56-57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmalliste 1954, S.3; Köber 1960, S.66, Nr.460; E. Fischer 1982, Bl.11

#### 95 A l t e n d a m b a c h

1. Kreuzstein (Abb. 106, Zeichnung 1980)
2. Etwa 300 m s. oberhalb des Ortes, an einer Wegekreuzung am nö. Waldrand
3. 5430 (Schleusingen) H 03 050; R 08 550
5. Geringfügige Standortveränderung bei der Neuaufstellung
7. Ungleichmäßig und grob zugehauener Steinblock mit viereckigem Querschnitt, nach oben verjüngt. Scheitel gerundet. - Westseite, einfach linear eingeritzt: Kreuz (Br 27; H 30 cm), seitlich an den Außenkanten des Steines auslaufend. Seitlich daneben: näpfchenartige Eintiefung. Ostseite, einfach linear eingeritzt: Kreuz (Br 16; H 16 cm). Nordseite, einfach linear eingeritzt: kleines Kreuz (Br 6; H 6 cm), schräg darüber: "8". Eingeritzt auf dem Scheitel: (Jetzt) o-w orientierte Grenzkerbe und ein kleines, gleichschenkliges Kreuz. Eingeritzt in die Sohlefläche: einfaches gleichschenkliges Kreuz (Fischer 1983)
8. Sandstein
9. Gesamt-L etwa 90; H 50; Br etwa 30; St etwa 30 cm
11. Der Stein lag längere Zeit am wohl ursprünglichen Standort, wurde 1983 auf Veranlassung von E. Fischer, Suhl, neu aufgestellt.
14. Vermutungen, es handele sich um die Grenzmarke eines alten Bifangs oder um ein "kultisches Wegzeichen" (Fischer 1983), sind anfechtbar und lassen sich nicht belegen.
15. Ein Grenzverlauf ist am Standort nicht nachweisbar.
16. E. Fischer 1982, Bl.13; 1983, mit Abb.

#### 96 C h r i s t e s

1. Steinkreuz (Abb. 100)
2. Etwa 2900 m nw. des Ortes, schwer auffindbar im Waldgebiet des Grenzzipfels, 30 m nö. der Jagdhütte Oberdöllendorf (auf Wegweiser achten!), zurückgesetzt in den Wald. Günstig zu erreichen von Schmalkalden, Fahrweg Richtung Grumbach, dann zur Hessenkuppe. Von hier aus ist zunächst dem breiten Waldweg in Richtung Wasungen/Metzels/Christes (Grenzsteine!), dann dem in sö. Richtung abzweigenden Waldweg nach Christes zu folgen. Etwa 500 m hinter einer markanten Wegekreuzung (Dreiherrnstein), zweigt der Weg zur Wüstung Oberdöllendorf talwärts ab. An der Wegekreuzung nach etwa 250 m ist dem Weg noch 150 m weiter nach unten zu folgen, bis zur Lichtung mit der Jagdhütte.
3. 5328 (Wasungen) H 16 700; R 90 190
4. Oberdöllendorf. Am ursprünglichen Standort: Sternberg; Schneidersweg
5. Ursprünglich stand das Steinkreuz etwa 300 m nw. des jetzigen Standortes, wohl ganz in der Nähe von Kreuzstein Nr. 97, am gleichen Hohlweg (siehe 2 bei Kreuzstein Nr. 97), dicht an der Gemarkungs- und heutigen Kreisgrenze. Nachdem es etwa 25 Jahre lang bereits in der Nähe der Jagdhütte gelegen hatte, wurde das Kreuz im Juni 1983 von A. und K. Diemar und E. Reps, Christes, an der jetzigen Stelle neu aufgestellt (Mitt. E. Reps, Christes).
7. Gotische Kreuzform. Seitlich nasenbesetzt. Kanten abgefast
8. Sandstein
9. H 76; Br 55; St 26 cm
10. Nordnordostseite, einfach linear im Kopf eingeritzt: lateinisches Kreuz (Br 6; H 10 cm). - Im Schrifttum wird von einer ehemals vorhanden gewesenen Inschrift berichtet, die aber schon 1916 nicht mehr zu lesen war (Steinkreuze 1916).
11. Der eine Arm ist alt abgeschlagen (Abb. Steinkreuze 1916) und nur als Stumpf erhalten, der andere alt stark beschädigt und derzeit zur Stabilisierung mit Draht umwickelt. - Starke oberflächige Verwitterung
13. Bezogen auf den ursprünglichen Standort: "Da der 30 Schritt seitlich des Kreuzes vorbeiführende Fußweg nach Metzels noch heute als 'Schneidersweg' bezeichnet wird, ist

auch die Annahme vertreten worden, daß daselbst ein Schneider ermordet wurde." (Steinkreuze 1916). Rübesamen (1879) berichtet von zwei Steinkreuzen. Sie seien für einen Jäger und einen Schneider errichtet worden, die wegen der Weide in Streit gerieten und sich gegenseitig erschlugen. Ob hier eine Verbindung zu Kreuzstein Nr. 97 besteht, ist nicht belegt oder erfragbar. - Es soll sich um eine Grabstätte handeln. Früher habe eine Waldarbeitersfrau aus Grumbach am Steinkreuz Blumen niedergelegt (Mitt. E. Reps, Christes).

14. "Nach der Überlieferung soll das Kreuz in Beziehung stehen zu den 1228 od. 1222 in der dortigen Gegend stattgefundenen ... Kämpfen zwischen Graf Poppo VII. (XIII.) von Henneberg und dem Bischof von Würzburg. ... Nicht ausgeschlossen erscheint es auch, daß der Stein als Wegweiser nach dem Christusbrunnen in Christes dienen sollte." (Steinkreuze 1916). Das sind reine Spekulationen!
16. Rübesamen 1879, S.106; Steinkreuze 1916, S.103, mit Abb.; Störzner 1985a, S.76

#### 97 Christes

1. Kreuzstein (Abb. 101)
2. Etwa 3200 m nw. des Ortes, schwer auffindbar im Waldgebiet des Grenzzipfels. 300 m von Steinkreuz Nr. 96 (siehe Wegebeschreibung), 400 m s. vom Dreiherrnstein, 50 m w. des Waldrandes bzw. des hier talabwärts verlaufenden "Postreiterweges" (Schmalkalden-Metzels), neben einem Hohlweg, 120 m oberhalb eines kleinen Teiches. Dicht an der Gemarkungs- und jetzigen Kreisgrenze
3. 5328 (Wasungen) H 17 020; R 90 000
4. Am Sternberg
5. Der Stein lag längere Zeit herausgerissen am wohl ursprünglichen Standort und wurde am 8. Mai 1985 durch E. Reps, Christes, K.-H. Schädel, Metzels, F. Störzner, Erfurt und G. Werner, Balgstädt, wieder neu aufgestellt.
7. Ungleichmäßig zugehauene Steinplatte mit grob geglätteter Sichtseite. Hier ist etwa in der Mitte ein lateinisches Balkenkreuz (Br 14; H 19,5 cm) mit 2 cm starken Balken 0,5 cm tief eingearbeitet (jetzt SO-Seite).
8. Sandstein
9. H 48; Br 43; St 12-16 cm
11. Zur Neuaufstellung siehe 5. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Es soll sich um eine Grabstätte handeln. Früher habe eine Waldarbeitersfrau aus Grumbach am Stein Blumen niedergelegt (Mitt. E. Reps, Christes). - Siehe auch 13 bei Steinkreuz Nr. 96
16. Störzner 1985a, S.76-77; 1985b, mit Abb.

#### 98 Fischbach (Ot. von Schleusingen)

1. Steinkreuz (Abb. 102)
2. Etwa 700 m sw. des Ortes, im Wald am Ahlstädter Berg. Zu erreichen über den Weg, der am s. Ortsrand (ehemalige Gaststätte) in sw. Richtung hangaufwärts zum Wald führt. Der Weg mündet nach etwa 400 m in einen Querweg ein, der links weiterzuverfolgen ist. An der nach 100 m erreichten größeren Wegekreuzung ist der Waldweg einzuschlagen, der im spitzen Winkel nach Nw. wegführt. Nach 100 m ist das Kreuz erreicht, 3 m neben dem Weg.
3. 5430 (Schleusingen) H 99 260; R 09 680
4. Am Ahlstädter Berg
5. Durch Neusetzung geringe Standortveränderung
7. Lateinische Kreuzform. Gleichmäßig gearbeitet. Alle Kanten sauber facettiert; die Facettierung des Schaftes endet da, wo der Übergang zum Fuß beginnt. Kopf nur stummelförmig als Ansatz erhalten.
8. Sandstein
9. H 105; Br 101; St 23 cm
10. Auf dem Querbalken horizontal im Umriß eingeritzt: leicht eingeschwungener Knotenstock oder Hirtenstab (L 50 cm)

11. Georgi (1938a) fand das Kreuz "tief im Waldboden eingesunken und beschädigt" vor. Es wurde 1906 durch den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Suhl neu aufgestellt, nachdem es schon länger umlag. Das Kreuz wurde dabei an der Bruchstelle (H 32 cm) mit einer Bandage aus Eisenblech versehen, die jedoch schnell durchrostete. Im Juni 1985 wurde das Steinkreuz erneut umgeworfen vorgefunden. Nach Entfernen der restlichen Bandage konnte das Kreuz-Oberteil wieder provisorisch auf den Schaft aufgesetzt werden. - Kopf alt verstümmelt. Einzelne alte Abschlüge. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. "Hier soll ein Hirt eine Frau erschlagen haben." (Georgi 1938b; ebenso mündlich 1985)
16. Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-liste 1954, S.4; Köber 1960, S.66, Nr.463; R. Richter 1966, mit Zeichnung; E. Richter 1968

## 99 G e h l b e r g

1. Gedenkstein (Abb. 103)
2. Etwa 3300 m sw. des Ortes, 900 m w. der Schmücke, am Rennsteig. Am günstigsten zu erreichen von der Schmücke aus, wo den Wegebeschilderungen "Rennsteig", "Jägerstein" oder "Oberhof" zu folgen ist.
3. 5330 (Suhl) H 13 990; R 12 470
5. Bis 1971 stand der Gedenkstein etwa 1200 m nö. des jetzigen Standortes, etwa 270 m unterhalb des Schneekopfes (Mbl. 5330, H 15 140; R 12 930).
6. Jägerstein
7. Gleichmäßig bearbeiteter Steinblock mit viereckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel
8. Sandstein
9. H 96; Br 40; St 16-17 cm
10. Westsüdwestseite, eingeritzt: "ANNO / 1690 d 16 / Sept / Is(t) (H)err Johann / Valentin Grahner / F. S. F. Zu Gräfen / roda durch sei / nen Vetter F." - Ostnordostseite, eingeritzt: "F. Als / Schwester / Sohn Johann / Caspar Greiner / unversehns all / hier erschossen / worden.". Darunter, aus einem flach vertieften Feld plastisch herausgearbeitet: drei liegende Kreuze. Darunter eingeritzt: Jagdhorn. (F. S. F. = Fürstlich-Sächsischer Förster)
11. Am vorherigen Standort 1965 durch Zella-Mehliser Berufsschüler neu aufgestellt und instandgesetzt (Urzyinicok 1965, mit Abb.). Oberhofer Naturfreunde brachten den am alten Standort gefährdeten und nicht mehr zugänglichen Stein 1971 an die jetzige Stelle. - Abgesehen von geringfügigen Abschlügen, besonders an den Kanten, befindet sich das Denkmal in ausgezeichnetem Erhaltungszustand.
12. Sterbeeintrag 1690: "den 16. Septembr. ist der Fürstl. Sächs. Forst=Knecht H. Johann Valentin Grahner Seel. abends nach 4. Uhren von seinen Vetter Caspar dem Läufer im Walde am Schneekopff in Verblendung eines Hirsches Gestalt an den Schlauff durch den Kopff geschossen worden, da Knall und Fall eins geweßen, und alsbald todt blieben, so den 19. dießes alhier Christlich zur Erden bestattet worden, seines Alters 34. Jahr und 20. Wochen." (Pfarrarchiv Gräfenroda, Kirchenbuch Gräfenroda, Jg. 1690)
13. Der Jägerbursche Johann Caspar Greiner soll mit einer verzauberten, gläsernen Kugel auf einen Hirsch geschossen, stattdessen aber den Förster Johann Valentin Grahner getötet haben. Dieser war auf die Schießkünste Greiners, der sein Neffe war, neidisch und hatte durch Zauber dafür gesorgt, daß dieser den stattlichen Hirsch vorher nie treffen konnte. Daraufhin hatte sich Greiner die gläserne Kugel verschafft. (ausführlich Bechstein 1837; Rübesamen 1879 und andere.) Die Sage ist sehr bekannt; ihr Entstehen in dieser Form ist sicherlich auf die eigenartige Formulierung des Sterbeeintrages zurückzuführen. - Gräser (1935) nimmt die Sage sogar als Quelle für Carl Maria von Webers Oper "Der Freischütz" in Anspruch. - Greiner habe seinen Onkel versehentlich erschossen, als dieser ihn beim Schlafen während des Jagdganges wecken wollte (Schenk 1974; auch mündlich gut bekannt).
14. Gedenkmal für den am 16. September 1690 "unversehens" und "in Verblendung eines Hirsches Gestalt" von seinem Neffen erschossenen Förster Johann Valentin Grahner aus Gräfenroda.

15. Das historische Geschehen ist von Rudolf Baumbach dichterisch verarbeitet worden (Baumbach 1930). - Am vorherigen, ursprünglichen Standort im Meßtischblatt eingetragen. - Der Stein ist von einem flachen Steinhaufen und Reisig umgeben. - Aufgrund des Standortes an einem beliebten Wanderweg (Rennsteig) ist das Denkmal sehr bekannt.
16. Bechstein 1837, S.151-152; Ziegler 1862, S.174; Rübesamen 1879, S.85-86; Irinius 1890, S.174-175; Lehfeldt 1898, S.15; Kroebe 1907, S.15; Mundt 1918, S.85-86; Quensel 1922; 1923, S.69-72; 1956, S.77, 79; Jägerstein 1928; 1937, S.35; 1972; Wünscher 1928, S.40-41; Bühring 1929, S.49; Baumbach 1930, S.122-123, mit Abb.; Gräser 1935, S.158-159, mit Abb.; Heym 1937, S.34-35; Denkmal-Liste 1954, S.4; Kugel 1957, mit 2 Abb.; Jagdtragödie 1965; Saal 1965, S.18; Urzynecok 1965, mit 2 Abb.; Schenk 1974; Brunzel 1983, S.44-45, Abb. 11

#### 100 H i n t e r n a h

1. Steinkreuz (Abb. 104)
2. Etwa 1200 m nw. des Ortes, im Wald unterhalb des Silbacher Berges. Man verläßt den Ort auf dem Weg, der von der Ortsmitte in nw. Richtung zum Wald führt. Etwa 400 m nach Eintritt in den Wald wird eine markante Wegekreuzung erreicht, in deren n. Winkel das Kreuz steht. Es handelt sich hier um die Kreuzung zwischen dem alten Höhenweg Schleusingen-Schmiedefeld und dem Verbindungsweg Hinternah-St. Kilian.
3. 5430 (Schleusingen) H 99 460; R 13 560
5. "Nach glaubwürdiger Mitteilung soll das Kreuz früher wenige Meter weiter weg gestanden haben." (Georgi 1938a).
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Umrißkanten gerundet
8. Sandstein
9. H 68; Br 62; St 21 cm
10. Zum Weg gerichtete Seite, auf dem Querbalken einfach, wohl nachträglich eingeritzt: "St C(ilian?)". - Rückseite, diagonal im Kreuzungsfeld angeordnet: zwei gerade Rillen (L 33 cm), möglicherweise auch schräggestelltes Kreuz oder sekundäre Zutat
11. Mehrere alte Kantenabschläge, sonst gut erhalten. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. "Eine Bäckerfrau aus Hinternah soll hier ... auf dem Kirchweg nach St. Kilian ermordet worden sein." (Georgi 1938a)
15. Im Meßtischblatt eingetragen.
16. Bergner 1901, S.258; Mundt 1925, S.126; Ihiele 1933, S.160-161; Georgi 1938a, S.308 (Abb.), 309; 1938b, S.3; 1939a, S.56; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.3; Köber 1960, S.67, Nr.467

#### 101 K ü h n d o r f

1. Kreuzstein (Abb. 108)
2. Im Ort, bündig eingefügt in die w. Kirchhofsmauer, gegenüber der Kirche. H 66 cm; 1,30 m neben Kreuzstein Nr.102
3. 5328 (Wasungen) H 09 210; R 93 140
7. Viereckige, gleichmäßig bearbeitete Steinplatte. Im 1 cm vertieften Mittelfeld, das seitlich und oben durch einen ungleich starken Blendrahmen (seitlich 8-9, oben 11,5-13 cm) begrenzt wird, ist ein 38 cm breites und 50 cm hohes Kreuz gotischer Form flächig herausgearbeitet. Der Schaft des Kreuzes geht fließend in ein Fußteil über, das sich rasch zu den Ecken des Steinblockes verbreitert und so die eingetiefte Fläche zum unteren Rand des Steines begrenzt.
8. Sandstein
9. Gesamt-H 74; Br 57; St (Scheitel) 17-22 cm
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. In Verbindung mit Kreuzstein Nr.102: Es soll sich um Grabmale eines jung ermordeten Ehepaares handeln (1957 mündlich. Nachlaß E. Riske, Eisenach)
15. Donhof (1977) weist darauf hin, daß die Kirche bis 1436 unter dem Patronat der Johanniterkomturei Kühndorf stand.
16. Donhof 1977



## 102 K ü h n d o r f

1. Kreuzstein (Abb. 109)
2. Im Ort (siehe Nr.101). H 54 cm; 1,30 m neben Kreuzstein Nr.101
3. 5328 (Wasungen) H 09 210; R 93 140
7. Viereckige, gleichmäßig bearbeitete Steinplatte. Im 1 cm vertieften Mittelfeld, das seitlich und oben durch einen ungleich starken Blendrahmen (seitlich 11, ober 24 cm) begrenzt wird, ist ein 44 cm breites und 66,5 cm hohes Kreuz mit ausgeprägt gotischer Form flächig herausgearbeitet. Der Schaft des Kreuzes mündet in einen breiten Fuß, der sich eingeschungen zu den unteren Ecken des Steinblockes verbreitert und so die eingetiefte Fläche zum unteren Rand des Steines begrenzt. - Auf dem Scheitel des Steines ist ein Hohlkehlsims (H 22; Br 68; St 39 cm) aufgesetzt, der aber nicht ursprünglich mit dem Kreuzstein in Zusammenhang stehen dürfte.
8. Rötlicher Sandstein
9. Gesamt-H 91,5; Br 66 cm; St nicht meßbar
11. Durch Einmauerung nicht allseitig sichtbar. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Siehe 13 bei Kreuzstein Nr.101
15. Siehe 15 bei Kreuzstein Nr.101
16. Donhof 1977, mit Abb.

## 103 R o h r

1. Steinkreuz (Abb. 105; 107, Foto 1959)
2. Etwa 2200 m wnw. des Ortes, auf einer kleinen, aber markanten Anhöhe 250 m n. der Straße Rohr-Meiningen, dicht am Weg neben einer Bank
3. 5428 (Meiningen) H 06 320; R 91 510
4. Kuppenhügel. Am vorherigen Standort: Steinernes Kreuz; Am Steinkreuz
5. Bis 1973 stand das Steinkreuz etwa 500 m weiter sw. dicht an der Straße Rohr-Meiningen (Mbl. 5428 H 06 040; R 91 470). Hier verlief die ehemalige Landesgrenze Preußen/Herzogtum Sachsen-Meiningen, die auch kirchliche Territorien trennte bzw. trennt (Sachsen/Thüringen). Heute Kreisgrenze Meiningen/Suhl
7. Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Umrißkanten gerundet. Der Schaft mündet in einen massiven, querorientierten Fußteil ein, dessen Br 94 cm und St 31 cm betragen (Mitt. G. Müller, Breitenbach).
8. Kalkstein
9. Gesamt-L 148; H 115; Br 85; St 24 cm
10. Auf dem Scheitel des Kopfes: ein kreisrundes Näpfchen
11. 1959 war das Steinkreuz durch Unbekannte herausgerissen und mit schwerer Technik etwa 800 m weggeschleift worden. Die Wiederaufstellung am alten Standort geschah auf Veranlassung von H. Boxberger, Meiningen. - Im Zuge der Straßenverbreiterung machte sich eine Umsetzung erforderlich, und am 18. April 1973 wurde das Kreuz durch das Straßen- und Tiefbaukombinat Suhl am jetzigen Standort neu aufgestellt. - Ein Arm neu angefügt. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz sei zum Andenken an einen französischen General errichtet worden. - "Nach einer anderen Überlieferung soll an der Stelle ... ein Fuhrmann verunglückt sein." (Lilie 1915). - Ein Bauer sei hier von seinem zurückrollenden Wagen überfahren worden (Quensel 1926). Siehe auch 15
14. Heinemann/Keidel (1969) sehen in dem Steinkreuz ein "Grenzkreuz für die Markierung kirchlicher oder herrschaftlicher Bezirke". Die markante Grenzlage des Kreuzes ist zweifellos auffällig; eine ursächliche Bedeutung als Grenzmal ist jedoch weder belegt noch anzunehmen.
15. Die Sage vom "Rasenkreuz" zwischen Rohr und Meiningen (Bechstein 1837, S.199-201; Sagenschatz 1965) steht nicht in Beziehung zu dem Steinkreuz! - Im Schrifttum auch unter Meiningen geführt.
16. Lilie 1915, S.106; Mundt 1925, S.126; Block 1926, S.39, Nr.20; Quensel 1926, S.151;

Schönheit 1926, H.3; S.80; Georgi 1938a, S.308 (Abb.), 309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; 1965, mit Abb.; Denkmal-Liste 1954, S.6; Boxberger 1957, S.59; Köber 1960, S.68, Nr.475, Abb.82; E. Richter 1968, mit Abb.; 1973, mit Abb.; 1977a; Heinemann/Keidel 1969, S.41; G. Müller 1974; Störzner 1986c

#### 104 Schleusingen

1. Steinkreuz (Abb. 118, 121)
2. Am sö. Stadtrand, 5 m neben der Straße nach Eisfeld, im spitzen Winkel der Abzweigung der Straße "Steinernes Kreuz"
3. 5430 (Schleusingen) H 97 570; R 12 220
4. Am steinernen Kreuz; jetzt Straßenbezeichnung "Steinernes Kreuz"
5. "Das 'Steinerne Kreuz' wurde jetzt von seinem jahrhundertealten Standort, nachdem dieser in ein Privatgrundstück einbezogen worden war, auf ein in der Nähe liegendes städtisches Gelände versetzt." (Georgi 1960)
6. Steinernes Kreuz
7. Lateinische Kreuzform. Betonte Vertikale durch schmal wirkende und tief angesetzte Arme. Der Scheitel des Kopfes enthielt ursprünglich gotisches Zierwerk, das aber verwittert ist (Abb. Bergner 1901). Seitenkanten des Schaftes abgefast. Mächtig. - Im Kopf auf einer Seite ausgearbeitet: Giebelnische (H 48; Br 27; T 8-9 cm). Im Kopf auf der Gegenseite ausgearbeitet: Giebelnische (H 40; Br 23; T 6 cm)
8. Sandstein
9. Gesamt-L 220; H 160; Br 105; St 27 cm
10. Unterhalb der Nische auf Querbalken und Schaft plastisch herausgearbeitet: Zimmermannsbeil (Br 38; H 50,5 cm). Seitlich am Kopf: ein tiefes, kreisrundes Näpfchen. Je ein weiteres Näpfchen auf den Scheitelflächen der Arme
11. Einzelne alte Abschlüge. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Hier soll jemand seinen Vater erschlagen haben (Thiele 1933).
16. Bergner 1901, S.258, mit Zeichnung; Koch 1912, S.62; Mundt 1925, mit Zeichnung; Thiele 1933, S.161; Georgi 1938a, S.308 (Abb.), 309; 1938b, S.2-3; 1939a, S.56; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.3; 1960; Köber 1960, S.66, Nr.453; Abb.33; 1965, S.7, Nr.453; Zeugen 1973 (Abb.); G. Müller 1974, mit Abb.; Spanzig 1985, mit Abb.; Störzner 1986c, mit Abb.

#### 105 Wichtshausen

1. Steinkreuz (Abb. 111, 112; 113, Foto 1938)
2. Etwa 900 m n. des Ortes, etwa 150 m n. eines markanten Wegesterns (Futterkrippe!), zu dem man nach steilem Aufstieg vom Kuhbachtal aus (nach rechts in den Wald wenden!) gelangt. Am sw. Rand des Weges, der am Wegestern am weitesten in nö. Richtung wegführt.
3. 5329 (Zella-Mehlis) H 09 100; R 99 080
5. "Es wurde berichtet, daß er (der Schwertstein - F. St.) vor mehreren Jahren wieder an seinen ehemaligen Standort zurückgebracht worden sei." (Georgi 1938a). Siehe auch 10, 11 und 13
6. Schwertstein; Säbelstein
7. Alt verstümmelt. Ursprünglich wohl lateinische Kreuzform. Jetzt Längsbalken mit wuchtigem, rundlichem Oberteil mit verstümmelten Armansätzen
8. Sandstein
9. H 70; Br 65; St etwa 33 cm
10. Ostseite, auf dem Längsbalken im Umriß eingeritzt: Schwert mit Parierstange und (am Ende eingebogener) Griffangel (sichtbare H 58; Br 32; St Klinge 6; St Parierstange 4 cm). Ein Foto von 1938 (P. Georgi, Schleusingen - Abb. 113) läßt erkennen, daß die Schwertklinge bis zum unteren Ende des Längsbalkens reicht. Westseite, linear eingeritzt (nachträglich und einfach): lateinische Kreuzform (Br 14; H 38 cm) auf Rechtecksockel. Jetzt kopfstehend (siehe 5, 11 und 13)
11. Alt verstümmelt. Der s. Arm fehlt ganz, der n. ist im Ansatz erkennbar. Zahlreiche, teilweise beträchtliche Abschlüge. Allgemeine oberflächige Verwitterung.

Das Foto von 1938 zeigt den Stein kopfstehend (siehe 10 und 13); 1959 stand er wieder richtig.

13. Hier sollen sich zwei Jägerburschen, die dasselbe Mädchen liebten, gegenseitig getötet haben (Bechstein 1837). - Das Kreuz soll zur Erinnerung an ein Duell zwischen zwei schwedischen Offizieren während des Dreißigjährigen Krieges errichtet worden sein (Georgi 1939a). - Hier soll ein Duell zwischen einem Grafen von Henneberg und einem Grafen von Stolberg stattgefunden haben, das der Stolberger nicht überlebte. Anlaß des Streites war ein erlegter Hirsch (Richter 1981). - Beim Bau eines Hauses in Benshausen sei das Kreuz eingemauert worden. Daraufhin entstand solange eine schreckliche Unruhe, bis der Stein wieder an seiner ursprünglichen Stelle stand. "Andre meinen auch, die Wichtshäuser Gemeinde habe den Stein zurückbegehrt." (Bechstein 1837). Nach Rübesamen (1879) sei der Stein in Wichtshausen eingemauert worden, nach Richter (1981) in Dillstädt.
14. Fischer (1985a; 1985b) verweist darauf, daß der Standort an einem alten "Kirchweg" zwischen dem Kirchenzentrum Leutersdorf und der später entstandenen Filialkirche Ebertshausen liegt.
15. Im Schrifttum auch unter Ebertshausen geführt.
16. Bechstein 1837, S.192-193; Rübesamen 1879, S.65; Bergner 1901, S.258; Mundt 1925, S.126; Quensel 1926, S.152; Georgi 1938a, S.308 (Abb.), 309; 1938b, S.3; 1939a, S.57, mit Abb.; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-Liste 1954, S.4; Köber 1960, S.64, Nr.428; E. Richter 1981, mit Abb.; Brunzel 1983, S.63, Abb.12; E. Fischer 1985a, Bl.5; 1985b, Bl.3; Störzner 1986c, mit Abb.

#### 4.9. Kreis S u h l - S t a d t

##### 106 S u h l

1. Steinkreuz (Abb. 110)
2. Etwa 3000 m s. des Stadtzentrums, im Suhler Stadtwald. Günstig zu erreichen über die Straße Am Sehmar (Bahnunterführung s. der Meininger Straße, dort sw. Abzweigung), der bis zur platzförmigen Erweiterung auf der Höhe des Waldes gefolgt wird. Hier steht das "Heiligenstöckle". 100 m sö. weiter gabelt sich der Weg, und hier ist dem linkerhand bergauf führenden Weg zu folgen. Dieser führt unterhalb der Steinsburg vorbei; an einer Abzweigung muß in sö. Richtung weitergegangen werden. Von der Einmündung eines von N. kommenden breiten Waldweges (Grenzstein!) ist dieser Weg noch 250 m weiterzuverfolgen, dann 80 m w. waldeinwärts. Hier steht das Kreuz ö. an einem alten, unauffälligen Waldweg. Schwer auffindbar. 1500 m ssö. vom Jörg-Heime-Stein entfernt (Gedenkstein Nr. 107)
3. 5430 (Schleusingen) H 05 090; R 06 720
4. Forstort "Krumme Birke"
7. Lateinische Kreuzform. Ungleichmäßig zugehauen. Deutliche Scharrierspuren an den Seitenflächen des Kopfes
8. Sandstein
9. H 87; Br 70; St 31 cm
11. Ein Foto von 1956 (P. Georgi, Schleusingen) zeigt das Steinkreuz seitlich umgesunken; in den Jahren vor 1966 wurde es bei Holztransportarbeiten gänzlich herausgerissen. Auf Veranlassung von E. Richter, Suhl, richtete der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Suhl das Steinkreuz am 18. 7. 1966 an gleicher Stelle neu auf (Hess 1966). - Mehrere alte Abschläge. Allgemeine oberflächige Verwitterung
13. Das Steinkreuz soll an einen Raubmord erinnern (Richter 1966).
15. Im Meßtischblatt eingetragen. Der am Steinkreuz vorbeiführende Waldweg ist dagegen im Meßtischblatt nicht enthalten.
16. Denkmal-Liste 1954, S.8; Georgi 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Köber 1960, S.67, Nr.466; Feustel/Richter 1966; Hess 1966; E. Richter 1966, mit Abb.; E. Fischer 1982, Bl.26

##### 107 S u h l

1. Gedenkstein (Abb. 114, 115)

2. Etwa 2000 m ssw. des Stadtzentrums, im Suhler Stadtwald. Günstig zu erreichen über die Straße Am Sehmar, der bis zur platzförmigen Erweiterung auf der Höhe des Waldes gefolgt wird. Hier steht das "Heiligenstöckle", ein Grenzstein. Nun ist dem in leichtem Bogen ostwärts verlaufenden Wald-Fährweg etwa 400 m bis zu einer Wegekreuzung zu folgen. Der Stein steht 200 m ö. dieser Kreuzung, 50 m n. des Weges, an der von hier aus dritten Hohlrinne, am n. oberen Rand dieses alten Hohlweges nach Neundorf. Schwer auffindbar
3. 5430 (Schleusingen) H 06 660; R 06 400
4. Butzenrod; Mordfleck
5. Nach Kunze (1920) stand der Stein ursprünglich gegenüber am s. Rand des Hohlweges. Demnach muß er 1920 am n. Wegrand gestanden haben. Nachdem der Stein später durch ein Holzfahrzeug umgestoßen worden war, stellte man ihn s. des Weges neu auf. Seit 1971 steht er am jetzigen Standort.
6. Jörg-Heime-Stein
7. Plattenförmig, ungleichmäßig zugehauener Steinblock mit annähernd viereckigem Querschnitt und abgerundeten Kanten. Unter dem Schriftfeld sockelartig verbreitert und verstärkt. W. Seite des Scheitels deutlich abgeflacht.
8. Sandstein
9. H 45; Br etwa 55; St 15-22 cm
10. Südseite, eingeritzt im oberen Teil des Steines: "... FALL. / Z. B. SAM. 3. 34 / (26.) AVG. (1613)". (Letzte Zeile nach Kunze 1920 - siehe Gliederungspunkte 12 und 14!).  
Eingeritzt auf der Nordseite: "M K / V Z"
11. Nach einer erneuten Beschädigung bei Forstarbeiten wurde der Stein von E. Fischer, G. Fabig und E. Häfner, Suhl, 1971 am jetzigen Standort neu aufgestellt. - Stärkere oberflächige Verwitterung, dadurch Inschrift sehr beeinträchtigt. Mehrere alte Abschläge
12. "Nach eingehendem Studium alter Chroniken wurde festgestellt, daß Georg Heim am 27. August 1674 ermordet wurde." (Beck/Fabig 1977). Dem entgegen steht das (richtig?) von Kunze (1920) überlieferte Datum auf dem Stein. Die historische Quelle, die B. Beck, Suhl-Neundorf, benutzte, ist nicht bekannt und konnte auch nicht ermittelt werden..Zu weiteren Lebens- und Familiendaten des Georg Heim siehe Beck (1977) und Beck/Fabig (1977).
13. Hier soll ein Fuhrmann aus Neundorf von Räubern erschlagen und beraubt worden sein (Kunze 1920; ebenso 1984 mündlich). - "So wird in Neundorf erzählt, ..., daß wegelagernde Raubritter der nahen Steinsburg dem heimkehrenden 'Jörg Heime' das Lebenslicht ausgeblasen hätten." (Kunze 1920)
14. Gedenkstein für den 1613 oder 1674 wohl ermordeten Fuhrmann Georg Heim. Bemerkenswert ist die Bezugnahme auf die Bibelstelle im 2. Buch Samuels (Totenklage auf den erschlagenen Abner). - Die Buchstaben der Rückseite des Steines sind die Anfangsbuchstaben der Namen der Witwe (Margarete), des Vaters (Kaspar) und des Sohnes (Valentin) des Getöteten (Beck/Fabig 1977).
16. Kunze 1920, S.184-185; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.5; Denkmal-Liste 1954, S.8; Köber 1960, S.67, Nr.469; E. Richter 1961, mit Zeichnung; 1971, mit Abb.; 1977a, mit Abb.; Beck 1977; Beck/Fabig 1977, mit Abb.

#### 108 S u h l

1. Gedenkstein (Abb. 119, 120, 122)
2. Etwa 3000 m nw. des Stadtzentrums, oberhalb der Stadt, im Forstort "Tote Männer". Günstig zu erreichen auf dem Wanderweg von Zella-Mehlis nach Suhl, der am s. Stadtrand von Zella, 500 m s. des Bahnhofes Zella-Mehlis, an der Dörnbachstraße beginnt und aufwärts sw. in den Wald führt. Nach etwa 1000 m mündet dieser Weg in den von NO kommenden alten Handelsweg ein, und dessen Trasse ist noch etwa 170 m bis zur nächsten Wegekreuzung zu folgen. Hier steht der Stein im nö. Winkel der Kreuzung weglos im Wald, etwa 80 m wsw. der Wegekreuzung, 50 m vom Weg.
3. 5330 (Suhl) H 11 370; R 05 900
4. Forstort "Tote Männer"; Totenmänner
6. Tote-Männer-Stein

7. Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und gerundetem Scheitel
8. Sandstein
9. H 72 (ab Fuß 62); Br 41; St 16 cm
10. Eingeritzt auf der Ostsüdostseite: "(E. J.) CH(R) / (R)ÖM. 14 / UNSER KEINER / LEBT IHM SEL / WER UNSER / KEINER STIRB / IHM SELWER / EGT HM". Darunter, plastisch 3 cm herausgearbeitet: Lilienblüte mit Stiel und Blättern. - Eingeritzt auf der Westnordwestseite (aber von anderer Hand!): "HANS Gun / TER TER JUN / GER / ANNO / 1682". (E. J. CHR. = Abbr. für "In Ewigkeit Jesus Christus; EGT = verschrieben für "et cetera", da Bibelspruch nicht vollständig; HM = Monogramm des Steinmetzen)
11. Einzelne alte Abschlüge, sonst gut erhalten. Die Schrift auf der Ostsüdostseite ist stärker verwittert (siehe Gliederungspunkt 14).
12. Sterbeeintrag für Ägydius Hofmann und Johannes Günther, 1682: "Animae iustorum in manu Dei. 20. Januarij Aegydius Hofmann et Johannes Günther aurigae et inqlini (=inquinlini) peste emortui sepulti sunt in Thuringia: quibus h. l. (=huius loci) concessione Dnorum (=Dominorum) Superiorum absque ulla processione concio lugubris habita fuit." Zu deutsch: Die Seelen der Gerechten in Gottes Hand. 20. Januar: Ägydius Hofmann und Johannes Günther, Fuhrleute und Hausgenossen, die durch die Pest dahingerafft waren, sind in Thüringen begraben; für sie wurde hiesigen Ortes mit Erlaubnis der Oberherren ohne irgendeine Prozession eine Trauer-Predigt gehalten. (Pfarrarchiv Suhl-Heinrichs, Kirchenbuch Heinrichs 1666-1744)
13. Um das Einschleppen der Pest zu verhindern, waren die Straßen gesperrt worden. Dabei wurden zwei Frachtwagen von Wächtern gestoppt. Bei der Durchsuchung fand man zwei an der Pest verstorbene Fuhrleute. Daraufhin sollen die Toten hier begraben und die Wagen samt Geschirr verbrannt worden sein (Bechstein 1837).
14. Sehr wahrscheinlich Gedenkstein für die 1682 an der Pest verstorbenen Fuhrleute Ägydius Hofmann und Johannes Günther. Ob der Stein den tatsächlichen Ort des Geschehens markiert, kann angesichts der eigenartigen Formulierung des Sterbeeintrages nicht mit letzter Sicherheit angenommen werden. Möglicherweise handelt es sich um einen älteren, schon benutzten Grabstein. Für die Abhaltung der Trauerpredigt (20. Januar 1682) war erst die Genehmigung des Konsistoriums in Schleusingen eingeholt worden, wie dies bei Amtshandlungen für zweifelhafte Vorfälle nötig und üblich war (Störzner 1986). - Das 1658 erbaute Haus, in dem Johannes Günther wohnte, ist noch erhalten (Suhl-Heinrichs, Meininger Straße 97).
15. Im Meßtischblatt als "Denkstein" eingetragen; auch die aktuellen Stadtpläne von Zella-Mehlis/Suhl vermerken den Stein.
16. Völker 1836, S.447; Bechstein 1837, S.177-178; Werther 1846, S.215-216; Rübesamen 1879, S.51-52; Höhn 1908, S.29-30; Gerbing 1910, S.540; Haak 1916, S.16; Kunze 1920, S.135-141; H. Fischer 1931; Erinnerungssteine 1931/32; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-Liste 1954, S.8; E. Richter 1960a, mit Abb.; 1960b, mit Abb.; 1964, mit Abb.; Hildebrandt/Kellermann 1981, S.100 (Abb.); Brunzel 1983, S.26; Störzner 1986a, S.61-64, mit Zeichnung, 1986c, mit Zeichnung

#### 109 S u h l

1. Gedenkstein, verschwunden (Abb. 123, Zeichnung 1958)
2. Etwa 2000 m ssw. des Stadtzentrums, im Suhler Stadtwald. Am oberen Rand des Sehmargrundes, unweit des Jörg-Heime-Steines (siehe Gliederungspunkt 2 bei Gedenkstein Nr.107)
3. 5430 (Schleusingen)
4. Peter-Hübner-Stein
5. Gleichmäßig bearbeitete Steinplatte mit viereckigem Querschnitt und gewölbtem Scheitel
6. Wohl Sandstein (Kunze 1920)
7. H etwa 50; Br 40-45; St etwa 13 cm (Kunze 1920)
8. Nach Kunze (1920) enthielt der Stein folgende Einzeichnungen: wohl Vorderseite, flächig herausgearbeitet: gleicharmiges Kreuz mit verbreiterten Balkenenden. Im Querbalken eingeritzt: "1617". Unter dem Querbalken, jede Zeile getrennt durch den Querbalken,



- eingesitzt: "B H. / PETTER / HUPNER". - Gegenseite, in gleicher Weise wie auf der Vorderseite flächig herausgearbeitet: gleicharmiges Kreuz mit verbreiterten Balkenenden. Unter dem Querbalken, getrennt durch den Längsbalken, eingesitzt: "1617".
11. Der Verbleib des Steines ist unbekannt. Ob H. Köber, Erfurt, ihn um 1959 noch sah (Köber 1960), ist sehr fraglich. Mehrfache Suchaktionen von Suhler Bodendenkmalpflegern blieben erfolglos (Mitt. E. Richter, Suhl).
  12. Sterbeeintrag für Peter Hübner, 1617: "19. Septemb. Petrus Hübner a ligno qdam de curru in Semana sylua delapso subito interfectus, aetatis 69. matrimonij 39." Zu deutsch: Am Freitag, dem 19. September, wurde Peter Hübner von einem Baumstamm, der von einem Wagen im Sehmarwald herabgefallen war, plötzlich erschlagen, im 69. Lebensjahr, im 39. Jahr seiner Ehe. - Hinweis: Der Eintrag ist quer geschrieben, d. h. Peter Hübner ist nicht auf dem Suhler Kirchhof bestattet worden. (Pfarrarchiv der Hauptkirche St. Marien Suhl, Kirchenbuch St. Marien 1590-1619)
  13. Der Verunglückte soll ein Suhler Henker gewesen sein und gerade Holz für eine Hexenverbrennung geholt haben (Kunze 1920).
  14. Gedenkstein für den verunglückten Peter Hübner, errichtet 1617 oder kurz danach. Die Buchstabenkombination "B.H." deutet wahrscheinlich auf die Witwe hin, die den Stein setzen ließ.
  16. Kunze 1920, S.185-187; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.5; Köber 1960, S.67, Nr.470

#### 110 S u h l - G o l d l a u t e r

1. Steinkreuz-Rest (Abb. 116, 117)
2. Etwa 1200 m sw. des Ortsteiles, etwa 600 m s. der Landstraße von Goldlauter nach Lauter bzw. Suhl, im Schattengrund (nicht Schollengrund, wie Meß Tischblatt!). Günstig zu erreichen von der Försterei (Abzweigung eines Fahrweges von der Straße Goldlauter-Suhl etwa 1000 m w. von Goldlauter), dort ins Pfannthal einbiegen. Nach etwa 300 m in s. Richtung steil bergauf zu der Wiese des Schattengrundes, dort etwa 300 m s. des Pfannthalweges, am ö. Waldrand, an einem in den Grund einmündenden Waldweg.
3. 5330 (Suhl) H 10 140; R 10 880
4. Schattengrund
5. Geringfügige Standortveränderungen durch Neuaufstellungen
6. Steindörffer-Kreuz
7. Gerade verlaufender Längsbalken eines ursprünglich wohl lateinischen Kreuzes. Deutliche Einbuchtungen an Stelle der fehlenden Arme. - Ein 1930 noch vorhandener, aber auch schon länger abgeschlagener Arm (Berndt 1930) war bereits 1959 nicht mehr auffindbar (Mitt. M. Fischer, Suhl). Der Schaft geht in einen 32 cm hohen, grob zugehauenen Fuß über.
8. Sandstein
9. Gesamt-L 107; H 74; Br 20 (Schaft) bzw. 16 (Einbuchtungen); St 13 cm
10. Westseite (ursprünglich Südwestseite - Berndt 1930), eingesitzt in der oberen Hälfte des Längsbalkens: "1606 / TTHEVS / ÖRFER / DIE / MARTI" ("HE" und "MA" jeweils gekoppelt). Der ursprünglich noch vorhanden gewesene Kreuzarm enthielt die Buchstaben "MA" und "INT"; sehr wahrscheinlich geschah eine schlechte Platzeinteilung, weil die Anfangsbuchstaben des Namens "Steindörffer" fehlen. Berndt (1930) vermutete sie auf dem zweiten, damals fehlenden Arm. - Ostseite, eingesitzt: "1606", darunter eine 5zeilige Inschrift, deren Buchstabenbedeutung und Sinngehalt - obwohl gut erhalten - bisher nicht gedeutet werden konnte (Abb. Berndt 1930; Störzner 1984a; 1984b)
11. Die Arme sind seit alter Zeit, mindestens seit um 1870, abgetrennt (Berndt 1930). - Das Denkmal wurde im April 1959 durch M. Fischer, Suhl, und im Juni 1984 durch M. Schröter, Berga, F. Störzner, Erfurt, und G. Werner, Balgstädt, neu aufgestellt. - Gut erhalten. Allgemeine oberflächige Verwitterung
12. Sterbeeintrag für Matthäus Steindörffer, 1606: "1. martij. Matthaeus Steindörffer Alberti Lauterani filius, adolescens, simplex et pius, ab abiete caesa subito et

eximpulso oppressus et extinctus, seq. die in magna populi frequentia terrae mandabatur." Zu deutsch: Am Sonnabend, dem 1. März 1606, wurde Matthäus Steindörffer, der Sohn des Albert in Lauter, ein einfacher und frommer Jüngling, der von einer gefälltten Lanne plötzlich und durch einen Stoß niedergeworfen und getötet worden war, am folgenden Tag unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Erde übergeben. (Pfarrarchiv der Hauptkirche St. Marien Suhl, Kirchenbuch St. Marien 1590-1619)

13. "Ein Henneberger Graf soll auf der Reise oder Jagd hier meuchlings ermordet worden sein." (Berndt 1930)
14. Gedenkkreuz für den 1606 hier durch einen umstürzenden Baum tödlich verunglückten Matthäus Steindörffer. Er war älter als 16 Jahre (Kirchenbuchbeginn!); seine Mutter starb am 17.7.1611, dem wiederverheirateten Vater wurden noch drei Kinder geboren (1614, 1615, 1617).
16. Berndt 1930; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.5; Denkmal-Liste 1954, S.5; Köber 1960, S.65, Nr.442; Störzner 1984a, mit Abb.; 1984b, mit Abb.; 1984c, S.81

#### 111 S u h l - H e i n r i c h s

1. Steinkreuz, Gruppe mit Steinkreuz Nr. 112; w. Denkmal; Abstand zum ö.: 300 cm (Abb. 124, 125)
2. Im ö. Teil des Ortsteiles, 6 m s. der Meininger Straße, 2 m vor der Alten Kapelle (Meininger Straße 49)
3. 5329 (Zella-Mehlis) H 07 960; R 04 800
5. Bis 1975 stand das Steinkreuz etwa 1000 m ö. des jetzigen Standortes, auf dem Gehweg vor dem Haus Am Bahnhof 35. Gegenüber befand sich die Gaststätte "Hopfenblüte". Hier verlief die ehemalige Gemarkungsgrenze Suhl/Heinrichs.
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ungleichmäßig
8. Sandstein
9. H 86; Br 82; St 24 cm
10. Nordseite, im Kopf linear eingeritzt: lateinisches Kreuz (Br 10; H 14 cm)
11. W. Arm alt verstümmelt und daher kürzer. Starke oberflächige Verwitterung. - Das Steinkreuz wurde 1975 bei Straßenbauarbeiten durch Suhler Bodendenkmalpfleger sichergestellt und zum jetzigen Standort gebracht.
15. Im Schrifttum unter Suhl geführt.
16. Bergner 1901, S.258; Mundt 1925, S.126; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-Liste 1954, S.8; Köber 1960, S.66, Nr.459; E. Richter 1975; 1977a; 1980; E. Fischer 1982, Bl.26, 27

#### 112 S u h l - H e i n r i c h s

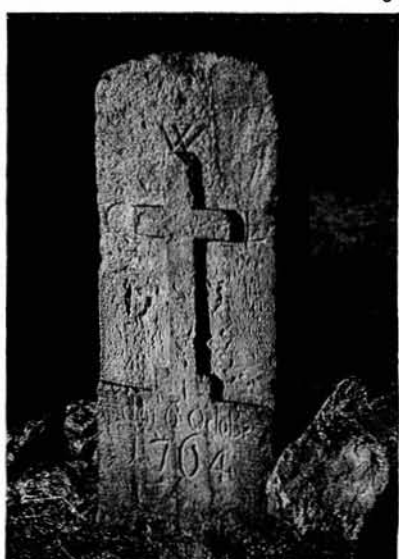
1. A: Steinkreuz, verschwunden (Abb. 127 (A), Foto 1975)  
B: Steinkreuz, Nachbildung von A (Abb. 125, 128)
2. A: Am ö. Ortsrand, an der Abzweigung der Straße An der Fahrt von der Meininger Straße, auf dem Gehweg der Meininger Straße, unmittelbar vor dem Zaun des Grundstückes Meininger Straße Nr. 86  
B: Im ö. Teil des Ortsteiles, 6 m s. der Meininger Straße, 2 m vor der Alten Kapelle (Meininger Straße Nr. 49). Etwa 100 m ö. des Original-Standortes (A)
3. A: 5329 (Zella-Mehlis) H 07 970; R 04 900  
B: 5329 (Zella-Mehlis) H 07 960; R 04 800
4. A: An der Fahrt
5. A: "Aus Verkehrsrücksichten soll sein Standort etwas verändert worden sein." (Georgi 1938a)
7. A: Lateinische Kreuzform. Schaft nach unten verbreitert. Arme auffallend ungleich lang  
B: Streng lateinische Kreuzform. Schaft ab einer Höhe von 68 cm (ab Oberkante) gleichmäßig verbreitert. Arme auffallend ungleich lang (ö. Arm 29; w. Arm 39 cm)

Deutliche Scharrierspuren auf den Scheitelflächen von Armen und Kopf sowie an den Stirnflächen der Arme. Scharfkantig

8. A: Sandstein (Köber 1960)  
B: Sandstein aus dem Elbsandsteingebirge (Bez. Dresden)
9. A: H 74; Br 94; St 28 cm (Köber 1960)  
B: H 80; Br 94; St 28 cm
11. A: Das Steinkreuz zerbrach 1975 bei der unfachgerechten Hebung und wurde entgegen einer daraufhin getroffenen Absprache nicht instandgesetzt, sondern an Ort und Stelle etwa 3 m tief unter die Auffüllung des heutigen Straßenniveaus vergraben (Richter 1975).  
B: Die Nachbildung des verlorenen Original-Steinkreuzes (A) wurde auf Veranlassung von G. Müller, Breitenbach, und E. Richter, Suhl, im VEB Elbe-Naturstein Pirna (Bez. Dresden) nach Fotografien angefertigt. 1980 geschah die Aufstellung am jetzigen Standort. Das Steinkreuz befindet sich in ausgezeichnetem Gesamtzustand.
16. A: Mundt 1925, S.126; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-Liste 1954, S.8; Köber 1960, S.66, Nr.458; E. Richter 1975, mit Abb.; 1977b, mit Abb.; 1980, mit Abb.; Störzner 1986c  
B: E. Richter 1975; 1980; Störzner 1986c

### 113 S u h l - N e u n d o r f

1. Steinkreuz (Abb. 126)
2. Im Ort, 10 m nö. der Straße An der Hasel, am Hang des Kirchhügels, 30 m sö. (unterhalb der Kirche)
3. 5430 (Schleusingen) H 07 550; R 07 200
4. Kirchhügel
7. Lateinische Kreuzform. Umrißkanten gerundet. Ungleichmäßig und leicht verwaschen
8. Sandstein
9. H 73; Br 79; St 20 cm
10. Auf dem Scheitel des s. Armes: zwei größere, wohl nicht natürliche Näpfchen (eine Vielzahl weiterer kleiner Aushöhlungen auf dem Steinkreuz sind natürlichen Ursprungs!).
11. Alte Beschädigungen am Kopf und am s. Arm. Stärkere oberflächige Verwitterung
13. Kroaten sollen hier erschlagen worden sein. - Ein Fremder sei hier begraben. - Hier soll ein Arbeiter vom Eisenbahnbau ermordet worden sein (1965 mündlich - Aufzeichnung im Nachlaß E. Riske, Eisenach; ebenso erfragt 1984).
14. Eine Verbindung zu einer chronikalischen Nachricht von 1744 (Steinkreuz 1968) muß entschieden abgelehnt werden (so schon Beck 1978!).
16. Bergner 1901, S.258; Mundt 1925, S.126; Georgi 1938a, S.309; 1938b, S.3; 1939a, S.57; 1939b; 1959a, Bl.6; 1959b, Bl.4; Denkmal-Liste 1954, S.8; Köber 1960, S.66, Nr.457; Steinkreuz 1968; Beck 1978; E. Fischer 1982, Bl.26



Kreis Hildburghausen: 1 Bad Colberg (1); — 2 Crock (2); — 3 Crock (3); — 4 Ebenhards (4); — 5 Eisfeld (5); — 6 Eisfeld (6); — 7 Gerhardtsgereuth (7); — 8 Hellingen (9); — 9 Masserberg (22).





10



11



12



13



14



15



16



17





18



19



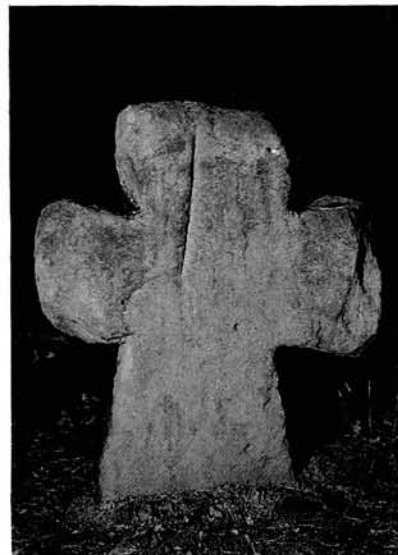
20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41

Kreis Hildburghausen: 34 Weitersroda (33); — 35 Wiedersbach (35); — 36 Zeilfeld (36); — 37 Zollbrück (38); — 40 Weitesthal (34); — 41 Zeilfeld (37).  
Kreis Meiningen: 38 Bettenhaus (45); — 39 Birx (46).





42



43



44



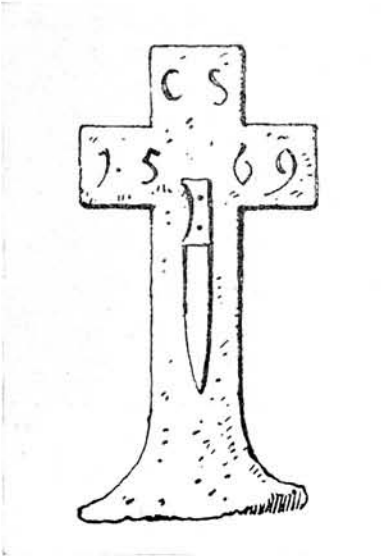
45



46



47



48



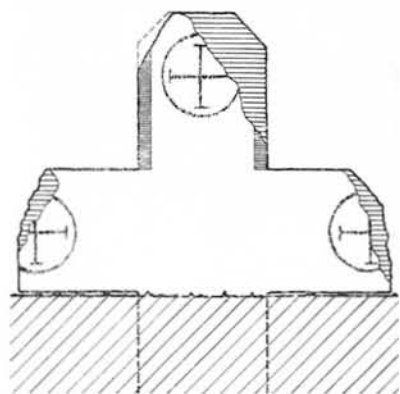
49



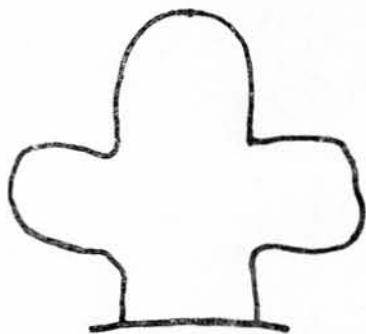
50

Kreis Ilmenau: 42 Ilmenau (39); — 43 Ilmenau (40); — 44 Kahlert (41).

Kreis Meiningen: 45 Belrieth (42); — 46 Belrieth (43); — 47 Belrieth (44); — 48 Ellingshausen (48); — 49 Franken-  
heim (49); — 50 Haina (50).



51



52



53



54



55



56



57



58





59



60



61



62



63



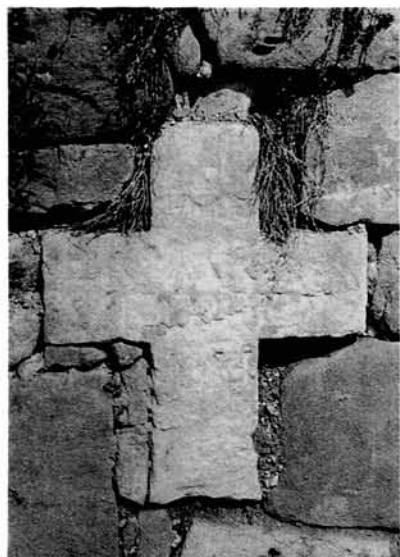
64



65



66



67



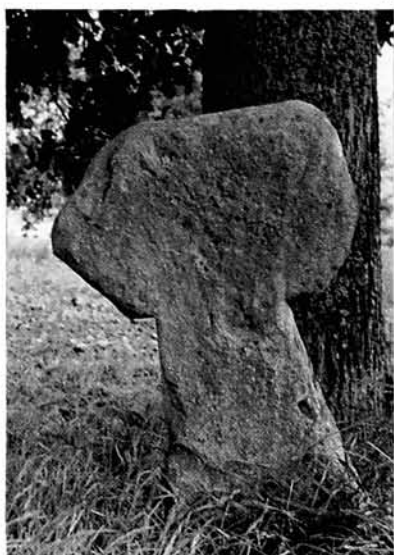
68



69



70



71



72



73



74



75



76



77



78



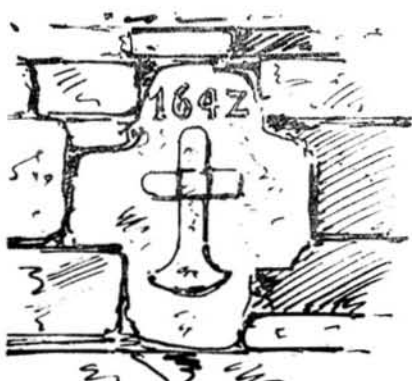
79



80



81



82

Kreis Meiningen: 75 Wasungen (74); — 76 Wasungen (74); — 81 Wallbach (68).

Kreis Schmalkalden: 77 Breitung (79); — 78 Haindorf (80); — 79 Haindorf (80); — 80 Schmalkalden (83); — 82 Breitung (78).





83



84



85



86



87



88



89



90



91

Kreis Schmalkalden: 83 Pappenheim (81); — 84 Pappenheim (81); — 85 Pappenheim (81); — 86 Pappenheim (82); — 87 Struth-Helmershof (84); — 88 Weidebrunn (85).

Kreis Sonneberg: 89 Bachfeld (86); — 90 Bachfeld (87); — 91 Bachfeld (88).



92



93



94



95



96



97



98



99

Kreis Bad Salzungen: 92 Bermbach/Rhön (76); — 93 Bad Salzungen (77).

Kreis Sonneberg: 94 Mausendorf (89); — 95 Sonneberg (91); — 96 Welchendorf (93); — 98 Schalkau (90); — 99 Truckendorf (92).

Kreis Suhl-Land: 97 Altendambach (94).





100



101



102



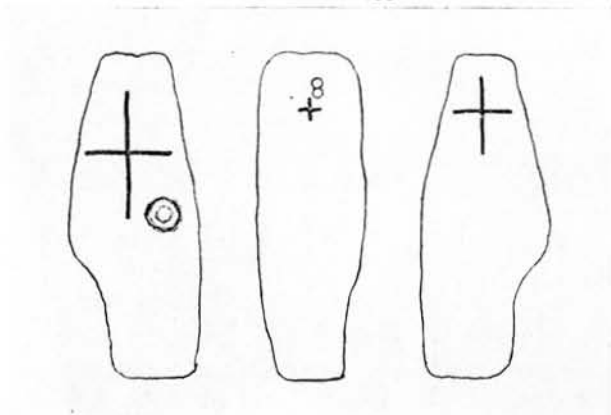
103



104



105



106



107



108



109



110



111



112



113



114



115

Kreis Suhl-Land: 108 Kühndorf (101); — 109 Kühndorf (102); — 111 Wichtshausen (105); — 112 Wichtshausen (105); — 113 Wichtshausen (105).

Kreis Suhl-Stadt: 110 Suhl (106); — 114 Suhl (107); — 115 Suhl (107).



116



117



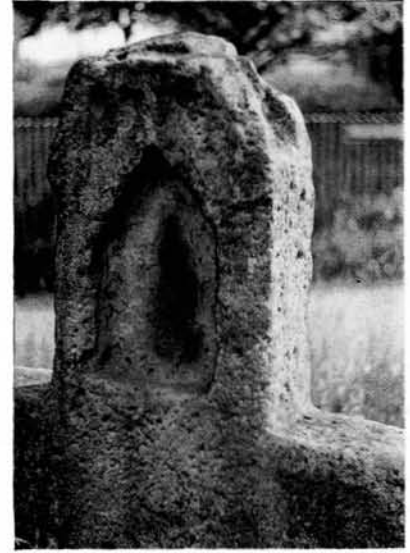
118



119



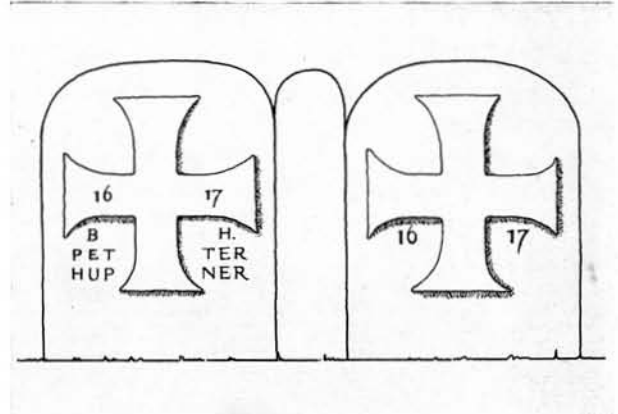
120



121



122



123

Kreis Suhl-Land: 118 Schleusingen (104); — 121 Schleusingen (104).

Kreis Suhl-Stadt: 116 Suhl-Goldlauter (110); — 117 Suhl-Goldlauter (110); — 119 Suhl (108); — 120 Suhl (108); — 122 Suhl (108); — 123 Suhl (109).



124



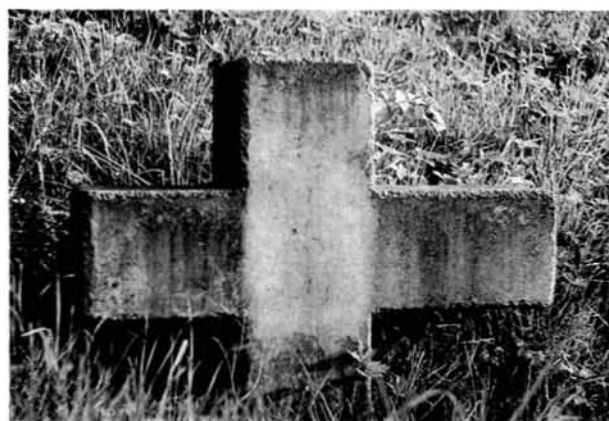
125



126



127



128



## 5. Literatur Bezirk Gera

- AF Ausgrabungen und Funde. - Berlin.
- ANH Altes und Neues aus der Heimat. Beilage zum Jenaer Volksblatt (Neudrucke). - Jena.
- BKD Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. - Jena.
- BKDS Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hrsg. v. d. Histor. Commission d. Provinz Sachsen. - Halle.
- ER Eisenberger Rundschau. Organ d. Kreisleitung d. SED u. des Kreisausschusses d. Nat. Front d. Kreises Eisenberg. - Eisenberg.
- HB Heimat-Blätter. Hrsg. v. Bund Heimatschutz Landesverein Reuß, dem Geraer Kunstverein e. V. und dem Geraer Museums- u. Geschichtsverein. - Gera.
- JZ Jenaische Zeitung. Amts-, Gemeinde- und Tageblatt. - Jena.
- MGAE Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Eisenberg im Herzogthume Sachsen-Altenburg / Mitteilungen des Geschichts- u. Altertumsforschenden Vereins zu Eisenberg und des Vereins für Geschichte und Altertumsforschung zu Stadtroda in Thüringen. - Eisenberg. / Eisenberg, Stadtroda.
- MVE Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt. - Erfurt.
- MVKR Mittheilungen des Vereins für Geschichts- u. Alterthumskunde zu Kahla und Roda. - Kahla, Roda.
- ND Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. - Berlin.
- RE Reußischer Erzähler. Unterhaltungsbeilage zur Schleizer Zeitung. - Schleiz.
- RHH Rudolstädter Heimathefte. - Rudolstadt.
- SB Schwarzburgbote. Blätter f. Thüringer Geschichte u. Heimatkunde. Beilage zur Landeszeitung f. Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzender Gebiete. - Rudolstadt.
- SH Saalfelder Heimat. Natur, Kultur, Geschichte. - Saalfeld.
- SKE Saalfelder Kreisecho. - Saalfeld.
- SRL Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung. Amtliches Organ sämtlicher Behörden des Fürstenthums. - Rudolstadt.
- STA Staatsarchiv
- SZ Schleizer Zeitung. - Schleiz.
- TF Das Thüringer Fähnlein. Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat. - Jena.
- TH Thüringer Heimatschutz. Mitteilungen der Thüringer Landesvereine Heimatschutz. Beilage zum Thüringer Fähnlein. - Jena.
- TLZ Thüringische Landeszeitung. Organ der LDPD. - Weimar.
- TM Thüringer Monatsblätter. Verbands-Zeitschrift d. Thüringerwaldvereins. / Zeitschr. d. Thüringerwald-Vereins e. V. - Erfurt / Eisenach.
- TNN Thüringer Neueste Nachrichten. Bezirksleitung der NDPD. - Weimar.
- TT Thüringer Tageblatt. Organ der CDU Deutschlands. - Weimar.
- UH Urgeschichte und Heimatforschung. - Weimar.
- UHN Unsere Heimat. Unterhaltungsbeilage zum Neustädter Kreisboten. - Neustadt/Orla.
- VA Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt. - Plauen.
- VG Vergangenheit - Gegenwart. Heimatgeschichtliche Blätter der Greizer Zeitung. - Greiz.
- VW Volkswacht. Organ der Bezirksleitung Gera der SED. - Gera.

- Alberti, R.: Was bedeuten die sog. Schwedensteine? - Unser Vogtland. Monatsschr. f. Landsleute in d. Heimat u. Fremde 1 (1894/95) 7, 1894, S. 268-272. Leipzig.
- Altertümer: Erhaltet die Altertümer der Heimat! - SB (1926) 1, Jan. 31. Rudolstadt.
- Apel, H.: Alte Steinkreuze. - JZ 256 (1929) 283, Dez. 3. Jena.
- Apitzsch, P.: Das Sachsdenkmal am Königsberg. - VA 135 (1923) 144, Juni 24. Plauen.
- Arlt, G.: Als die Kutsch umfiel. - Kultur und Heimat. Monatsschr. f. Stadt u. Land (1960a) 6, S. 271. Jena.
- Rothenstein im Wandel der Zeit. - Rothenstein, 1960b.
- Auerbach, A.: Etwas von den alten Steinkreuzen. - HB 16 (1929) 7, S. 25-27. Gera.



- Auffahrt, F.: Rothenstein und der Trompeterfelsen. Eine heimatgeschichtliche Wanderung. - Kahla, 1925.
- Aus Rothensteins Vergangenheit. - Heimatglocken f. Rothenstein, Oelknitz, Jägersdorf u. Kleinpürschnitz 9 (1934) Aug. Sept. Jena. (Stand: Pfarrarchiv Rothenstein).
- Azzola, J. u. F. K.: Das spätmittelalterliche Scheibenkreuz-Flurdenkmal von Rudenberg bei Neustadt im Schwarzwald. Denkmalkundliche Analyse und überregionale Zusammenhänge. - Alemannisches Jahrbuch (1981/83), S. 143-152. Freiburg/Br.
- Azzola, F. K. / H. Bormuth: Das Steinkreuz an der Kreisgrenze zwischen Brandau und Beedenkirchen. Zugleich ein Beitrag zur Ikonographie des Lorscher Kreuzes und der Lilie als geistliches Attribut spätmittelalterlicher Steinkreuze. - Gesch.-Blätter Kreis Bergstraße 12 (1979), S. 65-75.
- Azzola, F. K. / H. Bormuth / H. W. Haas: Überregionale Entwicklungszüge historischer Schusterzeichen auf Kleindenkmalen. Zugleich ein Beitrag zur Ikonographie Odenwälder Handwerkszeichen. - Beitr. z. Erforschung des Odenwaldes u. seiner Randlandschaften III (1980), S. 363-382. Breuberg-Neustadt.
- Bachor, K.: Ein Grünrock erlebt Paulinzella. Eine Reportage. - 2. Aufl. - Rudolstadt, 1964.
- Back, A. L.: Chronik der Stadt und des Amtes Eisenberg von den frühesten Zeiten an bis zum Jahre 1843. - Eisenberg, 1843.
- Back, K.: Von Kreuz-Steinen; insbesondere in Herzogl. S.-Altenburg'schen und in nachbarlichen Gauen. - Altenburg, 1864. - (Fliegende Blätter. Kulturgeschichtl. Zeichnungen; 22).
- Bauer, K.: Die Sage raunt um den Gleisberg. - Zwischen Saale u. Elster. Kulturspiegel f. d. Kreis Eisenberg 5 (1960) 6, S. 87-91. Eisenberg.
- Bechstein, L.: Thüringer Sagenbuch. - 2. Aufl. - Leipzig, 1885.
- Becker, U.: Sühnekreuze gehören zur Landschaft. Wir alle sind aufgerufen, diese alten Denkmale zu schützen und zu pflegen! - TNN 21 (1971) 164, Juli 14. Weimar.
- Du denkst, ein Stein ... und es wurde ein gebußt Kreuz gesetzt. - Der Bau. Organ der Industriegewerkschaft Bau-Holz im FDGB 16 (1973) 2, S. 12. Berlin.
- Behr, B.: Unser Oberland. Ein Heimatbuch aus dem Kreise Schleiz. - Schleiz, 1927. - (Oberland-Reihe; 3).
- Beier, R.: In einer Dorfchronik geblättert. Otto Kühne schuf drei Bände der Geschichte von Pölzig. - TNN 19 (1969) 201, Aug. 27. Weimar.
- Beierlein, P. R.: Ein verschwundenes Steinkreuz bei Elsterberg. Ein Beitrag zur Steinkreuzforschung. - VA 142 (1930) 115, Mai 18., Beilage. Plauen.
- Beitrag: Ein Beitrag zur Erforschung des Steinkreuzproblems. - VG (1928a) 2, Jan. 26. Greiz.
- Ein Beitrag zur Erforschung des Steinkreuzproblems. - VG (1928b) 21, Okt. 20. Greiz.
- Benennung: Benennung und Lage unserer Vorortstraßen. - ANH 4 (1927-1930), 1927, S. 45. Jena.
- Berg, A.: Von den alten Steinkreuzen unserer Heimat. - Nachrichtenblatt d. Landelektrizität G. m. b. H. Überlandwerk Camburg 14 (1935) 6, S. 64-66. Camburg.
- Bergner, H.: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Ziegenrück und Schleusingen. - Halle, 1901. - (BKDS; 22).
- Handbuch der kirchlichen Kunсталtertümer in Deutschland. - Leipzig, 1905.
- Beschreibung: Beschreibung der Stadt Jena und deren Weichbildes 1754. - Jena, 1936.
- Bildstock: (Titelloser Beitrag zum Bildstock Oppurg, Kr. Pößneck). - TT (1979) 21, Jan. 25. Weimar.
- Birkner, K.: Mord- und Sühnekreuze in der Rudolstädter Gegend. - SB (1926) 21, Juni 20. Rudolstadt.
- Born, W. / R. Künstler: Zur Restaurierung des Paulinzellaer Nonnenkreuzes. - RHH 21 (1975) 1/2, S. 17-22. Rudolstadt.
- Buch: Ein Buch über "Alte Steinkreuze". - Saale-Rundschau. Organ d. Kreisleitungen Jena der SED u. d. Kreisausschüsse d. Nat. Front 3 (1963) 3, Jan. 17. Jena.
- Buchmann, G.: Die Steinkreuze im Stadtkreise Jena. - TF 2 (1933) 8, S. 449-456, 465. Jena.
- Das Steinkreuz am Wege. - TH 5 (1939a) 1, S. 1-4. Jena.
- Ein Denkmal mittelalterlichen Rechtsbrauchs in Jena. - TH 5 (1939b) 7, S. 84-85. Jena.

- Buchmann, G.: Ein Denkmal mittelalterlichen Rechtsbrauchs in Jena. - TF 9 (1940) 1, S. 24. Jena.
- Bürner, R.: Sühnesteine. - TM 23 (1915/16) 9, 1915, S. 120-122. Erfurt.
- Danz, F.: Mittheilungen über Steinkreuze, speziell über 6 alte solche Denkmäler aus alter Zeit in der Umgegend von Rudolstadt. - Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung 116 (1884) 77, März 30., Beilage. Rudolstadt.
- Sagenkranz. 100 Sagen aus der Oberherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt. - Rudolstadt, 1892.
- Dieck, F.: Oppurg und seine Besitzer im Laufe der Jahrhunderte. 12. Forts. - UHN 3 (1927) 3, S. 9-10. Neustadt.
- Oppurg und seine Besitzer im Laufe der Jahrhunderte. - Neustadt a. d. Orla, 1933.
- Degenkolb, E.: Eliasbrunn. - RE 19 (1933) 9, S. 35. Schleiz.
- Denkmal: "Ein eigenartiges Denkmal". - Saalfische. Beiblatt z. Saalfelder Kreisblatt 31 (1926) 13, April 2. Saalfeld.
- Ein Denkmal zur Rechtsgeschichte. Das "Sühnekreuz" von Pohlitz im Museum Gera. - INN Ausg. Gera 17 (1967) 192, Aug. 18. Weimar.
- Denkmale: Denkmale im Kreis Lobenstein. Unter Schutz gestellte Denkmale, Bodendenkmale und Naturdenkmale im Kreis Lobenstein. - Lobenstein, 1977.
- Denkmalpflege: Denkmalpflege und Heimatschutz in Thüringen. Eine Unterredung mit dem Landeskonservator. - UHN 13 (1937) 1, S. 3-4. Neustadt.
- Deubler, H.: Die Wüstungen im Kreis Rudolstadt. - RHH 1 (1955a) 1, S. 22-32; 2, S. 52-64; 3, S. 87-92. Rudolstadt.
- Wehrkirchen bei Rudolstadt. - RHH 1 (1955b) 6, S. 137-143. Rudolstadt.
  - Die Bodendenkmalpflege im Kreis Rudolstadt. - RHH 1 (1955c) 8, S. 197-200. Rudolstadt.
  - Steinkreuze und aufrechtstehende Kreuze im Kreis Rudolstadt. Ein Beitrag zum heimatlichen Bodentaltertumsschutz. - RHH 1 (1955d) 9/10, S. 256-262. Rudolstadt.
  - Sagen aus der Heide (Auswahl aus einer Sammlung von Volkssagen der Rudolstädter Heimat), - RHH 1 (1955e) 9/10, S. 266-268. Rudolstadt.
  - Neue Ergebnisse zur Wüstungsforschung im Kreis Rudolstadt 2. Wüstes Dorf und Vorwerk Spaal und der "wüste Büch". - RHH 2 (1956a) 2, S. 44-49. Rudolstadt.
  - Mitteilung zur Bodendenkmalpflege im Kreis Rudolstadt. - RHH 2 (1956b) 5, S. 137. Rudolstadt.
  - Über die Entstehung von Orts- und Flurwüstungen im Kreis Rudolstadt und in einigen angrenzenden Gemarkungen. - Rudolstadt, 1958a. - (Rudolstädter Heimathefte. Beiheft 1).
  - Unsere Heimat gestern und heute. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart des Landes an Saale und Schwarza. - RHH 4 (1958b) 1/2, S. 12-14. Rudolstadt.
  - Die Bodendenkmal- und Fundpflege des Kreises Rudolstadt in den Jahren 1955-1958. - RHH 4 (1958c) 8/9, S. 210-213. Rudolstadt.
  - Der alte Mittelweg in der Saale-Aue. - RHH 5 (1959a) 1, S. 17-23. Rudolstadt.
  - Aus der Flurnamensammlung des Kreises Rudolstadt. Die Gemarkungen Teichröda und Teichel als Beispiele. - RHH 5 (1959b) 2, S. 44-53; 3, S. 84-88; 4, S. 109-112. Rudolstadt.
  - Ein Streifzug durch die Fluren Rudolstadts. Bekannte und vergessene Flurnamen in der Gemarkung Rudolstadt und im Waldbezirk Hain. - RHH 6 (1960a) 3, S. 66-71; 4, S. 98-103; 5/6, S. 137-144. Rudolstadt.
  - Das Tellbachtal. Zur Geschichte der Dörfer Hengelbach, Solsdorf und Thälendorf sowie der Wüstungen Höfel, Niederhengelbach und Tell. - RHH 6 (1960b) 8, S. 204-213; 9/10, S. 243-253; 11, S. 283-291. Rudolstadt.
  - Bericht über die Bodenfundpflege des Kreises Rudolstadt in den Jahren 1959 und 1960. - RHH 7 (1961a) 3, S. 65-67. Rudolstadt.
  - Neckeroda und die Wüstung Spaal. Zwei Rundangerdörfer im Norden des Kreises Rudolstadt. - RHH 7 (1961b) 11/12, S. 284-290. Rudolstadt.
  - Das "Franzosengrab" am Volkstedter Saale-Ufer. - RHH 8 (1962a) 8/9, S. 204-206. Rudolstadt.
  - Das Nonnenkreuz bei Paulinzella. - RHH 8 (1962b) 12, S. 312-314. Rudolstadt.

- Deubler, H.: Alte Gerichtsstätten im Hexengrund. - RHH 10 (1964a) 1/2, S. 9-12. Rudolstadt.
- Weißbach. - RHH 10 (1964b) 11/12, S. 199-200. Rudolstadt.
  - Der Rudolstädter Flurzug im 18. Jahrhundert. - RHH 12 (1966) 3/4, S. 72-75. Rudolstadt.
  - Alte Steinkreuze und verwandte Rechtsdenkmale im Kreis Rudolstadt. - RHH 14 (1968) 1/2, S. 14-27. Rudolstadt.
  - Waldlandsagen. Alte Erzählungen, Sage und Mär aus dem Kreis Rudolstadt und angrenzenden Gegenden. - Jena, 1970a.
  - Alte Steinbrücken im Hexengrund. - RHH 16 (1970b) 5/6, S. 98-100. Rudolstadt.
  - Nachtrag zu den Kreisinventaren der Steinkreuze und Sonnenuhren. - RHH 17 (1971) 7/8, S. 144-145. Rudolstadt.
  - 900-Jahrfeier in Rudolstadt-Schaala. Ein Abriß der Ortsgeschichte. - RHH 18 (1972) 9/10, S. 195-202. Rudolstadt.
  - 600 Jahre Eschdorf. - RHH 19 (1973a) 3/4, S. 67-71. Rudolstadt.
  - Aus der Ortsgeschichte von Eichfeld. Ein Beitrag zur 900-Jahrfeier 1074-1974. - RHH 19 (1973b) 11/12, S. 226-231. Rudolstadt.
  - Das Wolfskreuz steht nicht mehr. - INN 23 (1973c) 174, Juli 25. Weimar.
  - 900-Jahrfeiern in Kolkwitz und Catharinau. Ortsgeschichtliche Nachrichten. - RHH 20 (1974a) 1/2, S. 5-15. Rudolstadt.
  - Eine Umsetzung des Steinkreuzes bei Altremda. - RHH 20 (1974b) 11/12, S. 251-253. Rudolstadt.
  - Aus der Geschichte von Lichstedt, Groschwitz und Wüsteborn. Beitrag zur 700-Jahrfeier in Lichstedt (Kreis Rudolstadt). - RHH 21 (1975) 5/6, S. 96-103. Rudolstadt.
  - Neues von den Mötzelbacher "Schwedenkreuzen". - RHH 22 (1976a) 1/2, S. 17-19. Rudolstadt.
  - Kirchhasel. Zur Geschichte der Orte Kirch-, Ober- und Unterhasel sowie der Wüstungen Benndorf und Redwitz. - RHH 22 (1976b) 9/10, S. 194-203. Rudolstadt.
  - Das Steinkreuz "Wagnersbeil" bei Weißbach. - RHH 23 (1977) 9/10, S. 198-200. Rudolstadt.
  - Waldlandsagen. Alte Erzählungen, Sage und Mär aus dem Kreis Rudolstadt und angrenzenden Gegenden. - 2. Aufl. - Rudolstadt, 1978.
  - Wiederaufrichtung des Hengelbacher Steinkreuzes. - RHH 25 (1979) 11/12, S. 226-228. Rudolstadt.
  - Neusetzung des Steinkreuzes von Sundremda. - RHH 26 (1980a) 7/8, S. 141-142. Rudolstadt.
  - (Titelloser Beitrag zum Steinkreuz Eichfeld). - VW Ausg. Rudolstadt 29 (1980b) 30, Febr. 5. Gera.
  - (Titelloser Beitrag zum Steinkreuz Pflanzwirbach). - VW Ausg. Rudolstadt 29 (1980c) 103, Mai 2. Gera.
  - Uhlstädt 1083-1983. Ortsgeschichtliche Nachrichten zur 900. Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung. - RHH 28 (1982) 9/10, S. 172-186. Rudolstadt.
  - 900 Jahre Weißen. - RHH 29 (1983) 1/2, S. 5-13. Rudolstadt.
- Deubler, H. / E. Pätz: 900 Jahre Heilingen und Röbschütz. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. - RHH 29 (1983) 3/4, S. 52-66. Rudolstadt.
- Deubler, H. / W. Schumann / E. Zabel: Heidedorf Friedebach. Aus der 900jährigen Geschichte. - Rudolstadt/Friedebach, 1972.
- Deubler, H. / R. Künstler / G. Ost 1976: 1978 siehe DKO.
- Devrient, E.: Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. Zweiter Band 1406 - 1525. - Jena, 1903. - (Thüring. Geschichtsquellen; NF 3, T. 2).
- Diersch, H.-J.: Der "Pferdekopf" bei Sparnberg. - VW Ausg. Schleiz 19 (1970) 161, Juli 9. Gera.
- Das "Zigeunergrab" im Markholz. Über ein Bodendenkmal und die Arbeit der Bodendenkmalpfleger. - VW Ausg. Schleiz 21 (1972) 44, Febr. 21. Gera.
- Dietzel, W.: Das Steinkreuz bei Fischersdorf. - SKE 3 (1962) 40, Okt. 4. Saalfeld.
- Der Prinzenstein zu Kaulsdorf. - RHH 22 (1976) 3/4, S. 83-86. Rudolstadt.
  - Der Sammelstein. - RHH 26 (1980a) 3/4, S. 79-82. Rudolstadt.
  - Steinerne Flurdenkmale und ihre Beziehungen zu Territorialgrenzen. - RHH 26 (1980b) 9/10, S. 193-196. Rudolstadt.

- Dietzel, W.: Steinerne Flurdenkmale des Kreises Saalfeld. - VW Ausg. Saalfeld 31 (1982) 13, Jan. 16.; 19, Jah. 23.; 25, Jan. 30.; 31, Febr. 6.; 37, Febr. 13. Gera.
- Zur Standortverteilung von steinernen Flurdenkmälen in Ostthüringen. - UH 20 (1983a), S. 42-53. Weimar.
  - Der Prinzen- oder Knappenstein. - VW Ausg. Saalfeld 32 (1983b) 83, April 9.; 89, April 16. Gera.
  - Steinerne Flurdenkmale im Kreis Saalfeld. - Saalfeld-Information (1984a) H. Juli/August, S. 18-19. Saalfeld.
  - Das Steinkreuz von Hockeroda. - Saalfeld-Information (1984b) H. Nov./Dez., S. 16. Saalfeld.
  - Zur Namensdeutung "Sammelstein". - RHH 31 (1985a) 1/2, S. 40-41. Rudolstadt.
  - Grenzkreuz und Sühnmal. Das Kreuzzeichen als Symbol der Inanspruchnahme. - UH 22 (1985b) S. 48-55. Weimar.
  - Das Malteserkreuz an der "Alten Freiheit". - VW Ausg. Saalfeld 34 (1985c) 31, Febr. 6.; 37, Febr. 13. Gera.
  - Balthasar von Könitz. Zur Lebensgeschichte eines spätmittelalterlichen Landjunkers aus dem Saaletal. - RHH 32 (1986) 11/12, S. 241-244; 33 (1987) 1/2, S. 29-31; 3/4, S. 85-87; 7/8, S. 161-163. Rudolstadt.
- Diezel, R.: Die Siegel der thüringischen Ämter im Rahmen der Verfassungsgeschichte. - Forschungen zur thüring. Landesgeschichte (1958), S. 229-272. - (Veröff. d. thüring. Landeshauptarchivs Weimar; 1).
- DKO: Deubler, H. / R. Künstler / G. Ost: Steinerne Flurdenkmale in Ostthüringen (Bezirk Gera). - Gera, 1976.
- Steinerne Flurdenkmale in Ostthüringen (Bezirk Gera). - 2., unveränd. Aufl. - Gera, 1978.
- Drechsel, R.: Sagen und alte Geschichten aus dem Orlagau. - Wernburg, 1934.
- Eberwein, J.: Die Kreuze bei Wirbach. - Thüringer Volks-Kalender für Heimath und Fremde 3 (1862), S. 89-90. Leipzig.
- Ehrhardt, L. / G. Fischer: Das Ledermännchen. Sagen und merkwürdige Begebenheiten aus Jena und dem mittleren Saaletal. - Jena, 1976. - (Schr. d. Stadtmuseums Jena; 17).
- Eisel, R.: Sagenbuch des Voigtlandes. - Gera, 1871.
- Engel, W.: Aus dem ältesten Saalfelder Stadtbuch. Saalfelder rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Quellen. - Saalfeld, 1932. - (Saalfelder Weihnachtsbüchlein; 79).
- Engelmann, G.: Was uns Steinkreuze erzählen. - Kahla-Information (1977) 1, S. 21-23. Kahla.
- Erinnerungen: Überflutete Erinnerungen. Von einem Saalburger. - RE 21 (1935) 16, S. 61-63; 17, S. 65-66. Schleiz.
- Erinnerungssteine: (H. H.) Erinnerungssteine in Thüringen. - UHN 7 (1931) 51, S. 199-200. Neustadt. Ebenso in: SB (1932) 11, Sept. 15. Rudolstadt. Ebenso in: Die Heimat. Beilage zu den Greizer Neuesten Nachrichten 8 (1932) 7. Greiz.
- Fabricius, G.: Originum illustrissimae stirpis Saxonicae, libri septem. - Jenae, 1597.
- Fischer, F.: Über die Inschriften und Denkmäler Eisenbergs. - MGAE 21/22 (1906), S. 3-86. Eisenberg.
- Fischer, H.: Alt-Jena im Aquarell (146). Mit den Augen des Heimatmalers Hans Fischer gesehen. - VW Ausg. Jena-Stadt 33 (1984) 128, Mai 31. Gera.
- Flößermarterl: Das rätselhafte Flößermarterl am großen Bleiloch bei Saalburg. - VG (1931) 21, Okt. 14. Greiz.
- Fragebogen: Fragebogen für Steinkreuze. Systematische Erfassung aller steinernen Denkmäler. - TLZ 26 (1970) 228, Sept. 25., Beil. Weimar.
- Franke, E.: Sühnekreuze in der Umgegend Rudolstadts. - SB (1928) 7, März 16. Rudolstadt.
- Fritzsche, E.: Die Steinkreuze und ihre Verwendung in der mittelalterlichen Rechtspflege. - Der deutsche Erzieher 2 (1934) 12, S. 308-311, Beil. Halle.
- Frommelt, M. T.: Sachsen-Altenburgische Landeskunde oder Geschichte, Geographie und Statistik des Herzogthums Sachsen-Altenburg. 2. Theil. - Leipzig, 1841.
- Funke, R.: Steinkreuze am Wege. - Die Heimat im Bild. Beilage z. Pößnecker Zeitung 16 (1944a) 8, April 9. Pößneck.



- Funke, R.: Postmeilensäulen, Denk- und Grenzsteine. - Die Heimat im Bild. Beilage z. Pöb-  
necker Zeitung 16 (1944b) 10, Mai 7. Pöbneck.
- Gedenkschrift: Gedenkschrift für Dr. Richard Künstler. 17. Juni 1906 bis 26. Juni 1976. -  
Das Kleindenkmal. Wiss. Schr.-Reihe der AG Denkmalforschung 7 (1983) 4. Frankfurt a. M.
- Gerichtsbarkeit: Gerichtsbarkeit des Rates der Stadt Neustadt an der Orla um das Jahr 1590  
und früher. - UHN 3 (1927) 49, S. 190. Neustadt.
- Gerichtsstätte: Eine alte Gerichtsstätte. Die Hangeiche zwischen Uhlstädt und Saalfeld. -  
ANH (1924) 1, Febr. 20. (Neudruck 1927). Jena.
- Geweniger, B.: Das Kirchspiel Thränitz mit Grobsdorf, Collis, Zschippen und dem Filial  
Kainberg. - Gera, 1930.
- Greß, K. / V. Lommer / F. B. Störzner: Holzlandsagen. Sagen, Märchen und Geschichten aus  
den Vorbergen des Thüringer Waldes. - 3. Aufl. - Leipzig, 1935.
- Gruber, M.: Eliasbrunn. - Oberland. Jugendblätter f. Volks- u. Heimatkunde 1 (1924/25) 17,  
1925, S. 135-136. Schleiz.
- Haardt, F.: Eine Herbstfahrt durch die Täler. - UHN 10 (1934) 45, S. 177-178. Neustadt.  
- Wo finden sich bei Neustadt Steinkreuze? - UHN 14 (1938) 35, S. 138-139. Neustadt.
- Häcker, C.: Der Türkenhof. Eine Geschichte aus der Zeit der Türkenkriege. - Jena, 1908. -  
(Thüring. Jugend- u. Volksbücherei; 3).
- Hädrich, W.: Steinkreuze des Bezirkes Gera. Die letzten Rechtsaltertümer aus der Feudal-  
zeit müssen erhalten bleiben. - TNN 19 (1969) 219, Sept. 17. Weimar.
- Hangeiche: (K.) Noch einiges über die Hangeiche bei Saalfeld. - Dorfzeitung 106 (1924) 3,  
Jan. 4., Beil., S. 10-11. Hildburghausen.
- Hänsel, R.: (Titelloser Beitrag zum Steinkreuz Reichenfels). - RE 3 (1912) 41, S. 163-164.  
Schleiz.
- Der Neuntöter von Eliasbrunn. - Lobenstein, 1921.
  - Das "Schwedengrab" bei Burgk, die Ruhestätte eines Vogtländers. - VA 134 (1922) 90,  
April 16. Plauen.
  - Mord- und Sühnekreuze und Unfallmale in der Umgebung von Schleiz. - RE 10 (1924a) 1,  
S. 1-4. Schleiz.
  - Burg Reichenfels. Kurze Geschichte der Burg und kleiner Führer durch die Sammlungen des  
Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins. - Triebes, 1924b.
  - Sühnekreuze. - Oberland. Jugendblätter f. Volks- u. Heimatkunde 1 (1924/25) 7, 1924c,  
S. 50-51. Schleiz.
  - Unfallmale in unserer Umgebung. - Triebeser Zeitung (1924d) 142 (Stand des Artikels:  
Staatl. Museum Schloß Burgk).
  - Das Kreuz von Reichenfels. - Oberland. Jugendblätter f. Volks- u. Heimatkunde 2 (1925a)  
2, S. 16. Schleiz.
  - Unfallmale. - Oberland. Jugendblätter f. Volks- u. Heimatkunde 2 (1925b) 10, S. 74-76;  
12, S. 96. Schleiz.
  - Mord- und Sühnekreuze, sowie Unfallmale im reußischen Vogtland. - Vogtländisches Jahr-  
buch 5 (1927a) S. 14-19. Plauen.
  - Mord- und Sühnekreuze, sowie Unfallmale im reußischen Vogtland. - Unsere Heimat. Hist.-  
nat.-wiss. Rundschau v. oberen Saale u. Frankenwald. Gratis-Beil. z. Landeszeitung  
f. das Ostthür. Oberland 3 (1972b) 5, S. 65-72. Lobenstein.
  - Ein Unfallmal bei der Sichelmühle? - Oberland. Blätter f. Volks- u. Heimatkunde 5 (1928/  
29) 2, 1928, S. 38. Schleiz.
  - Zur ältesten Geschichte der Burg und der Stadt Saalburg. - RE 19 (1933) 4, S. 13-15.  
Schleiz.
  - An den Bleilöchern. - SZ 60 (1942) 274, Nov. 21./22. Schleiz.
  - Bodendenkmäler in den Kreisen Schleiz und Lobenstein. - Der Oberlandbote. Heimatzeit-  
schr. mit kultureller Monatsschau der Kreise Schleiz und Lobenstein 1 (1955/56) 9,  
1956, S. 219-221. Schleiz; Lobenstein.
  - Das "Franzosengrab" bei Oettersdorf. - Der Oberlandbote. Heimatzeitschr. m. kultureller  
Monatsschau der Kreise Schleiz u. Lobenstein 2 (1957) 7, S. 212. Schleiz; Lobenstein.



Haufschild, K.: Leuchtenburg. - Seitenroda, 1983.

Haun, W.: In Stein gehauen. - TLZ Ausg. Jena 33 (1977) 18, Jan. 21.; 29, Febr. 3.; 35, Febr. 10. Weimar.

- Steinkreuze - Sühne, Sage, Schutz. - Erlebte Heimat. Volkskundliches und Kulturgeschichtliches aus dem Kreise Jena (1981), S. 39-60. Jena.

- Altes Steinkreuz restauriert. - TNN Ausg. Jena 32 (1982a) 28, Febr. 3. Weimar.

- Münchenrodaer Steinkreuz. - TT (1982) 29, Febr. 4. Weimar.

Hauschild, R.: Sühnekreuze. - HB 13 (1926) 9, S. 39-40. Gera.

Heepe, K.: Steinkreuze in Thüringen. - TM 23 (1915/16) 10, 1916, S. 143. Erfurt.

Hegen, H.: Wenn Sühnekreuze erzählen könnten ... - TT (1987) 86, April 11. Weimar.

Heimatsbuch: Heimatsbuch Kreis Ziegenrück. - Pöbneck, 1938.

Heinecke, P.: Von Grenzsteinen und Steinkreuzen. - Zwischen Saale und Elster. Kulturspiegel f. d. Kreis Eisenberg 5 (1960) 9, S. 129-131. Eisenberg.

- Über Steinkreuze und Sühnesteine. - Kreisecho. Kreiszeitung f. d. Bevölkerung d. Kreises Stadtroda 2 (1961) 14, Nov. 3. Stadtroda.

- 400jähriges Steinkreuz bei Schkölen. - ER 1 (1962a) 47, Nov. 21. Eisenberg.

- Zeuge vergangener Geschichte und Kultur. Altes Steinkreuz bei Schkölen von Heimatfreunden geborgen - Unter Denkmalschutz gestellt. - TT Ausg. Gera (1962b) 272, Nov. 23. Weimar.

- Altes Steinkreuz umgesetzt. - Natur und Heimat 11 (1962c) 2, S. 101. Berlin.

- Wahrzeichen unserer Heimatgeschichte. - ER 2 (1963a) 1, Jan. 3. Eisenberg.

- Altes Steinkreuz neu gesetzt. Eisenberger Natur- und Heimatfreunde sorgten für seine Erhaltung. - TT (1963b) 195, Aug. 23. Weimar.

- Im Holzland gefunden. - ER 3 (1964a) 34, Aug. 20. Eisenberg.

- Ein Steinkreuzfund im Holzland. Sechs Zentner schwer - Jetzt steht es an der Autobahn. - TLZ Ausg. Jena 20 (1964b) 206, Sept. 2. Weimar.

- Ein Steinkreuzfund im Holzland. Heimatfreunde stellten ihn sicher und gaben ihm einen neuen Platz. - TT (1964c) 272, Nov. 20., Beil. "Eichsfelder Heimatborn" 46. Weimar.

- Aus der Arbeit des Bodendenkmalschutzes. - TT (1970a) 117, Mai 21. Weimar.

- Alte Steindenkmale werden aufgenommen. Bodendenkmalspfleger begannen mit den Arbeiten. - TNN 20 (1970b) 141, Juni 17. Weimar.

- Vermißte Steinkreuze. - TT (1970c) 213, Sept. 10. Weimar.

- Vom Försterschuß. - TT (1971a) 54, März 4. Weimar.

- Frevel an einem Steinkreuz. 520 Jahre altes Bodendenkmal mutwillig herausgerissen. - TT (1971b) 113, Mai 13. Weimar.

- Kreuz wieder aufgestellt. - TT (1971c) 130, Juni 3. Weimar.

- Schützt die Steinkreuze! - TT (1971d) 190, Aug. 12. Weimar.

- Mehr Sorgfalt bei Bodenfunden! - TNN Ausg. Jena 21 (1971e) 189, Aug. 12. Weimar.

- Wetterkreuz neu errichtet. Aus der praktischen Arbeit unserer Bodendenkmalspfleger. - TT (1971f) 211, Okt. 14. Weimar.

- Kreuz aufgestellt. - TT (1971g) 262, Nov. 4. Weimar.

- Richtig aufgestellt. - TT (1971h) 280, Nov. 25. Weimar.

- Das Kreuz von Lucka. - TNN 21 (1971i) 290, Dez. 8. Weimar.

- Förster schoß mit Freikugeln. Gedenkstein erinnert an eine alte Sage. - TT (1972) 77, März 30. Weimar.

- Vom "Toten Mann" zum "Seelgerät". - TT (1978) 181, Aug. 3. Weimar.

- Erzähltes und Verbrieftes. Aus Geschichte und Sage im Raum Eisenberg. - Leipzig, 1983.

Heinecke, P. / G. Ost: Holzlandsagen. Eine Sammlung von Sagen, sagenhaften Erzählungen und Geschichten aus den Landschaften zwischen mittlerer Saale und Elster. - 6. Aufl. - Jena, 1969.

Helmrich, W. C.: Wanderbilder und Waldparthieen aus Jena's Umgegend und dem Saalthale. - 2. Aufl. - Jena, 1902.

Herkunft: (E. F.) Über die Herkunft der Sühnekreuze. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des nördlichen Frankenwaldgebietes. - TT (1978) 265, Nov. 9. Weimar.

- Herrmann, K.: Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt. - MVE 1 (1865) S. 1-126. Erfurt.
- Hesse, J. L.: Lichtstedt, das Ketelhodtische Tuskulan. - Rudolstadt, 1773.
- Hiller, R.: Die Stadt Pausa und ihre nächste Umgebung. - Pausa, 1890.
- Hirschfeld, U.: Kreuze am Wege. - Die Woche für die Kreise Saalfeld u. Pößneck. Organ d. Kreisleitungen der SED u. d. Kreisausschüsse d. Nat. Front (1966) 4, Jan. 27. Saalfeld; Pößneck.
- Hoffmann, M.: Nachricht über ein Sühnekreuz in der Saalfelder Gegend aus dem Jahre 1442. - SB (1930) 9, Mai 16. Rudolstadt.
- Hoffmeier, R.: Denkmalschutz im Kreis Eisenberg. - Kulturspiegel des Kreises Eisenberg. Monatsschr. f. Kultur u. Heimatkunde 1 (1956) 2, S. 10-11; Zwischen Saale und Elster. Monatsschr. f. Kultur u. Heimat f. d. Kreis Eisenberg 1 (1956) April-H., S. 10; Mai-H., S. 29-30. Eisenberg.
- Hopf, V.: Ost-Thüringer (Saalfelder) Sagenbüchlein. Die Volkssagen des Kreises Saalfeld und seiner angrenzenden Gebiete. - Saalfeld, 1917. - (Heimattbilder der Vergangenheit. Aus Saalfeld und Umgegend; 3).
- Von Steinkreuzen in und um Saalfeld. - RE 16 (1930) 10, S. 40. Schleiz.
  - Von Steinkreuzen in den Orladörfern. - Saalfelder Kreisblatt-Saalfelder Zeitung 114 (1931) 285, Dez. 5. Saalfeld.
  - Heimatkundliche Mitteilungen. Ein Weiteres zur Steinkreuzforschung. - Saalfelder Kreisblatt-Saalfelder Zeitung 115 (1932) Febr. 13. Saalfeld.
- Hübner, H.: Die Orts-Chronik von Herrschdorf bei Pößneck. - Pößneck, 1904.
- Hummel, G.: "Wundertätiges" Steinmehl. - Heimatbote. Kulturspiegel für den Kreis Greiz 32 (1986) 4, S. 71-73. Greiz.
- Jäcksch, O.: Oppurg. - Zwischen Saale und Orla. Heimatbuch des Kreises Pößneck (1957) S. 170-173. Pößneck.
- Jäger, H.: Flurnamen und Wüstungen bei Kaulsdorf. - Saalfeld, um 1930. - (unveröff. Manuskript. Stand: Thür. Heimatmuseum Saalfeld).
- Jahreshauptversammlung: Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. - SZ 49 (1931) 30, Febr. 4. Schleiz.
- Judenstraße: Auf der Judenstraße. - SKE 3 (1962) 42, Okt. 18. Saalfeld.
- Justiz: Mittelalterliche Justiz. Ein Steinkreuz zur Büßung eines Mordes. - UHN 1 (1925) 1, S. 7. Neustadt.
- Kamsdorfer Brücke: Die Kamsdorfer Brücke. - ANH (1939) S. 86-87. Jena.
- Käppel, A.: Die Geschichte der Burg Reichenfels und ihrer näheren Umgebung. Eine Zusammenstellung der bisherigen Forschungsergebnisse. - Jb. d. Mus. Hohenleuben-Reichenfels 10 (1961) S. 9-23. Hohenleuben.
- Keilitz, A.: Sagenschatz des Kreises Ziegenrück. Ein Beitrag zur Heimatkunde. - Pößneck, 1912.
- Kemnitz, G.: Bodendenkmäler der Heimat. Zeugnisse für das Erforschen der Geschichte / Auch Steinkreuze sind noch vorhanden. - TNN Ausg. Gera 14 (1964) 99, April 28. Weimar.
- Heimatliche Streifzüge - Von Eisenberg nach Hainspitz. - VW 20 (1971) 179, Juli 30., Beil. Gera.
  - Von alten Steinkreuzen. - VW 21 (1972) 190, Aug. 11., Beil. Gera.
  - Bodendenkmalpfleger setzten Steinkreuze um. - TNN Ausg. Gera 29 (1979) 299, Dez. 19. Weimar.
  - Steinkreuze bleiben erhalten. - VW 29 (1980) 3, Jan. 4., Beil. Gera.
  - Der "Frauenstein" liebevoll gepflegt. - TNN 32 (1982) 169, Juli 21. Weimar.
- Kern, E.: Jenaer Kreuzfahrt. Alte Steinkreuze und neuere Kreuzsteine in der Umgegend Jenas. - JZ 256 (1929) 236, Okt. 8., Jena.
- Kirste, E. / R. Gräfe: Die Naturdenkmäler Sachsen-Altenburgs. - Altenburg, 1912.
- Knauer, H. E.: (Titelloser Nachtrag zum Beitrag v. H. Oertel, "Die alten Steinkreuze"). - UHN 3 (1927) 9, S. 35-36. Neustadt.
- Kniesche, H.: Alte Steinkreuze in Thüringen. - Thüringer Kalender (1920) S. 35-37. Eisenach.

- Knoll, I.: Jena - das liebe närrische Nest. Ein Bilderbuch aus der Zeit Goethes und Schillers. Mit Stichen von Christian Ludwig Heß. - 3. Aufl. - Jena, 1969. - (Schr. d. Stadtmuseums Jena; 8).
- Jena - gestern & heute. Vom närrischen Nest zur sozialistischen Großstadt. - Jena, 1976. - (Schr. d. Stadtmuseums Jena; 22).
- Köber, H.: Die alten Steinkreuze und Sühnesteine Thüringens. - Erfurt, 1960a. - (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Erfurt; 5).
- Alte Steinkreuze um Weimar - Apolda. - Weimar. Ein Kulturspiegel f. Stadt u. Land 4 (1960b) 8, S. 13-18. Weimar. Ebenso Sonderdruck; S. 13-18. - Weimar, 1960b.
  - Die alten Steinkreuze und Sühnesteine Thüringens. Nachtrag. M. e. Vorwort v. F. Störzner (1982). - Erfurt, 1965.
- Koch, E.: Aus der Beschreibung des Amtes Saalfeld vom Jahre 1673. XXXVIII. Unterweilnborn. - Saalfische. Sonntagsgabe des Saalfelder Kreisblattes (1900) 4. Saalfeld.
- Noch einiges über die Hangeiche bei Saalfeld. - Ausgewählte Aufsätze zur Saalfelder Geschichte. - Saalfeld, 1933. - (Saalfelder Weihnachtsbüchlein; 80).
  - Die Sühne für eine Untat in Pöbneck 1495. - Aus der Heimat. Zu der Zeitschrift Die Heimat im Bild (1944) 8, S. 4. Pöbneck.
- Koch, H.: Hans Gronig. Ein Thüringer Steinmetzmeister. - Thür. Monatshefte "Pflüger" 6 (1929) S. 391-392. Flarchheim.
- Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406. - Jena, 1932a.
  - Abseits des Friedhofes. - ANH (1932b), S. 40. Jena.
  - Der Puster-Galgen bei Rabis 1564. - ANH (1932c) S. 44. Jena.
  - Die älteste Chronik der Stadt Jena (1532-1546). - Jena, 1937.
  - Todschatz und Kreuzstein. - TF 7 (1938) 5, S. 159-161. Jena.
  - Grenzstreitigkeiten zwischen Jena und Burgau im 15. Jahrhundert. - ANH (1939a) S. 17-18. Jena.
  - Kreuzsteine. - ANH (1939b) S. 190. Jena.
- Köhler, J. A. E.: Volksbrauch, Aberglauben und andre alte Ueberlieferungen im Voigtlande; mit Berücksichtigung des Orlagau's und des Pleißnerlandes. - Leipzig, 1867.
- Körner, T.: Ostthüringer Geschichtenbuch. Eine Sammlung von Geschichten und Sagen. - Altenburg, 1925.
- Krause, L.: Ein Sühnekreuz für einen Freier. - ND 38 (1983) 124, Mai 28./29., S. 13. Berlin.
- Kreuz: Sagenhaftes Kreuz. - TLZ 29 (1973) 183, Aug. 3., Beil. Weimar.
- Kreuze: (Eberwein, J.?) Die Kreuze bei Pflanzwirbach. Gedicht nach Volkssagen. - SRL 146 (1914) 75, März 29., Beil. Rudolstadt.
- Kuhfahl, G. A.: Die alten Steinkreuze in Sachsen. Ein Beitrag zur Erforschung des Steinkreuzproblems. - Dresden, 1928. (Dazu Nachtrag 1936).
- Die alten Steinkreuze als germanisches Kulturdenkmal. - HB 18 (1931) 6, S. 23. Gera.
  - Zur Erforschung der alten Steinkreuze. - TF 4 (1935) 4, S. 239-240. Jena.
- Kühn, D.: Das Kloster am Rottenbach. Was über Paulinzella berichtet wird. - 2. Aufl. - Berlin, 1981.
- Kühn, W.: Die Entwicklung, insbesondere die Anfänge des Jenaer Stadtgerichts und das Strafrecht des 14. und 15. Jahrhunderts. - Jena, 1938.
- Künstler, R.: Alte Sühnekreuze im Kreis Saalfeld. - Kulturspiegel d. Kreise Saalfeld u. Pöbneck (1955), H. Juni, S. 3-8. Saalfeld; Pöbneck.
- Ein Denkmal mittelalterlicher Rechts- und Moralauffassung in Unterweilnborn. - SH (1958) H. Febr., S. 25-28. Saalfeld.
  - Zwei rätselhafte Kreuzsteine der Saalfelder Heide. - SH (1960) H. Dez., S. 186-190. Saalfeld.
  - Der Steinkreuzbestand des Kreises Saalfeld. - Saalfelder Kulturblätter. Beiträge z. kulturellen Leben 4 (1962) S. 32-45. Saalfeld.
  - Dichtung und Wahrheit über das Fischersdorfer Steinkreuz. - Saalfeld, 1965. - (unveröff. Manuskript).
  - Steinkreuztagung. - UH 6 (1967a) S. 34-35. Weimar.

- Künstler, R.: Ein Steinkreuz mußte wandern. - VW Ausg. Saalfeld 16 (1967b) 188, Aug. 11. Gera.
- Stand der Steinkreuzforschung in der DDR, insbesondere in Thüringen. - RHH 16 (1970) 9/10, S. 212-217; 11/12, S. 260-266. Rudolstadt.
  - Thüringische Steinkreuzforschung. - VW 21 (1972a) 89, April 14., Beil. Gera.
  - Gorndorfer Sühnekreuz bereits 1429 urkundlich erwähnt. - VW Ausg. Saalfeld 21 (1972b) 286, Dez. 1. Gera.
  - Sühnekreuze als mittelalterliche Rechtsdenkmale (I). Die Sage berichtet vom Neidenberger Bruderstreit. - VW Ausg. Saalfeld 22 (1973a) 41, Febr. 16. Gera.
  - Sühnekreuze als mittelalterliche Rechtsdenkmale (Schluß). Steinkreuz bei Reschwitz ist 1442 gesetzt worden. - VW Ausg. Saalfeld 22 (1973b) 53, März 2. Gera.
  - Altes Sühnekreuz restauriert. - VW Ausg. Saalfeld 22 (1973c) 297, Dez. 14. Gera.
  - Rettung zweier schon halbvergessener Steinkreuze des Oberlandes. - Mitt. d. Staatl. Heimat- u. Schloßmuseums Burgk/Saale 7 (1975a) 1, S. 8-14. Burgk.
  - Vorbeugender Denkmalschutz und die Erhaltung unseres Steinkreuzbestandes. - UH 13 (1975b) S. 44-47. Weimar.
  - Ostthüringische Flurdenkmäler im Lichte urkundlicher Überlieferung. Ein Beitrag zur urkundlichen Steinkreuzforschung. - AF 20 (1975c) 5, S. 252-259. Berlin.
  - Vergessene Steinkreuze geborgen und restauriert. Mittelalterliche Flur- und Bodendenkmale im "Oberland" erfahren liebevolle Pflege. - IT Ausg. Gera (1975d) 170, Juli 19. Weimar.
  - Die Sühnekreuze des Spaal - Ein Beitrag der Steinkreuzsymbolik. - RHH 22 (1976a) 5/6, S. 122-129. Rudolstadt.
  - Zur Symbolik der Spaaler Kreuze. - TLZ 32 (1976b) 62, März 12., Beil. Weimar.
  - Bildstöcke in Thüringen. - Das Kleindenkmal. Wiss. Schr.-Reihe d. AG Denkmalforschung 3 (1979) 5. Frankfurt a. M.
- Künstler, R. / H. Pfeiffer / K. Scheiding / F. Zinn: Unser Heimatkreis Saalfeld (Saale). - Saalfeld, 1956.
- Lautenschläger, B.: Die Saaleübergänge bei Saalburg. Eine Ferienarbeit. - RE 2 (1911) 38, Sept. 21.; 39, Sept. 28. Schleiz.
- Lehfeldt, P.: BKD. Herzogthum Sachsen-Altenburg. Bd. 2. - Jena, 1888.
- BKD. Herzogthum Sachsen-Meiningen. Bd. 4. - Jena, 1889; 1890; 1892.
  - BKD. Fürstenthum Reuss j. L. Bd. 2. - Jena, 1891.
  - BKD. Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. Bd. 2. - Jena, 1892.
  - BKD. Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. Bd. 1. - Jena, 1893.
  - BKD. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Bd. 1. - Jena, 1894.
  - BKD. Herzogthum Sachsen-Altenburg. Bd. 1. - Jena, 1895.
  - BKD. Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. Bd. 5. - Jena, 1897.
- Leidenfrost, H.: Aus Ammerbachs Geschichte. Gedenkschrift z. 700-Jahrfeier der Kirche zu Ammerbach. - Jena, 1928.
- Leinhos, G.: Heimatliche Wanderungen. - Apoldaer Kulturspiegel (1958) 8, S. 4-8. Apolda.
- Leipoldt, J.: Reichenfels und das Museum des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins Hohenleuben. - Plauen, 1929. - (Mitteldeutsche Heimat. Volkstümliche Schriftenreihe; 2).
- Leven, C.: Fund an einem Feldkreuz. - IT Ausg. Gera (1956) 181, Aug. 4. Weimar.
- Liebers, B.: Unsere Steinkreuze. Germanische Kultstätten? Sonderdruck aus der Heimatbeilage des Naumburger Tageblattes. - Naumburg, 1935a.
- Ein Beitrag zur Geschichte der Steinkreuze in der Umgebung von Zeitz. - Die Mark Zeitz. Z. d. "Geschichts- u. Altertums-Vereins f. Zeitz und Umgegend". Beil. zu den Zeitzer Neuesten Nachrichten (1935b) 176, S. 301-302; 177, S. 305-306; 178, S. 312; 179, S. 314-315. Zeitz.
- Liebmann, P.: Paulinzelle nach Aufhebung des Klosters. Altes und Neues. - Paulinzella, 1924.
- Linke, A.: Der Spaal - ein Dorf. - TLZ 31 (1975) 300, Dez. 19., Beil. Weimar.



- Löbe, E.: Chronik der Stadt Roda im Herzogthum Sachsen-Altenburg und der in dieselbe eingepfarrten Dörfer. Theil 2. - Roda, 1894.
- Löbe, H.: Einige Beispiele, wie vormals hiezulande Todtschläge gesühnt und gebüßt wurden. - Mitt. d. Gesch.- u. Altert.-Forsch. Gesellsch. d. Osterlandes 9 (1887) 3, S. 426-434. Altenburg.
- Zur Geschichte der Landstraßen und des früheren Geleitswesens im Amtsbezirk Eisenberg. - MGAE 21/22 (1906) S. 112-150. Eisenberg.
- Löbe, E. / J. Löbe: Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg mit besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte. Bd. 3. - Altenburg, 1891.
- Lommer, V.: Steinkreuze, von Todtschlägern zur Sühne errichtet. - Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit. Organ des German. Museums 21 (1874) 5, Sp. 151. Nürnberg.
- Volksthümliches aus dem Saalthal. Sagen, Sitten und Gebräuche. - Kahla, 1881.
  - Regesten und Jahrbücher der Stadt Orlamünde. Theil 2. - Kahla, 1885.
  - Flurnamen im Amtsbezirk Kahla. - MVKR 3 (1888) S. 139-186. Kahla.
  - Beiträge zur Geschichte der Stadt Orlamünde-Naschhausen. - Pöbneck, 1906.
- Loth, R.: Zwei in Kirchhofsmauern eingelassene Steinkreuze. - MVE 27 (1906) s. 81-82. Erfurt.
- Maaser, D.: Die Steinkreuze von Partschefeld. Eine Sage. - RHH 18 (1972) 11/12, S. 264. Rudolstadt.
- Marx, H.: Saalburg wie es keiner mehr kennt. - Saalburg, 1936.
- Mesch, L.: Ein eigenartiger Denkstein. - Saalfische. Beiblatt zum Saalfelder Kreisblatt 31 (1926) 10, März 11. Saalfeld.
- Messing, W.: Die Banärsäule auf dem Roten Berg. - SH (1956) H. Febr., S. 28. Saalfeld.
- Mey, H.: Die Gerichtsbarkeit im Kaufvertrag. Eine Betrachtung über die alte Jenaer Stadtgrenze. - Jena-Information (1968) 11, S. 9-10. Jena.
- Ein gerettetes Steinkreuz. - TLZ 30 (1974) 253, Okt. 25., Beil. Weimar.
- Mitzschke, P.: Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel. T. 1. - Gotha, 1895. - (Th.-sächs. Geschichtsbibliothek; 3).
- Mohring, K.: Alte Steinkreuze in Thüringen. - Mitteldeutsche Zeitung, Erfurter Tageblatt, Thüringer Zeitung, Handelsblatt f. Mitteldeutschland 16 (1934) 192, Aug. 18. Erfurt.
- Mörle, H.: Was wir von alten Steinkreuzen wissen. Vortrag im Vogtländischen Altertumsforschenden Verein Hohenleuben. - Geraer Zeitung 143 (1937) 106, Mai 10. Gera.
- Was wir von alten Steinkreuzen wissen. Vortrag im Vogtländischen Altertumsforschenden Verein Hohenleuben. - Die Heimat. Beil. zu den Greizer Neuesten Nachrichten 14 (1938) 2, Greiz.
- Mühlmann, O.: Bedeutendes Kulturgut wurde vernichtet. - Naturwacht. Denkmalwacht (1953) April-H., S. 12-14. Jena.
- Jena als mittelalterliche Stadt. - 2. Aufl. - Jena, 1959. - (Bilder z. Geschichte Jenas; 2).
  - Denkmalgeschützte Bauwerke im Kreisgebiet. Die Kapelle in Weitersdorf. - RHH 9 (1963) 11/12, S. 264-268. Rudolstadt.
  - Schöne Heimat um Jena I. - Jena, 1967. - (Schr. d. Stadtmuseums Jena; 6).
  - Die Votivtafel von 1484 im Jenaer Alten Friedhof, ein Friedhofskreuz des Spätmittelalters. - Kultur und Geschichte Thüringens. Landeskundl. Jb. f. Deutschlands Mitte 1 (1980a), S. 121-123. Mainz.
  - Hilferuf auf dem Friedhofskreuz. Die Votivtafel von 1484 im Jenaer Alten Friedhof - Zeugnis der Zeitgeschichte. - TLZ 36 (1980b) 81, April 5., Beil. Weimar.
- Müller, O.: Das Junkertum im frühen Mittelalter. - SKE (1965a) 11, März 18. Saalfeld.
- Steinerne Zeugen der Vergangenheit. - SKE (1965) 23, Juni 11. Saalfeld.
- Nachtigall, W. / D. Werner: Der pfiffige Bauer und andere Volkssagen um Stände und Berufe aus dem Thüringischen. - Berlin, 1987.
- Neumann, R.: Alte Steinkreuze in der Gegend der mittleren Saale. - Programm d. Oberrealschule zu Weißenfels 36 (1907) S. 3-21. Weißenfels.



- Neumann, R.: Alte Steinkreuze. - Orts- u. Heimat-Kalender d. Stadt- u. Land-Kreises Weißenfels f. das Jahr 1909, S. 49-50. Weißenfels.
- Obst, E.: Mord- und Sühne-Kreuze, "Tote Männer", auch Unfallmale in den Muldekreisen Bitterfeld und Delitzsch und in der Dübener Heide. - 2. Aufl. - Bitterfeld, 1921.
- Oertel, H.: Die alten Steinkreuze. - UHN 3 (1927a) 9, S. 34-35. Neustadt.
- Die "Hohe Straße" im Orlagau. - UHN 3 (1927b) 20, S. 78-79; 21, S. 82-83. Neustadt.
  - Vom Sühnekreuz zum Unfallkreuz. Ein Stück Rechtsgeschichte. - Heimatklänge. Bl. z. Pflege d. Heimatliebe, d. Heimatforschung u. d. Heimatschutzes. Pößnecker Zeitg. u. Ziegenrucker Kreisanzeiger (1927c) 141, S. 567-568; 142, S. 571-572; 143, S. 574-575. Pößneck.
- Ose, R.: Streifzüge in und um Rudolstadt. I. Vom Storch nach Kirchhasel. - Schr. d. Vereins f. Rudolstädter Gesch. u. Heimatschutz 2 (1914a) S. 101-117. Rudolstadt.
- Streifzüge in und um Rudolstadt. II. Vom Kirchthore nach Teichweiden und Pflanzwirth. - SRL 146 (1914b) 69, März 22., Beil.; 75, März 29., Beil. Rudolstadt.
- Ost, G.: Alte Steinkreuze in den Kreisen Jena, Stadtroda und Eisenberg. Wo sie stehen, was die Leute von ihnen erzählen und was die Urkunden berichten. - Jena, 1962.
- Ein Buch über "Alte Steinkreuze". - Heimatpflege u. Heimatforschung im Bezirk Gera (1964) S. 34-40. Gera.
  - Steinkreuze in und um Jena. - Jena-Information (1974) 3, S. 24-26; 6, S. 23; 9, S. 20-21; (1975) 1, S. 23; 7, S. 27; 10, S. 28; 12, S. 19. Jena.
  - Die Orlamünder Sühneurkunde. Ihre Aussage und ihre Bewertung in Verbindung mit dem mittelalterlichen Sühnebrauch. - UH 14 (1977) S. 53-57. Weimar.
  - Rätselhaftes Steinkreuz. - VW 27 (1978a) 231, Sept. 29., Beil. Gera.
  - Unter Sträuchern versteckt. - TLZ 34 (1978b) 232, Sept. 30. Weimar.
  - Neuinventarisierung der Steinkreuze der drei thüringischen Bezirke Erfurt, Gera und Suhl. - Das Kleinod. Wiss. Schr.-R. d. AG Denkmalforschung 3 (1979a) 4. Frankfurt a. M.
  - Gerettetes Steinkreuz. - TLZ 35 (1979b) 248, Okt. 20. Weimar.
  - Der vergrabene Kreuzstein. - TLZ 36 (1980) 205, Aug. 30. Weimar.
  - Das Steinkreuz steht wieder. - VW Ausg. Jena-Land 30 (1981) 195, Aug. 19. Gera.
  - Die Armbrust auf Steinkreuzen. - Heimatgeschichtl. Kalender des Bezirkes Gera 1982, S. 34-41. Gera.
  - (Titellose Mitt. zu den Steinkreuzen Kleinbücha und Schiebelau sowie zum Kreuzstein Dreitzsch). - UH 20 (1983a) S. 70. Weimar.
  - Die zweite Auferstehung eines Kreuzsteines. - TLZ 39 (1983b) 172, Juli 23. Weimar.
  - Gefunden in der Flur bei Vierzeihenheiligen. Statt einer Kanonenkugel ein Steinkreuz. - Jena-Information. Kulturspiegel der Stadt Jena (1984a) 8, S. 26-27. Jena.
  - Unbekanntes Steinkreuz. - TLZ 40 (1984b) 213, Sept. 8. Weimar.
  - Flurumzüge in der Umgegend von Jena. - Heimatgeschichtl. Kalender des Bezirkes Gera 1985a, S. 41-47. Gera.
  - Nun steht der Stein. - TLZ 41 (1985b) 46, Febr. 23. Weimar.
  - Das Scheibenkreuz in Thüringen. - Heimatgeschichtl. Kalender des Bezirkes Gera 1986, S. 67-73. Gera.
  - Ein Foto bringt es an den Tag. - Heimatgeschichtl. Kalender des Bezirkes Gera 1987a, S. 78-79. Gera.
  - Es ist ein Kreuz mit den Kreuzen. - TLZ 43 (1987b) 143, Juni 20. Weimar.
- Otto, A.: Bergaer Sagen. - Bergaer Zeitung. Sonderausg. z. Heimatfest u. 500-Jahrfeier d. Stadt Berga am 9., 10. u. 11. Juli 1927. Berga.
- Bergaer Sagen. - VG (1928) 4, Febr. 24. Greiz.
- Paulinzella: Paulinzella. Ein Überblick über seine Vergangenheit und Gegenwart sowie seine Tier- und Pflanzenwelt. - Paulinzella, 1956.
- Peststein: Der Peststein. - Heimat-Blätter. Beil. z. Pößnecker Tageblatt u. z. Orlamünder Zeitung (1928) 7, S. 55. Pößneck.
- Ratz, O.: Die Wüstung "Rödel" im Mühlthal bei Jena. - ANH (1939) S. 217-218. Jena.
- Rechtspflege: Die Rechtspflege in Jena und in den Nachbardörfern in der Zeit von 1500 bis 1700. - ANH (1939) S. 152-153. Jena.

- Reinhold, F.: Der Neustädter Sühnevertrag und das Steinkreuz bei Albersdorf (Kreis Greiz).  
 - Heimatbote. Kulturspiegel für den Kreis Greiz 25 (1979a) 6, S. 115; 8, S. 155-156; 9, S. 177. Greiz.
- Schutz für Bodendenkmal. Mittelalterliches Sühnekreuz bei Albersdorf über Berga. - TNN 29 (1979b) 80, April 4. Weimar.
- Reuter, A.: Alte Steinkreuze der Heimat. - Gera-Magazin (1968a) 7, S. 10-13. Gera.
- Wo einst das Wattenmeer "gebogen" wurde. Eine kulturgeschichtliche Wanderung nach Albersdorf bei Berga. ... - TNN Ausg. Gera 18 (1968b) 186, Aug. 8. Weimar.
- Steinkreuze im Kreis Gera. - VW 25 (1976) 252, Okt. 22., Beil. Gera.
- Wanderung zur Cosse. - VW 30 (1981) 274, Nov. 20., Beil. Gera.
- Roth, M.: Ein Weichbildumgang im Jahre 1702. - Saalfelder Weihnachtsbüchlein 60 (1913) S. 16-45. Saalfeld.
- Rothe: Kurze, jedoch bescheidene Erinnerungen auf die gemachten Bemerkungen in dem vierzehnten Jahresbericht des Alterthumsvereins für das Voigtland 1840 p. 89 und 95. - Jahresbericht des Voigtländ. Alterthumsforschenden Vereins 16 (1841) S. 64-79. Gera.
- Saal, W.: Verzeichnis der Steinkreuze des Landes Sachsen-Anhalt. T. 1: Südteil (Ehem. Regierungsbezirk Merseburg). - Jahresschr. f. Mitteldeutsche Vorgeschichte 36 (1952) S. 149-163. Halle.
- Steinkreuze im Zeitzer Land. - Zeitzer Heimat 7 (1960) 4, S. 84-86; 5, S. 98-100. Zeitz.
- Zur Entwicklungsgeschichte der mitteldeutschen Steinkreuze. - Forschungen u. Fortschritt. Nachrichtenbl. d. deutschen Wiss. u. Technik 41 (1967a) 5, S. 140-143. Berlin.
- Grabung in der Heide bei Reichenbach. - VW Ausg. Saalfeld 16 (1967b) 277, Nov. 23. Gera.
- Der "Sammelstein" bei Reichenbach, Kr. Saalfeld. - AF 13 (1968a) 5, S. 272-275. Berlin.
- Grabungen am Sammelstein. Das Denkmal aus der Zeit um 1300 hat nichts mit einem Grab zu tun. - TNN 18 (1968b) 8, Jan. 10. Weimar.
- Der Sammelstein bei Reichenbach in der Rudolstädter Heide. - RHH 15 (1969) 1/2, S. 33-39. Rudolstadt.
- Zum Stand der Steinkreuzforschung und -erfassung auf dem Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik. - AF 15 (1970) 6, S. 291-295. Berlin.
- Das Steinkreuz von Axien, Kr. Jessen. - Veröff. d. Museums f. Ur- und Frühgesch. Potsdam 6 (1971) S. 147-149. Potsdam.
- Zur Erforschung der Flurdenkmale in der DDR. - Denkmalpflege in der DDR 7 (1980) S. 68-72. Berlin.
- Steinerne Flurdenkmale als Territorialgrenzen. - RHH 27 (1981a) 7/8, S. 149-153. Rudolstadt.
- Gedanken am und zum Spaaler Steinkreuz. - RHH 27 (1981b) 9/10, S. 188-190. Rudolstadt.
- Das Steinkreuz von Axien, Kreis Jessen (DDR). - Steinkreuzforschung. Studien z. deutschen u. internat. Flurdenkmalforschung R. B (Sammelbände) 13 (1987a) S. 46-50. Regensburg.
- Auf den Spuren mittelalterlicher Steinkreuze. - Die Kirche. Ev. Wochenzeitung 42 (1987b) 31, Aug. 2.; 32, Aug. 9. Berlin.
- Saalburger Sühnekreuz: Vom Saalburger Sühnekreuz. - Unsere Heimat. Hist.-nat.-wiss. Rundschau v. oberen Saaleetal u. Frankenwald. Gratis-Beil. z. Landeszeitung f. das Ostthür. Oberland 4 (1928) 5, S. 75-76. Lobenstein.
- Sagittarius, C.: Saalfeldische Historien. T. 1, 2. Hrsg. v. E. Devrient. - Saalfeld, 1903; 1904.
- Sandsteinkreuz: Das Sandsteinkreuz bei Hohenleuben. - VW Ausg. Zeulenroda 29 (1980) 116, Mai 17. Gera.
- Schache, K.: Burg Ranis. Eine kleine Beschreibung des Bauwerkes und seiner Geschichte. - Ranis, 1981.
- Schamberger, M.: (Heimatkundlicher Nachlaß im Thüringer Heimatmuseum Saalfeld). - Saalfeld, um 1930.
- Zella bei Krölpa. - UHN 9 (1933) 4, S. 16; 5, S. 19-20; 6, S. 23-24; 7, S. 27-28; 8, S. 32; 9, S. 35-36. Neustadt.

- Schauer, J. K.: Urkundliche Geschichte von Wenigenjena und Camsdorf, mit Inbegriff der Umgegend, als des Jenzigs, der Saalbrücke, der Saalüberschwemmungen u. s. w. - Jena, 1846.
- Schirmer, A.: Beiträge zur Geschichte Eisenbergs auf Grund der ältesten Stadtrechnungen. - MGAE 13 (1898) S. 3-72. Eisenberg.
- Schmeissner, R. H.: Steinkreuze im Sechsamterland (Landkreis Wunsiedel). - Beiträge z. Geschichts- u. Landeskunde des Fichtelgebirges 2 (1980) 2. Wunsiedel.
- Schmidt, B.: Geschichte der Stadt Schleiz Bd. 2: Bis zum Aussterben der Herren von Gera (1550). - Schleiz, 1909.
- Die vertauschten Schutzheiligen der Kirchen zu Göschitz und Rödersdorf und der Urnenfund in der ersteren. - Festschr. z. Jahrhundertfeier des Vogtländ. Altertumsforschenden Vereins Hohenleuben 1825-1925 (1925) S. 9-24. Zeulenroda.
- Schmidt, B. / W. Böhme: Die urkundlichen Nachrichten von Schleiz aus dem Mittelalter (von 1232 bis 1550). - Schleiz, 1908. - (Geschichte der Stadt Schleiz; 1).
- Schmidt, G.: Die Saalfelder Bergwerke im 16. Jahrhundert. - TF 2 (1933) 5, S. 286-296. Jena.
- Schnabel, B. / F. K. Azzola: Die Steinkreuze in Rheinhessen. - Alzeier Geschichtsblätter 15 (1980) S. 83-207. Alzey.
- Schneider, M.: Flurnamen im Amtsbezirk Eisenberg, S.-A. - MGAE 24/25 (1909) S. 217-274. Eisenberg.
- Wüstungen im Amtsgerichtsbezirk Eisenberg i. Thür. - MGAE 36 (1924) S. 14-40. Eisenberg.
  - Redende Steine. - MGAE 41/42 (1930) S. 154-163. Eisenberg, Stadtroda.
- Schönheit, W.: Die Steinkreuze in Thüringen. (Forts. u. d. T.: Steinkreuze in Thüringen).
- Monatsblätter f. wanderfrohe Nachbarn 1 (1924/25) 11, 1925, S. 271-275; 2 (1925/26) 5, 1925, S. 137-141; 8, 1926, S. 231-234; 10/11, 1926, S. 296-298; 3 (1926/27) 2, 1926, S. 55-56; 3, 1926, S. 79-80; 4/5, 1926, S. 118-119. Jena.
- Schrader, W.: Sagen und sagenhafte Erzählungen der ehemaligen "Pflege Reichenfels". - Jb. d. Museums Hohenleuben-Reichenfels 26 (1981) S. 41-44. Hohenleuben.
- Schramm, R.: Die Mühle unter der Teufelskanzel. Volkssagen, seltsame Begebenheiten und lustige Geschichten des mittleren Elstertales vorwiegend aus den Kreisen Gera-Stadt, Gera-Land, Greiz und Zeulenroda. - Greiz, 1982.
- Von Kirchen, Klöstern und Kapellen. Sagen aus dem Gebiet zwischen Saale und mittlerer Weißer Elster. - 2. Aufl. - Berlin, 1984.
- Schröter, M.: Das Steinkreuz in Weisbach. Im Jahre 1974 wurde das Kreuz vor der Vernichtung bewahrt. - VW Ausg. Lobenstein 36 (1987a) 255, Okt. 30. Gera.
- Mutter war ein Blitzopfer. Obllaer Kleindenkmal sollte unter Schutz gestellt werden. - VW Ausg. Lobenstein 36 (1987b) 267, Nov. 13. Gera.
- Schröter, M. / H. Putzier: Wanderung zum Sühnekreuz. Um das Obllaer Sühnekreuz gibt es einige Sagen. - VW Ausg. Lobenstein 36 (1987) 191, Aug. 15. Gera.
- Schulz, W.: Das Steinkreuz an der Weißenmühle steht wieder. Gedächtnisstein, Sühnekreuz oder Begräbnisstätte? - Der Neue Weg. Tageszeitung der C...D...U... Ausg. Zeitz 9 (1954) 183, Aug. 10. Halle.
- Steinkreuze im Zeitzer Land. - Zeitzer Heimat. Bl. aus d. Geschichte u. dem Kulturleben des Kreises Zeitz (1959) 7, S. 210-219; 8, S. 245-250; 9, S. 271-280. Zeitz.
- Schwedensteine: (S.) Ueber sogenannte Schwedensteine. - VA 111 (1899) 246, Okt. 21., Beil. Plauen.
- Sieling, H.: Steinkreuze und Wappensteine bei Naumburg a. d. S. - Naumburg, 1916.
- Sigismund, B.: Landeskunde des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt I. 2: Ortskunde der Oberherrschaft. - Rudolstadt, 1863.
- Sohlen: Sohlen deuten auf den Schuster. - TLZ 42 (1986) 251, Okt. 25., Beil. Weimar.
- Spur: (W. H.) Auf der Spur der Steine. - TLZ Ausg. Jena 40 (1984) 84, April 7. Weimar.
- Stein: Der Stein bei Bobeck Zeuge einer Mordtat? Rätselraten um ein Mal mit einem Fleischerbeil. - TNN Ausg. Gera 16 (1966) 18, Jan. 21. Weimar.
- Wer kennt diesen Stein? - VW Ausg. Saalfeld 27 (1978) 226, Sept. 23. Gera.
- Steine: Wenn Steine reden könnten. Ein besonderes Kapitel Thüringer Heimatgeschichte. - TLZ 25 (1969) 283. Nov. 28., Beil. Weimar.

- Steinfund: Alter Steinfund bei Saalburg. - Ostthür. Tribüne. Organ der SPD (1930) 100, April 30., Beil. 5. Gera.
- Steinkreuz: Das Steinkreuz bei Fischersdorf. - Saalfische. Sonntagsgabe des Saalfelder Wochenblattes (1892) 16. Saalfeld.
- Das uralte Steinkreuz. - TNN Ausg. Gera 17 (1967) 187, Aug. 12. Weimar.
  - Gefundenes Steinkreuz. "Wagnersbeil" kam wieder zum Vorschein. - TLZ 34 (1978) 6, Jan. 7., Beil. Weimar.
  - Das Steinkreuz von Pratschütz. - TT Ausg. Gera (1980) 22, Jan. 26. Weimar.
  - Münchenrodaer Steinkreuz weist den Weg. Mehr als 500 Steinkreuze in Thüringen registriert. - TNN Ausg. Gera 31 (1981a) 178, Juli 31. Weimar.
  - Verschollenes Steinkreuz wieder aufgefunden. - VW Ausg. Rudolstadt 30 (1981b) 298, Dez. 18. Gera.
  - Das Steinkreuz bei Rabis. - TNN 34 (1984) 33, Febr. 8. Weimar.
- Steinkreuze: (Holbein; Heepe; Zschesche; Jordan) Steinkreuze in Thüringen. - TM 23 (1915/16) 11, 1916, S. 158-159. Erfurt.
- Alte Steinkreuze. - JZ 256 (1929) 51, März 1., Jena.
  - Steinkreuze am Wegesrand. Wertvolle Denkmale der Vergangenheit - Verschiedene Deutungen. - TLZ 28 (1972) 184, aug. 4., Beil. Weimar.
  - Die Steinkreuze in Jenas Stadtbild und Flur. I. 1, 2. - TNN Ausg. Jena 27 (1977) 71, März 24.; 81, April 5. Weimar.
  - (H. O.) Steinkreuze erzählen. Flurdenkmale im Bezirk Gera werden sorgfältig erhalten. - Der Morgen. Zentralorgan der LDPD 34 (1978) 229, Sept. 27. Berlin.
  - Steinkreuze. - TLZ 37 (1981) 250, Okt. 24. Weimar.
- Steinkreuzforschung: Steinkreuzforschung in Thüringen. Verwitterte Steine mit geheimnisvollen Zeichen. TLZ-Gespräch mit Dr. Künstler - Schwerpunktforschung und internationale Zusammenarbeit. - TLZ 29 (1973) 65, März 16., Beil. Weimar.
- Steinkreuznest: (W. B.) Ein Steinkreuznest am sicheren Ort. - VW 21 (1972) 250, Okt. 20., Beil. Gera.
- Störzner, F.: Steinkreuze in Thüringen. Katalog Bezirk Erfurt. - Weimar, 1984. - (Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte; 10).
- Das Scheibenkreuz in Thüringen. - TLZ 42 (1986) 144, Juni 21., Beil. Weimar.
- Sühnekreuz: Sühnekreuz bei Saalburg. - Oberland Bl. f. Volks- u. Heimatkunde 5 (1928/29) 11, 1929, S. 244. Schleiz.
- Uraltes Sühnekreuz. - SZ 49 (1931a) 33, Febr. 7./8. Schleiz.
  - Uraltes Sühnekreuz. - SZ 49 (1931b) 36, Febr. 11. Schleiz.
  - Uraltes Sühnekreuz (Erwiderung). - SZ 49 (1931c) 38, Febr. 13. Schleiz.
  - Jahrhundertaltes Sühnekreuz. - TT Ausg. Gera (1974) 248, Okt. 19. Weimar.
- Sühnekreuze: Sühnekreuze in der Schleizer Umgebung. - SZ 59 (1941) 155, Juli 5. Schleiz.
- Sühne- und Mordkreuze: (K. B.) Nicht nur Sühne- und Mordkreuze. Leserzuschrift zu dem Bericht "Ein Steinkreuzfund im Holzland". - TT (1964) 284, Dez. 4., Beil. Weimar.
- Teicher, R.: Das alte Steinkreuz bei Oßla. - SZ 46 (1927) 173, Juli 27. Schleiz.
- Thiele, K.: Steinkreuze - mittelalterliche Sühnezeichen. Ein Beitrag zur Steinkreuzforschung. - TM 41 (1933) 10, S. 157-161. Eisenach. - Ebenso in: Rund um den Kichelhahn. Wochenend-Beil. z. Ilmenauer Nachrichtenblatt "Die Henne" 2 (1933) 14, April 8. Ilmenau.
- Steinkreuze am Wegesrand. Sühnezeichen in Mittel- und Ost-Thüringen. - TM 44 (1936) 10, S. 180-182. Eisenach.
- Thieme, G.: Die Camsdorfer Brücke in Jena. Von der Neuen Brücke zur Brücke der Freundschaft. - Heimatgeschichtl. Kalender des Bezirkes Gera 1985, S. 55-63. Gera.
- Thüringen: Thüringen in Wort und Bild. Hrsg. v. d. Thür. Pestalozzi-Vereinen 1 (1902). Leipzig, Berlin. - 2. Aufl.
- Timpel, W.: Zur Aufnahme von Menhiren, Steinkreuzen und sonstigen Steindenkmalen in Thüringen. - AF 13 (1968) 5, S. 235-236. Berlin.
- Tittel, M.: Einst ein Walddorf an der Hohen Straße. Die Wüstung Spaal in der Nähe von Nekkeroda - ein lohnendes Wanderziel. - TT (1980) 197, Aug. 21. Weimar.



- Tunmann, E.: Funde zweier Sühnekreuze. - HB 13 (1926) 8, S. 36. Gera.
- Einiges über die Steinkreuze in unserer engeren Heimat. - HB 19 (1932/33) 4, S. 16. Gera.
- Ucla, R.: Les stèles discoidales de Languedoc et ... d'Ailleurs. - Paris, 1981.
- Ursprung: Der Ursprung des alten Friedhofs (vor 400 Jahren). - Heimat-Blätter. Beil. z. Pößnecker Tageblatt u. z. Orlamünder Zeitung (1930) 5, S. 34-35. Pößneck.
- Vater, G. / H. Deubler: Umsetzung des Pflanzwirbacher Steinkreuzes. - RHH 17 (1971) 11/12, S. 250-251. Rudolstadt.
- Völkel, A.: Die Kreuzsteine des Vogtlandes. - Vogtländische Zeitung (1879) 176, Nov. 16., Beil.; 179, Nov. 23., Beil. Oelsnitz.
- Wachter, G.: Der Schatz unterm Stelzenbaum. Aus dem Sagenschatz des Wisentalandes. - Schleiz, 1978. - (Beitr. z. Gesch. d. Kreises Schleiz; 1).
- Unsere mittelalterlichen Städtebilder. - Schleiz, 1980. - Beitr. z. Gesch. d. Kreises Schleiz; 2).
- Wagner, E.: Der Musensitz bei Lichstedt im 18. Jahrhundert. - RHH 8 (1962) 11, S. 282-287. Rudolstadt.
- Wagner/Grobe: Wagner's Chronik der Stadt Saalfeld im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Nach des Begründers Tode fortgesetzt von L. Grobe. - Saalfeld, 1867.
- Waniczek, K.: 40 Jahre regionalhistorische Forschung im Kulturbund. - VW Ausg. Saalfeld 34 (1985) 138, Juni 15. Gera.
- Weber, P.: Die Sieben Wahrzeichen des alten Jena. - Jena, 1927.
- Weidmann, F.: Der Stein bei der "Dürren Henne". - VA 110 (1898) 209, Sept. 9. Plauen.
- Der Mord am Bußtag. - Greizer Zeitung 36 (1907) 155, Juli 7. Greiz.
- Weinhold, H.: Kirchen um Stadtröda. Gotteshäuser zwischen Holzland und Leuchtenburg. - Berlin, 1980.
- Weise, O.: Eisenberg um das Jahr 1800. - MGAE 15 (1900) S. 3-31. Eisenberg.
- Werner, G.: Alte Steinkreuze und Kreuzsteine im Oberland und ihre Bedeutung. - Der Oberlandbote. Heimatzeitschr. d. Kreise Schleiz u. Lobenstein 4 (1959) 11, S. 326-331. Schleiz, Lobenstein.
- In memoriam Richard Künstler. - RHH 22 (1976) 9/10, S. 220-221. Rudolstadt.
- Wisotzki, I.: Von Rothenstein nach Stadtröda. - VW 36 (1987) 190, Aug. 14., Beil. Gera.
- Woeller, W.: Volkssagen zwischen Hiddensee und Wartburg. - Berlin, 1979.
- Wolf: Vom Wolf überfallen und angefressen. - ANH (1925) 6, April 17. Jena.
- Wolfskreuz: (ws) Wolfskreuz im Spaalwald. - TNN 23 (1973) 121, Mai 23. Weimar.
- Wünscher, H.: Sagen, Geschichten und Bilder aus dem Orlagau. - Pößneck, 1902.
- Zedler, F. / Schott: Führer durch Lobenstein und Umgebung sowie das Saalthal, das Sormitz- und Selbitz-Gebiet und den Nordöstlichen Frankenwald. - 2. Aufl. - Lobenstein, 1902.
- Zehrer, A.: Zur Frage der alten Steinkreuze. - Die Heimat. Beil. zu den Greizer Neuesten Nachrichten 11 (1935) 4, April 19. Greiz.
- Zur Steinkreuzfrage in der Umgebung von Neustadt. - UHN 14 (1938a) 15, S. 59-60. Neustadt.
- Gedanken über die alten Steinkreuze im Bereich von Neustadt. - UHN 14 (1938b) 29, S. 113-114. Neustadt.
- Zeugen: Steinerne Zeugen der Vergangenheit. Steinkreuze findet man auch in der Stadt Jena. - TLZ Ausg. Jena 19 (1963) 53, März 2. Weimar.
- (st.) Zeugen vergangener Jahrhunderte. - VW Ausg. Jena-Stadt 16 (1967) 213, Sept. 9. Gera.
- (hn) Steinerne Zeugen. - TNN Ausg. Jena 28 (1978) 150, Juni 28. Weimar.
- Zeutsch: Zeutsch bei Orlamünde: - JZ 254 (1927) 138, Juni 16. Jena.
- Zinn, F.: Kreuze am Wege. - TH 2 (1936) 4, S. 25-26, 32. Jena.
- Zorn, W.: (Titelloser Beitr. z. Steinkreuz Dröbnitz). - TLZ 28 (1972a) 232, Sept. 29., Beil. Weimar.
- (Titelloser Beitr. z. Steinkreuz Milda). - VW 21 (1972b) 274, Nov. 17., Beil. Gera.



- Zorn, W.: (Titelloser Beitr. z. Steinkreuz Spaal). - TLZ 29 (1973) 219, Sept. 14., Beil. Weimar.  
- Symbole der Sühne im Spaal. - TLZ 32 (1976) 20, Jan. 23., Beil. Weimar.

#### Abbildungsnachweis

##### Fotos:

F. K. Azzola: 22, 31, 76, 114, 188; - B. Braune: 71; - H. Deubler: 106, 111; - H. Fischer: 6, 26, 32, 43, 54, 62, 67, 139; - H. Köber: 40, 64; - R. Künstler: 118, 130, 141, 142; - H. Mey: 23, 27; - A. Reuter: 16; - K. Schache: 96; - K. Thiele: 117.  
Alle übrigen (155 Fotos): F. Störzner.

##### Reproduktionen:

G. Schörlitz: 75; - F. Störzner: 2, 8, 124, 155, 175

##### Textabbildung:

Reinzeichnung R. Wiegand.

## 6. Literatur Bezirk Suhl

- BKD Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. - Jena.
- BKDS Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hrsg. v. d. Histor. Commission d. Provinz Sachsen. - Halle.
- DV Das Volk. Organ der Bezirksleitung Erfurt der SED. - Erfurt.
- FW Freies Wort. Organ der Bezirksleitung Suhl der SED. - Suhl.
- HH Henneberger Heimatblätter. - Monatsschrift f. henneberg. Gesch., Heimat- u. Volkskunde, Sprache u. Literatur. Beilage z. "Suhler Zeitung". - Suhl.
- M Das Mareile. Bote des Rennsteigvereins. - Hildburghausen (Reihe 2, 3, 8); Zeitz (Reihe 15, 16); Suhl (Reihe 18, 19).
- RuF Rund um den Friedensstein. - Blätter f. Thür. Gesch. u. Heimatgeschehen / Hrsg. v. Gothaischen Tageblatt. - Gotha.
- RuK Rund um den Kinkelhahn. - Wochenend-Beilage zum Ilmenauer Nachrichtenblatt "Die Henne". - Ilmenau.
- SHG Schriften des Hennebergischen Geschichtsvereins. - Schleusingen.
- SKE Suhler Kreis-Echo. - Heimatzeitung für den Kreis Suhl. - Suhl.
- SKF Steinkreuzforschung. - Studien zur deutschen und internationalen Flurdenkmalforschung / Hrsg. v. R. H. Schmeissner. - Reihe B (Sammelbände). - Regensburg.
- STAW Staatsarchiv Weimar.
- TLZ Thüringische Landeszeitung. Organ der LDPD. - Weimar.
- TM Thüringer Monatsblätter. - Verbands-Z. d. Thüringerwald-Ver. 10, 14, 15, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 41; Z. d. Thüringerwald-Ver. e. V. 42, 43, 44, 46. - Erfurt, Eisenach.
- TNN Thüringer Neueste Nachrichten. Bezirkszeitung der NDPD. - Weimar.
- TI Thüringer Tageblatt. Organ der CDU Deutschlands. - Weimar.
- UH Urgeschichte u. Heimatforschung. - Weimar.
- WAB Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek.
- ZBW Zentralbibliothek der Deutschen Klassik Weimar.

- Acker- oder Kornefferkreuz: Das "Acker- oder Kornefferkreuz" in der Streufdorfer Flur. - Werra-Bote 2 (1961) 41, S. 4. Hildburghausen.
- Albrecht, W.: Walburgen - Wallburgen - Wehrburgen. - Blätter z. Heimatgesch. Beiblatt d. Schalkauer Zeitung 1 (1925/26) 8, S. 1-8. Schalkau.
- Die Burg-Anlage Schaumberg. - Blätter z. Heimatgesch. Monats-Beilage d. Schalkauer Zeitung 3 (1928) 5/6, S. 33-48. Schalkau.
- Azzola, J. u. F. K.: Die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine des 17. Jahrhunderts in der Kirchengurg von Rohr bei Meiningen. - Z. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskunde 89 (1982/83) S. 75-92. Kassel. - Das Kleindenkmal 9 (1985) 2.
- Barthelmes, H.: Vom Dietzel=Geba=Stein. - M 18. Reihe, 2 (1936) 3, S. 38. Suhl.
- Das Ende des Dietzel=Geba=Steines. - M 19. Reihe, 1 (1937) 1, S. 5. Suhl.
- Bauer, E. C.: Das alte Bergschloß Straufhain oder Strauf im Herzogthum Sachsen-Hildburghausen. Nebst einer kurzen Darstellung des Geschichtlichen und Wesentlichen der henneberg-koburgischen Burgen überhaupt und einigen Geschichts- und anderen Nachrichten über Straufs gleich alte villa Streufdorf. - Schleusingen, 1825.
- Baumbach, R.: Weidmannszauber. - M 15. Reihe, 2 (1930) 5, S. 122-123. Zeitz.
- Bechstein, L.: Der Sagenschatz und die Sagenkreise des Thüringerlandes 3. - Meiningen/Hildburghausen, 1837.
- Der Sagenschatz des Frankenlandes. Erster Theil: Die Sagen des Rhöngebirges und des Grabfeldes. - Würzburg, 1842.
- Thüringer Sagenbuch 1, 2. - Leipzig, 1885.
- Das Ackerstegkreuz bei Strauf. - Heimatkundl. Lesebogen d. Kreises Hildburghausen (1948) 6, S. 88-89. Hildburghausen.
- Beck, B.: Die beiden Weinhandelshöfe im Stadtteil von Suhl-Neundorf 1, 2. - FW Ausg. Suhl 26 (1977) 42; 45. Suhl.
- Von "Ausländern", "unehrlichen" Ruhestätten und anderem. - FW Ausg. Suhl 27 (1978) 54. Suhl.
- Beck, B./G. Fabig: Der "Heime-Jörge-Stein". - FW Ausg. Suhl 26 (1977) 47. Suhl.
- Bedeutung: (th) Die Bedeutung der alten Steinkreuze. - Dorfzeitung (1914) 161, 3. Beiwagen, S. 26. Hildburghausen.
- Bergner, H.: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Ziegenrück und Schleusingen. - Halle, 1901. - (BKDS; 22).
- Berndt, M.: Das Steindörfferkreuz im Pfanntal bei Goldlauter. - HH (1930) 11. Suhl.

- Beyer, P. G.: (P. G. B.) Steinkreuze in Franken und Thüringen. - Germanien 3 (1932) 5/6, S. 110-111. Bielefeld.
- Bleisch, P.: Bilder aus Ilmenaus Vergangenheit. - Ilmenau, 1910.
- Block, R.: Alte Steinkreuze in Westthüringen. - Mitt. d. Eisenacher Geschichtsver. 2 (1926) S. 30-40. Eisenach.
- Bodendenkmale: Bodendenkmale erhalten. Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde. - IT 31 (1976) 67. Weimar.
- Boxberger, H.: Alte Steinkreuze. - Meininger Kulturspiegel (1957) S. 58-59. Meiningen.
- Brückner, G.: Landeskunde des Herzogthums Meiningen. Zweiter Theil (Die Topographie des Landes). - Meiningen, 1853.
- Brunzel, U.: Die Wunderblume der Steinsburg. Ein Suhlener Sagen- und Heimatbuch. - Suhl, 1980.
- Das blaue Feuer. Sagen, Geschichten und heimatkundliche Betrachtungen des Stadt- und Landkreises Suhl. - Suhl, 1983.
- Bühning, J.: Der Dietzel-Geba-Stein. - M 2. Reihe, 2 (1900) 5, S. 3. Hildburghausen.
- Des Rennsteigs steinerne Chronik. Denkwürdiges aus alter und neuer Zeit. - Zeitz, 1929.
- Bühning, J./L. Hertel: Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Untersuchungen. - Jena, 1896.
- Bürner, R.: Sühnesteine. - IM 23 (1915/16) 6, 1915a, S. 76-78. Erfurt.
- Sühnesteine. - IM 23 (1915/16) 9, 1915b, S. 120-122. Erfurt.
- Clemen, W.: Steinerne Zeugen alten Volksrechts. - Schmalkalder Heimatzeitung 2 (1962) 48. Schmalkalden.
- Danz, L.: "Säuzöäl". - Heimatbuch für den Kreis Herrschaft Schmalkalden mit Führer durch Stadt und Kreis Schmalkalden. - Heimatkalender auf das Jahr 1936, 23, S. 60-61, 63, 65. Schmalkalden.
- Denkmale: Denkmale im Kreis Sonneberg. - Sonneberg, 1982.
- Denkmal-Liste: Denkmal-Liste des Kreises Suhl. - Suhl, 1954.
- Dentel, A.: Das Steinkreuz bei Finsterbergen. - Der Friedenstein (1955) 4, S. 4-5. Gotha.
- Dietrich: Ein kleiner Gedenkstein. - SHG 5 (1912) S. 78-79. Schleusingen.
- Dittmar, R.: Gedenksteine zwischen Breitungen und Helmers. - FW Ausg. Schmalkalden 32 (1983) 195. Suhl.
- Donhof, M.: (Titellose Mitteilung über die Kreuzsteine Kühndorf, Kr. Suhl-Land). - INN 27 (1977) 10. Weimar.
- Durstewitz, H. (Hadu): Was sind "Docken"? Selten gewordene Wallfahrtssteine im Schalkauer Hinterland. - TLZ 29 (1973) 136, Beil. Weimar.
- Über Wallfahrtssteine und Sühnekreuze. - TLZ 30 (1974) 157, Beil. Weimar.
- Einweihung: Einweihung einer Schutzhütte am Kreuz durch den Th.-W.-V. Finsterbergen. - IM 43 (1935) 10, S. 180-181. Eisenach.
- Eisermannstein: Der Eisermannstein. Eine Sage vom sogen. Brücknerschen Rennsteig. - M 12. Reihe, 2 (1922) 4/5, S. 90. Hildburghausen.
- Erinnerungssteine: (H. H.) Erinnerungssteine in Thüringen. - Unsere Heimat. Unterhaltungsbeil. z. "Neustädter Kreisboten" 7 (1931) 51, S. 199-200. Neustadt/Orla. - Ebenso in: Schwarzbüchtele. Blätter f. Thür. Gesch. u. Heimatkunde. Beil. z. Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt u. angrenzende Gebiete 1932, 11. Rudolstadt.
- Feustel, R./E. Richter: Nochmals zum Denkmalschutz. - FW Ausg. Suhl 15 (1966) 197. Suhl.
- Fischer, E.: Der Berg "Snebach" (1111) und "Blossennlewbenn" (1357). - Suhl, 1982. - (Typoskript. Stand: WAB Suhl).
- Der "Kreuzstein" von Altendambach. - FW 32 (1983) 40, Beil. 7. Suhl.
- Wichtshausen - eine Altsiedlung an der Hasel? - Suhl, 1985a. - (Typoskript. Stand: WAB Suhl).
- Eine Altstraße aus dem Raum Oppidum Steinsburg / Jüchsen über Leitersdorf nach Steinbach-Hallenberg / Schmalkalden? - Suhl, 1985b. - (Typoskript. Stand: WAB Suhl).
- "BUCHONIA" - Buchenland? (kelt.) "buachan" = Bergrücken, Buckel. - Suhl, 1985c. - (Typoskript. Stand: WAB Suhl).
- Fischer, H. (H. F.): Der Russenstein im Eichicht. - RuK (1931) 40. Ilmenau.
- Frank, O.: Steinkreuze. - IM 27 (1919/20) 1, 1919, S. 5. Erfurt.
- Fritz, O. A.: Die Kirche des heiligen Leo zu Bibra, ihre Geschichte, ihre Riemenschneider-Altäre, ihre sonstigen Kunstwerke. - Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter 24 (1962), S. 24-51. Würzburg.
- Gall, W.: Bodenfunde verlangen mehr Aufmerksamkeit. - FW 30 (1981) 60, S. 6. Suhl.
- Archäologische Bodendenkmale. Die Ur- und Frühgeschichtsforschung braucht viele ehrenamtliche Helfer. - FW 31 (1982) 95, Beil. 15. Suhl.
- Bodenfunde des Bezirkes Suhl. - Weimar, 1984.

- Geisthirt, J. C.: Historia Schmalcaldica oder Historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden. 5. Buch. - Schmalkalden/Leipzig, 1886. - (Z. d. Ver. f. Henneberg. Gesch. u. Landeskunde zu Schmalkalden. IV. Supplementheft).
- Georgi, P.: Steinerne Zeugen alten deutschen Rechts im Kreise Schleusingen. - HH (1938a) 49, S. 307-310. Suhl.
- Von Sühnekreuzen und Blutsteinen unserer Heimat. - Aus unserer Heimat. Heimatkundl. Beil. d. "Sonntags-Post" d. Thür. Tageszeitung (1938b) 1, S. 2-3.
  - Steinerne Zeugen alten deutschen Rechts.- Das Thüringer Fähnlein 8 (1939a) 2, S.55-57. Jena.
  - Steinerne Zeugen alten deutschen Rechts im Kreise Schleusingen. - (1939b). - (Stand: Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Thür.; Nachlaß Georgi).
  - Von den alten Steinkreuzen oder Sühnesteinen im Bezirke Suhl. - Schleusingen, 1959a. - (Typoskript. Stand: Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Thür., Nachlaß Georgi).
  - Von alten deutschen Rechtszeugen im Kreise Suhl in Thüringen. - Schleusingen, 1959b. - (Typoskript. Stand: Sammlung Störzner, Nachlaß Riske).
  - (Titelloser Beitrag zum Steinkreuz Schleusingen, Kr. Suhl-Land). - Schleusingen, 1960. - (Typoskript. Stand: Sammlung Störzner, Nachlaß Riske).
  - (pg) Das 'Sühnekreuz' auf dem Rohrer Berg. - SKE 6 (1965) 36. Suhl.
- Gerbding, L.: Beiträge zum Thüringer Geleitswesen im 16. und 17. Jahrhundert. - Mitt. d. Geograph. Ges. f. Thür.) zu Jena 13 (1894) S. 50-62, Karte Anhang.
- Die Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstnamen des Thüringerwaldes zwischen der Weinstraße im Westen und der Schorte (Schleuse) im Osten. - Jena, 1910.
  - Thüringer Waldgräber. - IM 21 (1913/14) 6, 1913, S. 7-11. Erfurt. (Ergänzung dazu: IM 21 (1913/14) 7, 1913, S. 14).
- Geschichtskalender: Geschichtskalender der Herrschaft Schmalkalden. - Schmalkalden/Leipzig, 1892. - Z. d. Ver. f. Henneberg. Gesch. u. Landeskunde XI (1892).
- Gestalt (K. V.): Wieder in alter Gestalt. Rastplatz am Possenröder Kreuz auf dem Rennsteig. - IT 30 (1975) 180. Weimar.
- Geyer, E.: Steinkreuze - Sühnekreuze. - Unsere Heimat (1956) 6, S. 15. Ilmenau.
- Gräser, W.: Der Jägerstein am Schneekopf. - IM 43 (1935) 9, S. 158-159. Eisenach.
- Grasreiner, R.: Das Crocker "Kreuz am Wege". - O, du Heimatflur! Beil. z. "Hildburghäuser Kreisblatt und Tägliche Nachrichten". Blätter für Heimat- und Volkskunde 8 (1931) 3, S. 18-20. Hildburghausen.
- Greiner, W.: Die Wallfahrtskapelle am Bleßberg. - Heimatbuch für das obere Werratal und die angrenzenden Gebiete 1 (1925a), S. 87-91. Hildburghausen.
- (Gr) Das Grab auf dem Gruber Berg. - Blätter z. Heimatgesch. Beiblatt d. Schalkauer Zeitung 1 (1925/26) 2, S. 8. Schalkau.
  - Die Wüstungen in der Bachfelder Flur. - Südthüringer Heimatblätter. Sonderbeil. der Sonneberger Zeitung 1 (1926/27) 9. Sonneberg.
- Haak, W.: Sühnekreuze. - IM 24 (1916/17) 1, S. 15-16. Erfurt.
- Hebig, D.: (Titellose Mitteilung zum Steinkreuz Henfstädt, Kr. Hildburghausen). - UH 22 (1985) S. 77. Weimar.
- Heim, J. L.: Hennebergische Chronika. Zweiter Theil. - Meiningen, 1767.
- Heinemann, W.-D./H. Keidel: Belrieth und Rohr. Kultur- und kunstgeschichtliche Beiträge zur dörflichen Entwicklung in Südthüringen. - Meiningen, 1969. - (Südthüringer Forschungen; 5).
- Heinz, L.: Bodendenkmalspflege und Nationales Aufbauwerk. - Kulturwarte im Kreis Hildburghausen (1958) 11, S. 16-17. Hildburghausen.
- Hering, F.: Ein Beitrag zur Frage der Steinkreuze. Alte Steinkreuze in den vormalig Gotha'schen Gebirgsforsten Bossenrod und Bossenborn. - RuF 14 (1937) 2. Gotha.
- Das "Hahn's Grab" bei Luisenthal. - IM 46 (1938) 2, S. 18-22. Eisenach.
- Hess: Noch viele offene Fragen. Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Suhl antwortet auf den Beitrag "Ist Denkmalschutz ein Stiefkind?". - FW Ausg. Suhl 15 (1966) 180. Suhl.
- Heym, R.: Goldlauter - Heidersbach. Ein Heimatbuch. - Goldlauter, 1937.
- Hildebrandt, H./K. Kellermann: Kirchen im Thüringer Wald. Ein Heimatbuch für die Kirchgemeinden um Schleusingen, Suhl und Zella-Mehlis. - Berlin, 1975.
- Hofmann, F.: Das Ackerkreuz. Ein Nachtstück aus dem patriarchalischen Staat. - Die Gartenlaube (1864) 48, S. 760-762. Leipzig.
- Höhn, W.: Der 30jährige Krieg im Hennebergischen. - SHG 1 (1908) S. 6-107. Schleusingen.
- Human, A.: Chronik der Stadt Hildburghausen I, II. - Hildburghausen, 1908/1912. - (Schriften d. Ver. f. Sachsen-Meiningische Gesch. u. Landeskunde; 59, 65).
- Irmer, R.: Der Kreuzstein bei Neustadt. Ein neues Bodendenkmal im Kreis Ilmenau. - FW Ausg. Ilmenau 35 (1986) 27. Suhl.
- Jagdtragödie: Jagdtragödie vor 275 Jahren. Jugendliche restaurierten sagenumwobenen Gedenkstein. - IT Ausg. Suhl 20 (1965) 22. Weimar.

- Jäger, H.: Der Dietzel-Geba-Stein. - M 2. Reihe, 1 (1900) 5, S. 4. Hildburghausen.
- Jägerstein (O.): Der Jägerstein auf dem Schneekopf. - Schwarzburgbote. Beil. z. Landeszeitung f. Schwarzburg-Rudolstadt u. angrenzende Gebiete (1928) 10. Rudolstadt.
- (v. M.): Der Jägerstein - die Sage und ihre Wandlung. - Unsere Heimat. Blätter f. Gesch., Volkstum u. Heimatk. d. "Arnstädter Anzeiger" 4 (1937) 9, S. 35. Arnstadt.
- Jahn, H.: Alte Steinkreuze. - TM 23 (1915/16) 10, S. 134-136. Erfurt.
- Kaiser, H.: Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Sonneberg. 1, 2. - Sonneberg, 1962. - (Typoskript. Stand: Spielzeugmus. Sonneberg).
- Knsauer, A.: Das alte Steinkreuz in den Hainaer Wiesen. - Meininger Kulturspiegel (1956) S. 379-382. Meiningen.
- Kober, J.: Seelweckchen. - Heimatkundl. Lesebogen des Kreises Hildburghausen (1948) 7, S. 105-106. Hildburghausen.
- Köber, H.: Die alten Steinkreuze und Sühnesteine Thüringens. - Erfurt, 1960. - (Beitr. z. Geschichte d. Stadt Erfurt; 5).
- Die alten Steinkreuze und Sühnesteine Thüringens. Nachtrag. Mit einem Vorwort v. F. Störzner (1982). - Erfurt, 1965. - (Typoskript).
- Koch, E.: Die ehemalige Liebfrauenkirche auf dem Einfirst bei Schleusingen. - SHG 5 (1912) S. 3-66. Schleusingen.
- Köhler, P.: Geschichte eines Geleitsteins. Das Steinerne Kreuz an der Frauenstraße. - MZ am Sonntag. Thüringer Wochenendzeitung. Sonntagsblatt der Mitteldeutschen Zeitung 5 (1934) 36. Erfurt.
- Kohlstock, K.: Bildstöcke, Heiligenbildnischen, Steinkreuze, Ruinen und ähnliche alte Erinnerungszeichen in unserer Umgegend. - RuF 2 (1925a) 21. Gotha.
- Bildstöcke, Heiligenbildnischen, Steinkreuze, Ruinen und ähnliche Erinnerungszeichen in der Umgegend Gothas. - Pflüger. 2 (1925b), S. 503-507. Mühlhausen.
  - Entdeckungsreisen in der Heimat. - 2. Aufl., H. 1-30. - Gotha, 1926.
- Köllner, H.: Possenröder Kreuz am Rennsteig. - Pappenheim, 1975. - (Faltblatt z. Einweihung des restaurierten Steinkreuzes am 28. Juni 1975).
- Possenröder Kreuz am Rennsteig. - Pappenheim, 1985a. - (Faltblatt zum 10. Jahrestag der Einweihung).
  - Steinkreuze und andere Kleindenkmale im Kreis. - FW Ausg. Schmalkalden 34 (1985) 162. Suhl.
- Kräußlich, K.: Die Kündler tragischer Geschehnisse. Drei Jägersteine im Meininger Land. - Beim Wildererfang den Bruder erschossen. - Auf dem "Windsberg" opferten die alten Deutschen. - Eisenacher Tagespost. Generalanzeiger für das Eisenacher Land, für West- und Südthüringen 52 (1931) 268, Beil. "Die Heimatpost". Eisenach.
- Kreplin, G.: Der Martergang. - Thüringen 3 (1927/28) 12, S. 185-187. Weimar.
- Kreuz: (Titelloser Beitrag zum Possenröder Kreuz). - IT 34 (1979) 240. Weimar.
- Kroebe, M.: Der verschwundene Handstein. - M 3. Reihe (1902/03) 5, S. 43-44. Hildburghausen.
- Der "Handstein" an der Zellaer Leube. - TM 10 (1901/02) 8, S. 102. Eisenach.
  - Nochmals Junckers Rennsteigkapitel. - TM 14 (1906/07) 11, S. 125-126. Eisenach.
  - Junckers Rennsteigkapitel. Der Zug des Rennsteigs ostwärts von Oberhof. - TM 15 (1907/08) 1, S. 12-14. Eisenach.
  - Der Schmalkalder Rennsteig. - M 8. Reihe, 2 (1913) 5, S. 185-190. Hildburghausen.
  - Zwei alte Grenzbeschreibungen von 1548 und "1111". - SHG 7 (1914) S. 81-124. Schleusingen.
- Kugel (H. H.): "Die gläserne Kugel". - FW 6 (1957) 10, S. 6.
- Kühn, B.: Ein "Gedenkstein für einen verunglückten Postillion" und seine wahre Bedeutung. - RuK (1936) 31. Ilmenau.
- Kulturdenkmäler: Schützt die Kulturdenkmäler! Steinkreuze im Kreis Hildburghausen. - IT. Ausg. Bez. Suhl 13 (1958) 291. Weimar.
- Künstler, R.: Vorbeugender Denkmalschutz und die Erhaltung unseres Steinkreuzbestandes. - UH 13 (1975) S. 44-47. Weimar.
- Bildstöcke in Thüringen. - Das Kleindenkmal. Wiss. Schriftenreihe d. Arbeitsgemeinschaft Denkmalforschung 3 (1979) 5. Frankfurt a. M.
- Kunze, F.: Suhler Sagenbuch. - Suhl, 1920.
- Lässer, C.: Das Ackerkreuz in der Streufdorfer Flur. Ein Beitrag zur Heimatpflege. - Schriften d. Ver. f. Sachsen-Meining. Gesch. u. Landeskund 68 (1913) S. 162-166. Hildburghausen.
- Lehfeldt, P.: BKD. Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha 2. - Jena. 1898.
- Lehfeldt, P./G. Voss: BKD. Herzogthum Sachsen-Meiningen 2. - Jena. 1804.
- BKD. Herzogthum Sachsen-Meiningen 1, Abt. 1. - Jena. 1909.



- BKD. Herzogthum Sachsen-Meiningen 1, Abt. 2. - Jena. 1910.
- BKD. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 4. - Jena. 1911.
- Leistner, A.: In Stein gehauen ... . Flurdenkmäler des Coburger Landes. - Jahrb. d. Coburger Landesstiftung 1968, S. 13-68. Coburg.
- Leser: Pfingstrunst 1930. - M 15. Reihe, 2 (1930) 6, S. 141-146. Zeitz.
- Lilie, G.: Steinkreuze in Thüringen und im fränkischen Grenzgebiete. - IM 23 (1915/16) 8, S. 105-107. Erfurt.
- An der fränkischen Pforte. Vergangenes und Gegenwärtiges aus der Umgebung von Meiningen. - Meiningen, 1929.
- Luther, F.: Vom Pleß und seinem Anhang. Eine geschichtlich-sprachliche Wanderung. - Heimat-Warte. Salzunger Tageblatt. 11 (1932/33) 6, S. 41-46; 7, S. 49-52. Salzungen.
- Marterle: Das steinerne Marterle im Flurbezirk Stressenhausen. - Dorfzeitung (1925) 95, Kreis-Beiwagen Hildburghausen. - Hildburghausen.
- Matthias, H.: Stumme Zeugen der Vergangenheit. - Gothaer Heimatzeitung (1969) 51, Gotha.
- Mitzschke, P.: Christian Junckers Beschreibung des Rennsteigs (1703). - Meiningen, 1891. (Ebenso: Schrift d. Ver. f. Sachsen-Meining. Gesch. u. Landeskunde 10 (1911). Hildburghausen.).
- Mönch, W.: Namensmale am Rennsteig. - MZ am Sonntag. Thüringer Wochenendzeitung. 7, (1936) 48. Erfurt.
- Müller, A. W.: Sagen des Kreises Sonneberg. - Sonneberg, 1925. - (Veröff. d. Kreisberatungsstelle f. Heimatkunde zu Sonneberg; 3).
- Müller, G.: Steinkreuze sind Zeugen der Vergangenheit. - INN 24 (1974) 7. Weimar.
- Mundt, K.: Der Schneekopf. Seine Natur und seine Geschichte. - IM 26 (1918/19) 8, S. 82-86. Erfurt.
- Unser Kreis Schleusingen. - Suhl, 1925.
- Kloster Veßra. - Kreuz und quer durch Thüringen. Monatsblätter für wanderfrohe Nachbarn 2 (1925/26) 9, S. 236-251. Jena.
- Nachricht: Urkundliche Nachricht über die Aufrichtung eines Steinkreuzes nach einem Sühnevertrag vom 22. Januar 1433. - Dorfzeitung (1916) 37, 2. Beiwagen, S. 17-18. Hildburghausen.
- Nordhaus, R.: Der Kreuzstein bei Kahlert ist nicht der einzige seiner Art. Zu einem Bodendenkmal des Thüringer Waldes. - FW Ausg. Ilmenau 35 (1986) 63. Suhl.
- Opfermann, E.: Das Kreuz am Allenbachsteich. - Sonntagsblatt der Dorfzeitung. Die Thüringer Tageszeitung (1927) 28, S. 219, 222. Hildburghausen.
- Pasche, D.: Vom Schicksalskampf der Dörfer Frankenheim und Birx im Wandel der Geschichte. + Das Meininger Heimatbuch (1954) S. 57-63. Meiningen.
- Plat, E.: Über Steinkreuze in Franken und Thüringen. - Das Bayerland 31 (1919/20) 15, S. 249-252. München.
- Ueber Steinkreuze in Thüringen u. Franken. - Thüringer Vereinigung für Wohlfahrts- und Heimatpflege, Jahrbuch 1925, S. 32-34. Erfurt.
- Ueber Steinkreuze in Franken und Thüringen. - Aus der Heimat. Wochenbeil. zu den Heimatglocken (1930) 24. Coburg.
- Über Steinkreuze in Franken und Thüringen. - Frankenland 5 (1931) 6, S. 69-70. Bamberg.
- Das Korneffer Kreuz bei Streufdorf/Thür. - Creidlitz, 1936. - (Manusk. Stand: Landesbibliothek Coburg, Nachlaß Plat).
- Das alte Steinkreuz in Haina am Kleinen Gleichberg. - Fränkischer Heimatkalender 1981 (1980) S. 124-127. Coburg.
- Possenröder Kreuz: Possenröder Kreuz restauriert. - DV 31 (1975a) 157, S. 8. Erfurt.
- Neues altes Possenröder Kreuz. - TLZ 31 (1975b) 162, Beil. Weimar.
- Pusch, H.: Zur urkundlichen Geschichte der Sühnekreuze. - Dorfzeitung (1920) 238, 2. Beiwagen, S. 18-19. Hildburghausen.
- (P.) Das Sühnekreuz bei Weitersroda. - Hildburghäuser Kreisanzeiger 108 (1925) 106. Hildburghausen.
- Quensel, P.: Thüringer Sagen. Der Jägerstein. - Blätter f. Heimatkunde. Beil. d. Mitteldeutschen Zeitung (1922) 2, S. 8. Erfurt.
- Thüringer Sagen. - Jena, 1926. - (Deutscher Sagenschatz, hrsg. v. P. Zaunert).
- Der Jägerstein am Schneekopf. - Thüringer Heimatkalender 1956, S. 77, 79. Marktbreit.
- Rausch, H. J.: Die Bedeutung und die Inschrift des Possenröder Kreuzes am Rennsteig bei Friedrichroda. - Friedrichrodaer Zeitung. Amtl. Veröff.-Blatt d. städt. Behörde. Anzeiger f. Friedrichroda u. Umgegend 53 (1927) 152, Beil.; 158, Beil. Friedrichroda.
- Die alten Steinkreuze im Stadt- und Landkreise Gotha. Ein Baustein zur Steinkreuzforschung. - Hildburghausen, 1931. Zuerst erschienen in: M 16. Reihe, 1 (1931) 1, S. 9-15; 2, S. 24-27; 3, S. 51-54; 4, S. 69-72; 5, S. 88-92; 6, S. 97-105. Zeitz.

- Rein, F.: Das Steinkreuz bei Roda. - Ilmensauer Blätter f. Kultur u. Geschichte des Kreises 4 (1957) S. 20. Ilmenau.
- Reuter, H.: Von den Martersteinen und Döcken im Sonneberger Hinterlande. - Blätter z. Heimatgeschichte. Monats-Beil. d. Schalkauer Zeitung 7 (1932/33) 5, S. 33-38. Schalkau.
- Merkwürdige Steine an einem alten Stelzener Wallfahrtsweg. - Thüringer Heimatschutz. Mitt. d. Thür. Landesver. Heimatschutz. Beil. z. Thür. Fährlein 4 (1938a) 6, S. 88-89. Jena.
  - (Bisher nicht ermittelter Beitrag über Flurdenkmale des Kreises Sonneberg): - Blätter z. Heimatgeschichte. Monats-Beil. d. Schalkauer Zeitung (1938b) 1. Schalkau.
  - Von den Döcken an einstigen Stelzener Wallfahrtswegen. - Aus unserer Heimat. Heimatkundl. Beil. d. "Sonntags-Post" d. Thür. Tageszeitung (1939) 9, S. 34-35.
- Richter, E.: Zwei Grabsteine mahnen an die Pestzeit. Der "Tote-Männer-Stein" am Domberg bei Suhl steht heute unter Denkmalschutz. - IT Ausg. Suhl 15 (1960a) 7. Weimar.
- ... für sie kam jede Hilfe zu spät. Die Geschichte der "Toten Männer" bei Albrechts. - TNN Ausg. Suhl 10 (1960b) 164. Weimar.
  - Da scheuten plötzlich die Pferde ... und derbe Fäuste rissen Jörg Heim vom Sitz / So geschehen 1613 bei Suhl-Neundorf. - TNN Ausg. Suhl 11 (1961) 68. Weimar.
  - Jede Hilfe kam zu spät. Der Tote-Männer-Stein bei Albrechts kündigt von einer schrecklichen Begebenheit / Es geschah an einem Januartag des Jahres 1682 / Heinricher Weinfuhrleute erlagen kurz vor dem Reiseziel der Pest / Wohnhaus Hans Günthers steht heute unter Denkmalschutz. - SKE 5 (1964) 34. Suhl.
  - Eine Frage an den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb: Ist Denkmalschutz ein Stiefkind? - FW Ausg. Suhl 15 (1966) 165. Suhl.
  - Um sie der Nachwelt zu erhalten ... - FW Ausg. Suhl 17 (1968) 175. Suhl.
  - (Eri) (Titelloser Beitrag zum Jörg-Heime-Stein Suhl). - FW Ausg. Suhl 20 (1971) 249. Suhl.
  - Neuer Platz für das Sühnekreuz. - TNN Ausg. Suhl 23 (1973) 295. Weimar.
  - Geschützt - und verbuddelt. Sagenumwobene Steinkreuze zogen um / Eins ging verloren. - TNN Ausg. Suhl 25 (1975) 246. Weimar.
  - Steinkreuze auf Fotos. Interessanter Einblick in die Arbeit der Bodendenkmalpfleger. - TNN Ausg. Suhl 27 (1977a) 81. Weimar.
  - (Titelloser Beitrag zum Steinkreuz Suhl-Heinrichs). - FW Ausg. Suhl 26 (1977b) 87. Suhl.
  - "Ersatz" für das Sühnekreuz. Nicht immer leistet Technik gute Dienste / Steinkreuz zerbrach / Ein neues kam aus Pirna / Platz vor der einstigen Kapelle / Engagierte Denkmalpfleger. - TNN Ausg. Suhl 30 (1980) 260. Weimar.
  - Aus der "Steinernen Chronik". Der Schwertstein bei Wichtshausen. - TNN Ausg. Suhl 31 (1981) 237. Weimar.
  - 'Heiligenstöckle' wieder umgefahren. Grenzstein mit bewegter Vergangenheit / Wenig Achtung vor Sachzeugen der Geschichte. - TNN Ausg. Suhl 33 (1983) 289. Weimar.
- Richter, R.: Denkmalschutz - beim StfB Suhl kein Stiefkind. - SKE 7 (1966) 47. Suhl.
- Riebeling, H.: Steinkreuze und Kreuzsteine in Hessen. Ein topographisches Handbuch zur rechtlichen Volkskunde. - Dossenheim/Heidelberg, 1977.
- Rose, R.: Denksteine in den Thüringer Bergen. - RuK (1933). Ilmenau.
- Rübesamen, F. W.: Henneberger Sagenbuch. - Suhl, 1879.
- Rudolphi, F.: Gotha Diplomatica. Oder Ausführliche Historische Beschreibung Des Fürstenthums Sachsen-Gotha. Theil II. - Franckfurth am Mayn/Leipzig, 1718.
- Saal, W.: Das Alter der mitteldeutschen Steinkreuze (Mord- und Sühnekreuze). - Mitt. d. Bezirksfachausschüsse f. Ur- u. Frühgesch. d. Bez. Halle u. Magdeburg 1 (1964) S. 20-21; 2 (1965) S. 12-18. Halle, Magdeburg.
- Zur Entwicklungsgeschichte der mitteldeutschen Steinkreuze. - Forschungen und Fortschritte 41 (1967) 5, S. 140-143. Berlin.
  - Zum Stand der Steinkreuzforschung und -erfassung auf dem Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik. - Ausgrab. u. Funde 15 (1970) 6, S. 291-295. Berlin.
  - Das Steinkreuz von Haina (Thüringen). - SKF 12 (1986) S. 57-60. Regensburg.
- Sagenhaftes: Sagenhaftes aus dem Rennsteiggebiet. Die Nürnberger (Judenbacher) Straße. Der Laßmannstein. - Meininger Heimatklänge. Beil. z. Meininger Tageblatt (1930) 21 (richtig: 22). Meiningen.
- Sagenschatz: (nach L. Bechstein) Aus dem Sagenschatz: Das Rasenkreuz. - SKE 6 (1965) 21. Suhl.
- Schätzlein, G.: Steinkreuze und Kreuzsteine im Landkreis Rhön-Grabfeld. - Mellrichstadt, 1985.
- Schenk, R.: Der Jägerstein ist umgezogen. Gelungene Aktion zum Schutze eines heimatgeschichtlichen Denkmals / Dank den Oberhofer Naturfreunden. - TNN 24 (1974) 108. Weimar.
- Schippel, H.: Sühnekreuze und andere merkwürdige Steinmale der Heimat. - Sonneberg, um 1930. - (Manusk. Spielzeugmuseum Sonneberg).

- Schleicher, A.: Volkstümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande. - 2. Aufl. - Sonneberg, 1894.
- Schleusingen: Schleusingen (Thüringen). In Vergangenheit und Gegenwart 1232 bis 1957. Ein Heimatbuch. - Schleusingen, 1957.
- Schmid, A.: Das Sühnekreuz bei Weitersroda. - TM 42 (1934) 11, S. 208. Eisenach.
- Das Sühnekreuz von Weitersroda. - Aus unserer Heimat. Heimatkundl. Beil. d. "Sonntags-Post" d. Thüringer Tageszeitung (1938) 1, S. 4.
- Schneider, C.: Meine Wanderung auf dem Rennstieg des Thüringer Waldes im Sommer 1899. - Altenburg, 1899. - (Schriften d. Rennsteigvereins; 3).
- Schön, M.: "Der Stein" bei Eisfeld S.-M. - Blätter f. Heimatkunde. Beil. d. Mitteldeutschen Zeitung (1923) 16, S. 63-64. Erfurt.
- Schönheit, W.: Die Steinkreuze in Thüringen. (Forts. u. d. T.: "Steinkreuze in Thüringen"). Monatsblätter f. wanderfrohe Nachbarn 1 (1924/25) 11, 1925; S. 271-275; 2 (1925/26) 5, 1925, S. 137-141; 8, 1926, S. 231-234; 10/11, 1926, S. 296-298; 3 (1926/27) 2, 1926, S. 55-56; 3, 1926, S. 79-80; 4/5, 1926, S. 118-119. Jena.
- Schromm, H.: Die Geschichte eines Dorfes. - Lindenau, 1960.
- Schwedenkreuz: (S. M.) Armut der Rhöndörfer - heute vergessen. Das Schwedenkreuz an der Straße von Frankenheim nach Birs erzählt Geschichte. - IT 34 (1979) 3. Weimar.
- Spantig, S.: Katalog der Kreuze. Frank Störzner - Steinkreuzforscher aus Passion. - TLZ 41 (1985) 269, Beil. Weimar.
- Stein: "Es steht ein Stein am Wege ...". Altes Kulturdenkmal am Rennsteig vor dem Verfall gerettet. - IT 30 (1975) 192. Weimar.
- Steinkreuz: Ein Steinkreuz kündigt von bitterer Not. Denkmal aus dem Jahre 1744 - Für Obdachlose war kein Geld in der Gemeindekasse. - IT Ausg. Suhl 23 (1968) 123. Weimar.
- Steinkreuze: (Eingesandt) Die alten Steinkreuze. - Dorfzeitung (1914a) 155, 1. Beiwagen, S. 11. Hildburghausen.
- (Eingesandt) Zum Kapitel Steinkreuze. - Dorfzeitung (1914b) 171, Beiwagen, S. 10. Hildburghausen.
  - Steinkreuze. Sühnstein, Totenkreuz oder Wegweiser? - TM 24 (1916/17) 8, S. 103. Erfurt.
- Stieler, H.: (H. St.) Docken - Rastplatz für Wallfahrer. Seltene Steine nur im Süden des Thüringer Waldes. - IT 35 (1980a) 68. Weimar.
- Nur südlich des Rennsteiges. Seltene Bodendenkmale im Kreis Sonneberg. - FW 29 (1980b) 86, Beil. Suhl.
  - Was sind Sühnekreuze? Die letzten Steinkreuze im südthüringischen Raum. - FW 30 (1981a) 24, S. 6. Suhl.
  - Zwei Sühnekreuze des Mittelalters. Die letzten steinernen Rechtsdenkmale im südthüringischen Raum. - IT 36 (1981b) 106. Weimar.
  - Steinerne Zeugen der Vergangenheit. Gedenksteine im Kreis Sonneberg - Sie gehören zu den geschützten Bodendenkmalen. - IT 37 (1982a) 134. Weimar.
  - Stumme Zeugen der Geschichte. - FW 31 (1982b) 147, Beil. 22. Suhl.
  - Erinnerungen an Luitwine u.a. Sonneberger Gedenksteine. - TLZ 38 (1982c) 160. Weimar.
  - Unterwegs auf altem Pilgerpfade. - FW 32 (1983) 189, Beil. 32. Suhl.
  - Einziges Wahrzeichen: die Docke. Ein Stein belegt die Existenz eines einstigen Dorfes - Bodendenkmalfleger berichten. - IT 39 (1984a) 223. Weimar.
  - Gruber Docke. Wüstungsforschung im Kreis Sonneberg. - TLZ 40 (1984b) 243. Weimar.
  - Seltene Flurdenkmäler. - UH 22 (1985a) S. 56-58. Weimar.
  - Was sind Wüstungen? Aus der Arbeit der Bodendenkmalfleger im Kulturbund. - FW 34 (1985b) 120, Beil. 21. Suhl.
- Storch, L.: Der große Beerberg und der Schneekopf. - Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden 6 (1842) S. 80-90. Sondershausen.
- Störzner, F.: Das Hennigkreuz im Verborgenen. - IT 38 (1983) 259. Weimar.
- Ein Stein bewahrt Andenken. Das Steindörfflerkreuz ist nicht zu entziffern. - IT 39 (1984a) 259. Weimar.
  - Ein altes Steindenkmal im Schattengrund. Das "Steindörfflerkreuz" bei Goldlauter wurde neu aufgestellt. - FW 33 (1984b) 260, Beil. 43. Suhl.
  - (Titellose Mitteilung zum Steinkreuz Suhl-Goldlauter). - UH 21 (1984c) S. 81. Weimar.
  - Steinkreuze in Thüringen. Katalog Bezirk Erfurt. - Weimar, 1984d. (Weimarer Monographien z. Ur- und Frühgeschichte; 10).
  - (Titellose Mitteilung zu den Steinkreuzen von Christes und Metzels sowie zum Kreuzstein Christes). - UH 22 (1985a) S. 76-77. Weimar.
  - Kreuzstein wurde gefunden. Denkmal lag an einem Hohlweg in der Nähe von Schmalkalden. - IT 40 (1985b) 148. Weimar.
  - Der Tote-Männer-Stein bei Suhl in Thüringen. - SKF 12 (1986a) S. 61-64. Regensburg.

- Das Schreibenkreuz in Thüringen. Ein bemerkenswertes Flurdenkmal nicht erwähnt. - TLZ 42 (1986b) 144. Weimar.
- Steinkreuze in Südthüringen. I. 1-8. - TI 41 (1986c) 184; 196; 208; ff. Weimar.
- Sturm, E.: Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes. 1: Die Bau- und Kunstdenkmale des Landkreises Fulda. - Fulda, 1962.
- Sühnekreuze: Sühnekreuze. - TM 24 (1916/17) 4, S. 51-52. Erfurt.
- (...s...) Sühnekreuze. - TM 25 (1917/18) 2, S. 23. Erfurt.
- Tenner, E.: Das Zigeunergrab. - Heimatwarte. Beil. z. "Salzunger Tageblatt" 6 (1928) 8, S. 64. Salzungen.
- Thiele, K.: Steinkreuze - mittelalterliche Sühnezeichen. - TM 41 (1933) 10, S. 157-161. Eisenach. Ebenso in: RuK (1933) 14. Ilmenau.
- Steinkreuze am Wegesrand. Sühnezeichen in Mittel- und Ost-Thüringen. - TM 44 (1936) 10, S. 180-182. Eisenach.
- Timpel, W./P. Sieber: Burgen - Gräber - Alte Kreuze. Ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmale in Thüringen. - 2. Aufl. - Weimar, 1974; 3. Aufl. - Weimar, 1979.
- Trinius, A.: Der Rennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. - Berlin, 1890; 2. Aufl. Minden i. W., 1899.
- Im Bannkreise des Schneekopfs. - TM 14 (1906/07) 9, S. 105-108. Eisenach.
- Urzyńcok, H.: Der Jägerstein am Schneekopf. Während eines Schulwandertages entdeckt. Mit echter Heimatliebe in Ordnung gebracht. - INN 15 (1965) 11. Weimar.
- Völker, H. L. W.: Das Thüringer Waldgebirge, nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert. - Weimar, 1836.
- Wahl, V.: Der Dietzel-Geba-Stein. - FW Ausg. Schmalkalden 19 (1970a) 147. Suhl.
- Anschauliches Bild mittelalterlichen Feudalrechts. Neuentdeckte Zeugenaussage zur Geschichte des Dietzel-Geba-Steines bei Oberhof. - TI 25 (1970b) 171. Weimar.
- Weber, P.: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel V: Kreis Herrschaft Schmalkalden. Text- u. Tafelbd. - Marburg, 1913.
- Weißborn, A.: Auf der "Spur der Steine" in der Rhön. - FW Ausg. Bad Salzungen 35 (1986) 201. Suhl.
- Werther, F.: Sieben Bücher der Chronik der Stadt Suhl in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Erster Band. - Suhl, 1846.
- Wicklein, O.: (Titellose Mitteilung zum Gedenkstein Neuhaus-Schierschnitz, Kr. Sonneberg). - Wochenpost 30 (1983) 35, S. 2. Berlin.
- Steinerne Zeugen der Vergangenheit. - FW 33 (1984) 10. Suhl.
- Wucke, C. L.: Sagen der mittleren Werra, der angrenzenden Abhänge des Thüringer Waldes, der Vorder- und der hohen Rhön, sowie der fränkischen Saale. Dritte Auflage mit Lebensskizze des Sammlers, Anmerkungen, Orts- u. Sachregister hrsg. v. H. Ullrich. - Eisenach, 1921.
- Wünscher, O.: Thüringer Teufelsgeschichten. Ein Büchlein vom Aberglauben unserer Väter. - Eisenach, 1928. - (Thüringer Heimatbücher; 11).
- Zeit: Aus welcher Zeit stammt das Possenröder Kreuz im Thüringer Wald? - DV 38 (1982) 239. Erfurt.
- Zeugen: Stumme steinerne Zeugen. - INN Ausg. Suhl 23 (1973) 275. Weimar.
- Ziegler, A.: Der Rennsteig des Thüringerwaldes. Eine Bergwanderung mit einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung dieses Weges. - Dresden, 1862.
- Zufallsfund: (-t) Ein Zufallsfund in den Kirchenbüchern. Drama in der Rhön. - Schweinfurter Mainleite 4 (1973) 1, S. 120. Schweinfurt.

#### Abbildungsnachweis

##### Fotos:

H. Boxberger: 107; Ettner: 99; P. Georgi: 20, 113; L. Heinz: 31; R. Irmer: 43; H. Köber: 22, 71, 83; K.-H. Liebaug: 84; G. Müller: 127; Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens: 10; H. Riebeling: 39. Alle übrigen (105 Fotos): F. Störzner.

##### Reproduktionen:

Museum Schloß Wilhelmsburg, Schmalkalden: 89; F. Störzner: 24 (Zeichnung L. Heinz), 48, 79, 82 (Lehfeldt/Voss 1909; Weber 1913), 51, 52 (Zeichnungen H. Boxberger), 106 (Zeichnung E. Fischer), 122 (Zeichnung R. Wiegand), 123 (Zeichnung M. Fischer), Geleitskarte (Gerbing 1894).

Textabbildung: R. Wiegand

## 7. Register

### 7.1. Denkmale mit bildhaften Darstellungen, Inschriften, Näpfchen, Rillen und Kerben

#### Waffendarstellungen

Schwert 2, 7, 8, 10, 13, 14, 15, 21, 23, 25, 28, 30, 31, 34, 36, 40, 45, 48, 53, 79, 81(?),  
88, 89, 90, 91, 96, 98, 99, 105, 121, 138, 139, 142, 145, 146, 150 - 11, 105.

Dolch 9, 18, 28, 132 - 48.

Spieß oder Saufeder 83, 111, 119, 136, 137.

Armbrust 35(?), 55(?), 61, 98.

Flinte - 62.

Hakenbüchse (Arkebuse) 76.

Pistole - 26.

Stichwaffe (?) 17.

#### Gerätedarstellungen

Axt 26, 75, 104, 148, 149.

Pflugreute 98 - 2, 3, 18.

Beil 131, 134.

Hammer - 35.

Messer 51.

Pflugrad - 50.

Schäferstab (?) 93.

Spinnrad - 92(?).

Weberschiffchen - 64.

Zimmermannsbeil - 104.

#### Religiöse Sinnzeichen

Kreuz 2, 15, 29, 36, 38, 42, 52, 57, 66, 67, 70, 72, 77, 98, 99, 100, 101, 110, 116, 117,  
120, 123, 127, 129, 134, 140, 144, 147 - 3, 19, 22, 26, 38, 40, 63, 74, 78, 87, 88,  
94, 96, 99, 105, 109, 111.

Scheibenkreuz 78, 90, 95, 98(?), 117, 121, 129 - 52.

Kreuzigung 69, 74, 114, 119 - 20, 60(?).

Lilie - 72, 108.

#### Heraldische Zeichen

Wappen - 60(?).

Wappenschild 120.

Wappen-Stechschild mit Helm und Zier - 77.

#### Sonstige Darstellungen

Menschliche Figuren 50, 90(?), 101, 107, 114.

Gotisches Kreuzblatt - 11.

Keule 141.

Knotenstock oder Hirtenstab - 98.

Pulverhorn - 62.

Rad - 69.

Schuhsohlen 146.

Spinnrocken - 51(?).

Stern (?) 26.

Waage 71.

Ungedeutet 17, 32, 68, 90, 93, 116, 117, 134, 145, - 30, 76.



#### Inschriften, Buchstabenfolgen, Zahlen

2, 12, 33, 42, 43, 69, 71, 78(?), 108, 113, 119, 123, 135, 149, 151 - 14, 19, 21, 22, 26, 29, 38, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 59, 60(?), 62, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 74, 75, 77, 78, 79, 81, 82, 85(?), 88, 92(?), 94(?), 96(?), 99, 107, 108, 109, 110.

#### Merkmale volkstümlichen Brauchtums; Grenzkerben

Kerben 4, 23, 38, 41, 56(?), 62, 92, 131, 145 - 9, 95.

Näpfchen 12, 14, 20, 40, 55, 61, 68, 70, 76, 82, 84, 89, 91, 112, 144 - 7, 12, 20, 25, 27, 38, 91, 95, 103, 104, 113.

Rillen, Schleifmulden 2, 20, 26, 53, 67, 70, 76, 79, 90, 99, 115, 120, 136, 150 - 25, 34, 36, 39, 49, 50, 76, 87, 100.

Unberücksichtigt blieben ganz offenkundig nachträglich angebrachte Einzeichnungen, wenn sie für die Interpretation des Denkmals bedeutungslos sind (z. B. neuzeitliche Beschriftungen, Wegweiserpfeile und -inschriften u. ä.).

#### 7.2. Ortsverzeichnis

Albersdorf (Kr. Greiz) (Kat. Gera 20) 21, Abb. 20, 21

Altendambach (Kat. Suhl 94, 95) 130-131, Abb. 97, 106

Altremda (Kat. Gera 78) 50, Abb. 97

Am Kreuz s. Pappenheim (Kat. Suhl 81)

Ammerbach s. Jena-Ammerbach (Kat. Gera 56)

Bachfeld 4; (Kat. Suhl 86, 87, 88) 126-128, Abb. 89, 90, 91

Bad Colberg s. Colberg (Kat. Suhl 1)

Bad Salzungen s. Salzungen (Kat. Suhl 77)

Bahrener Höhe s. Wernburg (Kat. Gera 74)

Behrungen 6

Beiersdorf (Kat. Gera 14) 18, Abb. 14

Belrieth 5 (Kat. Suhl 42, 43, 44) 109, Abb. 45, 46, 47

Berga (Elster) 5

Berga (Elster) s. Albersdorf (Kat. Gera 20)

Bermbach (Kr. Bad Salzungen) (Kat. Suhl 76) 121, Abb. 92

Bettenhausen 6; (Kat. Suhl 45) 110, Abb. 38

Beulwitz 4; (Kat. Gera 109) 66, Abb. 130

Bibra

Birkigt s. Saalfeld (Kat. Gera 122)

Birx (Kat. Suhl 46) 110, Abb. 39

Bleiloch 4

Bobbeck (Kat. Gera 131) 79-80, Abb. 156

Brahmenau s. Sölmnitz (Kat. Gera 17)

Breitungen (Kat. Suhl 78, 79) 122-123, Abb. 77, 82

Burgau s. Lobeda (Kat. Gera 61)

Bürgel (Kat. Gera 1) 11, Abb. 7

Camburg (Kat. Gera 21) 22, Abb. 22

Christes (Kat. Suhl 96, 97) 131-132, Abb. 100, 101

Closewitz (Kat. Gera 22, 23) 22-23, Abb. 25, 26, 27

Colberg (Kat. Suhl 1) 90-91, Abb. 1

Cospeda (Kat. Gera 24) 23-24, Abb. 28

Cospeda s. Closewitz (Kat. Gera 23)

Crock (Kat. Suhl 2, 3) 91-92, Abb. 2, 3

Crösten s. Beulwitz (Kat. Gera 109)  
Culmitzsch 5

Dambacher Weg 6  
Dienstädt (Kat. Gera 25) 24, Abb. 29, 30  
Dietzel-Geba-Stein 6  
Dorfilm (Kat. Gera 110) 66-67, Abb. 133  
Dreitzsch (Kat. Gera 66) 43-44, Abb. 79  
Dröbnitz (Kat. Gera 26) 24-25, Abb. 31

Ebenhards (Kat. Suhl 4) 92, Abb. 4  
Ebersgrün 5-6  
Ehrenberg 6  
Eichfeld (Kat. Gera 79) 50-51, Abb. 98  
Eichfeld s. Schaala (Kat. Gera 97)  
Einhausen (Kat. Suhl 47) 110, Abb. 57  
Eisenberg s. Etzdorf (Kat. Gera 2)  
Eisenberg s. Königshofen (Kat. Gera 6)  
Eisfeld 4; (Kat. Suhl 5, 6) 92-93, Abb. 5, 6  
Eisfeld s. Bachfeld (Kat. Suhl 86, 87)  
Eisfeld s. Crock (Kat. Suhl 2, 3)  
Eisfeld s. Stelzen (Kat. Suhl 27)  
Eisfeld s. Weitesthal (Kat. Suhl 34)  
Eliasbrunn 4  
Ellingshausen (Kat. Suhl 48) 111, Abb. 48  
Engerda (Kat. Gera 80) 51, Abb. 107  
Erdmannsdorf (Kat. Gera 132) 80, Abb. 157  
Etzdorf (Kat. Gera 2) 11-12, Abb. 1  
Etzelbach (Kat. Gera 81) 51-52, Abb. 99

Fischbach (Kat. Suhl 98) 132-133, Abb. 102  
Fischersdorf (Kat. Gera 111) 67-68, Abb. 134  
Frankenheim 6; (Kat. Suhl 49) 111, Abb. 49  
Frauenbreitungen s. Breitungen (Kat. Suhl 79)  
Frauenprießnitz (Kat. Gera 28, 29, 30, 31, 32) 25-27, Abb. 34, 35, 36, 37, 40, 41, 48, 49  
Frauenprießnitz s. Camburg (Kat. Gera 21)  
Friedebach (Kat. Gera 67) 44, Abb. 82

Gehege s. Rodaborn (Kat. Gera 72)  
Gehlberg (Kat. Suhl 99) 133-134, Abb. 103  
Gera 7, (Kat. Gera 18, 19) 20-21, Abb. 16  
Gerhardtsgereuth (Kat. Suhl 7) 93, Abb. 7  
Gernewitz (Kat. Gera 133) 81, Abb. 162  
Gerthausen 5;  
Gleicherwiesen s. Streufdorf (Kat. Suhl 30)  
Goldlauter s. Suhl-Goldlauter (Kat. Suhl 110)  
Gorndorf (Kat. Gera 112) 68, Abb. 141, 142, 143  
Gösen (Kat. Gera 3) 12, Abb. 8  
Gösen s. Königshofen (Kat. Gera 6)  
Goßmannsrod (Kat. Suhl 8) 93-94, Abb. 16  
Grabsdorf s. Ihierschneck (Kat. Gera 13)  
Gräfenwarth 6  
Großbokedra (Kat. Gera 134) 81, Abb. 166, 167  
Großbebersdorf 4

Großgörlitz (Kat. Gera 82) 52, Abb. 100  
Gröbnitz s. Dröbnitz (Kat. Gera 26)  
Grub s. Bachfeld (Kat. Suhl 87)

Haina (Kat. Suhl 50) 111-112, Abb. 50  
Hainbücht (Kat. Gera 135) 81-82, Abb. 163  
Haindorf (Kat. Suhl 80) 123, Abb. 78, 79  
Handstein  
Harras s. Eisfeld (Kat. Suhl 5)  
Haselbach 5  
Heilingen s. Röbschütz (Kat. Gera 96)  
Heilßberg s. Milbitz (Kat. Gera 88)  
Heinrichs s. Suhl-Heinrichs (Kat. Suhl 111, 112)  
Hellborn (Kat. Gera 136, 137) 82, Abb. 169, 172  
Hellingen (Kat. Suhl 9) 94, Abb. 8  
Helmershausen (Kat. Suhl 51, 52, 53) 112-113, Abb. 51, 52, 58  
Hendungen 6  
Henfstädt (Kat. Suhl 10, 11, 12) 94-95, Abb. 10, 11, 17  
Hengelbach (Kat. Gera 83) 52-53, Abb. 101  
Henneberg (Kat. Suhl 54) 113, Abb. 53  
Hermsdorf (Kat. Gera 138) 82-83, Abb. 168  
Herrenbreitungen s. Breitungen (Kat. Suhl 78)  
Herschdorf (Kat. Gera 68) 44-45, Abb. 85  
Hetzdorf (Kat. Gera 4) 12, Abb. 23, 24  
Hildburghausen 4; (Kat. Suhl 13, 14, 15) 95-96, Abb. 13, 14, 15  
Hinternah (Kat. Suhl 100) 134, Abb. 104  
Hockeroda (Kat. Gera 113) 68-69, Abb. 135  
Hohe Straße s. Rodaborn (Kat. Gera 72)

Ilmenau (Kat. Suhl 39, 40) 107-108, Abb. 42, 43  
Isserstedt (Kat. Gera 33, 34) 27-28, Abb. 38, 39  
Isserstedt s. Vierzehnheiligen (Kat. Gera 54)  
Jena 6; (Kat. Gera 57, 58, 59) 39-40, Abb. 67, 68, 71, 75  
Jena-Ammerbach (Kat. Gera 56) 38-39, Abb. 66  
Jena-Lichtenhain (Kat. Gera 60) 40-41, Abb. 74  
Jena-Lobeda (Kat. Gera 61) 41, Abb. 76  
Jena-Löbstedt (Kat. Gera 62) 41-42, Abb. 77  
Jena-Ziegenhain (Kat. Gera 63) 42, Abb. 78  
Jena s. Closewitz (Kat. Gera 23)  
Jena s. Isserstedt (Kat. Gera 34)  
Jena s. Remderoda (Kat. Gera 41)

Kahla (Kat. Gera 35, 36) 29, Abb. 53, 56  
Kahla s. Seitenroda (Kat. Gera 50)  
Kahlert (Kat. Suhl 41) 108-109, Abb. 44  
Kaltensundheim 5  
Käßlitz (Kat. Suhl 16, 17) 96-97, Abb. 18, 19  
Kaulsdorf (Kat. Gera 114) 69-70, Abb. 136, 137  
Kirchhasel (Kat. Gera 84, 85) 53-54, Abb. 106, 108  
Kirchhasel s. Oberhasel (Kat. Gera 92)  
Kleinbucha (Kat. Gera 37) 29-30, Abb. 33  
Kloster Veßra 4; (Kat. Suhl 18, 19) 97-98, Abb. 20, 24  
Kloster Veßra s. Zollbrück (Kat. Suhl 38)  
Knollbach s. Breitungen (Kat. Suhl 79)

Kolchwitz (Kat. Gera 86) 54, Abb. 102  
 Königshofen (Kat. Gera 5, 6) 12-14, Abb. 4, 5, 6  
 Krippendorf s. Vierzehnheiligen (Kat. Gera 54)  
 Kühndorf 5; (Kat. suhl 101, 102) 134-135, Abb. 108, 109  
 Kursdorf (Kat. Gera 7) 14-15, Abb. 2, 3  
 Kursdorf s. Etzdorf (Kat. Gera 2)

Launewitz s. Schkölen (Kat. Gera 10)  
 Leuchtenburg s. Seitenroda (Kat. Gera 50)  
 Lichstedt (Kat. Gera 87) 54-55, Abb. 103  
 Lichtenhain s. Jena-Lichtenhain (Kat. Gera 60)  
 Linden 6  
 Lindenau (Kat. Suhl 20, 21) 98-99, Abb. 21, 22  
 Lippersdorf s. Erdmannsdorf (Kat. Gera 132)  
 Lobeda s. Jena-Lobeda (Kat. Gera 61)  
 Löbstedt s. Jena-Löbstedt (Kat. Gera 62)  
 Lotschen (Kat. Gera 139) 83, Abb. 171  
 Lucka (Kat. Gera 8) 15, Abb. 9  
 Lucka-Rodigast s. Lucka (Kat. Gera 8)

Marktöhlitz (Kat. Gera 115) 70, Abb. 132  
 Masserberg (Kat. Suhl 22) 99-100, Abb. 9  
 Mausendorf (Kat. Suhl 89) 128, Abb. 9  
 Meiningen 5  
 Meiningen s. Rohr (Kat. Suhl 103)  
 Mellrichstadt 6  
 Mennewitz s. Trockhausen (Kat. Gera 148)  
 Metzels (Kat. Suhl 55, 56) 114, Abb. 54, 65  
 Meusebach (Kat. Gera 140) 83-84, Abb. 174  
 Meusebach s. Waltersdorf (Kat. Gera 150)  
 Milbitz b. Teichel (Kat. Gera 88) 55, Abb. 116  
 Milda (Kat. Gera 38) 30, Abb. 42  
 Molbitz s. Dreitzsch (Kat. Gera 66)  
 Mötzelbach (Kat. Gera 89, 90, 91) 55-57, Abb. 109, 110, 111, 112, 113, 115  
 Mühlisdorf (Kat. Gera 15) 18-19, Abb. 17  
 Mühlthal 6  
 Mühlthal s. Isserstedt (Kat. Gera 34)  
 Mühlthal s. Remderoda (Kat. Gera 41)  
 Münchenroda (Kat. Gera 39) 30-31, Abb. 43, 44

Nasser Wald s. Etzdorf (Kat. Gera 2)  
 Neidenberga (Kat. Gera 116, 117, 118) 70-72, Abb. 144, 145, 146, 147  
 Neuhaus-Schierschnitz 5  
 Neundorf s. Suhl-Neundorf (Kat. Suhl 113)

Oberhasel (Kat. Gera 92) 57, Abb. 104  
 Oberhof  
 Oberpöllnitz s. Rodaborn (Kat. Gera 72)  
 Oberweid 5; (Kat. Suhl 57, 58, 59) 114-115, Abb. 72, 73, 74  
 Oberwellenborn (Kat. Gera 119) 72-73, Abb. 149, 150  
 Oettersdorf 6  
 Oppurg 4; (Kat. Gera 69) 45-46, Abb. 83, 84  
 Orlamünde s. Röbschütz (Kat. Gera 96)  
 Oßla (Kat. Gera 64) 42-43, Abb. 80

Ostheim v. d. Rhön 6

Ottmannsdorf (Kat. Gera 70) 46, Abb. 86, 87

Pappenheim (Kat. Suhl 81, 82) 90, 123-125, Abb. 83, 84, 85, 86

Partschefeld (Kat. Gera 93) 57-58, Abb. 105

Paulinzella (Kat. Gera 94) 58, Abb. 117, 118, 119

Pfarrkeßlar (Kat. Gera 40) 31, Abb. 45

Pfersdorf (Kat. Suhl 23) 100, Abb. 12

Pflanzwirbach (Kat. Gera 95) 58-59, Abb. 114

Podelsatz s. Lotschen (Kat. Gera 139)

Pohlitz s. Gera (Kat. Gera 18)

Pölzig s. Beiersdorf (Kat. Gera 14)

Poppenhausen (Kat. Suhl 24) 100-101, Abb. 23

Pöritzsch (Kat. Gera 126) 76-77, Abb. 158

Possenrod s. Pappenheim (Kat. Suhl 81)

Pößneck 6

Pratschütz (Kat. Gera 9) 16, Abb. 10

Rabis 7 (Kat. Gera 141) 84, Abb. 175

Radstein 4

Ranis 6; (Kat. Gera 71) 46-47, Abb. 88

Rattelsdorf (Kat. Gera 142) 85, Abb. 177

Rattelsdorf s. Waltersdorf (Kat. Gera 150)

Rauda s. Kursdorf (Kat. Gera 7)

Reichenbach (Kat. Gera 120, 121) 73-74, Abb. 151, 152, 153

Reichenfels (Kat. Gera 151) 89, Abb. 186, 187

Remderoda (Kat. Gera 41) 31-32, Abb. 57

Rippershausen (Kat. Suhl 60) 115-116, Abb. 66

Roben (Kat. Gera 16) 19, Abb. 18

Röblitz s. Unterwellenborn (Kat. Gera 124)

Röbschütz (Kat. Gera 96) 59-60, Abb. 120

Roda s. Ilmenau (Kat. Suhl 39)

Roda s. Stadtroda (Kat. Gera 146)

Roda s. Tissa (Kat. Gera 147)

Rodaborn (Kat. Gera 72) 47, Abb. 89

Rodameuschel s. Camburg (Kat. Gera 21)

Rödersdorf (Kat. Gera 127) 77, Abb. 164

Rohr 5; (Kat. suhl 103) 135-136, Abb. 105, 107

Rothenstein (Kat. Gera 42, 43, 44) 32-33, Abb. 46, 47, 50, 51

Röttelmisch (Kat. Gera 45) 33, Abb. 72

Rudolstadt 6

Ruppershausen s. Rippershausen (Kat. Suhl 60)

Rusitz s. Roben (Kat. Gera 16)

Saalburg s. Pöritzsch (Kat. Gera 126)

Saalfeld (Kat. Gera 122, 123) 74-75, Abb. 138, 148

Salzungen (Kat. Suhl 77) 121-122, Abb. 93

St. Gangloff (Kat. Gera 143) 85, Abb. 173

Schaala (Kat. Gera 97) 60, Abb. 123

Schalkau (Kat. Suhl 90) 128-129, Abb. 98

Schiebelau (Kat. Gera 46) 34, Abb. 54, 55

Schkölen (Kat. Gera 10, 11) 16-17, Abb. 12, 15

Schleiz (Kat. Gera 128) 77-78, Abb. 159

Schleusingen (Kat. Suhl 104) 136, Abb. 118, 121



Schleuskau s. Camburg (Kat. Gera 21)  
 Schmalkalden (Kat. Suhl 83) 125, Abb. 80  
 Schmieden (Kat. Gera 98, 99, 100, 101) 60-63, Abb. 125, 126, 127, 128, 129, 131  
 Schneekopf s. Gehlberg (Kat. Suhl 99)  
 Schöngleina (Kat. Gera 144) 85-86, Abb. 176  
 Schöngleina s. Trockhausen (Kat. Gera 148)  
 Schwabhausen s. Isserstedt (Kat. Gera 34)  
 Schwarzbach (Kat. Suhl 61) 116, Abb. 55  
 Seidingstadt (Kat. Suhl 25) 101, Abb. 25  
 Seiferts s. Birx (Kat. Suhl 46)  
 Seitenbrück (Kat. Gera 145) 86, Abb. 178, 179  
 Seitenroda (Kat. Gera 47, 48, 49, 50, 51) 34-36, Abb. 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65  
 Seltendorf s. Welchendorf (Kat. Suhl 93)  
 Seubtendorf (Kat. Gera 129) 78-79, Abb. 160  
 Silbitz (Kat. Gera 12) 17, Abb. 11  
 Simmershausen (Kat. Suhl 26) 101-102, Abb. 26, 27  
 Singen s. Paulinzella (Kat. Gera 94)  
 Söllnitz (Kat. Gera 17) 19-20, Abb. 19  
 Sonneberg 4; (Kat. Suhl 91) 129, Abb. 95  
 Sonneberg-Grube s. Sonneberg (Kat. Suhl 91)  
 Spaal s. Schmieden (Kat. Gera 98, 99, 100, 101)  
 Sparnberg (Kat. Gera 130) 79, Abb. 161, 165  
 Stadtroda (Kat. Gera 146) 86-87, Abb. 182  
 Stadtroda s. Tissa (Kat. Gera 147)  
 Stelzen 4; (Kat. Suhl 27, 28) 102-103, Abb. 28, 32  
 Stepfershausen 4  
 Streufdorf 5; (Kat. Suhl 29, 30, 31) 103-104, Abb. 29, 30, 31  
 Struth-Helmershof (Kat. Suhl 84) 125-126, Abb. 87  
 Suhl 4-5; (Kat. Suhl 106, 107, 108, 109) 137-140, Abb. 110, 114, 115, 119, 120, 122, 123  
 Suhl s. Suhl-Heinrichs (Kat. Suhl 111)  
 Suhl-Goldlauter (Kat. Suhl 110) 140-141, Abb. 116, 117  
 Suhl-Heinrichs (Kat. Suhl 111, 112) 141-142, Abb. 124, 125, 127, 128  
 Suhl-Neundorf (Kat. Suhl 113) 142, Abb. 126  
 Suhlernerneundorf s. Suhl-Neundorf (Kat. Suhl 113)  
 Sulza s. Schiebelau (Kat. Gera 46)  
 Sundremda (Kat. Gera 102) 63, Abb. 121  
  
 Tautenburg 6; (Kat. Gera 52, 53) 36-37, Abb. 69, 70  
 Thierschneck (Kat. Gera 13) 17-18, Abb. 13  
 Tissa (Kat. Gera 147) 87, Abb. 181  
 Trockhausen (Kat. Gera 148) 87-88, Abb. 180  
 Tromlitz s. Milda (Kat. Gera 38)  
 Truckendorf 4, 7; (Kat. Suhl 92) 129, Abb. 99  
  
 Uhlstädt (Kat. Gera 103) 63, Abb. 124  
 Uhlstädt s. Weißen (Kat. Gera 105, 106)  
 Untergneus (Kat. Gera 149) 88, Abb. 183  
 Untermaßfeld 5; (Kat. Suhl 62, 63, 64, 65, 66) 116, 118, Abb. 59, 60, 61, 62, 63, 64  
 Unterwellenborn (Kat. Gera 124, 125) 75-76, Abb. 154, 155  
 Utendorf 5; (Kat. Suhl 67) 118, Abb. 56  
  
 Vachdorf s. Henfstädt (Kat. Suhl 12)  
 Veilsdorf (Kat. Suhl 32) 105, Abb. 33  
 Vierzehnheiligen (Kat. Gera 54) 37, Abb. 52  
 Volkstedt

Wallbach 4; (Kat. Suhl 68) 118, Abb. 81  
 Walldorf 5, 7; (Kat. Suhl 69) 118-119  
 Waltersdorf (Kat. Gera 150) 88, Abb. 184, 185  
 Wasungen 5; (Kat. Suhl 70, 71, 72, 73, 74) 119-120, Abb. 67, 68, 69, 70, 75, 76  
 Weidebrunn (Kat. Suhl 85) 126, Abb. 88  
 Weimar s. Henfstädt (Kat. Suhl 10)  
 Weisbach (Kat. Gera 65) 43, Abb. 81  
 Weißbach (Kr. Rudolstadt) (Kat. Gera 104) 64, Abb. 122  
 Weißbach (Kr. Rudolstadt) s. Reichenbach (Kat. Gera 120)  
 Weiße Mühle s. Kursdorf (Kat. Gera 7)  
 Weißen (Kat. Gera 105, 106) 64-65, Abb. 139, 140  
 Weißen s. Weißbach (Kat. Gera 104)  
 Weitersdorf (Kat. Gera 107) 65-66, Abb. 188  
 Weitersroda (Kat. Suhl 33) 105, Abb. 34  
 Weitesfeld s. Weitesthal (Kat. Suhl 34)  
 Weitesthal (Kat. Suhl 34) 105-106, Abb. 40  
 Welchendorf (Kat. Suhl 93) 130, Abb. 96  
 Wernburg (Kat. Gera 73, 74) 47-48, Abb. 90, 91  
 Westenfeld (Kat. Suhl 75) 120-121, Abb. 71  
 Wichtshausen (Kat. Suhl 105) 136-137, Abb. 111, 112, 113  
 Wiedersbach (Kat. Suhl 35) 106, Abb. 35  
 Wilhelmsdorf (Kat. Gera 75) 48-49, Abb. 95, 96  
 Wilsdorf (Kat. Gera 55) 38, Abb. 73  
 Windknollen s. Closewitz (Kat. Gera 23)  
 Winzerla s. Jena-Lobeda (Kat. Gera 61)  
 Winzerla s. Röbschütz (Kat. Gera 96)  
 Wölfershäusen 5  
 Wölmse s. Jena-Ziegenhain (Kat. Gera 63)  
 Zeilfeld (Kat. Suhl 36, 37) 106-107, Abb. 36, 41  
 Zella (Kr. Pößneck) (Kat. Gera 76, 77) 49-50, Abb. 92, 93, 94  
 Zeutsch 5, 7; (Kat. Gera 108) 66  
 Ziegenhain s. Jena-Ziegenhain (Kat. Gera 63)  
 Zollbrück 6; (Kat. Suhl 38) 107, Abb. 37









In Vorwort der Hg. werden die Steinkreuze, die vorwiegend aus dem späten Mittelalter stammen und Kleindenkmäler der freien Flur sind, als „Sühnezeichen für Totschlag, als Gedenkmale für ungesühnten Mord oder für einen Unglücksfall“ gekennzeichnet. Ihr Schutzanspruch wird nachdrücklich hervorgehoben; ihm soll die Veröffentlichung vorrangig dienen.

Der verzeichnete Bestand umfaßt jedoch nicht nur Steinkreuze als eigentliche Flurdenkmäler, sondern darüber hinaus Grabdenkmäler des Spätmittelalters in Steinkreuz- und Kreuzsteinform — eine Sichterweiterung, wodurch sich (trotz eingetretener Verluste) die Bestandszahl gegenüber dem Verzeichnis von 1954 erhöht. Verschwundene Male werden den nach Verwaltungskreisen geordneten Einzelbeschreibungen, zu denen Standortangaben, Formen- und Einzeichnungserläuterungen, Maße, Zustandsfeststellungen, Sagen usw. gehören, angefügt. Die Kartenbeilage zeigt alle beschriebenen Kleindenkmäler in ihrer geographischen Verbreitung und neben den im Titel genannten Steinen auch drei „Votivtafeln“ (im Katalog unter Havelberg, Osterburg und Stendal). — Zu erwähnen sind noch die Erfahrungen des Verf., daß die 1954 noch bekannten Volkserzählungen mittlerweile „fast ganz vergessen waren“.

Harald Quietzsch — Dresden

232 FRANK STÖRZNER: **Steinkreuze in Thüringen. Katalog der Bezirke Gera und Suhl.** Unter Mitarbeit von GÜNTER MÖBES, WERNER GALL, BERND BAHNE. Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar 1988, 175 S., 23 Taf. mit 188, 16 Taf. mit 128 Abb., 1 Textabb., 2 Kartenbeilagen, Literaturverzeichnis (= Weimarer Monographie zur Ur- und Frühgeschichte Thüringens, 21)

Die hier vorgelegten formalen Inventare sind eine Voraussetzung für die Erforschung der religiösen Flurdenkmäler, die sich in der DDR bisher auf den Bestand an zumeist mittelalterlichen steinernen Flurkreuzen stützt. Im Verlaufe von ca. 11 Jahren ist ein Überblick gewonnen worden, und die Ergebnisse wurden publiziert (siehe DEMOS 18, 1978, Nr. 269; 19, 1979, Nr. 351; 22, 1982, Nr. 53; 25, 1985, Nr. 169; 27, 1987, Nr. 66; 29, 1989, Nr. 230, 231). Unterschiedliche Bedingungen und subjektive Auffassungen haben jedoch kein ganz einheitliches Korpus entstehen lassen.

Der Bearbeiter für Thüringen, Frank Störzner, hat nun 4 Jahre nach dem Erscheinen des Inventarbandes „Bezirk Erfurt“ einen weiteren, die Verwaltungseinheiten Gera und Suhl betreffenden, fertiggestellt. Er gleicht sowohl in der Ausstattung als auch im straffen organisatorischen Aufbau dem vorangegangenen (ausführlich in DEMOS 27, 1987, Nr. 66). Die Bezirke Gera und Suhl wurden als administrativ getrennte Gebiete auch in den Katalog- und Tafelteilen sowie in den Literaturzusammenstellungen getrennt gehalten, während die Register (*Denkmale mit bildhaften Darstellungen* ..., *Ortsverzeichnis*) alle Standorte zusammenfassen. — Die beiden Katalogteile enthalten typographisch übersichtlich, den gewählten Richtlinien folgend, das Denkmalinventar nach Kreiszugehörigkeit angeordnet. Zwei Kartenbeilagen machen die Verbreitung der „Steinkreuze und artverwandten Kleindenkmäler“ mit Hilfe verschiedener Symbole geographisch kenntlich. Zu den ausgewiesenen artverwandten Denkmälern zählen neben den Steinkreuzen (ausgeschlossen Grab-Steinkreuze und Grab-Kreuzsteine) auch Kreuzsteine, vorreformatorische Bildstöcke und Gedenksteine des allgemeinen Totengedächtnisses. Verschwundene Denkmäler aller Gruppierungen wurden nur dann aufgenommen, wenn sie im Rahmen des 16 Gesichtspunkte umfassenden Schemas noch beschrieben werden konnten und möglichst auch Abbildungen vorlagen, so daß insgesamt die angestrebte Vollständigkeit erreicht ist. Jedes Denkmal wurde in mindestens einer Abbildung optisch vorgestellt, was unentbehrlich für den Zweck eines solchen Inventars

ist. Für die beiden Verwaltungsbezirke gehören im Bezirk Gera 135 und im Bezirk Suhl 106 dieser Einzelsteine der freien Flur zu denkmalgeschütztem, standortgebundenem, dauerhaft zu erhaltendem Bestand der Kulturm Umwelt. Als verschwunden registriert sind 16 beziehungsweise 7 Steine. Da alle zugehörige Literatur genauestens erfaßt wurde, können die Literaturverzeichnisse mit 474 sowie 257 Titeln als vollständige Bibliographien gelten.

Harald Quietzsch — Dresden

## SOZIALES LEBEN

### 3.3.4.0 GESELLSCHAFT, BRAUCH, FEST, SPIEL

S. auch Nr. 184, 188, 200, 208, 209, 240, 242, 244, 268

233 Среди долгожителей Абхазии [Unter den Langlebigen Abchasiens]. Izd. Mecniereba, T'bilisi 1987, 130 S.

Der Band ist eine Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern des Abchasischen Instituts für Sprache, Literatur und Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und des Instituts für Ethnographie an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

In der Einleitung von 1) Š. D. INAL-IPOJ wird ein Überblick über die Geschichte der Erforschung der Langlebigkeit in Abchasien von den 20er Jahren des 19. Jh. bis zur Gegenwart gegeben. — Der Beitrag von 2) Z. D. ENUKIDZE, L. R. GOGOCIJA und Š. D. GOGOCIJA ist der allgemeinen demographischen Charakteristik der Bevölkerung der Abchasischen ASSR gewidmet. Die Indizes für die Langlebigkeit der Bevölkerung Abchasiens wurden nach Nationalitäten aufgeschlüsselt, und es zeigte sich, daß die Langlebigkeit unter den Abchasen weiter verbreitet ist als unter anderen Nationalitäten. — 3) V. A. BOL'SAKOV geht auf Probleme der Verifizierung des Kalenderalters der Langlebigen ein. Er zeigt die Gründe für die zu hohe Ansetzung des Alters der alten Leute auf und offeriert Methoden zur Untersuchung des tatsächlichen Alters der Geronten. — 4) JA. V. ČESNOV: Жизнедеятельность организма человека и поведение в традиционной абхазской культуре [Die Lebenstätigkeit des menschlichen Organismus und das Verhalten in der traditionellen abchasischen Kultur] behandelt die traditionellen abchasischen Vorstellungen über den Organismus des Menschen und seine Gesundheit und die damit verbundene Lebensorientierung in der abchasischen Kultur. — 5) V. L. BIGVAVA beschäftigt sich mit den Besonderheiten der Arbeitstätigkeit der abchasischen Langlebigen (an fünf konkreten Beispielen). Er geht dabei auch auf die altersmäßigen Etappen in der Arbeitstätigkeit der abchasischen Männer und Frauen ein. — 6) G. G. KOPESAVIDZE: Растительные компоненты в питании абхазов [Die vegetabile Komponenten in der Ernährung der Abchasen] untersucht die Spezifika der abchasischen Küche und die Rolle von Lebensmitteln pflanzlichen Ursprungs in ihr. — 7) JU. G. ARGUN und A. P. PAVLENKO: Некоторые аспекты брачных норм у абхазов [Einige Aspekte der ehelichen Normen bei den Abchasen] behandeln die Besonderheiten der Ehebräuche: strenge Exogamie, Eheverbot bei nichtnatürlicher Milch-Verwandtschaft sowie einige standesmäßige Beschränkungen. Verf. charakterisiert die Zusammensetzung und die Anzahl der abchasischen Familien in der Abchasischen ASSR und in diesem Zusammenhang die ehelichen Einzugsbereiche. — 8) G. V. STAROVOJTOVA: Этнопсихологические факторы долгожительства у абхазов [Die ethnopsychologischen Faktoren der Langlebigkeit bei den Abchasen] dokumentiert die Rolle der ethnokulturellen Normen, die ein günstiges Klima für die Angehörigen der höheren Altersgruppen schaffen (hohe soziale Wertschätzung der Langlebigen; strenge Reglementierung der Verhaltensnormen,

Produkt der volkstümlichen Textilherstellung handelte, das im Verlauf des Mittelalters außerhalb der Grenzen des heutigen Jugoslawiens abgesetzt wurde, weisen der *sklavina* einen besonderen Platz in der Gruppe der traditionellen einfachen Textilien zu, die in den Dörfern im Bereich der Balkanhalbinsel hergestellt wurden.

Ljiljana Gavrilović — Beograd

229 ĐURDICA PETROVIĆ: *Zlatovez* [Goldstickerei]. Glasnik Etnografskog muzeja u Beogradu 51 (1987) S. 47–61, 7 Schwarzweißfotos. Engl. Res.

Die Goldstickerei bzw. genauer die Stickerei, die mit goldenen, vergoldeten und silbernen Metallfäden auf verschiedenen Unterlagen und in Kombination mit Seidenfäden ausgeführt wird, stammt aus dem Orient. Im Laufe des Mittelalters war sie im größten Teil Europas populär, vor allem dank der Vermittlung von Byzanz.

Die erhaltenen Beispiele der mittelalterlichen Goldstickerei aus dem Gebiet des heutigen Jugoslawiens sind vorwiegend sakralen Charakters, obwohl es zu jener Zeit auch eine profane Stickerei gab, die die Kleidung der Adligen und reicherer Stadtbürger schmückte. Das Metall wurde den Bedürfnissen der Stickerei auf unterschiedliche Weise angepaßt: durch ganz feines Ausziehen und Vergolden, durch Verspinnen von Metall- und Seidenfäden (Filigranseide) und durch Vergolden von Fäden organischen Ursprungs (sog. cyprische Goldfäden). Die Metallfäden werden auf der Unterlage mit einem Seidenfaden befestigt, der die gleiche Farbe wie diese oder eine Kontrastfarbe hat und meist über der vorher angefertigten Stickerei liegt, so daß eine plastische Wirkung erzielt wird. Für die Zeit vom 15.–19. Jh. gibt es kaum Informationen über die Goldstickerei, da sich das Material nicht erhalten hat. Allerdings haben sich in dieser Periode auf jugoslawischem Territorium Gebiete herausgebildet, in denen sich die Goldstickerei erhalten hat, sowie andere Gebiete, in denen Metallfäden nur als zusätzliche Schmuckelemente in traditionellen Stickereien benutzt wurden. Seit dem 19. Jh. wird Goldstickerei in den Gebieten südlich von Save und Donau vor allem im städtischen Milieu nachgewiesen, aber auch in Dörfern von Kosovo, Montenegro und der Skopska Crna Gora sowie in den mohammedanischen Dörfern Bosniens und der Herzegowina. Daneben war sie im adriatischen Kulturbereich bereits entwickelt, vor allem an der Boka Kotorska, und auch in Slowenien, wo Motive aus dem mitteleuropäischen Barock übernommen wurden. Die reichste Goldstickerei findet man in Slowenien und in der Vojvodina. Dort ist es zu einer Verschmelzung von orientalischen Formen des levantinischen Barocks mit dem mitteleuropäischen bauerlichen Barock gekommen.

Ljiljana Gavrilović — Beograd

### 3.3.3.5 HOLZARBEITEN

S. Nr. 225, 227, 266, 269

### 3.3.3.6 METALLARBEITEN

S. Nr. 225, 226, 227

### 3.3.3.7 SONSTIGES

S. auch Nr. 194, 217, 219, 225, 227, 249, 269

230 HARALD QUIETZSCH: *Steinkreuze und Kreuzsteine in Sachsen — ihr Schutz und ihre Erhaltung*. In: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmal-

pflage. Im Auftrage d. Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden hg., Beiheft 18: Archäologische Feldforschungen in Sachsen. Fünfzig Jahre Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1988, S. 535–542, 4 Abb. (davon 2 auf S. 584)

Verf. würdigt eingangs den gesetzlichen Schutz dieser vorwiegend mittelalterlichen Flurdenkmäler im Rahmen der 1954 für die DDR erlassenen „Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenalttümer“, weist aber auch auf die dort unbedacht engen Festlegungen hin, wodurch andere, zum Teil verwandte Flurdenkmäler ungeschützt bleiben — darunter die mittelalterlichen Bildstöcke, deren Standorte er daher für das Gebiet Sachsens benennt (Anm. 2). In diesem Zusammenhang wird an das Heimatschutzgesetz des Landes Sachsen aus dem Jahre 1934 erinnert, worin Flurdenkmäler (nämlich „Steindenkmale, Steinkreuze und dergleichen“) bereits in einem umfassenderen Verständnis berücksichtigt waren.

Es folgt ein Abriss zur Geschichte der Steinkreuzforschung in Sachsen, die zunächst im 19. Jh. durch die national motivierten Sammelaufträge altertumsforschender Vereine und anschließend von der Heimatschutzbewegung wesentliche Impulse erhielt. Verf. macht deutlich, daß die betreffende Forschung bis zur Verordnung von 1954 auch in Sachsen an die persönliche Initiative von Einzelforschern gebunden war. Namentlich KARL HELBIG und GUSTAV ADOLF KUHFALH inspirierten die deutsche Steinkreuzforschung insgesamt. Das von Kuhfahl in der von ihm begründeten und geleiteten Dresdner „Zentralstelle für Steinkreuzforschung“ für alle deutschen Gebiete gesammelte umfangreiche Material soll nach dessen Tod im Jahre 1938 der „Stiftung Ahnenerbe der SS“ zugeführt worden sein, blieb aber bis heute verschollen.

Im weiteren wird die Nachkriegsforschung überblickt, die seit 1954 an den einzelnen Landesmuseen für Ur- und Frühgeschichte der DDR institutionalisiert ist und sich unter ehrenamtlicher Mitarbeit zahlreicher Laienforscher vorerst auf die Erarbeitung wissenschaftlich zuverlässiger Inventare konzentriert hat, die für Sachsen, die Niederlausitz, Thüringen und die Provinz Sachsen als Veröffentlichungen vorliegen (siehe DEMOS 22, 1982, Nr. 53; 25, 1985, Nr. 169; 29, 1989, Nr. 231 und Nr. 232).

Abschließend plädiert Verf. mit Nachdruck dafür, diese in der DDR noch vorhandenen ca. 1200 Exemplare solcher auf mittelalterlichen Glaubens- und Rechtsvorstellungen beruhenden Steindenkmäler an ihren angestammten Standorten in der Landschaft zu erhalten. Aus Gründen des Schutzes hält er nur eine vorsichtige und abwägende Popularisierung bzw. öffentliche Erschließung für angebracht, die diejenigen Interessenten erreichen sollte, die solche Objekte bewußt suchen: „Die Denkmäler mögen also nicht zu den Menschen, sondern die Menschen zu den Denkmälern geführt werden.“ (S. 541)

Rudolf Quietzsch — Dresden

231 WALTER SAAL: *Steinkreuze und Kreuzsteine im Bezirk Magdeburg*. (Hg.: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale in Zusammenarbeit mit den Museen, Gedenkstätten und Sammlungen der Stadt Magdeburg). Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, Halle (Saale) 1987, 28 S., XII S. Taf. mit 73 Abb., 1 Kartenbeilage

Wenn auch im Titel nicht ausgewiesen, handelt es sich doch um ein Inventar. Verf., der bereits einschlägige Fachbeiträge und ein 1952 und 1954 erschienenen Steinkreuzverzeichnis des ehemaligen Landes Sachsen-Anhalt veröffentlicht hat, legt nunmehr einen neuen Gesamtkatalog für dieses Gebiet vor. Im vorliegenden Teil wird zunächst der Verwaltungsbezirk Magdeburg erfaßt. Ein weiterer Teil zum Nachbarbezirk Halle soll folgen.







B2178

# Steinkreuze und artverwandte Kleindenkmale im Bezirk Gera (DDR)

Erfassungsstand: 31. Dezember 1987





